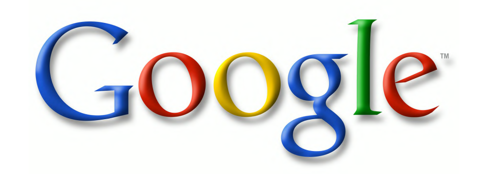


This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.
+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.
+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.
+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at http://books.google.com/







ex Bibl. F. Bonifac Martin
Schnappinger

Wilhelm Albert Bachiene,
öffentlichen Lehrers der Astronomie und Geographie, und Predigers des göttlichen Worts zu Mastricht, wie auch der Holländischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Harlem Mitglieds,

Historische und Geographische Beschreibung von Palästina,

nach seinem ehemaligen und gegenwärtigen Zustande.

Aus dem Holländischen übersetzt und mit Anmerkungen begleitet von

Gottfried Arnold Maas,
Conrector des Königl. Gymnasii zu Cleve.

Des zweyten Theils zweyter Band.

Cleve und Leipzig,
verlegts G. C. B. Hofmann, 1771.

201. f. 74.



Historische und Geographische Beschreibung von Palästina.

Des zweyten Theils zweyter Band.

✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽✽

Das dritte Hauptstück,

welches

die Beschreibung der übrigen Städte und Flecken in Judäa begreift.

§. 186.

Wir gehen nunmehr zu der Beschreibung der übrigen Städte und Flecken in Judäa, außer Jerusalem, über; unter welchen ohne Zweifel die Stadt — Beschreibung von Bethlehem.

Bethlehem,

als der Geburtsort unsers Heilandes, vor allen andern den Vorzug hat; welche deswegen auch noch heutiges Tages, selbst bey den Mohammedanern, in so weit sie Jesum für einen großen Propheten

halten, in vorzüglicher Achtung stehet. Der Verfasser des bekannten arabischen geographischen Wörterbuchs beschreibt diese Stadt also: „Bethlehem ist eine kleine Stadt, nahe bey Jerusalem, „welche durch die Geburt Jesu, über welchen Friede sey, berühmt geworden ist.„ *) Und Abulfeda, ebenfalls ein arabischer Schriftsteller, sagt davon: „Bethlehem liegt drey arabische Meilen „von Jerusalem, und ist ein Flecken, woselbst „Jesus geboren ist, dessen Name gebenedeyet „werden muß.„ **) Um wie vielmehr verdienet also dieser Ort die Hochachtung der Christen? insonderheit da durch die Bekanntschaft mit demjenigen, was die heilige Schrift von demselben meldet, die große und merkwürdige Begebenheit von der Geburt Christi, in ein helleres Licht gesetzt wird?

§. 187.

Dessen Lage. Es wäre zu wünschen, daß wir von allen Städten und Oertern des jüdischen Landes, in Ansehung ihrer Lage und Entfernung von einander, eine so zuverläßige Nachricht hätten, als von Bethlehem. Eusebius und Hieronymus *a*) sagen, daß

a) In *Onom.* voc. Βηθλεὲμ.

*) Nach der lateinischen Uebersetzung des Herrn Schultens: *Bethlehem* est oppidulum, prope Hierosolymas, natalibus *Iesu*, super quem pax, nobilitatum.

**) Nach der lateinischen Uebersetzung eben desselben Gelehrten: *Bethlehem* sex milliaribus distans Hierosolyma, vicus, vbi natus Iesus, benedictionibus cumulandus. (Es muß also oben anstatt drey arabische Meilen, sechse heißen. S. den folgenden §.).

daß es sechs römische Meilen (oder zwo Stunden Weges) mittagwärts von Jerusalem, an dem Wege nach Hebron liege. Hieronymus verdient hier destomehr Glauben, weil er einige Jahre zu Bethlehem gewohnet, und das Lehramt daselbst bekleidet hat, und mithin manchmal von Bethlehem nach Jerusalem gegangen ist. Mit dieser Bestimmung stimmt, außer dem bereits angeführten Abulfeda, dessen arabische Meilen den römischen gleich sind, auch die sogenannte alte jerusalemsche Reisebeschreibung überein, in welcher von Jerusalem bis an Rahels Grab vier Meilen, und von Rahels Grab bis nach Bethlehem zwey Meilen gezählt werden. Der berühmte jüdische Reisende, Benjamin von Tudela *b*), bestimmt diese Entfernung auf zwo Parasangen; welche so viel, als zwo Stunden Weges betragen. Die Anführung von noch mehr andern Beweisen aus Eucherius, Sulpicius Severus, Phocas u. a. m. wird hier um desto weniger nöthig seyn, da auch selbst diejenigen, welche heutiges Tages von Jerusalem nach Bethlehem reisen, einmüthig versichern, daß sie nicht über zwo Stunden, und zwar noch eher weniger als mehr, dazu nöthig haben; welches mit der Entfernung von sechs römischen Meilen (jede von 1000 Schritten) übereinkömmt.

Es findet sich zwar etwas beym Josephus *c*), woraus einige geschlossen haben, daß dieser Schriftsteller die Entfernung dieser beyden Oerter von

b) Itiner. pag. 46. *c*) Ant. V. 2. pag. m. 147.

einander weit kleiner, nämlich nur auf 30 Stadien, setze, welche noch keine vier römische Meilen betragen. Denn wenn er die Reise des Leviten mit seinem Kebsweibe von Bethlehem nach dem Gebirge Ephraim, wovon im Buche der Richter Meldung geschieht, erzählt; so sagt er: sie wären, nachdem sie 30 Stadien von Bethlehem fortgezogen, nicht weit von Jerusalem gewesen. Allein, es ist ja hier seine Absicht nicht, die eigentliche Entfernung Bethlehems von Jerusalem zu bestimmen. Er sagt nur, daß sie nach 30 Stadien Reisens nicht weit mehr von Jerusalem gewesen. Denn liegt Jerusalem sechs römische Meilen, oder 48 Stadien weit von Bethlehem; so waren sie nur noch 18 Stadien davon entfernet, (das ist, ein wenig über drey Viertelstunden) welches wirklich nicht weit heißen kann. Eben so leicht kann die Schwierigkeit, welche man in einer andern Stelle des Josephus *d*) zu finden meynet, und woselbst er ihrer Meynung nach die Entfernung dieser beyden Städte nur auf 20 Stadien setzen soll, beantwortet werden.

§. 188.

Die Bedeutung des Namens Bethlehem.

Was den Namen Bethlehem und desselben Bedeutung betrifft; so nennen wir es so nach den LXX griechischen Dollmetschern, deren Aussprache Βηθλεέμ sich auch die Verfasser des neuen Testaments bedienen. Im hebräischen Grundtexte heißt es בֵּית־לֶחֶם (*Beth-lechem*), mit zwey zusammen-

d) Ant. VII. 10. p. m. 243. (Vergl. *Reland*, Palaest. p. 446.)

sammengesetzten Worten, deren jedes seine besondere Bedeutung hat. Das erste בית (*Beth*) heißet so viel als ein Ort, und kömmt in den Namen sehr vieler palästinischen Städte vor *). Das letztere לחם (*Lechem*) bedeutet allerley Speise, und insonderheit Brod. Folglich giebt dieser Name überhaupt so viel zu erkennen, als ein Ort des Brods, oder eine Gegend, woselbst Brod und Speise gefunden wird. Bethlehem hat also wahrscheinlicher Weise diesen Namen von der Fruchtbarkeit der umliegenden Gegend erhalten, deren Aecker den Einwohnern viel Brod und Nahrungsmittel verschafft, und die Stadt gleichsam zu einem Getreydemagazin gemacht haben. Daß auch der Kornbau in der Gegend von Bethlehem fleißig getrieben worden sey, ist aus der Geschichte des Boas abzunehmen *e*); welcher daselbst ein ganzes Feld, und auf demselben verschiedene Schnitter hatte, die sein Getreyde einsammelten. Es ist dieses mithin ein schicklicher Name für einen Ort gewesen, woselbst Jesus, das Brod des Lebens *f*), geboren werden sollte.

§. 189.

Es hat in frühern Zeiten Ephratha geheißen.

Zur Zeit der Erzväter war Bethlehem unter einem andern Namen, nämlich Ephratha, bekannt

e) Ruth, Kap. 2. *f*) Joh. 6, 32. 33.

*) Dergleichen sind z. B. gewesen die Städte Beth-El, Beth-oron, Beth-sean, Beth-abara, Beth-semes, Beth-saida, Beth-sur, Beth-peor, Beth-jesimoth, und die Flecken Bethania, Bethphage, u. a. m.

kannt gewesen, welcher im Hebräischen אֶפְרָתָה, und im Griechischen Ἐφραθα geschrieben wird. Diese Benennung trifft man zuerst in der Geschichte Jacobs an g), woselbst gesagt wird: Jacob sey von Bethel gezogen, und wie er nur noch ein kleines Stück Weges von Ephrath entfernet gewesen, habe Rahel Geburtsschmerzen bekommen; welches im Folgenden ausdrücklich durch Bethlehem erkläret wird: Rahel wurde begraben an dem Wege gen Ephrath, die nun Bethlehem heißt. Um dieser Ursache willen werden diese beyden Namen mit einander verwechselt. Die Einwohner von Bethlehem sagten zu Boas: Wachse sehr in Ephratha, und mache deinen Namen berühmt zu Bethlehem h). Auch in noch spätern Zeiten ist dieser Name noch nicht gänzlich abgekommen gewesen; denn er wird noch von dem Propheten Micha i) zu dem andern hinzugesetzet. Wir zweifeln auch nicht, daß nicht David in den Worten, wo er von der Bundeslade sagt: Wir hörten von ihr in Ephratha, und wir fanden sie auf dem Gefilde Jaar k), durch dieses Ephratha Bethlehem verstehen sollte. Denn David wohnte noch zu Bethlehem, in dem Hause seines Vaters, als die Bundeslade von den Philistern weggenommen wurde l). Und wiewohl er zu der Zeit noch sehr jung gewesen; so war ihm gleichwohl noch etwas davon im Gedächtniß geblieben, insonderheit von dem Schrecken, womit das

g) 1 Mos. 35, 16. 19. Vergl. Kap. 48, 7.
h) Ruth 4, 11.
i) Kap. 5, 1.
k) Psalm 132, 6. 8.
l) S. 1 Sam. 4, 10. 11.

das ganze Land auf die Nachricht von diesem Verluste war befallen worden. Deswegen sagt er in den angeführten Worten: Wir haben von ihr gehöret zu Ephratha. „Ich und meine Mitbürger „vernahmen die traurige Nachricht, daß die Bun„deslade weggenommen war.„ Allein, so groß damals der Schrecken war, so groß war auch hernach die Freude, als sie sahen, daß die Lade wieder nach Jearim, oder Kiriath Jearim, gebracht wurde: Wir haben sie gefunden auf dem Gefilde Jaar m).

§. 190.

Es scheint aber, der Name Ephratha sey nicht der Stadt allein, sondern auch der um Bethlehem liegenden Gegend beygelegt worden; welche diesen Namen noch behalten, da der Name Bethlehem von der Stadt selbst schon gebräuchlicher geworden war. Eusebius und Hieronymus n) sind ebenfalls bereits dieser Meynung gewesen; indem sie dieses Ephratha Χωρα Βηθλεεμ, Regio Bethlehem, die Gegend von oder um Bethlehem, nennen. Einen noch deutlichern Beweis hievon findet man im Buche Ruth o), woselbst Machlon und Chiljon, zween Söhne Elimelechs, Ephrater von Bethlehem Juda genannt werden. Eben so wird auch von Isai, dem Vater Davids, gesagt, er sey ein Ephrathischer Mann von Bethlehem Juda gewesen p). Dies

Imgleichen die umliegende Gegend.

m) Kap. 6, 21. n) In *Onom.* voc. Ἐφραθα.
o) Kap. 1, 2. p) 1 Sam. 17, 12.

kann nicht anders verstanden werden, als wenn es hieße: Er war ein Mann aus der Gegend oder dem District Ephratha, und aus der in diesem District gelegenen Stadt Bethlehem. Die erstere allgemeinere Beschreibung wird durch die folgende besondere näher bestimmt; eben so wie Aristarch ein Macedonier von Thessalonich genennet wird q): Da die erste Beuennung die Gegend oder Landschaft, und die zweyte die Stadt zu erkennen giebt, woraus er gebürtig war.

Für den District der Stadt Bethlehem schickt sich der Name Ephratha auch viel besser, als für die Stadt selbst. Denn Ephratha kommt von פָּרָה her, und heißt so viel als fruchtbar. Adrichomius ist, meines Wissens, der einzige, der diesen Namen von Ephratha, dem Weibe Kalebs r), herzuleiten sucht; ohne daran zu denken, daß der Name Ephratha bereits zu Jacobs Zeiten gebräuchlich gewesen ist, und also von dem Weibe Kalebs, die weit später gelebet hat, nicht herrühren kann *).

Halten wir also Ephratha nicht so sehr für eine Benennung der Stadt Bethlehem, sondern vielmehr, wie wir bewiesen haben, daß man thun müsse,

q) Apostgesch. 27, 2. r) 1 Chron. 2, 17.

*) Es ist merkwürdig, daß die Namen Ephratha und Bethlehem beyde als Personennamen in dem Geschlechtregister Juda vorkommen, wenn es heißt: Das sind die Kinder Hur, des ersten Sohns Ephratha, des Vaters Bethlehem, 1 Chron. 4, 4. (Von dergleichen Benennungen siehe Herrn Hofr. Michaelis Spicilegium geogr. Hebr. exterae).

müsse, für den Namen der Gegend um diese Stadt, welcher derselben wegen ihrer ungemeinen Fruchtbarkeit *) mit Recht beygeleget worden ist: so wird man die Beschreibung, Bethlehem Ephratha, die bey dem Propheten Micha vorkömmt s), sehr wohl für die Anweisung der Gegend, oder des Districts, worinn Bethlehem gelegen hat, gelten lassen können. Es ist eben so viel, als wenn es hieße: Bethlehem in Ephratha. Wir merken dieses um desto lieber an, weil der Evangelist Matthäus t) bey der Anführung der Worte des Propheten, den Namen Ephratha, welcher vermuthlich damals nicht mehr bekannt gewesen ist, wegläßt, und für Bethlehem Ephratha, Bethlehem, du Land Juda, setzet.

§. 191.

Es sind zwo Städte dieses Namens gewesen.

Dieses Bethlehem hat, dem Zeugnisse der heiligen Schrift zufolge, in dem Stamme Juda gelegen; und es wird mit unter die Städte gezäh-

 let,

s) Kap. 5, 1. t) Kap. 2, 6.

*) Daß die Gegend um Bethlehem ungemein fruchtbar gewesen sey, mögen wir nach dem einhelligen Zeugnisse der Reisenden sicher glauben, welche dieselbe deswegen vorzüglich rühmen. Es ist demnach kein geringes Versehen, wenn Alex. Morus die Weißagung Jes. 53, 2. von dem dürren und unfruchtbaren Erdreiche um Bethlehem erkläret, und sich dabey auf das Zeugniß des Strabo beruft. Dieses Zeugniß des Strabo ist von den Beschreibern des heiligen Landes gar zu gut erkläret worden, als daß es hier zum Beweise dienen könnte. (S. oben I. Th. I. B. §. 194. 195.)

Der Verf.

let, welche Rehabeam gebauet, das ist, bevestigt hat; nämlich, Bethlehem, Etam, Thekoa, u. s. w. *u*). Um dieser Ursache willen wird dieser Ort auch im alten Testamente gemeiniglich mit dem Zunamen, Bethlehem Juda, beschrieben *w*), das ist, Bethlehem, im Stamme Juda. So oft man eine solche Umschreibung antrifft, vermuthet man, daß es mehr Oerter dieses Namens gegeben habe, welche man dadurch von einander hat unterscheiden wollen. In Ansehung Bethlehems ist dieses außer Streit: denn es hat noch ein ander Bethlehem im Stamme Zebulon gelegen; wovon in dem Verzeichniß der Städte dieses Stammes ausdrücklich Meldung geschieht *x*). Bethlehem in Juda ist mithin eine Umschreibung, wodurch es von Bethlehem in Zebulon unterschieden wird.

§. 192.

Bethlehem kömmt Jos. 15. unter den Städten Juda nicht vor.

Ein jeder wird also nicht ohne Grund vermuthen, er werde dieses Bethlehem in Juda ebenfalls in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda, in dem Buche Josua *y*), antreffen. Allein das geschiehet nicht. Es ist wahr, die sogenannten LXX Dollmetscher haben dieses Bethlehem in ihrer Uebersetzung ausdrücklich mit aufgezählet unter den übrigen Städten des Stammes Juda. Man liest bey ihnen: Ἐφραθα, (αὐτη ἐςι Βηθλεεμ), Ephratha, welche Bethlehem ist

u) 2 Chron. 11, 5. 6.

w) S. Richt. 17, 9. Kap. 19, 1. 2. 18. Ruth 1, 1. 2. u. a. m.

x) Jos. 19, 15.

y) Kap. 15.

ist z). Allein, im hebräischen Grundtexte wird Bethlehem eben so, als wenn es nicht vorhanden gewesen wäre, gänzlich mit Stillschweigen übergangen *).

Hieronymus hatte deswegen einen Argwohn auf die Juden geworfen, als ob dieselben den Namen der Stadt Bethlehem aus dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda mit Fleiß ausgestrichen hätten, damit man nicht möchte wissen können, ob Jesus, von dem man wußte, daß er zu Bethlehem geboren war, eben deswegen auch von dem Stamme Juda wäre; in der Absicht, um seine göttliche Sendung als Messias bestreiten zu können. Wenigstens stellet er die Sache zweifelhaft vor, ob der Name Bethlehem von den Juden aus dem hebräischen Texte ausgestrichen, oder von den griechischen Uebersetzern hinzugefügt worden sey a).

Ob die Juden daran Schuld gewesen.

Das letzte wollen wir gleichwohl lieber glauben. Die Juden haben den Argwohn von einer solchen Bosheit, als die Verfälschung der heiligen Schriften seyn würde, gewiß niemals verdienet. Ihre

Solches wird geläugnet.

z) Iosuae XV. 59. verf. LXX. Interpr.

a) *Hieronym.* in *Mich.* V. 1. Incertum, num malitia Iudaeorum erasum, ne Iesus de tribu Iudae ortus videretur, siue a Septuaginta additum.

*) Sollte es aber auch nicht seyn können, daß diese Uebersetzer ein hebräisches Exemplar vor Augen gehabt hätten, worinn Bethlehem ebenfalls mit aufgezählet worden? Durch die jetzigen Bemühungen der Gelehrten, in Ansehung des hebräischen Textes, könnte dieses vielleicht näher ausgemacht werden. Von dem Verfasser wird dieses im Folgenden nicht widerlegt. Uebers.

Ihre Hochachtung gegen die Bücher Mosis und der Propheten ist zu groß gewesen, als daß sie daran sollten gedacht haben *). Und was würden sie auch dadurch, zur Bestreitung der göttlichen Sendung Jesu, gewonnen haben? Würden sie dadurch, daß sie den Namen Bethlehem aus dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda ausgestrichen hätten, wohl haben verhindern können, daß man nicht hätte wissen können, Bethlehem gehöre zum Stamme Juda? Oder konnten sie, durch die Tilgung dieses Namens aus dem Verzeichnisse, die Stadt Bethlehem selbst auch ausserhalb den Gränzen Juda setzen? Blieb nicht die Sache bey allen, welche die Lage von Bethlehem kannten, unzweifelhaft? Und hätten nicht die Juden alle Stellen, worinn die Umschreibung, Bethlehem in Juda, vorkömmt, wegstreichen müssen? Und wenn auch gleich die Christen aus dem Städteverzeichnisse Josuä hätten beweisen können, daß Bethlehem zum Stamme Juda gehöre; so würde doch daraus noch keinesweges folgen, daß Jesus, wenn er auch zu Bethlehem geboren wäre, eben deswegen aus dem Stamme Juda gewesen, und noch weniger, daß er der Messias seyn müßte; wenn nicht dieses Bethlehem in Juda von dem Propheten *b*) ausdrücklich, als der Geburtsort des Messias, bezeichnet gewesen wäre. Hätten also die

b) Jos. 5, 1.

*) Diese Ehrerbietung gegen den hebräischen Text, wodurch sie von aller Verfälschung abgehalten seyn sollten, wird von andern in Zweifel gezogen.

Uebers.

die Juden den Beweis für die göttliche Sendung des Messias, der von seinem Geburtsorte Bethlehem entlehnt wird, entkräften wollen; so hätten sie vielmehr die angeführte Stelle des Propheten Micha verfälschen, oder gänzlich hinauswerfen müssen: in welcher zu diesem Bethlehem Ephratha ausdrücklich gesagt wird: aus dir soll mir derjenige herkommen, der in Israel Herr sey.

§. 193.

Wahre Ursache dieses Auslassens.

Da also die Juden keinesweges so dumm gewesen sind, daß sie nicht hätten begreifen können, dieses Verfahren könne ihnen bey der Bestreitung der göttlichen Sendung Jesu nicht den geringsten Vortheil verschaffen: so ist der Argwohn des Hieronymus ungegründet. Der Name Bethlehem wird in dem Verzeichnisse Josuä c) von den Städten Juda in dem hebräischen Texte niemals gestanden haben: sondern die sogenannten LXX Uebersetzer haben ihn ohne Zweifel hinzugefügt. Denn als diese Uebersetzung verfertigt wurde, da wußte man bereits, daß in diesem Bethlehem der Messias würde geboren werden. Daher hielte man diese Stadt für gar zu merkwürdig, als daß sie in dem gedachten Verzeichnisse länger ausgelassen werden müßte. Man weis ja auch, daß die LXX Dollmetscher die Namen von noch zehen andern Oertern, welche theils unmittelbar vor, theils nach Bethlehem stehen, hinzugefügt haben; nämlich, Theko, Phagor, Etam, Kulon, Talomi, Sorees,

c) Kap. 15.

Sorees, Karem, Gallim, Bether und Manocho; welche, wie es scheint, in spätern Zeiten bekannter geworden sind.

Weil es zu klein und geringe gewesen.

In dem ersten Verzeichnisse der Städte Juda, welches Josua zur Zeit der Theilung des Landes Kanaan unter die zwölf Stämme gemacht hat *d*), ist Bethlehem ohne Zweifel deswegen ausgelassen worden, weil es wegen seiner Kleinheit und Unbeträchtlichkeit kaum werth geachtet wurde, unter die Städte Juda mit gerechnet zu werden. Gleichwie es unter den Städten, welche nach der babylonischen Gefangenschaft von dem Stamme Juda aufs neue in Besitz genommen wurden, ebenfalls nicht mit aufgezählet wird *e*). Vermuthlich ist Bethlehem damals nichts mehr, als ein geringer und offener Flecken gewesen; so wie es auch ausdrücklich der Flecken Bethlehem (Κωμη) genennet wird *f*). Auf diese Kleinheit des Orts siehet auch der Prophet Micha *g*), wenn er in der Anrede an denselben sagt: Du Bethlehem Ephratha, bist du klein unter den Tausenden in Juda? u. s. w. Es ist wahr, eine Frage, wenn sie bejahender Weise vorgetragen wird, giebt bisweilen eine Verneinung zu erkennen. Und in diesem Sinne würde der Prophet haben sagen wollen: Du bist nicht klein unter den Tausenden in Juda. So hat es auch der arabische Uebersetzer verstanden; indem er die Worte des Propheten übersetzet: Du bist nicht zu klein, daß du

Micha 5, 1. erläutert.

d) S. oben I. Th. II. Band, S. 393. 394.
e) Nehem. 11, 25-30.
f) Joh. 7, 42.
g) Mich. 5, 1.

du nicht unter den Tausenden in Juda seyn solltest. Selbst die jüdischen Schriftgelehrten, welche dem Könige Herodes zu verstehen gaben, daß der Messias zu Bethlehem in Juda geboren werden müßte, führten die Worte dieser Weißagung so an, daß sie der Stadt Bethlehem dadurch vielmehr eine Größe beylegten, und mit solchen Ausdrücken, welche von der Uebersetzung der LXX Dollmetscher gänzlich abweichen *): Du Bethlehem im jüdischen Lande, (oder in Juda) du bist mit nichten die kleinste unter den Fürsten Juda *b*). Allein, wenn man die Worte betrachtet, so wie sie bey dem Propheten in ihrem Zusammenhange vorkommen; so siehet man gleich, daß durch die Frage: Bist du klein? allerdings die Kleinheit dieses Ortes vorausgesetzet und behauptet wird. Zugleich aber wird demselben die tröstliche Versicherung gegeben, daß der Herr ihn wegen seiner Kleinheit und Unbeträchtlichkeit nicht verachten, noch des ihm hier verheißenen Vorrechts unwürdig schätzen werde; daß nämlich, dem ungeachtet, der Messias, der Herrscher über Israel, aus Bethlehem herkommen sollte. Man wird also den Verstand dieser Worte am besten treffen,

b) Matth. 2, 6.

*) Vermuthlich rührt diese Veränderung in der Anführung Matthäi nicht sowohl von den jüdischen Schriftgelehrten, als von dem Evangelisten selbst her, der die Weißagung nach ihrem Sinne anführet. „Du Bethlehem in Juda, solltest du klein „seyn unter den Häuptern der Tausenden Juda; „wie du in Ansehung der Anzahl deiner Einwohner „wirklich bist? In einer andern Absicht bist du keinesweges klein.„ u. s. w. Uebers.

treffen, wenn man liest, als ob es hieße: „Ist „es gleich an dem, daß du klein unter den Tau„senden in Juda bist; so soll dieses doch nicht hin„dern, daß nicht aus dir derjenige herkomme, der „ein Herrscher, nicht allein über Juda, sondern „selbst über ganz Israel seyn wird.„

Wegen der kleinen Anzahl der Einwohner.

Weil Bethlehem hier mit den Tausenden Juda verglichen wird; so siehet man daraus, daß der Prophet insonderheit die geringe Anzahl der Einwohner im Auge habe, und mithin die Ansprache nicht so sehr an die Stadt selbst, als an derselben Einwohner gerichtet sey. Es ist bekannt, daß die ganze streitbare Mannschaft aller Stämme Israel in verschiedene Tausende eingetheilt gewesen sey, über welche Moses Obersten gesetzt hatte; eben so wie über die Hunderte, Funfzige, u. s. w *i*). Daher liest man von den Tausenden Manasse und Zehentausenden Ephraim *k*); auch insonderheit von den Tausenden Juda *l*). Bey der Zählung der Stämme in der Wüsten Sinai fand sich, daß der Stamm Juda 74600 streitbarer Mannschaft stark war *m*). Unter diese Tausende Juda wurden nun die Einwohner Bethlehems zwar mitgerechnet, weil die Stadt zum Erbtheile des Stamms Juda gehörte. Allein die Anzahl ihrer Mannschaft war, wegen der Kleinheit des Orts, in Vergleichung mit den andern großen und volkreichen Städten Juda, so geringe, daß sie kaum in Betrachtung gezogen werden

i) S. 2 Mos. 18, 25. *k*) 5 Mos. 33, 17.
l) 1 Sam. 23, 23. 2 Chron. 17, 14.
m) 4 Mos. 1, 27.

den konnte. Sie konnte zu diesen Tausenden kein einziges, ja vielleicht kein halbes Tausend beytragen. Um dieser Ursache willen stand Bethlehem in keinem sonderlichen Ansehen. Jedoch dieses sollte nicht verhindern, daß nicht der Messias daraus herkommen, und daselbst geboren werden sollte. Dies ist der richtige Verstand dieser merkwürdigen Weißagung, welche, wie wir hernach sehen werden, durch eine sonderbare Fügung der göttlichen Fürsehung erfüllet worden ist.

§. 194.

Bethlehem hat dem Geschlechte Davids gehöret.

Auf die Geschichte der Geburt Jesu zu Bethlehem hat es auch einen erheblichen Einfluß, wenn man anmerkt, daß diese Stadt, nebst den dazu gehörigen Ländereyen, bey der Theilung des Landes demjenigen Geschlechte, woraus David abstammete, ist angewiesen worden: gleichwie auch Davids Voraltern, Boas, Obed und Isai, als Bürger und Einwohner von Bethlehem, in der heiligen Geschichte vorkommen *n*). Ja weil David selbst zu Bethlehem geboren war; so ist diese Stadt hernach, seitdem er durch seine Erhebung zur königlichen Würde so berühmt geworden war, ihm zu Ehren die Stadt Davids genennet worden *o*). Und da es außer dieser noch eine andre Stadt Davids, nämlich die Burg Zion, gab *p*): so unterscheidet Lucas jene von dieser durch

n) Ruth 2, 1. 4. Kap. 4, 14 - 17. 22. 1 Sam. 16, 1. Kap. 17, 12.

o) Luc. 2, 4. 11. *p*) 2 Sam. 5, 7.

durch die Umschreibung: Die Stadt Davids, welche Bethlehem heißet. David war auch zu Bethlehem erzogen, und hatte daselbst, mit dem Hüten der Heerden seines Vaters Isai, auf den bey der Stadt liegenden Weiden, die meiste Zeit seiner Jugend zugebracht *q*). Schon damals hatte er angefangen, in der Sing- und Spielkunst, dem gewöhnlichen Zeitvertreibe der Hirten, sich zu üben, welche Kunst er hernach mit so grossem Ruhme zur Verherrlichung der Religion angewendet hat. Hiervon wird in dem Liede, welches in der griechischen Uebersetzung den 151sten Psalm ausmacht, Meldung gethan.

Und ist von David sehr geliebet worden.

Ohne Zweifel wird David zu diesem Orte jederzeit eine vorzügliche Neigung gehabt haben, welche allen Menschen zu ihrem Geburtsorte gleichsam angeboren ist. Man hat sich einigermaaßen zu verwundern, warum er, nachdem er König geworden war, zu Bethlehem seinen königlichen Sitz nicht aufgerichtet habe. Allein, der kleine Umfang des Orts, und der Mangel eines bequemen Palastes zu seiner Hofhaltung, haben ihn vermuthlich daran verhindert. Deswegen hat er sich genöthigt gesehen, die ersten sieben Jahre seiner Regierung, ehe Jerusalem erobert war, die Stadt Hebron dazu zu wählen *r*). Inzwischen ist er zu Bethlehem von Samuel über Israel zum Könige gesalbet worden *s*). Wir vermuthen auch, er werde dieses Städtchen, das so nahe bey seiner Haupt-

q) 1 Sam. 16, 19. Kap. 17, 15.
r) 2 Sam. 5, 5. *s*) 1 Sam. 16, 1 = 13.

Hauptstadt gelegen war, je zuweilen besucht, und desselben Einwohner, welche größtentheils seine Anverwandten gewesen sind, durch Beförderung zu Ehrenstellen, seinen übrigen Unterthanen vorgezogen haben. Aus dem Beyspiele Joabs, Abisai und Asahel, welche alle drey Söhne seiner Schwester Zeruja waren, imgleichen des Amaza, eines Sohnes einer andern Schwester Abigael, welche sämmtlich von ihm zu Kriegsobristen befördert worden sind, kann man abnehmen, daß dergleichen auch in Ansehung seiner andern Verwandten geschehen sey. Wiewohl dieser letzte Umstand für Bethlehem nicht vortheilhaft hat seyn können: indem alle diejenigen, welche auf diese Art zu Hof- und Kriegsbedienungen befördert wurden, diesen ihren Geburtsort haben verlassen, und sich nach Jerusalem begeben müssen, wodurch Bethlehem allmählig von den reichsten und ansehnlichsten Einwohnern entblößet worden ist.

§. 195.

Dieser Zuneigung Davids zu Bethlehem schreibt man es größtentheils zu, daß er einmal Lust bekam, aus dem Brunnen zu Bethlehem zu trinken t). Der gelehrte Iken u) hat vielerley Gedanken und derselben Folgen über diesen Umstand vorgetragen, und meynet, David habe die Gewohnheit gehabt, Wasser aus diesem Brunnen, der unter dem Thore zu Bethlehem war, zu sei- 2 Sam. 23, 15-17. erkläret.

t) 2 Sam. 23, 15-17. 1 Chron. 17, 19.
u) Dissert. Philol. Theol. X. pag. 137. seq.

nem Gebrauche nach Jerusalem bringen zu lassen. Denn Jerusalem selbst ist mit Wasser nicht sonderlich versehen gewesen, und der Brunn Siloam gab ein etwas salziges Wasser; da hingegen das Wasser aus diesem Brunnen zu Bethlehem, wegen seines angenehmen Geschmacks, sehr berühmt gewesen ist. Er führet dazu das Zeugniß des Herault a Polschitz *w*) an, welcher versichert, er habe den Ort, wo dieses Thor gestanden, gesehen, und dabey eine tiefe Cisterne, worinn klares, frisches und sehr gutes Wasser gewesen wäre, welche Cisterne man für eben diesen nämlichen Brunnen gehalten habe. Dieser Brunn ist auch von mehr andern Reisenden gesehen worden, unter andern von Maundrell *x*), der ihn als eine Cisterne beschreibt, welche von obenher, nämlich von dem Regenwasser, angefüllet werde. Das Wasser selbst aber schien ihm von Natur nichts Vorzügliches zu haben, und er meynt deswegen, David müßte etwas Geistliches darunter verstanden haben. Allein, da dieser Brunn beynahe eine Viertelstunde gegen Westen von Bethlehem abgelegen ist; so hat man Ursache, an der Aechtheit desselben zu zweifeln: indem der Brunn Davids unter dem Thore zu Bethlehem gewesen ist. Oder man müßte mit Corn. de Bruin *y*) voraussetzen, Bethlehem, wie klein es auch in der heiligen Schrift vorgestellet wird, sey ehemals viel größer gewesen, und habe sich bis dahin erstreckt. Dem

Könige

w) Itiner. Terrae S. Part. I. cap. 31.
x) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 114.
y) Reise, S. 278.

Könige wird dieses Wasser auch deswegen lieber gewesen seyn, weil es von seinem Geburtsorte herkam, und damals, da Bethlehem in den Händen der Philister war, nicht anders, als mit vieler Mühe und Gefahr zu bekommen war. Denn es ist ein wunderlicher Eigensinn der menschlichen Natur, daß sie oft diejenigen Dinge am heftigsten begehren, welche am beschwerlichsten zu erlangen sind; Nititur in vetitum ſemper cupimusque negata. Um dieser Ursache willen rief David einigermaßen mit Ungeduld aus: **Wer will mir zu trinken holen von dem Wasser aus dem Brunnen zu Bethlehem, unter dem Thore?** Daß es, so bald David diese seine Lüsternheit geäußert hatte, drey Helden gegeben habe, welche durch das Lager der Philister, das im Thale der Rephaiten lag, hindurch drangen, Wasser aus diesem Brunnen schöpften, und es dem Könige brachten, braucht keinen zu befremden. Es finden sich in einem Lager allezeit solche Wagehälse, welche ihrem Könige oder Feldherrn zu Gefallen, oder aus Hoffnung auf eine Beförderung, die gefährlichsten Sachen unternehmen. Allein, daß David dieses Wasser, als es ihm von diesen dreyen Helden angeboten wurde, **nicht trinken wollte**, sondern es **ausgoß vor dem Herrn**; solches scheint beym ersten Anblick nicht ohne Schwierigkeit zu seyn. Calov z), Pfeifer *a*) und andre mehr glauben, daraus erhelle, David habe nicht

 so

z) Erklärung des A. und N. Testaments h. l.

a) Dub. vex. Cent. II. loc. 91.

so sehr seine Begierde nach diesem eigentlichen Wasser an den Tag legen wollen, als vielmehr nach dem Messias, der von Bethlehem herkommen sollte. Allein diese Erklärung ist gar zu weit gesucht, und um desto unschicklicher, weil David selbst eine ganz andre Ursache von diesem seinem Verfahren angiebt, und sagt: Das lasse der Herr ferne von mir seyn, daß ich das thue. Ist es nicht das Blut der Männer, die ihr Leben gewaget haben, und dahin gegangen sind? Und darum (fügt der Verfasser hinzu) wollte er es nicht trinken. Er nennet dieses Wasser das Blut dieser Männer, weil es von ihnen mit Gefahr ihres Lebens, falls sie in die Hände der Philister gefallen wären, geholet war: und er weigert sich, es zu trinken, weil das Blut seiner Helden zu theuer in seinen Augen war, als daß er es zur Sättigunng seiner Lüsternheit mißbrauchen sollte. Weil er es nun nicht trinken wollte; so goß er es aus vor dem Herrn, gleichsam als ein Trankopfer *b*). Vermuthlich hat er auch befürchtet, sich bey seinen Kriegsleuten verächtlich zu machen, wenn er das Heldenblut so geringschätzig ansähe, daß er es seiner Lüsternheit aufopferte. Zuletzt gab er dadurch auch zu verstehen, daß er zu dieser gefährlichen Unternehmung keinen Befehl gegeben habe, sondern daß er durch den Ausruf: Wer wird mir zu trinken geben u. s. w. nur habe sagen wollen: Man müßte suchen Bethlehem aus den Händen der Philister zu erretten, um

b) Vergl. 1 Sam. 7, 6.

um wieder eben so sicher, wie ehemals, aus dem Brunnen unter dem Thore Wasser schöpfen und nach Jerusalem bringen zu können.

§. 196.

Davids Nachkommen haben auch eine geraume Zeit daselbst gewohnet.

Da also Bethlehem demjenigen Geschlechte des Stammes Juda, von welchem David gewesen ist, bey der Theilung des Landes durch Josua ist angewiesen worden: so werden ohne Zweifel die Nachkommen Davids diese Stadt, nebst den dazu gehörigen Ländereyen, ebenfalls besessen haben. Und obgleich keine von seinen Kindern zu Bethlehem, sondern theils zu Hebron, theils zu Jerusalem geboren sind, deren Nachkommen von Nebukadnezar nach Babylon sind weggeführet worden; so haben doch die spätern Nachkommen Davids, so bald sie aus der babylonischen Gefangenschaft zurückgekehret waren, diese ihre ehemalige eigenthümliche Vaterstadt wieder in Besitz genommen, und eine geraume Zeit hernach daselbst gewohnet. In dem Verzeichnisse der Städte c), welche damals von dem ganzen Stamme Juda wieder eingenommen, und vom neuen bewohnt wurden, wird zwar, wie wir bereits bemerkt haben, Bethlehem nicht gefunden. Allein, es ist genug, wenn wir wissen, daß alle Geschlechte der Stämme Juda und Benjamin jedes ihre eigene Stadt wieder in Besitz genommen haben, und daß die eigenthümlichen Ländereyen wieder unter die verschiedenen Familien vertheilt worden sind. Denn

c) Nehem. 11, 25-30.

es heißt ausdrücklich: Die Kinder Juda kamen wieder gen Jerusalem und in Juda, ein jeglicher in seine Stadt *d*). Sie wohnten außen auf ihren Dörfern und auf ihrem Lande *e*). Warum sollte man denn dieses nämliche nicht von den Nachkommen Davids voraussetzen und behaupten mögen? Warum sollten nicht auch diese ebenfalls wieder nach Bethlehem zurückgekehrt seyn, und diese ihre erbliche Vaterstadt in Besitz genommen, und daselbst nach der babylonischen Gefangenschaft eine lange Zeit gewohnet haben?

§. 197.

Bis sie, aus Furcht vor Herodes, sich von dannen hinweg begeben haben.

Um dieser Ursache willen kömmt es einem beym ersten Anblicke etwas fremd vor, daß man in folgenden Zeiten Joseph und Maria, die Mutter Jesu, welche gleichfalls von dem Geschlechte Davids waren, nicht zu Jerusalem, in ihrer erblichen Vaterstadt, sondern zu Nazareth in Galiläa, wohnhaft findet. Jedoch die Ursache dieser Veränderung läßt sich aus den Umständen dieser Zeit sehr leicht erklären. Seitdem Herodes der Große den königlichen Thron in Judäa bestiegen hatte, wurde es für Davids ganze Nachkommenschaft gefährlich, zu Bethlehem wohnen zu bleiben. Nichts ist ja unter den Juden so bekannt gewesen, als daß der Messias, von dem man meynte, er würde ein eigentlicher und irrdischer König der Juden seyn, den alten Weißagungen gemäß, von dem Geschlechte Davids, und

d) Esr. 2, 1. Nehem. 7, 6. *e*) Nehem. 11, 25.

und zwar von Bethlehem, kommen würde f). Und niemand zweifelte daran, daß nicht der Messias, wenn er zu der Zeit käme, den König Herodes, welcher sich unrechtmäßiger Weise und mit Gewalt auf den Thron geschwungen hatte, wieder herunterstoßen würde. Herodes, dem dieses allgemeine Gerücht nicht unbekannt seyn konnte, und der außerdem ein grausamer und tyrannischer Herr war, wird also ohne Zweifel schon längst gegen alle Nachkömmlinge Davids, die sich noch etwa zu Bethlehem aufhielten, einen bösen Argwohn gefaßt, und sie alle, wenn es ihm nur möglich seyn würde, auszurotten gesucht haben. Man hat bey dem Kindermorde zu Bethlehem, da es schon zu spät war, die Geburt Jesu zu verhindern, gesehen, was dieser Tyrann, um diese Begebenheit zu hintertreiben, unternommen haben würde. Und daher wird meine Muthmaßung niemand ungegründet vorkommen, daß alle übriggebliebene von dem königlichen Hause Davids, welche in Bethlehem und in dem Districte desselben, seit der Wiederkunft aus Babel, als in ihrer eigenthümlichen Erbstadt, gewohnet hatten, es für das sicherste gehalten haben, sich von dannen hinweg zu begeben, um keinen Anlaß zu dem Argwohne zu geben, als ob sie nach der Herrschaft stünden, und um dem Hasse und den Verfolgungen des Königs Herodes nicht bloßgestellet zu seyn. Und daher ist es nun auch gekommen, daß sich die Aeltern Josephs und der Maria

f) S. Joh. 7, 42. Vergl. Matth. 2, 4-6.

ria von Bethlehem nach Nazareth in Galiläa begeben haben, um desto weiter von Jerusalem entfernet zu seyn. Aus der evangelischen Geschichte ist auch bekannt, daß viele von den Verwandten des Herrn Jesu, welche gleichfalls von dem Geschlechte Davids waren, zu eben derselben Zeit sich in Galiläa befunden haben. Man würde also wohl nicht zu weit gehen, wenn man behauptete, daß zu der Zeit, die eben vor der Geburt des Heilandes vorhergegangen ist, kein einziger von den Nachkommen Davids zu Bethlehem weiter gewohnt habe.

§. 198.

Welches doch die Geburt Jesu zu Bethlehem nicht verhindert hat.

Allein, traf man um die Zeit, auf welche die Zukunft des Messias, vermöge gewisser Kennzeichen, festgesetzt war, keine mehr von den Nachkommen Davids zu Bethlehem an; so mußte dieses, wie man denken sollte, bey verschiedenen, welche auf die Zeichen der Zeiten Acht gaben, einigen Kummer und Zweifel erwecken, ob auch wohl die Geburt des Messias zu Bethlehem aus dem Geschlechte Davids, wie sie von dem Propheten vorher verkündigt war, noch so bald würde vor sich gehen können. Dieser Kummer schien wirklich nicht ungegründet zu seyn. Man weis, wie Tertullian g) aus dem Befehle des Kaisers Hadrian, wodurch alle Juden Jerusalem und den District dieser Stadt, und mithin auch Bethlehem,

g) *In lib. cont. Iud.* pag. 224. Quomodo procedet Messias ex Bethleëm, quum de germine Israel nullus omnino sit in Bethleëm?

hem, zu räumen gezwungen wurden, die Unmöglichkeit der Geburt des Messias zu Bethlehem gegen die Juden zu beweisen suchet. „Wie soll „der Messias, sagt er, nun noch von Bethle„hem kommen können, da kein einziger Israelit „mehr zu Bethlehem zu finden ist?„ Eben dasselbige konnte also denjenigen, welche auf die Erlösung Israels hoffeten, leichtlich in die Gedanken kommen, und es konnte der Zweifel bey ihnen entstehen, Christus würde schwerlich zu Bethlehem geboren werden können, da das ganze Geschlecht Davids von dannen gleichsam verbannet war. Dem Könige Herodes und seinen Anhängern hingegen hat dieses, wie leicht zu denken ist, keine geringe Beruhigung verschaffet.

§. 199.

Das Mittel wodurch es veranstaltet worden, daß Jesus zu Bethlehem geboren worden.

Allein, der Ausgang hat gelehret, daß keine Weisheit und Klugheit wider den Herrn hilft. Das Mittel, welches die Fürsehung gebraucht hat, um zu machen, daß die Geburt Christi an dem bestimmten Orte vorfallen möchte, kömmt allen, welche diese Begebenheit, nebst allen ihren Umständen genau kennen, sehr wunderbar vor. Maria wohnte zur Zeit, da sie mit dieser gesegneten Leibesfrucht schwanger gieng, zu Nazareth. Eben vor ihrer Entbindung äußerte sich eine Gelegenheit, welche ihr nicht nur die Freyheit verschaffte, sondern sie auch nöthigte, sich von Nazareth nach Bethlehem zu begeben, nämlich der Schätzungs- oder Aufschreibungsbefehl des Kaisers Augusti, dem ganz Judäa unterwürfig war. Dadurch

wurden alle Einwohner genöthigt, ihre Personen, Güter und Besitzungen anzugeben, und zwar ein jeder in seiner eigenen väterlichen Erbstadt. Deswegen konnten Joseph und Maria, weil sie beyde von dem Hause und Geschlechte Davids waren, sich nach keinem andern Orte, als nach Bethlehem, begeben. Als sie daselbst waren, so geschah es, daß ihre Tage erfüllet wurden, und sie einen Sohn, den lange gewünschten Heiland, gebar *b*).

Man hat Grund zu glauben, daß die Niederkunft Mariä in einem Viehstalle geschehen sey; weil ausdrücklich von einer Krippe Meldung geschiehet, welche man gemeiniglich nur in den Ställen antrifft. Sie legten ihn, heißt es, in eine Krippe. Alsdann wird man die Ursache deutlicher einsehen können, die der Evangelist hinzufügt: Denn sie hatten sonst keinen Raum in der Herberge. Das ist: Weil die Herberge selbst, worinn Joseph und Maria sich aufzuhalten meynten, wegen der Menge von Fremdlingen, welche bey Gelegenheit dieser Aufschreibung nach Bethlehem gekommen waren, zu voll von Menschen war; so fanden sie zum Uebernachten keinen bequemen Platz darinn, und begaben sich deswegen in den Stall dieser nämlichen Herberge. In demselben gebar Maria Jesum, und legte ihn in eine der in demselben sich befindenden Krippen, oder Tröge, worinn dem Viehe das Futter vorgelegt wird. Man darf aber diese Herberge eben nicht

b) Luc. 2, 1-7.

nicht für einen solchen Gasthof oder Wirthshaus halten, worinn in unsern Ländern die Reisenden und Fremden zu herbergen pflegen, und in denselben für einen gewissen Preiß mit dem Nothwendigen versehen werden. Diese Herberge war vielmehr ein öffentliches Gasthaus, das zu Bethlehem, zum Dienste und zur Bequemlichkeit der Reisenden, auf öffentliche Kosten gestiftet war, und worinn ein jeder, wer nur wollte, mit seinem Viehe einziehen, und sich einige Tage aufhalten konnte. Solche öffentliche Gebäude findet man noch jetzt in den Morgenländern, woselbst sie Karavanserai genennet werden *).

§. 200.

Woher es gekommen, daß die Juden die Geburt Jesu nicht gewußt oder nicht geglaubet haben.

Da die Geburt Jesu zu Bethlehem durch die Hirten und andre Personen ruchtbar geworden ist, insonderheit unter denjenigen, welche von dem Geschlechte Davids waren, und sich, um sich schätzen zu lassen, nach Bethlehem verfüget hatten, welche diese merkwürdige Begebenheit ohne Zweifel durch das ganze Land bekannt gemacht haben: woher mag es denn doch gekommen seyn, daß diese Begebenheit hernach unter dem jüdischen Volke gleichsam in Vergessenheit gerathen, ja selbst von

*) Eine solche Karavanserai ist auch wirklich einem Stalle ähnlicher, als einem ordentlichen Wohnhause. Und weil die Reisenden gemeiniglich viel Lastvieh bey sich haben; so kann es darinn an Krippen nicht fehlen. Für Wiegen wird darinn wohl selten gesorget werden. Aus diesen kleinen Nebenumständen zu viel Wesens machen, ist Aberglaube. Uebers.

von einigen so sehr verdrehet worden ist? Bethlehem hat wirklich, während der ganzen Zeit, da Jesus öffentlich unter den Juden umgieng, bey sehr wenigen die Ehre gehabt, für desselben Geburtsort gehalten zu werden. Diese Ehre wurde durchgehends fälschlich dem Flecken Nazareth erwiesen, woselbst er erzogen worden war. Daher ist es gekommen, daß man Jesum gemeiniglich den Nazarener, oder Jesus von Nazareth, genennet hat; da man ihn, der Wahrheit gemäß, Jesus den Bethlehemiten hätte nennen müssen *i*). Ja, welches noch seltsamer lautet, einige Juden haben sogar, in der Einbildung, Jesus wäre zu Nazareth geboren, aus eben diesem Grunde seine Messiaswürde streitig gemacht. Als etliche von Jesu sagten: Dieser ist Christus (oder der Messias) *k*): so antworteten die andern: Soll denn Christus aus Galiläa kommen? (womit sie auf das in Galiläa gelegene Nazareth anspielten). Spricht nicht die Schrift: von dem Geschlechte Davids, und aus dem Flecken Bethlehem, da David war, solle Christus kommen? ohne daß sich jemand unter den Umstehenden befand, der auf diesen Einwurf zu antworten gewußt, oder nur gesagt hätte: er ist auch von Bethlehem gekommen. Joh. Bodin *l*), welcher

i) Matth. 26, 71. Marc. 14, 67. Joh. 1, 46. Matth. 21, 11.

k) Joh. 7, 41. 42.

l) In Dialog. (Bodin war ein Franzose, von Angers, und starb im Jahr 1596 zu Laon an der Pest).

cher erst von dem römischkatholischen zu dem protestantischen Glauben übergegangen war, hernach aber ein Spötter aller Religionsparteyen geworden ist, hatte die Unverschämtheit, dieses gemeine Vorurtheil der Juden und andre armselige Einwendungen, zur Bestreitung der Geburt Jesu zu Bethlehem, zu mißbrauchen! worinn er aber vom Huet *m*) und andern auf die gründlichste Art widerlegt worden ist. Die Juden haben freylich in diesem Stücke gröblich geirret. Sie sind aber vermuthlich von ihren eigenen Schriftgelehrten auf dieses Mißverständniß gebracht worden. Denn so bald man anfieng, den Herrn Jesum für den wahren Messias zu erkennen; so suchten sie die Geburt desselben zu Bethlehem mit Fleiß zu verdunkeln, um den Glauben an ihn, als den Messias, zu verhindern. Denn sie wußten sehr wohl, daß die Geburt zu Bethlehem eines von den vornehmsten Kennzeichen des Messias war; und sie hatten selbst auf die Frage des Königs Herodes: wo der Christus würde geboren werden? geradezu geantwortet: zu Bethlehem in Judäa *n*). Einige von den spätern Juden sind also in diesem Stücke redlicher, als ihre Väter, weil sie offenherzig dieser Wahrheit Zeugniß gegeben haben. Hieher gehöret das Zeugniß des bekannten Rabbi, Dav. Gans *o*), welcher ausdrücklich sagt: „Jesus der Nazarener ist im „Jahre 3761 nach Erschaffung der Welt, wel„ches ist das 42ste Jahr der Regierung des Kai-

„sers

m) Demonstr. Euang. Prop. IX. cap. X.
n) S. Matth. 2, 4. 5.
o) In Zemach David, Num. 761. fol. 14. col. 2.

„sers August, zu Bethlehem, anderthalb Mei„len von Jerusalem, geboren.„

§. 201.

Heutiger Zustand und Beschaffenheit von Bethlehem.

Es ist leicht zu denken, wie hoch dieses Bethlehem wegen der Geburt Jesu Christi daselbst, von allen Christen, zu allen Zeiten, werde gehalten worden seyn. Es giebt auch unter den Pilgrimmen, die nach dem gelobten Lande reisen, keine, welche nicht Bethlehem besuchen, und von der jetzigen Beschaffenheit dieses Ortes und den daselbst befindlichen Merkwürdigkeiten keine Nachricht geben sollten. Sie stellen ihn als einen nicht großen, auf einer Anhöhe gelegenen, offenen Flecken vor. Diese Anhöhe ist schmal, und erstreckt sich, in einer Länge von ohngefähr 1000 Schritten, vom Morgen gegen Abend; und von derselben hat man die angenehmste Aussicht über die umherliegenden Berge und Thäler, welche mit Oliven- und andern Obstbäumen reichlich besetzt sind. Inwendig hingegen siehet es darinn ziemlich armselig aus, und es bestehet nur aus etlichen wenigen kleinen und schlechten Häusern, welche meistentheils von Mohren, aber auch von Griechen und einigen wenigen lateinischen Christen bewohnet werden, und welche zusammengerechnet überhaupt etwan zweyhundert Hausgesinde ausmachen. Diese Christen haben ihre meiste Nahrung vom Verfertigen künstlicher Crucifixe und Rosenkränze, welche sie an die Fremdlinge verkaufen. Sie wissen auch für solche, die es bezahlen wollen, das heilige Grab zu Jerusalem im Kleinen sehr künstlich nach-

nachzumachen; ja selbst die ganze Kirche des heiligen Grabes, gemeiniglich von Oliven- und Terebinthenholz, welches mit Perlenmutter eingelegt wird.

§. 202.

Die Kirche der heiligen Maria.

Das vornehmste, welches die Neugierde der Pilgrimme nach Bethlehem locket, ist die Kirche, welche, wie man vorgiebt, auf dem Platze erbauet ist, woselbst Christus zur Welt gekommen ist. Diese stehet ungefähr 200 Schritte weit außerhalb des Fleckens, auf der Morgenseite, an dem Abhange des Berges: gleichwie auch viele von den Alten geglaubet haben, Joseph und Maria hätten sich, weil innerhalb Bethlehem wegen der Menge der Fremdlinge kein Raum zu herbergen gewesen wäre, außerhalb des Fleckens begeben müssen. Andre hingegen wollen, diese Kirche, mit dem dabey stehenden Kloster, sey ehemals innerhalb der Mauern Bethlehems eingeschlossen gewesen, und an der nämlichen Stelle erbauet worden, wo vormals das Haus Isai gestanden hätte *p*). Diese Kirche heißt die Kirche der heiligen Maria di Presepio, weil sie gleichsam der Krippe geweihet ist, in welche die heilige Jungfrau den Heiland gleich nach der Geburt gelegt hat. Sie ist die erste von den Kirchen gewesen, welche die Kaiserinn Helena in dem heiligen Lande gebauet hat *q*), und ist ohne allen Zweifel die schönste und prächtigste von allen Kirchen, die man in dem ganzen

p) S. *Kootwyk* Itiner. pag. 227.
q) S. *Euseb.* Vit. Constant. l. III. c. 41.

ganzen Lande antrifft. Sie ist sehr groß, und ruhet auf vier Reihen Säulen von rothem Marmor, jede Reihe von eilf Säulen, welche also zusammen 44 ausmachen. Die Mauern und das Gewölbe sind auf vergoldetem Grunde künstlich bemalet, und sie empfängt ihr Licht durch verschiedene große Fenster. Sie ist oben mit Zedernholz bedecket, welches mit Bley überzogen ist.

Merkwürdigkeiten in und bey derselben.

Unter dem großen Altare (in dem Chore) ist eine unterirrdische Höhle oder Grotte, welche der eigentliche Platz seyn soll, wo Christus geboren ist. Die Römischkatholischen sagen, diese Grotte sey die Herberge, wovon Lucas r) Meldung thut, und sie werde eine Herberge genennet, weil sie den Aeltern des Heilandes zu einer Herberge, das ist, zu einem Aufenthalte, gedienet habe. Zum Beweise aber, daß Jesus in einer Felsengruft oder Grotte habe geboren werden müssen, führen sie die Worte der Weißagung an: Er wird in der Höhe wohnen, und Felsen werden seine Veste und Schutz seyn s); welches gewiß mit den Haaren herbeygezogen heißt.

In dieser Grotte siehet man eine marmorne Tafel, auf deren Mitte ein silberner Stralenkreis, in der Gestalt eines Sterns, zu sehen ist, nebst der Aufschrift: HIC DE VIRGINE MARIA IESVS CHRISTVS NATVS EST. Das heißt: Hieselbst ist Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren. Dieser Stein wird nicht nur von aller-

r) Kap. 2, 7. s) Jes. 33, 16.

allerhand Gattungen von Christen mit großer Ehrerbietung geküsset und veneriret, sondern auch von den Mohammedanern, welche die unbefleckte Geburt des Heilandes glauben, in großen Ehren gehalten.

Die Grotte hat die Gestalt einer Kapelle, welche beständig von dreyßig Lampen erleuchtet wird. Nahe dabey wird auch der Platz gezeiget, wo die Krippe gestanden haben soll, in welche Maria ihr Kind geleget hat.

An andern Plätzen in dieser Kirche, in besondern dazu gebaueten Kapellen, zeigt man, gleichfalls unter dem Boden, die Stellen, wo Christus am achten Tage soll beschnitten, und von den morgenländischen Weisen besucht worden seyn, und andre Sachen mehr.

Einige Zeit vorher hatten die griechischen Christen zu Bethlehem, mit Einwilligung der Türken, sich von dieser Kirche und der Kapelle der Geburt Christi Meister gemacht. Egmond von der Nyenburg *t*) aber berichtet, durch Fürsprache des französischen Gesandten an dem Hofe zu Constantinopel, des Marquis von Chateauneuf, seyen die sogenannten Franken, oder lateinischen Christen, wieder in den Besitz derselben gesetzt worden. Diese verrichten deswegen auch allein den Gottesdienst darinnen, ob sie gleich verbunden sind, auch den Christen von andern Religions-

t) Reise durch Palästina ꝛc. I. Th. S. 380. (Eben dasselbe berichten auch Korte, Pocock, Hasselquist und andre in ihren Reisebeschreibungen).

gionsparteyen den freyen Zugang zu derselben zu verstatten *).

Von dieser Kirche ist auch noch zu merken, daß sie zur Zeit der heiligen Kriege, im Jahr 1110, als Bethlehem auf das Ansuchen Balduins I, Königs von Jerusalem, von dem Pabste Paschal II. zu einem bischöflichen Sitze erhoben wurde, die Kathedralkirche des Bischofs geworden ist, welcher unmittelbar unter dem Patriarchen zu Jerusalem gestanden hat u).

§. 203.

Das Kloster der Franciscaner.

Nahe bey dieser Kirche stehet auch ein Kloster, welches, eben so wie das Kloster zum heiligen Erlöser zu Jerusalem, die Franciscanermönche im Besitz haben. Es hat aber doch auch abgesonderte Zimmer, welche von griechischen und armenischen Mönchen bewohnet werden. In diesem Kloster halten sich die Pilgrimme auf, während

u) S. *Wilh. Tyrius* Bell. Sacr. l. II. c. 12.

*) Um die Jahre 1670 bis 1680 haben die Griechen die Kirche verbessert, und diese Verbesserung hat ihnen an 100, 000 Thaler gekostet. Die Kirche, so wie sie jetzt beschaffen ist, hat wohl nicht die Kaiserinn Helena, sondern der Kaiser Justinian erbauet. Die musivische Arbeit, womit sie inwendig gezieret ist, rührt von dem Künstler Ephrem um das Jahr 1278 her. Die besagte Grotte befindet sich unter dem Chore, welches durch eine Mauer von dem Schiffe der Kirche geschieden ist. Dieses Chor und diese Grotte besitzen jetzt insonderheit die Römischkatholischen. S. D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 345. Thompsons Reise nach Paläst. S. 42. §. 90. Hasselquist S. 166 f.

Uebers.

render Zeit, daß sie sich zu Bethlehem befinden. Es hat einen grossen Umfang, und die Mauer desselben, die auch die Kirche selbst mit einschließt, ist nach der Manier der Alten einigermaaßen bevestiget, um die streifenden Araber abzuhalten. Innerhalb der Mauer siehet man schöne und anmuthige Gärten. Auch stehet innerhalb derselben noch eine andre Kirche, welche viel kleiner und der heiligen Catharina gewidmet ist. In dem Kloster zeigt man auch die Kapelle, worinn Hieronymus, als er sich zu Bethlehem aufhielte, gewohnet haben soll. In derselben soll er die ganze heil. Schrift aus der hebräischen und griechischen Sprache in die lateinische übersetzet, und seine Beschreibung von den Oertern des jüdischen Landes, die eine paraphrastische Uebersetzung von Eusebii Onomasticon ist, verfertiget haben. Von diesem Zimmer thut Hieronymus selbst Meldung *w*), und nennet es seine Zelle (cellula nostra). In dem Umfange dieses nämlichen Klosters wird auch seine Grabstätte gezeiget, imgleichen die Grabstätten des Eusebius und der Paulla, eines vornehmen römischen Frauenzimmers, und ihrer Tochter Eustachia, welche zur Zeit Hieronymi beyde von Rom nach Bethlehem kamen, um daselbst in andächtigen Verrichtungen ihr Leben zu endigen. Hieronymus redet von beyden weitläuftig *x*).

Von diesem ganzen Kloster, nebst der dazu gehörigen Kirche, findet man nirgend eine genauere

w) *Onomast.* voc. *Bethlehem.*

x) In Epitaphio Paullae.

bildung und Vorstellung, als bey Rootwyk *y*), den man deswegen nachsehen kann.

Hieronymus *z*) berichtet, zu Bethlehem wären auch die Gräber Jesse und Davids zu sehen gewesen. In Ansehung des erstern, des Vaters Davids, kann dieses wohl wahr gewesen seyn; in Ansehung des letztern aber ist es ein grosses Versehen. Denn David ist nicht zu Bethlehem, sondern zu Jerusalem, in der Burg Zion, welche auch die Stadt Davids hieß, begraben worden *a*). Mit mehr Wahrscheinlichkeit hätte man zu Bethlehem das Grab des Richters Ebzan zeigen können, welcher, wie man gewiß weis, daselbst geboren, gestorben und begraben ist *b*). Ebendasselbe kann man auch von Asahel sagen *c*) *).

§. 204.

y) Itiner. hierof. pag. 227. *z*) Onomaft. l. c.
a) 1 Kön. 2, 10. Apostelg. 2, 29.
b) Richt. 12, 8. 12. *c*) 2 Sam. 23, 32.

*) Daß Bethlehem niemals groß gewesen, ist oben §. 193. bereits erinnert worden. Das heutige Dorf bestehet etwan aus 100 steinernen Häuserchen. Es ist jetzo ein Vermächtniß an Mecca, und stehet deswegen nicht unter dem Sandschak oder Statthalter von Jerusalem, sondern unter dem Befehlshaber von Jaffa, welches ebenfalls nach Mecca gehöret. S. Hasselquists Reisen, S. 170. Die Einwohner sind unruhige Leute, und leben mit den Einwohnern von Jerusalem in beständiger Uneinigkeit; weswegen sie sich fast niemals besuchen. Auch sind die Bethlehemiten selbst in zwo Parteyen getrennet, die Christen und Mohammedaner, die sich die rothen und weißen Teufel nennen. In dem Klostermagazin sind für mehr als 15000 Piaster von den oben erwähnten

Heilig-

§. 204.

Zu den Merkwürdigkeiten, welche in der

Merkwürdigkeiten um Bethlehem.

Gegend um Bethlehem

gefunden werden, gehöret zuerst der

Der Thurm der Heerde, oder Eder.

Thurm der Heerde,

wovon Moses *d)* Meldung thut, als von dem Orte, in dessen Nähe Jacob, nach dem Tode seiner geliebten Rahel, in der Gegend von Bethlehem sein Gezelt aufschlug. Im Hebräischen wird dieser Thurm מִגְדַּל־עֵדֶר (*Migdal Eder*) genennet, welches die LXX Dollmetscher durch πυργος Γαδερ, der Thurm Gader, übersetzt haben, denen Luther gefolget ist, der ebenfalls das letzte Wort, als einen eigenthümlichen Namen, unübersetzt gelassen hat. Inzwischen ist gewiß, daß die Worte, Migdal-Heder, so viel als einen Thurm der Heerde bedeuten, oder einen Viethurm, turris gregis, wie es die lateinische Uebersetzung gegeben hat. An einem andern Orte *e)* haben es die Unsern durch Schafthurn übersetzet *). Man kann also mit Gewißheit behaupten,

d) 1 Mos. 35, 21. *e)* Mich. 4, 8.

Heiligthümern vorräthig, welche in Menge nach den römischkatholischen Ländern in Europa geschickt und verkauft werden. Hasselquist l. c.

Uebers.

*) An dem letzten Orte, Mich. 4, 8. wird wohl ein Thurm, Kastel oder Vestungswerk in Jerusalem dadurch verstanden, da das Wort Ophel (S. II. Th. I. B. §. 76.) noch hinzugesetzt wird.

Uebers.

haupten, daß dieser Thurm (oder Gebäude) von sehr alten Zeiten her den bethlehemitischen Hirten gedienet habe, ihr Vieh in demselben zu bewachen, oder auch das Vieh selbst in demselben zu verschließen, um vor den Dieben und Raubthieren in Sicherheit zu seyn. Denn alle Thürme sind ehedem Arten von Vestungen gewesen, die zum Schirm und Schutze dienten. Außerdem können auch die Hirten diesen Thurm bisweilen, insonderheit im Winter und Frühlinge, wenn die Kälte ihnen nicht verstattete, auf dem offenen Felde zu bleiben, gebraucht haben, in demselben zu übernachten. Dergleichen Wachthürme sind vermuthlich an verschiedenen Orten des jüdischen Landes gewesen, in welchem die Viehzucht jederzeit eine der vornehmsten Handthierungen der Einwohner gewesen ist.

§. 205.

Bey welchem die Engel den Hirten erschienen sind.

Hieronymus *f*) berichtet, dieser Thurm sey zu seiner Zeit noch daselbst zu sehen gewesen, und habe ungefähr 1000 Schritte, das ist, eine römische Meile weit von Bethlehem gestanden. Auch wird der Platz, auf welchem dieser Thurm ehemals gestanden hat, noch jetzt Jacobs Feld genennet. Dieser Kirchenlehrer giebt auch zu verstehen, daß bey diesem Thurme die Hirten bey den Hürden gewesen, und des Nachts ihre Heerde gehütet haben, als ihnen ein Engel des Herrn die freudige Botschaft von der Geburt Christi brachte, und das himmlische Heer den Lobgesang anstimmte;

f) Onom. v. *Bethlehem.*

stimmte: Ehre sey Gott in der Höhe u. s. w. Selbst der Prophet Micha *g*) scheinet hierauf anzuspielen, (wiewohl seine Ausdrücke die Sache nicht deutlich vor Augen legen) wenn er sagt: Du Thurm der Heerde, du Ophel der Tochter Zion; sie wird kommen, zu dir wird die vorige Herrschaft kommen, das Königreich der Tochter Jerusalem. Dieses könnte man im geistlichen Verstande von der Wiederaufrichtung des Königreichs Davids durch den Messias verstehen, dem Gott den Thron seines Vaters David geben wollte, und der über das Haus Jacob ewiglich herrschen sollte *h*); wovon man den ersten Anfang bey diesem Thurm der Heerde verspüren würde. Selbst den Erzvater Jacob, der sein Gezelt in dieser Gegend aufschlug, sehen einige als ein Vorbild von dieser Begebenheit an *).

Nahe dabey liegt auch ein Dorf, das Dorf der Hirten genannt, weil die gedachten Hirten in demselben gewohnet haben sollen. Noch heutiges Tages wird dieses Dorf bloß und allein von Hirten bewohnt, welche in der fruchtbaren Gegend um Bethlehem ihre Heerden zu weiden pflegen.

Unter den Christen zu Bethlehem ist es wenigstens die allgemeine Meynung, daß an diesem Orte die Erscheinung der Engel vorgefallen sey. Und obgleich von dem gedachten Thurm der Heer-

g) Kap. 4, 8. *h*) S Luc. 1, 32. 33.

*) Man siehet leicht, daß diese Erklärungen weit gesucht, und ohne allen Grund sind. Die Worte Micha gehen noch dazu nicht einmal auf Bethlehem, sondern auf Jerusalem. Uebers.

den heutiges Tages nichts mehr übrig ist; so zeigt man gleichwohl gegen Morgen von Bethlehem den Platz, wo derselbe gestanden haben, und diese Erscheinung vorgefallen seyn soll. Leonh. Rauwolf *i*) setzt denselben ungefähr eine halbe Meile von Bethlehem. Auf der Charte des Adrichomius siehet man den Thurm ebenfalls gegen Morgen von Bethlehem, aber ungefähr eine Stunde Weges von diesem Orte. Corn. de Bruin *k*) hat diesen Platz auch gesehen, und man findet in seiner Reisebeschreibung eine Abbildung davon. Er beschreibt denselben als ein Feld, welches mit vielen Oelbäumen besetzt war; er hat aber nichts als eine Menge Steine gesehen, welche in Gestalt einer Mauer auf einander lagen, in deren Mitte sich ein Eingang oder eine kleine Oeffnung befand. Man kann sich aber schwerlich vorstellen, daß diese Steine noch Ueberbleibsel von dem gedachten Thurme seyn sollten. Sie scheinen vielmehr von einer Kirche zu seyn, welche, nach Nicephors *l*) Berichte, von der Kaiserinn Helena an diesem Orte erbauet, und den heiligen Engeln gewidmet gewesen ist.

§. 206.

Rahels Grab.

Zwo römische Meilen weit von Bethlehem, mitternachtwärts auf dem Wege nach Jerusalem, stehet man

Rahels Grab,

wie

i) Reisebeschr. nach den Morgenländern, S. 456.

k) Reisebeschr. S. 274. *l*) Hist. Eccl. l. VIII. c. 30.

wie es genennet zu werden pfleget. Daß Jacob den Leichnam seiner geliebten Rahel bey dem Wege zwischen Bethlehem und Jerusalem begraben, und, nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, über dem Grabe ein Grabmaal aufgerichtet habe, welches zu Moses Zeiten noch zu sehen gewesen, erhellet aus den Nachrichten dieses Geschichtschreibers deutlich genug *m*). Man kann auch, der alten Tradition zu Gefallen, wohl glauben, daß dieses Grab der Rahel an dem Orte, oder in der Gegend desselben, gewesen sey, wo es noch jetzt gezeigt wird. Daß aber das Denkmaal, welches noch jetzt daselbst zu sehen ist, ebendasselbige seyn sollte, das dieser Erzvater aufgerichtet hat, daran wird mit dem größten Rechte gezweifelt. Das ganze Werk ist viel zu neumodisch, und hat eine gar zu große Aehnlichkeit mit der spätern türkischen Baukunst, als daß man es für so alt halten könnte. Das Grab, oder der Sarg selbst, ist aus gehauenen Steinen verfertiget, welche ungefähr acht Fuß lang, und viertehalb Fuß breit sind, und ist fünf bis sechs Fuß hoch. Oben läuft es, nach Art eines Koffers, wie ein Gewölbe zusammen. Es ist mit einer Kupel bedeckt, welche auf vier viereckigten Pfeilern, oder vielmehr Stücken von Mauern, ruhet, deren je zwey und zwey einen großen Schwibbogen zwischen beyden offen lassen. Das ganze Gebäude ist mit einer viereckigten Mauer, die drey Fuß hoch ist, umgeben, an deren Eingang man vermittelst dreyer Stufen hineinsteiget. In

Corn.

m) 1 Mos. 35, 19. 20. Vergl. Kap. 48, 7.

Corn. de Bruin Reisebeschreibung n) findet man eine sehr deutliche Abbildung von diesem Grabmaale. Ehemals hat dieses Gebäude den Christen zu einer Kapelle gedienet. Seitdem aber die Türken sich des jüdischen Landes bemächtigt haben, ist es zu einer Moschee gemacht, und den Christen der Zugang zu demselben verboten worden. Nicht nur die Türken, sondern auch die Mohren und alle Mohammedaner halten dieses Grab in grossen Ehren, und pflegen bey demselben ihre Gebeter zu verrichten. Benjamin von Tudela o) berichtet, die Steine dieses Grabmaals wären mit den Namen vieler Juden, die bey demselben nach und nach vorbeygegangen, voll beschrieben gewesen. (Nach Hasselquisten p) befindet sich das Grabmaal nahe bey dem Eliaskloster, welches den Griechen gehöret. Es ist, fügt er hinzu, von einer alten Bauart, aber groß und gut gebauet).

§. 207.

Jerem. 31, 15. erkläret.

Wir haben diese Beschreibung und Nachricht von dem Grabe Rahels für desto nothwendiger gehalten, weil sie zur Erklärung der bekannten Weißagung des Propheten Jeremia, welche von dem Evangelisten Matthäus von dem bethlehemitischen Kindermorde des Königs Herodes erkläret wird, dienet. Die Worte des Propheten lauten also: Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen zu Rama (Luth. auf der Höhe);

n) Seite 278. o) Itiner. pag. 47.

p) Reise nach Paläst. S. 165.

Höhe); Rahel weinet über ihre Kinder, und will sich nicht trösten lassen über ihre Kinder; denn es ist aus mit ihnen q). Wenn die Erklärung des gelehrten Isaac Harkenroth r) richtig wäre; so würde dieses Grab Rahels bey der Erklärung der angeführten Worte nicht in Betrachtung kommen. Dieser meynet, Rachel bedeute daselbst die Stadt Rachal s), welche seiner Meynung nach in dem mittägigen Theile des Stammes Juda gelegen hat. Weil nun die andre in der Weißagung bekannte Stadt Rama mitternachtwärts in dem Stamme Benjamin gelegen hat; so soll durch die Meldung dieser beyden Städte zugleich zu erkennen gegeben werden: „daß die kläg„liche Stimme und das bittere Weinen, sowohl „der Mütter als der Kinder, während dieses Blut„bades, weit umher die ganze Luft erfüllen würde, „so, daß es von Mittag bis Mitternacht, von „Rachal bis Rama, würde gehöret werden kön„nen;„ welches alsdenn durch eine poetische Vergrößerung zu verstehen seyn würde. Allein, man siehet gleich, daß diese Erklärung sehr gezwungen sey. Es heißt nicht, diese Klagestimme sey bloß in oder bis nach Rachal hin gehöret worden, so wie sie zu Rama gehöret wurde; sondern Rachel selbst habe geweinet über ihre Kinder, und sich nicht wollen trösten lassen. Wenn also durch Rachel hieselbst die Stadt Rachal zu verstehen wäre; so

Harkenroths Erklärung.

q) Jer. 31, 15. Vergl. Matth. 2, 16. 17. 18.

r) In Dissert. insert. Bibl. Brem. Tom. V. pag. 1095. seqq.

s) 1 Sam. 30, 29.

so müßte man nothwendig voraussetzen, der Kindermord sey in oder bey Rachal vorgefallen, und habe die Kinder dieser Stadt selbst betroffen. Man liest aber nicht, daß für diesmal an irgend einem andern Orte, als allein zu Bethlehem, und in derselben Districte, einige Kinder umgebracht worden sind. Man würde noch mehr Anmerkungen wider diese Erklärung machen können, welche wir aber der Kürze wegen übergehen.

Imgleichen einiger andern.

Andre sind deswegen der Meynung gewesen, dieses Grab Rahel, welches so nahe bey Bethlehem gelegen, habe in folgenden Zeiten dem ganzen Districte um Bethlehem den Namen Rahel gegeben. Dieser Meynung ist auch Christ. Heidmann *t*) nicht abgeneigt. Dieses würde ein sehr bequemes Mittel seyn, diese Stelle, welche den Auslegern allezeit sehr dunkel vorgekommen ist, sogleich in ein helles Licht zu setzen. Man würde zum Behuf dieser Erklärung nichts anzuführen brauchen, als daß hier durch eine bekannte Redefigur (Metonymie) das Land für die Einwohner des Landes genommen werde. Der Verstand dieser Worte würde also dieser seyn: „Die Einwohner des „ganzen Districts Rahel, in welchem Bethle„hem gelegen hat, weinen über ihre Kinder, und „wollen sich nicht trösten lassen, weil sie nicht mehr „sind, sondern auf den grausamen Befehl des Kö„nigs Herodes sind umgebracht worden.„ Jedoch diese Meynung wird allen denjenigen sehr unwahrscheinlich vorkommen, welche auf einem vesten

t) Vid. Palaest. Descript. cap. III. pag. 65.

sten Grunde zu bauen gewohnt sind, und nichts als wahr und ausgemacht voraussetzen, welches nicht bewiesen ist, noch bewiesen werden kann. Daß der District um Bethlehem unter dem Namen Ephratha bekannt gewesen sey, haben wir oben gesehen. Woher weis man aber, daß er jemals den Namen Rachel getragen habe? Und ist es auch wohl wahrscheinlich, wäre es wohl schicklich gewesen, daß der ganze District seinen Namen daher bekommen hätte, weil Jacobs Weib daselbst begraben worden?

§. 208.

Es kann füglich von Rahels Grabe erkläret werden.

Mit größerer Wahrscheinlichkeit werden wir dieses Weinen über die ermordeten Kinder zu Bethlehem von der Rahel selbst erklären; jedoch in einem uneigentlichen Sinne, durch eine Prosopopöie, eine Redefigur, die in der heiligen Schrift sehr gebräuchlich ist. In diesem Falle wird die Nähe des Grabes der Rahel bey Bethlehem uns den Grund anzeigen, warum dieses Weinen so absonderlich der Rahel beygeleget werde. Denn die Ermordung war gleichsam in ihrer Gegenwart geschehen, und würde, wenn sie noch gelebt hätte, ihr Thränen ausgepreßt haben. Rahel weinte gleichsam im Grabe über das traurige Schicksal ihrer Kinder. Das blutige Schauspiel war so gräulich, daß sie sich würde geweigert haben, Trost anzunehmen, weil sie nicht mehr waren; oder, nach dem Hebräischen: Weil Er nicht mehr war, (denn es stehet in der einfachen Zahl) nämlich Christus, welcher, um dem aufsteigenden

den Ungewitter zu entgehen, mit seiner Mutter und seinem Pflegevater Joseph nach Aegypten hatte fliehen müssen. Rahel weigerte sich also um desto mehr, sich wegen des Verlustes ihrer Kinder trösten zu lassen, weil Derjenige, der sie hätte trösten müssen, ja der zum Troste des ganzen Israels erschienen war, nun gleichsam wieder verschwunden, und nirgends zu finden war. Auf diese Art wird man mit den zuletzt angeführten Worten die folgende Trostrede sehr füglich verbinden können *u*): Laß dein Schreyen und Weinen, und die Thränen deiner Augen (O Rahel); denn — sie sollen wiederkommen aus dem Lande des Feindes (aus Aegypten). Sie, das ist, nicht allein Jesus, sondern auch Joseph und Maria, die ihn dahin begleitet hatten. Diese Erklärung ist desto annehmlicher, weil alsdenn in der Erzählung der Erfüllung dieses zweyten Theils der Weißagung eine so schöne Uebereinstimmung mit dieser Weißagung selbst in eben derselben Verbindung angetroffen wird. Denn Matthäus redet sogleich nach dem Berichte von dem Kindermorde, und nach der Anführung der Weissagung Jeremiä, die diese Begebenheit betraf, von der Rückkehr Christi mit seinen Aeltern aus Aegypten: Da nun Herodes gestorben war, da erschien der Engel des Herrn dem Joseph im Traum in Aegypten, und sprach: Stehe auf, und nimm das Kind und seine Mutter zu dir, und zeuch hin in das Land Israel; denn sie sind gestorben, die dem Kinde nach dem Leben stunden *w*).

Ich

u) Jer. 31, 16. *w*) Matth. 2, 19-21.

Ich muß aber gleichwohl auch nicht mit Stillschweigen übergehen, daß man gegen diese Meynung, das Weinen der Rahel in ihrem Grabe betreffend, wohl einige Schwierigkeit würde antreffen können. Es werden nämlich die Kinder, worüber Rahel weinen sollte, zweymal ausdrücklich ihre Kinder genennet. Nun aber sind die zu Bethlehem ermordeten Kinder nicht der Rahel, als der Stammmutter, Kinder gewesen. Rahel ist nur die Mutter Josephs und Benjamins gewesen. Bethlehem aber, welches im Stamme Juda lag, wird ohne Zweifel auch größtentheils von Abkömmlingen des Juda bewohnt gewesen seyn. Juda aber war von Lea, der Rahel ältern Schwester, geboren. Wie kann man denn, wird jemand einwenden, von Rahel sagen, wenn man es von ihrer Person verstehet, daß sie über diese Kinder, als über die ihrigen, geweinet habe? Wir gestehen, daß, wenn Bethlehem zum Erbtheil Benjamins oder eines von den Söhnen Josephs, Ephraim und Manasse, gehöret hätte, die Ausdrücke einen stärkern und deutlichern Nachdruck haben würden *). Aber warum muß man denn auch die Ausdrücke der heiligen Schrift jedesmal in der stärksten Bedeutung und dem größten Nach-

Beantwortung einer Bedenklichkeit dagegen.

*) Wie aber, wenn die ganze Weissagung im eigentlichen Sinne nicht auf den bethlehemitischen Kindermord gienge? Sehr vernünftige Gottesgelehrten sind dieser Meynung zugethan. Mit Matth. 2, 15. ist es eben so bewandt: Hier aber ist der Ort nicht, dieses weiter auszuführen. S. unten §. 295. und die Anmerk. Uebers.

Nachdrucke erklären? vornehmlich aber die Propheten, deren erhabenen und dichterischen Schreibart man gemeiniglich etwas nachgeben muß. Ohne Beobachtung dieser Regel wird man in der Erklärung der meisten figürlichen und poetischen Redensarten oft in Verlegenheit seyn. **Rahel** war, obgleich nicht die rechte, doch wenigstens die Stiefmutter der bethlehemitischen Kinder. Und diese konnten also in einem schwächern Sinne gar wohl **ihre Kinder** genannt werden; um destomehr, weil sie nicht von einer von Jacobs Kebsweibern, **Bilha** und **Zilpa**, sondern von ihrer eigenen Schwester **Lea** abstammten. Und wer wird es uns streitig machen können, daß zu diesen spätern Zeiten, da die Stämme, sowohl in Ansehung ihrer Geschlechter und Familien, als auch ihrer Wohnplätze, sich mit einander zu vermischen anfiengen, zu **Bethlehem** nicht auch viele von Rahels eigenen Nachkommen, das ist, die von Joseph und Benjamin abstammten, wohnhaft gewesen sind?

Was von **Rama** zur Erklärung dieser Stelle noch zu sagen wäre, das wollen wir, um die Sachen nicht mit einander zu vermischen, bis zur Beschreibung dieser Stadt (S. unten §. 292.) versparen.

§. 209.

Die Ueberbleibsel von Salomons Teichen und Wasserleitung.

Noch etwas Merkwürdiges, welches man in dem Bezirke von **Bethlehem** antrifft, und wovon noch jetzt viele Ueberbleibsel vorhanden sind, sind

Salomons Teiche und Wasserleitung,

nebst

nebst allem demjenigen, was dazu gehöret. Von diesen Teichen sind noch drey, ungefähr anderthalb Stunden Weges oder fünf Viertelstunden von Bethlehem, gegen Mittag zu sehen, welche Maundrell *x*) und andre glaubwürdige Reisebeschreiber sehr genau beschrieben haben. Sie sind alle in Felsen ausgehauen, und an dem obern Rande mit einem Mauerwerke umgeben. Obgleich sie alle länglicht-viereckigt und ungefähr eben so breit sind, nämlich ein wenig über neunzig Schritte; so ist doch ihre Länge merklich unterschieden. Denn der oberste ist 160, der mittelste 200, und der unterste 220 Schritte lang. Sie liegen in einer Reihe, jedoch auf einem Boden, der ziemlich abhängig ist, so, daß das Wasser aus dem ersten, welcher der oberste ist, in den zweyten, und aus dem zweyten in den dritten läuft. Es gehet auch von dem einen zu dem andern unter dem Boden ein Canal, wodurch das Wasser abgeleitet wird.

Der Brunn, woraus diese drey Teiche alle ihr Wasser haben, ist ungefähr 150 Schritte von dem obersten Teiche entfernet. Dieser Brunn wird von den Mönchen in Palästina Fons signatus, der versiegelte Brunn, genennet. Sie behaupten, er sey ebenderselbe Brunn, der im Hohenliede *y*) mit diesem Namen vorkömmt: Meine Schwester, liebe Braut, du bist ein verschlossener Garten, eine verschlossene Quelle, ein versiegelter Brunn. Die Ursache die- Der versiegelte Brunn.

 ser

x) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 112 fg.
y) Kap. 4, 12.

ser Benennung soll seyn, daß Salomo bisweilen die Quelle habe verstopfen, und die Thür mit seinem Ringe versiegeln lassen; damit das Wasser zu seinem Gebrauche allezeit rein bleiben möchte. Zu dem eigentlichen unterirrdischen Platze, wo dieser Brunn entspringet, ist kein andrer Zugang, als durch ein enges Loch, in welches man sich an die zwölf Fuß tief herabläßt. Alsdann kömmt man zu einer Grotte, an deren einen Seite vier Löcher sind, in welchen das Wasser, das von den Bergen durch die Felsen rinnet, aufgefangen wird. Darauf läuft es durch kleine Bächlein an eine andre Höhlung; von wannen es durch einen unterirrdischen Wassergang nach dem ersten Teiche hinabfließt.

§. 210.

Dessen Wasser nach Jerusalem geleitet worden.

Mit diesem unterrirrdischen Gange soll eine andre Wasserleitung verbunden seyn, welche einen Theil dieses Wassers aufnimmt, und es unter dem Boden, durch verschiedene Krümmungen, ehemals nach den Bergen um Jerusalem geführet hat. Dieses Werk wird ebenfalls dem Könige Salomo zugeschrieben, welcher es hauptsächlich in der Absicht angelegt haben soll, um den Tempelberg mit dem nöthigen Wasser zu versehen; wozu die Quellen um Jerusalem nicht hinlänglich waren. Corn. de Bruin meynet entdeckt zu haben, daß diese Wasserleitung ihr Wasser, welches sie nach Jerusalem führte, aus dem dritten oder untersten Teiche empfangen habe. Dem sey wie ihm wolle, so viel ist gewiß, daß man längst

dem

dem Wege, zwischen Bethlehem und Jerusalem, noch verschiedene Ueberbleibsel von dieser Wasserleitung entdecket, welche aus großen Steinen bestehen, die alle in der Mitte durchbohrt sind, so, daß sie, wenn sie dicht an einander gefügt werden, eine Rinne ausmachen, wodurch das Wasser herablaufen konnte. Maundrell z), der die inwendige Beschaffenheit dieser Wasserleitung sehr fleißig untersucht hat, sagt, alle diese Steine seyen furchenförmig gehauen, und die Furchen zweyer Steine mit einem solchen vesten und starken Cemente mit einander verbunden, daß die Steine, ob sie gleich eine Art von Marmor sind, weit eher brechen würden, als daß der Mörtel nachlassen sollte. Ueberdem sind diese Steine noch mit einer Kruste von kleinern Steinen, zur Deckung der erstern, umgeben, welche ebenfalls mit einem vortrefflichen Mörtel gefaßt sind. Das ganze Werk ist mit einem Worte dergestalt bearbeitet gewesen, daß es der Vergänglichkeit Troß zu bieten geschienen hat. Es scheinet also, daß diese Wasserleitung, welche mit unglaublichen Kosten und Arbeit in einer Länge von drey bis vier Stunden Weges angelegt gewesen ist, nicht so sehr vor Alter von selbst zerfallen, als vielmehr von den Türken oder Arabern mit Fleiß zerstöret worden sey. Man siehet von derselben hin und wieder nur Stücke und Trümmer. An den meisten Orten ist sie eingefallen, und

z) Reise nach Jerusalem, S. 114.

durch die eingefallenen Steine gänzlich verstopft worden *).

Was die Juden davon geschrieben.

Inzwischen kann man jetzt beurtheilen, was man von dem Brunnen Etam (S. oben §. 162.) zu halten habe, wovon die jüdischen Gelehrten so viel Wesens machen. Wenn man das eine mit dem andern vergleicht, so muß daraus folgen, daß der Brunn Etam ebenderselbe sey, den man heutiges Tages den versiegelten Brunnen nennet. Denn nach dem Berichte der Juden liegt der Etam an dem nämlichen Orte, wo wir den versiegelten Brunnen angetroffen haben, nämlich an dem Wege von Jerusalem nach Hebron, und das Wasser wird eben so durch Röhren nach Jerusalem geleitet *a*). Allem Vermuthen nach hat dieser Brunn seinen Namen von der Stadt Etam empfangen. Dieser Ort findet sich nicht im hebräischen Texte, aber doch in der griechischen Uebersetzung *b*), worinn er zwischen den Städten Bethlehem und Thekoa mit dem Namen Αἰταν vorkömmt.

a) Vid. *I. Lightfoot* Chorogr. Iohanni praemiss. Tom. II. opp. fol 589.

b) Jos. 15, 59.

*) Noch jetzt, sagt D. Hasselquist, leitet man aus obgedachten Teichen und Salomons Brunnen das Wasser nach Bethlehem; und man würde es mit leichter Mühe nach Jerusalem leiten können, wenn die Bethlehemiten, die abgesagten Feinde von Jerusalems Einwohnern, es zulassen wollten. Das Wasser dieser Quelle ist sehr klar, und hat vielleicht ehemals auch gedienet, den Garten Salomons, wovon im folgenden §. geredet wird, zu wässern und zu zieren. S. Reise nach Paläst. S. 167. 168. Uebers.

kömmt. Von dieser Stadt würden wir sonst eine besondere Nachricht haben geben müssen: weil sie aber hier unter den Merkwürdigkeiten um und ausserhalb Bethlehem mit vorkömmt; so wird es genug seyn, wenn wir nur melden, daß sie unter den Städten, welche Rehabeam im Anfange seiner Regierung bevestigt hat, mit angeführt wird *c*), woselbst sie in der nämlichen Ordnung, wie oben in der griechischen Uebersetzung, auch im Hebräischen angeführet wird, nämlich, Bethlehem, Etam (עֵיטָם) und Thekoa. Noch an einem andern Orte wird ihrer unter den Städten Juda Meldung gethan *d*). Und dies ist auch alles, was wir von Etam aufgezeichnet finden. Reland hat sie auf seiner Charte sieben römische Meilen gegen Mittag von Jerusalem, und zwo von Bethlehem, auf dem Wege nach Hebron, gesetzet. Auf Harenbergs Charte findet man sie gerade in der Mitte zwischen Bethlehem und Thekoa.

§. 211.

Ob diese Werke von Salomo herrühren.

Daß dieses ganze Werk, nebst den gedachten drey Teichen und dem verschlossenen Brunnen, sonst der Brunn Etam genannt, ein Werk des Königes Salomo sey, beruhet zwar allein auf einer Tradition. Allein die Umstände machen diese Tradition zugleich sehr annehmlich, um desto mehr, weil Salomo, der zu dieser Art von Kunstwerken eine große Neigung gehabt, und eine besondere Geschicklichkeit darinn besessen hat, im

c) 2 Chron. 11, 6. *d*) 1 Chron. 4, 32.

ganzen Lande keinen bequemern Ort dazu hätte finden können. Nirgend in Palästina werden so viele Quellen und Brunnen angetroffen, als in der Gegend um Bethlehem. Er selbst schreibet auch davon: Ich legte große Werke an: ich bauete Häuser, und pflanzte Weinberge. Ich machte mir Gärten und Lustgärten, und pflanzte allerley fruchtbare Bäume darein. Ich machte mir Teiche, daraus zu wässern den Wald der grünenden Bäume *e*) *).

§. 212.

Salomons verschlossener Garten.

Von den Gärten und Lustgärten, deren Salomo an dem angeführten Orte erwähnet, soll auch einer bey Bethlehem gelegen haben, den die Christen jetzt den

verschlossenen Garten

nennen, und für ebendenselben halten, auf welchen Salomo anspielt, wenn er sagt: Du bist ein verschlossener Garten, meine Schwester, meine Braut *f*). Dieser Garten befindet sich an dem Ende der drey beschriebenen Teiche, in einem

e) Pred. Sal. 2, 4. 5. 6.   *f*) Hohel. 4, 12.

*) „Daß Salomo, sagt D. Hasselquist, hier einen Garten mag angelegt haben, macht die Lage glaublich, ob sie schon von Natur wenig angenehm ist. Man kann aber darauf denken, daß ein so großer Prinz, als Salomo, sie gewählet habe, um durch Kunst eine von Natur rauhe Gegend reizend zu machen; und man hat viele Beyspiele, daß große Prinzen darinn ein Meisterstück haben zeigen wollen.“ Reise nach Paläst. S. 167.

nem felsichten Thale, zwischen hohen Bergen, und ist 500 Schritte lang und 200 breit. Von diesem Umstande soll er auch den Namen eines verschlossenen Gartens empfangen haben, weil er nicht, wie andre Gärten, durch Mauern, Hacken u. s. w. sondern von Natur, durch die gedachten gähen Berge, auf der Süd- und Nordseite eingeschlossen gewesen ist. Dieser Garten ist sehr anmuthig, hat einen ungemein fruchtbaren Boden, und in demselben stehen noch jetzt verschiedene Obstbäume von der Art, wie sie in diesem Lande angetroffen werden, wie J. Kootwyk g) und andre mehr bezeugen.

§. 213.

Ein Kastel bey demselben.

Nahe bey dem obersten der drey gedachten Teiche stehet ein Kastel, wovon einige behaupten, es sey ebenfalls eines von Salomons Werken gewesen. Allein Kenner der Alterthümer sagen, dieses Kastel sey gar zu neumodisch, und müsse vor einigen Jahren von den Türken gebauet worden seyn. Die Karavanen, welche von Hebron kommen, und längst demselben nach Jerusalem reisen, müssen daselbst ihre Kaffers (Kopfgelder) bezahlen, wie Corn. de Bruin berichtet. Dieser hat auch von diesem Kastele und von den drey Teichen Salomons eine Abbildung entworfen, und solche seiner Reisebeschreibung h) beygefügt.

g) Itiner. Hieros. pag. 243. (Pocock, Nau, Troilo und Hasselquist S. 167. gedenken dieses Thals ebenfalls.) h) S. 273.

§. 214.

Von dem Wege zwischen Bethlehem und Jerusalem.

Nach Pococks i) Berichte gehen von Jerusalem nach Bethlehem zween Wege, wovon der eine, dessen man sich jetzt am meisten zu bedienen pflegt, der kürzeste ist: indem der andre sich weiter gegen Abend wendet. Etwas näher bey Bethlehem aber laufen sie doch wieder in einander. Neben dem letztgedachten Wege stehet ein Baum, unter welchem Maria mit ihrem Kinde geruhet haben soll, als sie nach Jerusalem reisete. Ehemals ist es ein Terpentinbaum gewesen. Seitdem dieser aber abgebrannt ist, hat man einen Oelbaum an dessen Stelle gesetzt, und ihn mit einer Mauer umgeben.

§. 215.

Beschluß.

Dieses mag von Bethlehem und der umliegenden Gegend genug seyn. Wenn man noch mehr von diesen Sachen melden, und eine Beschreibung von allen sogenannten heiligen Oertern geben wollte, welche nach dem Berichte der Mönche durch merkwürdige Begebenheiten, die entweder Joseph oder Maria oder Jesum selbst betreffen, berühmt geworden seyn sollen, und von welchen die gedruckten Nachrichten der Reisenden und Pilgrimme voll sind; so würden wir leichtlich noch etliche Seiten damit anfüllen können. Allein, diese Erzählungen sind größtentheils nichts als Mährchen oder Kleinigkeiten, und deswegen nicht werth, daß ihrer gedacht werde. Wir

wollen

i) Beschreibung von Paläst. S. 58.

wollen also von Bethlehem zu einem andern Orte übergehen.

§. 216.

Der erste Ort, den wir hier antreffen, ist Von Thekoa.

Thekoa.

Dieser Name wird im Hebräischen תקוע, in der griechischen Uebersetzung Θεκω und Θεκυε, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung *Thecue* geschrieben.

Mit Recht läßt man die Beschreibung dieser Desselben Lage. Stadt sogleich auf Bethlehem folgen, dem es so nahe liegt. Fast alle Pilgrimme, die Bethlehem besuchen, thun bey der Beschreibung dieses Fleckens auch zugleich von Thekoa Meldung, und bezeugen, daß sie selbiges, oder vielmehr die Ruinen davon, von dort aus auf einem Hügel haben liegen gesehen. Ebendasselbe sagt auch Hieronymus *k*), der sich lange zu Bethlehem aufgehalten hat: Thecuam quotidie oculis cernimus, „Thekoa sehen wir täglich vor unsern Augen.„ Es ist dieses auch sehr wohl möglich: Denn Thekoa ist von Bethlehem nicht mehr als sechs römische Meilen, oder zwo kleine Stunden Weges, entfernet, und also eben so weit als Bethlehem von Jerusalem. Hieronymus *l*) berichtet solches ausdrücklich: „Thekoa, sagt er, liegt sechs Mei„len gegen Mittag von dem heiligen Bethlehem.„ Und

k) In Comment. in Ierem. VI. 1.

l) In Prolog. ad Amos. (Sex millibus ad meridianam plagam, abest a sancta Bethleem).

Und an einem andern Orte bezeugt er *m*), es habe zwölf Meilen (vier Stunden Weges) von Jerusalem gelegen. Eusebius *n*) setzet es ebenfalls zwölf Meilen davon, jedoch gegen Morgen, welches Hieronymus mit Recht verändert, und dafür gegen Mittag gesetzt hat. Denn Thekoa kann keine zwölf Meilen von Jerusalem gelegen haben, ohne daß es nicht mehr als sechs Meilen von Bethlehem entfernet gewesen wäre. Wir wollen aber hiermit nicht behaupten, Thekoa habe gerade gegen Mittag von Jerusalem gelegen. Die Lage desselben ist vielmehr von der Mittagslinie der Stadt Jerusalem etwas gegen Morgen abgewichen, (oder es hat beynahe gegen Südosten von Jerusalem gelegen; und also ließ sich Eusebius mit Hieronymus einigermaßen vereinigen). In dieser Lage findet man es auch auf den Charten des Adrichomius, Bonfrerius, Sansons und andrer.

Jerem. 6, 1. erläutert. Aus dieser Lage von Thekoa, gegen Mittag von Jerusalem, läßt sich begreifen, warum Jeremia *o*) die Benjaminiten, welche zu Jerusalem waren, ermahnet, bey Herannäherung des chaldäischen Kriegesheeres nach Thekoa zu fliehen, und sich daselbst zu versammeln, weil das Unglück von Mitternacht herkäme. Hieraus erhellet also auch zugleich, daß die Untertha-

nen

m) In Comment. in Ierem. VI. 1.

n) In Onom. ad voc. Ἐκθεκὲ (Es ist also ein Fehler der Abschreiber, wenn man beym Hieronymus, Onom. voc. *Ekthei*, liest, Thekoa habe nicht mehr als neun Meilen von Jerusalem gelegen).

o) Kap. 6, 1.

nen des Reichs Juda bey dem Anzuge des feindlichen Kriegsheeres keine Anstalten zur Vertheidigung gemacht gehabt haben: sonst würden sie gegen Mitternacht dem Feinde entgegen gegangen seyn, um ihn von ihren Gränzen abzuhalten; da sie nun, durch seinen Anzug übereilet, sich rückwärts gegen Mittag ziehen mußten, um sich daselbst zu vereinigen, und in einen Vertheidigungsstand zu setzen. Und in dieser Absicht sollten sie auf den Höhen zu Thekoa und Beth-Cherem Paniere aufwerfen und Feuer anzünden.

§. 217.

Thekoa kömmt in dem Verzeichnisse der Städte Juda nicht vor.

Thekoa hat es mit Bethlehem gemein, daß es in dem ächten und ursprünglichen Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda, das im Buch Josua *p*) stehet, ausgelassen, von den griechischen Uebersetzern aber eingeschaltet worden ist. Es gilt also hier wieder die nämliche Anmerkung, die wir von Bethlehem gemacht haben: daß nämlich Thekoa in den ältesten Zeiten, da das Land unter die Stämme Israels vertheilt worden ist, nur ein Dorf, oder höchstens ein Flecken gewesen sey, wenigstens zu klein und zu unansehnlich, als daß man es, nebst andern Städten, mit in das Verzeichniß gesetzt hätte. Einige Zeit hernach ist Thekoa zu einer Stadt gemacht, und wird unter den Städten mit erwähnt, die der König Rehabeam im Anfange seiner Regierung bevestigte, aus Furcht vor einem Einfalle der Aegypter *q*).

§. 218.

p) Kap. 15, 49. *q*) 2 Chron. 11, 6.

§. 218.

Ist der Geburtsort einiger ansehnlichen Männer und Weiber gewesen.

Diese Stadt ist in der heiligen Schrift durch verschiedene Personen berühmt geworden. Sie war der Geburtsort des klugen Weibes, welche den rebellischen Absolom wieder in die Gunst seines Vaters David setzte *r*). Hier ist auch Ira, der Sohn Ikes, einer von den dreyßig Helden Davids, geboren worden, der deswegen der Thekoite genannt wird *s*). Was aber diesen Ort vorzüglich berühmt gemacht hat, war, daß er der Geburtsort des Propheten Amos gewesen ist. Wilhelm der Tyrier *t*) sagt, es wäre auch der Prophet Habakuk daselbst geboren. Man hat aber keinen andern Beweis dafür, als eine bloße Tradition. Was aber den Propheten Amos betrifft, so erhellet solches aus der Ueberschrift seiner Weißagung, wo es ausdrücklich heißt: Dies sind die Worte Amos, der unter den Hirten zu Thekoa war: woselbst ohne Zweifel dieses Thekoa in dem Stamme Juda zu verstehen ist, weil von keinem andern Thekoa in der heiligen Schrift gemeldet wird. Man hat sich also zu verwundern, wie Epiphanius *u*) schreiben kann, Amos wäre von Thekoa im Lande Sebulon gebürtig gewesen. Es ist zwar andem, daß die angeführten Worte aus dem Amos nicht schlechterdings erfordern, daß er zu Thekoa geboren seyn müsse. Er hätte sich zu den Hirten von Thekoa begeben können,

r) 2 Sam. 14, 4. 9. *s*) 2 Sam. 23, 26.
t) De bell. sacr. Lib. VIII. c. 1.
u) De Vitis Prophet. fol. 245.

nen, ohne daselbst geboren zu seyn. Allein, die syrische Uebersetzung hebt diese Zweydeutigkeit, indem sie es ausdrückt: **Er war einer von den Hirten der Kinder zu Thekoa.** Dieser Umstand beweiset aber keinesweges, daß Amos von geringer Herkunft gewesen sey. Denn es ist bekannt, daß in den ältesten Zeiten die reichsten und ansehnlichsten Leute sich nicht geschämt haben, ihr eigenes Vieh, welches damals den hauptsächlichsten Reichthum ausmachte, selbst zu weiden. Er giebt nur so viel zu verstehen, daß Amos von Jugend auf sich nicht in den Wissenschaften geübet, sondern sich mit ganz andern Dingen, mit dem Viehhüten, beschäfftigt, und also keine natürliche Geschicklichkeit zu dem prophetischen Amte gehabt habe. So erkläret es der Prophet selbst, wenn er zu dem Könige Amasia sagte: **Ich bin kein Prophet, noch eines Propheten Sohn; sondern ich bin ein Kühhirt, der Maulbeeren (Holl. wilde Feigen) ablieset. Aber der Herr nahm mich von der Heerde,** u. s. w. *w*). Amos scheinet auch zu Thekoa begraben zu seyn. Denn Eusebius und Hieronymus *x*) melden, das Grab des Amos sey noch zu ihrer Zeit zu Thekoa zu sehen gewesen. Der Sage nach soll er zu Bethel, weil er ihrer Meynung nach zu frey wider die Einwohner weißagte, mit einem Hebebaume verwundet, nach Thekoa gebracht, und daselbst an seinen Wunden gestorben seyn.

§. 219.

w) Amos 7. 14. 15.
x) In Onomast. ad voc. Ἐκθεκουέ.

§. 219.

Die Wüste Thekoa war zu Viehweiden sehr bequem.

Weil in der Aufschrift der Weißagung Amos von Viehhirten in der mehrern Zahl gesprochen wird; so wird man leichtlich auf die Gedanken gerathen, daß in der Gegend von Thekoa sich viele Hirten aufgehalten haben. Auf die Viehzucht scheinen sich die Einwohner dieser Stadt vorzüglich gelegt zu haben. Diese Handthierung ist zwar durch das ganze Land gebräuchlich gewesen. Allein, die Beschaffenheit dieser oder jener Gegend hat dieselbe bisweilen vor allen andern nothwendig gemacht. In Ansehung der Stadt Thekoa ist solches ziemlich gewiß. Denn in ihrer Nachbarschaft lag eine Wüste, welche nur zu Viehweiden gebraucht wurde, und von dieser Stadt den Namen der Wüste Thekoa empfangen hatte *y*). Eusebius z) berichtet, Thekoa habe bey der Wüste der Stadt Elia (Aelia), das ist, Jerusalem, gelegen. Dadurch hat man ohne Zweifel diese nämliche Wüste Thekoa zu verstehen, welche, nachdem die Stadt Thekoa selbst verfallen war, von Jerusalem benannt worden ist, vielleicht, weil sie sich bis dahin erstreckt hat. Wüsten aber im jüdischen Lande sind solche Striche Landes gewesen, die zwar nicht beackert wurden, aber doch wegen des Ueberflusses an Gras und Kräutern zu Viehweiden noch bequem genug waren: weswegen man auch von Weiden in der Wüste lieset *a*). Die

Nähe

y) S. 2 Chron. 20, 20. 1 Macc. 9, 33.

z) In *Onom.* voc. Θεκωε.

a) Psalm 65, 13. Joel 1, 19.

Nähe dieser Wüste war die Ursache, daß die Einwohner dieser Stadt sich weniger auf den Ackerbau, und destomehr, wo nicht allein, auf die Viehzucht legten. Und folglich war es kein Wunder, daß sie größtentheils aus Hirten bestanden.

§. 220.

Der Honig von Thekoa.

Diese nämliche Wüste verschaffte auch den Einwohnern von Thekoa jenen vortrefflichen Honig, von welchem der Verfasser des arabischen geographischen Wörterbuchs *b*) bezeuget, daß er, als der köstlichste in seiner Art, zu einem Sprüchworte geworden sey, so, daß man wegen der Vortrefflichkeit des Honigs in der Gegend der Stadt Thekoa allen vorzüglich guten Honig, Honig von Thekoa hat zu nennen pflegen. Daß auch der Honig insonderheit in Wüsten, wo die Bienen sich am liebsten aufhalten, gefunden werde, lehret die Erfahrung, und wird durch das Beyspiel Johannis des Täufers, dessen Nahrung in wildem Honig bestand, da er in der Wüste von Judäa lebte, bestätiget *c*).

Imgleichen das Oel.

Die Gegend von Thekoa hatte auch einen Ueberfluß an Oelbäumen, deren Oel ebenfalls für das beste in seiner Art gehalten wurde, wenn das Zeugniß, welches Reland *d*) aus Mischna Menachot

b) Thecoa est e vicis Hierosolymorum; cuius mel, vt praestantissimum, prouerbio celebratur: nach Schultens Uebersetzung.

c) Matth. 3, 1. 4. *d*) Palaest. pag. 1029.

nachot zu diesem Ende anführet, Glauben verdienet.

§. 221.

Was man durch Beth-Cherem zu verstehen habe.

Eben so wenig hat man Ursache zu zweifeln, daß nicht auch die Einwohner von Thekoa einen hinlänglichen Vorrath an Wein von den Weinbergen in dem Bezirke ihrer Stadt gehabt haben sollten. Es ist dieses aus dem Namen Beth-Cherem, welchen ein Flecken, Dorf oder andrer Platz in der Nähe der Stadt Thekoa getragen hat *e*), abzunehmen, welcher (im Hebräischen בֵּית־הַכֶּרֶם, *Beth-Hacherem*, mit dem vorgesetzten ה demonstratiuo) nichts anders als einen Ort des Weinberges bedeutet. Wenigstens setzt der Prophet dieses Beth-Cherem bey Thekoa, als ein dazu gehöriger Ort: Blaset die Trommeten auf der Warte Thekoa, und werfet ein Panier auf zu Beth-Cherem. Diese Benennung kömmt noch an einem andern Orte vor *f*); und an beyden Orten haben es unsre Uebersetzer unübersetzt gelassen, ohne Zweifel, weil sie es für den eigenthümlichen Namen eines Ortes gehalten haben. In der griechischen Uebersetzung stehet Βαιθαχαρμά, und in einigen Abschriften Βηθαχάρ, und in der gemeinen lateinischen *Bethacharam* und *Bethacarem*. Bonfrerius hat es als eine Stadt, mit dem Namen Bethacara, in seine Karte eingetragen, die er eine Viertelstunde Weges gegen Nordost von Thekoa setzt; worinn ihm viele andre folgen. Was eigentlich dadurch zu verste-

e) Jerem. 6, 1.   *f*) Nehem. 3, 14.

verstehen sey, ist schwerlich auszumachen: so viel aber ist unstreitig, daß man diesem Orte den Namen Beth-Cherem nicht beygelegt haben würde, wenn nicht ein oder verschiedene in dieser Gegend gelegene Weinberge Anlaß dazu gegeben hätten. Eben so erweislich ist es auch, daß dieses Beth-Cherem auf einer Höhe gelegen haben müsse, weil den Benjaminiten gerathen wird, auf demselben ein Panier (Feuerzeichen), als ein Signal für das Volk, sich zum Streite zu versammlen, aufzuwerfen; dergleichen Zeichen man nur auf Höhen anzulegen pflegt.

§. 222.

Der Frankenberg.

Nicht weit von Thekoa siehet man den sogenannten Frankenberg oder den Berg der Franken, welcher sehr hoch und gähe, und daher schwer zu besteigen ist. Er hat einen runden Gipfel, worauf ehemals ein Kastel gestanden hat, welches die Franken (wodurch im gelobten Lande die abendländischen Christen verstanden werden) gebauet haben. In diesem Schlosse sollen sich die Christen zur Zeit des heiligen Krieges noch vierzig Jahr, nachdem Jerusalem schon von den Ungläubigen wieder war erobert worden, gegen die Saracenen vertheidiget haben. Dieser Berg wird von den Pilgrimmen wenig besucht, sondern sie sind zufrieden, wenn sie ihn nur von weitem gesehen haben. Einige derselben *) verwechseln diesen Berg mit

*) Wie unter andern J. Kootwyk Itiner. Hierosl. p. 225. Dieser Berg wird in der Landessprache Ferdays oder Ferdaus, das ist, das Paradies, genennet.

Thekoa selbst; andre mit Bethulia, welches gleichwohl weit davon in Galiläa liegt. Der berühmte Reisende, Corn. de Bruin, hat die Neugierigkeit gehabt, ihn zu besteigen, und hat von den Ruinen des gedachten Schlosses, die er auf dem Gipfel desselben angetroffen hat, eine Zeichnung verfertiget, die sich bey seiner Reisebeschreibung befindet g).

In der Nähe der Stadt Thekoa hat auch das Thal Josaphat gelegen h), welches wir im ersten Bande des ersten Theils bereits hinlänglich beschrieben haben.

§. 223.

Herodium

Das Kastel Herodium.

war ein Schloß auf einem anmuthigen Hügel, welches Herodes der Große an dem Orte gebauet hat, wo er in einem Treffen mit den Juden, die seinem angeheyratheten Oheim Antigonus anhiengen, den Sieg erfochten hatte. Josephus i) bestimmt die Entfernung desselben auf 60 Stadien von Jerusalem.

g) Reisebeschr. S. 274. h) 2 Chron. 20, 20.
i) Ant. XIV. 25. fol. 497. XV. 12.

genennet. Er liegt etwas über eine Meile von Bethlehem, zwischen diesem Orte und dem Berge, worauf ehemals Thekoa gestanden hat, wovon man darauf noch viele Trümmer siehet. Die Gegend hat fruchtbare Thäler und Hügel. Der Berg wird von den Mönchen auch Bethulia genannt, aber deswegen wohl nicht mit dem Bethulia in Galiläa verwechselt. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 348. 349.

Uebers.

salem. Noch ein ander Schloß dieses Namens lag jenseit des Jordans, in der Landschaft Peräa, das Herodes gleichfalls angelegt hatte, und mit diesem nicht verwechselt werden muß. Weil dieser Schriftsteller sagt *k*), dieses Schloß habe nahe bey Thekoa gelegen; so muß es nach Südost von Jerusalem gelegen haben. Er beschreibt es nicht nur als ein sehr prächtiges Schloß, sondern auch als eine rund um den Hügel erbauete Stadt; welche Herodes beyde nach seinem Namen (Ἡρώδειον) genennet hat.

In diesem Schlosse ist Herodes, nach seiner eigenen Verordnung, begraben, und sein Leichnam von Jericho, woselbst er gestorben, 200 Stadien *) weit, mit großer Pracht dahin gebracht worden *l*). Herodis Begräbnißplatz

k) De Bell. iud. IV. 30.

l) Ioseph. Bell. iud. I. 21.

*) Diese 200 Stadia betragen 25 römische Meilen, und über acht Stunden Weges. Wie dieses mit der Entfernung von 60 Stadien von Jerusalem zu vereinigen sey, weis ich nicht; oder Herodium müßte nicht südostwärts von Jerusalem, sondern abendwärts gelegen haben. Wenn Herodium nahe bey Thekoa und südostwärts von Jerusalem gelegen hat; so kann es nicht viel über 100 Stadien von Jericho entfernet gewesen seyn. Reland (Palaest. pag. 820.) scheint der Meynung zu seyn, Herodis Leichnam wäre über Jerusalem nach diesem Schlosse gebracht worden, und dieser Umweg hätte leicht 200 Stadien betragen können. Andre haben an das andre jenseit des Jordans gelegene Schloß Herodium gedacht. Allein beydes hat seine Schwierigkeit.

Der Verf.

Dies ist alles, was man von diesem Herodium gemeldet findet. In der heiligen Schrift wird desselben nicht gedacht. Und jetzt ist es dergestalt verwüstet, daß man die eigentliche Lage desselben nicht mehr anweisen kann. Dies ist auch die Ursache, warum man bey den heutigen Reisebeschreibern keine Nachricht davon findet.

§. 224.

Jericho.

Begeben wir uns von hier nach der andern Seite des Baches Kidron, so finden wir daselbst eine der merkwürdigsten Städte des jüdischen Landes, nämlich

Jericho,

die, welches sonst in Ansehung der Städte in diesem Lande etwas seltenes ist, diesen einzigen Namen, ohne die geringste Veränderung, durch alle Zeiten hindurch, bis auf diesen Tag behalten hat *). Die Hebräer schreiben denselben יְרִיחוֹ und יְרִיחֹה, und die Griechen Ἱεριχω. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung ist dieser Name ebenfalls nicht ver-

Diese Schwierigkeit scheinet sich wohl heben zu lassen. Thekoa lag wenigstens so weit von Jericho, als Jerusalem, nämlich 150 Stadien (*Joseph.* Bell. V. 4.). Nun nehme man an, daß Herodium südwestwärts von Thekoa gelegen habe, welches Josephus nicht bestimmt; so werden die 200 Stadia wohl größtentheils herauskommen.

Uebers.

*) Daß sie aber auch die Palmenstadt geheißen habe, wird unten §. 229. vorkommen.

Uebers.

verfälscht, wie es sonst mit den Namen andrer Städte sehr häufig zu geschehen pflegt. Ptolomäus nennet sie Ἑριχος.

Wir haben einige Sachen in Ansehung der wahren Lage dieser Stadt anzumerken, wozu uns die heilige Schrift einige Umstände an die Hand giebt. Daß sie an den östlichen Gränzen des eigentlichen Kanaans, und nahe an dem Jordan gelegen habe, erhellet schon aus dem Umstande, daß Josua den zween Kundschaftern, die er von der Lagerstätte in dem Gefilde der Moabiten, auf der Ostseite des Jordans, ausschickte, um von dem Zustande des Landes auf der Abendseite dieses Flusses Kundschaft einzuziehen, den Befehl ertheilte, das Land auszukundschaften, und insonderheit Jericho, als die erste Stadt, die sie jenseit des Jordans antreffen würden *m*). Sie muß selbst den Israeliten in ihrem Lager im Gesichte gelegen haben. Denn als sie sich im Gefilde der Moabiten gelagert hatten, waren sie, heißt es, jenseit des Jordans, gegen Jericho *n*). Und von dem Berge Nebo, der ebenfalls in dem Gefilde Moab lag, wird gesagt, daß er gegen Jericho gelegen habe *o*). Daß diese Stadt auch nicht weit vom Jordan entfernt gewesen sey, siehet man unter andern daraus, weil dieser Fluß an dem Orte, wo er zunächst der Stadt vorbeyströmte, der Jordan von oder bey Jericho genannt wird *p*). Der- Dessen Lage.

 jenige

m) Jos. 2, 1. *n*) 4 Mos. 22, 1.
o) 5 Mos. 32, 49.
p) 4 Mos. 22, 1. Jos. 13, 32. Kap. 16, 1.

jenige Theil der Ebene des Jordans, welcher diese Stadt umgab, wird deswegen auch die Ebene oder das Gefilde von Jericho genannt *q*). Josephus *r*) bestimmt die Lage von Jericho noch näher. Er sagt, es sey 150 Stadien von Jerusalem, und 60 vom Jordan entfernt gewesen. Diese 150 Stadien betragen zwischen achtzehn und neunzehn römische Meilen, deren drey auf eine Stunde Weges gehen, das ist, sechs Stunden. Diese Bestimmung kömmt ziemlich genau mit der Entfernung von achtzehn römischen Meilen überein, die in der alten jerusalemischen Reisebeschreibung (*Itinerarium Hierosf. vetus*) angegeben wird. Allein, die Entfernung der Stadt von dem Jordan scheint Josephus etwas zu groß angesetzt zu haben, wenn er sie auf 60 Stadia rechnet. Diese würden beynahe acht römische Meilen ausmachen; welches wenigstens mit der alten Reisebeschreibung von Antonius Martyr nicht übereinstimmt, der nicht mehr als sechs solcher Meilen, das ist, zwo Stunden Weges, darauf rechnet. Die neuern Reisebeschreiber sind hier mit Josephus auch nicht einig. Maundrell *s*) hat nicht mehr als zwo Stunden auf dem Wege von Jericho nach dem Jordan zugebracht. Reland *t*) ist deswegen der Meynung, man müsse, wofern die Abschreiber in der Zahl 60 keinen Fehler begangen haben, zu Josephs Zeiten, auf der

Reise

q) 5 Mos. 34, 3. 2 Kön. 25, 5. Jer. 39, 5. Kap. 52, 8.
r) Bell. iud. V. 4. fol. 893.
s) Reise von Aleppo nach Jerusalem S. 103.
t) Palaest. pag. 443.

Reise von Jericho nach dem Jordan, einen weiten Umweg genommen haben, so, daß man 60 Stadien habe gehen müssen; da es in gerader Linie nur 48 würden gewesen seyn.

§. 225.

Von der Stiftung dieser Stadt findet man nirgend Nachricht. Daß sie aber sehr alt gewesen seyn müsse, erhellet daraus, weil sie zu Josua Zeiten nicht allein schon vorhanden, sondern auch in einem blühenden Zustande gewesen ist. Sie wird selbst in dem Verzeichnisse der ein und dreyßig alten königlichen Hauptstädte als die erste und vornehmste obenangesetzt *u*). Und Alter.

Weil diese Stadt so nahe am Jordan, und gerade gegen dem Orte über lag, wo die Israeliten über diesen Fluß gezogen waren; so zog ihr solches das Unglück zu, daß sie zuerst erobert wurde. Das Gerücht von diesem durch ein Wunderwerk bewerkstelligten Ueberzuge hatte den Einwohnern dieser Stadt und des ganzen Landes einen solchen Schrecken eingejagt *w*), daß die Uebergabe, wenn Josua auch Gewalt hätte gebrauchen müssen, dennoch schleunig erfolgt seyn würde. Allein, Gott legte zum andernmale eine Probe seiner Allmacht ab, und es sollte kein andres Mittel zur Einnahme derselben gebraucht werden, als das Blasen mit Posaunen von sieben Priestern, welche die sechs ersten Tage täglich einmal, am siebenten Tage aber

Eroberung dieser Stadt durch Josua.

u) Jos. 12, 9.

w) Jos. 5, 1. Vergl. mit Kap. 2, 9. 11.

aber siebenmal, vor der Bundeslade her um die Stadt herumgiengen, und auf ihren Posaunen bliesen. Das ganze Volk folgte nach, erfüllte die Luft mit einem Feldgeschrey, und die Mauern fielen um *), so, daß die Israeliten, ohne einen Mann zu verlieren, in die Stadt einfielen, und alles, was Leben hatte, niedermachten *x*). Die einzige Rahab mit ihrem Geschlechte wurde wegen des Dienstes, den sie den Kundschaftern erwiesen hatte, verschonet *y*). Josua wollte, daß die Stadt mit allem, was darinnen war, dem Herrn verbannet werden sollte *z*). Das hebräische Wort חֵרֶם (cherem) hat mancherley Bedeutungen, unter denen hier keine andre statt finden kann, als diejenige, nach welcher es eine gänzliche Verwüstung und Vertilgung zu erkennen giebt *a*). Der Ausdruck: Die Stadt, mit allem was darinnen ist, soll dem Herrn verbannet seyn, wird auch im Folgenden näher erkläret, da gesagt wird: Sie verbrannten die Stadt mit Feuer, und erwürgten alles, was Leben hatte.

x) Jos. 6.
y) Jos. 6, 22. 23. Vergl. mit Kap. 2, 12-14.
z) Kap. 6, 17. *a*) 2 Chron. 20, 23.

*) Im Grundtexte heißt es eigentlich: Die Mauern fielen unter sich; woraus einige schließen wollen, die Mauern seyen nicht herumgefallen, sondern in den Grund versunken und gänzlich verschwunden, Jos. 6, 5. 20. Auf diese Art wäre den einfallenden Israeliten der Schutt nicht im Wege gewesen. So erkläret es auch Maimonides More Nebhochim II. c. 5. Der Chaldäische Paraphrast h. l. imgleichen die engländische und holländische Uebersetzung. Uebers.

hatte. Dem Herrn verbannet aber heißt es, weil diese Vertilgung auf Befehl des Herrn geschah, und die Stadt, als die Erstlinge der Siege und Eroberungen Israels, dem Herrn gleichsam als ein Opfer geweihet wurde *).

Es ist merkwürdig, daß Josua, nachdem er Jericho gänzlich zerstöret hatte, einen Fluch gegen alle und jede ausgesprochen hat, die es sich unterstehen würden, diese Stadt jemals wieder aufzubauen. Verflucht, sagt er, sey der Mann vor dem Herrn, der diese Stadt Jericho wieder bauet. Wenn er ihren Grund leget, das koste ihm seinen ersten Sohn: und wenn er ihre Thore setzet, das koste ihm seinen jüngsten Sohn *b*). Die Absicht, welche Josua bey diesem Fluche hatte, war, daß die Trümmer der Mauern dieser Stadt allezeit zu einem Gedächtnißzeichen des bey der Eroberung derselben vorgefallenen Wunderwerks dienen möchten. Merkwürdiger Fluch gegen den Wiederaufbauer dieser Stadt.

Josua hat diesen Fluch als ein Prophet ausgesprochen, indem er an einem gewissen Hiel in folgenden Zeiten wirklich erfüllet worden ist. Dieser Hi:el, den Eusebius und Hieronymus sehr unrichtig Ozan nennen *c*), war von Bethel gebürtig.

b) Jos. 6, 26. *c*) In *Onom.* voc. Ἱεριχώ.

*) Wie man die Ursachen dieses strengen und dem Scheine nach grausamen Verfahrens einsehen, und solches am besten rechtfertigen könne, hat Herr Hofr. Michaelis gezeigt in seinem mosaischen Rechte, I. Th. S. 117 fg. und 318. §. 62. wobey sich aber noch Verschiedenes erinnern ließe.

Uebers.

bürtig, und vermuthlich ein Nachkömmling von dem Geschlechte der Rahab. Die Juden aber geben ihn für einen Sohn des Königs Josaphat aus *). Dieser hatte, wie es scheinet, eine Zuneigung zu dieser seiner ehemaligen Geschlechtsstadt, und nahm sich deswegen, ohne an diesen Fluch zu denken, vor, dieselbe wieder aufzubauen. Allein zu seinem Unglücke mußte er auch die Erfüllung desselben erfahren. Zur selbigen Zeit, heißt es, bauete Hi-el, der Betheliter, Jericho. Es kostete ihm seinen ersten Sohn Abiram, da er den Grund legte, und seinen jüngsten Sohn Segub, da er die Thüren setzte: nach dem Worte des Herrn, das er geredet hatte durch Josua *d*).

Weil

d) 1 Kön. 16, 34.

*) Beydes kann zugleich wahr gewesen seyn; Hi-el kann von dem Geschlechte der Rahab, und zugleich ein Sohn Josaphats gewesen seyn, derjenige vielleicht, der 2 Chron. 21, 2. unter den Söhnen dieses Königs mit dem Namen Jehiel vorkömmt. Denn Rahab hat sich hernach mit Salomon, einem von Davids Vorfahren, verheyrathet; von welchem auch Josaphat selbst abgestammet ist. Hiervon findet man zwar in dem Buche Ruth, worinn man alle Vorfahren Davids antrifft, keine Nachricht. Allein, Matthäus muß dieses aus anderwärtigen Nachrichten gewußt haben. Denn er setzt Rahab, als Salomons Weib, mit in das Geschlechtsregister Christi. Kap. 1, 5. Diese Rahab ist mithin eine von den drey Frauenspersonen von heydnischer Herkunft gewesen, von denen Christus nach seiner menschlichen Natur abgestammet ist. Die beyden andern sind Ruth und Bathseba gewesen. Matth. 1, 5. 6. Der Verf.

Weil diese Wiederaufbauung unter der Regierung des Königs Achab geschehen ist; so könnte man auf die Gedanken gerathen, Jericho habe während dieses ganzen Zeitraums von mehr als 600 Jahren, seit der Zerstörung desselben durch Josua, wüste gelegen, und Josua habe also bey der Vertheilung des Landes dem Stamme Benjamin, dem Jericho zu Theil fiel, nur den Boden, worauf die Stadt gestanden hatte, zuerkannt. Allein, wir halten dafür, daß schon lange vor Hiels Zeiten die Trümmer derselben aus dem Wege geräumt, und davon einige Häuser gebauet und bewohnt worden sind, so, daß Jericho zwar keine Mauern und Thore, aber doch die Gestalt eines Fleckens oder Dorfs eine Zeitlang gehabt hat. Es ist dieses desto wahrscheinlicher, weil man liest e), daß David seinen Gesandten, die von dem ammonitischen Könige Hanun so schimpflich behandelt waren, befohlen, sie sollten zu Jericho bleiben, bis ihr Bart wieder gewachsen wäre, und alsdann nach Jerusalem kommen. Sollten diese Gesandten zu Jericho bleiben; so mußten wenigstens einige Häuser daselbst erbauet seyn, und der Ort nach Art eines Dorfes bewohnet werden: weil es gar nicht zu denken ist, daß die Gesandten bey alten Trümmern und Steinhaufen sich so lange werden aufgehalten haben.

§. 226.

e) 2 Sam. 10, 5.

§. 226.

Merkwürdigkeiten von Jericho nach der Wiederaufbauung.

Nachdem der gedachte Fluch also einmal seine Erfüllung bekommen hatte, so ist derselbe hernach wieder aufgehoben worden; und es scheinet sogar, daß Gott Jericho hinführo vorzüglich gesegnet habe. Denn nicht lange nach Achabs Tode haben nicht allein die berühmten Propheten, Elia und Elisa, eine Zeitlang daselbst gewohnet, sondern auch eine Schule der Propheten an diesem Orte aufgerichtet, worinn junge Leute, die unter dem Volke zum Lehramte bestimmt waren, in den Gründen der Religion, wie auf unsern hohen Schulen geschieht, unterrichtet wurden *f*). Auch hat der Prophet Elisa, zum Vortheile der Einwohner, daselbst ein Wunderwerk verrichtet; indem er das Wasser eines dabey liegenden Brunnens, das wegen seines unangenehmen Geschmacks unbrauchbar war, und dabey mit seinem salzigen Wesen den umliegenden Strich Landes, der davon gewässert wurde, unfruchtbar gemacht zu haben scheinet, durch das Hineinwerfen einer Schüssel voll Salz trink- und brauchbar gemacht hat *g*) *). Nach dieser Zeit findet man in den Schriften des alten Testa-

ments

f) 2 Kön. 2, 4. 5. 15. 18. *g*) Kap. 2, 19. ꝛc.

*) Man giebt noch heutiges Tages einer Quelle in der Gegend von Jericho den Namen Elisä Brunnen. Diese Quelle hat unvergleichliches Wasser, und ist mit verschiedenen vortrefflichen Bäumen, als Feigenbäumen, die hier wild wachsen, Salix, Saffaf etc. umgeben. Hasselquists Reise nach Paläst. S. 150. 151.

Uebers.

ments von Jericho weiter keine Nachricht. Nur sind unter denjenigen, die aus der babylonischen Gefangenschaft wieder zurückgekommen sind, auch einige, nämlich 345, von Jericho gewesen, das ist, die Nachkommen derjenigen Einwohner von Jericho, welche Nebukadnezar aus dieser Stadt nach Babel geführt hatte *b*). Auch haben die Bürger von Jericho mit an der Mauer von Jerusalem arbeiten helfen; wovon sie den Theil bey dem Schaafthore erbauet haben *i*).

In der evangelischen Geschichte wird von Jericho ebenfalls Meldung gethan. Es ist der Wohnplatz des Oberzöllners Zachäus gewesen, der sich zu der Lehre Jesu bekehrte, und unter seine Jünger aufgenommen wurde *k*). Der wilde Feigenbaum (συκομορεα) *), auf welchen er, um Jesum im Vorbeygehen desto deutlicher sehen zu können, gestiegen ist, soll zur Zeit des Hieronymus, wie er selbst berichtet *l*), nahe bey Jericho noch zu sehen gewesen seyn. Selbst da der Prediger Myrike im Jahr 1684 nach dem gelobten Lande reisete, hat man noch vorgegeben, der nämliche

b) Esr. 2, 34. Nehem. 7, 36.

i) Nehem. 3, 2. (Siehe auch noch 2 Chron. 28, 15. 2 Kön. 25, 5. 1 Macc. 9, 50).

k) Luc. 19, 1 = 10.

l) In Epitaph. Paullae.

*) Von diesem Feigenbaume, Sycomorus, S. oben I. Th. I. Band, S. 415. Anm. Hasselquists Reise nach Paläst. S. 559 fg. Der Baum, den die Mönche zeigen, ist kein Feigenbaum, und also um destoweniger der Sachäusbaum. Von dem sogenannten Sachäusöle S. unten §. 229. Anm. Uebers.

nämliche Baum stünde noch immer da. Er sagt, er habe ihn gesehen, und sey darauf gestiegen *m*). Diese freudige Begebenheit wiederfuhr dem Zachäus bey der Gelegenheit, als Jesus durch Jericho reisete; und hierbey kann man anmerken, daß der Heiland öftmals durch die Stadt gereiset sey. Cellarius *n*) bemerkt, diese Stadt habe auf dem Wege zwischen Galiläa und Jerusalem gelegen, und sey deswegen von Jesu so oft besucht worden. Allein, dies muß man bloß mit der Einschränkung verstehen, wenn er aus Galiläa nach Jerusalem nicht den kürzesten Weg, sondern, um die Landschaft Samaria, der öfters daselbst erfahrnen unfreundlichen Behandlung wegen, zu vermeiden, durch den jenseit des Jordans gelegenen Strich Landes (Peräa) dahin reisete *o*). In diesem Falle ist er bey Bethabera über den Jordan gegangen; da er dann nicht anders als durch Jericho, welches gerade auf dem Wege lag, nach Jerusalem hat kommen können. Bey Gelegenheit einer solchen Durchreise hat Jesus auch zu Jericho, oder eben außer der Stadt, dem blinden Bartimäus *p*), und hernach noch zween andern Blinden das Gesicht wieder gegeben *q*).

§. 227.

Ihr größter Flor unter Herodes.

Daß Jericho sowohl seit ihrer Herstellung durch Hiel den Betheliten, als bereits vorher, da

m) Myrikens Reisebeschr. durch Canaan, S. 82.
n) Geogr. Ant. Tom. II. pag. 467.
o) Matth. 19, 1. Marc. 10, 1.
p) V. 46-52. *q*) Matth. 20, 29-33.

da sie eine von den königlichen Städten der alten Kanaaniten war, an Pracht und Größe, nach der Beschaffenheit der damaligen Zeiten, viele andre Städte dieses Landes übertroffen habe, wird von niemanden in Zweifel gezogen. Man hält sie gemeiniglich, zunächst nach Jerusalem, für die ansehnlichste Stadt in Palästina. Sie war eine Hauptstadt von einer der eilf Districte (τοπαρχιαι), in welche die ganze Provinz Judäa eingetheilt war, und der auch von dieser Stadt benannt wurde *r*), welches gewiß so viel beweiset, daß sie wenigstens die ansehnlichste Stadt in diesem Districte gewesen ist. Von ihrer Größe berichtet Epiphanius *s*), daß sie über 20 Stadien im Umfange gehabt habe; welches beynahe eine Stunde Weges beträgt. Hernach ist sie von Herodes dem Großen, wo nicht vergrößert, doch wenigstens merklich verbessert und verschönert worden. Dieser hatte daselbst einen Palast erbauet, von welchem Strabo *t*) unter dem Namen βασιλειον, ein königlicher Palast, Meldung thut. In diesem Palaste hat Herodes oftmals, insonderheit in seinen letzten Jahren, gewohnet, und ist, nach dem Berichte des Josephus *u*), auch darinn gestorben. Man fand daselbst, nebst andern kostbaren Gebäuden, ein Amphitheater oder Schauspielhaus, in welchem die Häupter des jüdischen Kriegesheeres, unmittelbar nach Herodes Tode, seinem Sohne Archelaus den Eyd

r) Bell. iud. III. 2.

s) Aduerſ. Haereſ. Lib. II. pag. 702.

t) Geogr. lib. XVI. *u*) Ant. XVII. 10.

Eyd der Treue geschworen haben: imgleichen eine zu Ritterübungen und Kampfspielen angelegte Rennbahn (ἱπποδρομος). Hiervon thut Josephus w) ebenfalls Meldung, und berichtet, Herodes habe, als er seinen herannahenden Tod fühlte, auf diesem Platze die Vornehmsten des Landes sich versammeln und einsperren lassen, und seiner Schwester Salome befohlen, sie alle, so bald er den Geist würde aufgegeben haben, durch die Soldaten ums Leben bringen zu lassen; damit die Freude, welche, wie er wohl wußte, sein Tod verursachen würde, dadurch gemäßiget werden möchte *): Wiewohl dieser blutdürstige (und höchstunsinnige) Befehl nicht vollzogen worden ist. Diese Gebäude werden mit Recht für Werke des Königs Herodes angesehen.

Viele Priester daselbst.

Wir können hier nicht mit Stillschweigen übergehen, was Lightfoot x) von einer Tradition der Juden, die Stadt Jericho betreffend, anführet; daß nämlich von den 24 Ordnungen der Priester in spätern Zeiten jedesmal aus jeder Ordnung 1000, und also zusammen 24000 Priester zu Jerusalem, und halb so viel, nämlich 12000, zu Jericho gewohnet haben: in der Absicht, (wie der angeführte Schriftsteller hinzusetzt) damit, im Falle die

w) Bell. iud. II. 21.

x) Opp. Tom. II. fol. 205.

*) Ob diese Geschichte die erforderlichen Merkmaale der Wahrheit, oder einige Grade der Wahrscheinlichkeit habe, wollen wir hier, weil es nur einen Nebenumstand betrifft, nicht untersuchen. Sie siehet wenigstens ganz unwahrscheinlich aus.

Uebers.

die Priesterordnungen, an welchen die Reihe war, im Tempel zu dienen, etwan nicht vollständig wären, oder einige Priester fehlten, diesem Mangel sogleich, vermittelst dieser Priester zu Jericho, welches von Jerusalem nicht weit entfernet war, abgeholfen werden könnte. Wenn diesem also ist, so kann man desto leichter begreifen, daß der Weg zwischen Jericho und Jerusalem selten von Priestern leer gewesen; und warum Jesus in dem Gleichnisse von dem Samariter sagt, daß zuerst ein Priester, und darauf ein Levit, vor dem unter die Mörder gefallenen Juden vorbeygegangen sey y).

§. 228.

Der jetzige Zustand von Jericho.

Während der Belagerung von Jerusalem ist Jericho vom Kaiser Vespasiano verwüstet worden. Nachdem sie nachmals von Hadrian wieder aufgebauet war, ist sie bis zur Zeit des sogenannten heiligen Krieges im Stande geblieben. In diesem Kriege aber hat sie das Schicksal aller Städte dieses Landes erfahren müssen, und ist bis in den Grund zerstöret worden, so, daß sie wenigstens dreymal erbauet, und eben so oft wieder verheeret worden ist. In dem letztgedachten Zustande hat der Mönch Brochard z) diese Stadt bereits im 13ten Jahrhunderte angetroffen, der sie beschreibt als einen Ort, der, wie ansehnlich er auch ehemals gewesen, damals kaum den Namen eines

y) Luc. 10, 31. 32. (Vergl. I. Th. I. Band, §. 161. S. 360. 361.).
z) Descript. Terrae S. cap. VII. §. 30.

eines geringen Dorfes (paruae villae) verdiente, das nicht mehr als neun Häuser hatte, und von allen Ueberbleibseln heiliger Oerter gänzlich entblößt war. Der Ritter Barth. de Salignìacq *a)* hat von allen ehemaligen prächtigen Gebäuden nichts als einen Thurm gesehen, der sehr baufällig war, und nicht über zehen bewohnte Häuser. Die heutigen Reisebeschreiber bezeugen ebendasselbige. Sie werden keiner Spuren gewahr, woraus sie entdecken könnten, daß jemals eine so große und ansehnliche Stadt daselbst gestanden habe. Einige wenige schlechte Hütten, die von geflochtenen Reisern und Leimen aufgerichtet sind, ist alles, was von dieser ehemals so berühmten Stadt noch übrig ist. In diesen Hütten wohnen einige Mohren und Araber, welche das umliegende Feld bauen, und zum Theil vom Raube leben. Nur auf der mittägigen Seite siehet man noch ein altes viereckigtes steinernes Gebäude von zwey Stockwerken, welches das Haus des Zachäus gewesen seyn soll (nach dem Vorgeben der Mönche), das Jesus mit seinem Besuche beehret hat *b)*, wie Maundrell berichtet *c)*. In diesem Hause verrichten die Franciscanermönche, wenn sie mit den Pilgrimmen durch Jericho nach dem Jordan wallfahrten, einige gottesdienstliche Handlungen, indem sie ein Stück aus dem Evangelio lesen, und einige Loblieder absingen. Wiewohl dieses Gebäude jetzt gemeiniglich nur zu einem Stalle für allerley Vieh gebraucht

a) Itiner. Hierosl. l. IX. c. 5.

b) Luc. 19. 5. 6. *c)* Reise, S. 103.

gebraucht wird *d*). Myrike *e*) spricht auch noch von den Trümmern einer großen Kirche, welche über dem Hause des gedachten Zachäus erbauet gewesen seyn soll.

§. 229.

Palmbäume und Balsamstauden um Jericho.

Es hat keine einzige Stadt in Palästina gegeben, (Jerusalem ausgenommen), wovon die weltlichen Schriftsteller so viel Aufhebens machen, als von Jericho. Josephus *f*) rühmt die Gegend um diese Stadt ungemein. „Das Land, „sagt er, ist ausnehmend fruchtbar, und voll von „anmuthigen Lustgärten. Es ist mit Palm- oder „Dattelbäumen von mancherley Art, die im Na„men sowohl, als im Geschmack verschieden sind, „aufs reichlichste besetzt. Unter diesen giebt es ei„nige, deren Frucht, wenn man sie zertritt, einen „gewissen Saft von sich giebt, der so süß wie Ho„nig, und von dem eigentlichen Honige nicht sehr „unterschieden ist. An dem letztern hat es aber „auch keinen Mangel, eben so wenig als an Bal„samstauden, welche zu den vortrefflichsten Pro„ducten dieses Districts gehören.„ Von diesen zwey Gattungen von Producten, den Palmbäumen und Balsamstauden, als Gewächsen, die der Gegend um Jericho besonders eigenthümlich gewesen, thun auch Tacitus *g*) und Strabo *h*) Meldung. Der letztere fügt noch hinzu, der Bal-

 sam

d) S. Egmond van der Nyenburg Reise, S. 345.
e) Reisebeschr. S. 81. *f*) Bell. V. 4. fol. 891.
g) Hist. V. 6. *h*) Geogr. l XVI.

sam von Jericho sey der beste gewesen, den man irgend gefunden habe. Und Plinius i) bezeugt, Jericho sey mit Palmbäumen auf allen Seiten umringt gewesen *).

Wovon es den Namen Palmenstadt bekommen hat.

Wer alle diese Zeugnisse in Erwägung ziehet, der wird sogleich die Ursache einsehen, warum Jericho in alten Zeiten oftmals in der Sprache des gemeinen Lebens die Palmenstadt (עִיר הַתְּמָרִים) genannt worden sey. Moses k) sagt, der Herr habe ihn von der Höhe Pisga, des Berges Nebo, unter andern die Ebene und das Thal von Jericho, der Palmenstadt, bis nach Zoar, gezeiget. Die jüdischen Gelehrten zweifeln nicht, daß nicht überall, wo die Benennung der Palmenstadt

i) Hist. nat. V. 15. k) 5 Mos. 34, 3.

*) Exuberant fruges nostrum ad morem praeterque eas *balsamum* et *palmae*. Palmetis proceritas et decor. *Balsamum* modica arbor —— humor in vsu medentium est. *Tac.* Hist. V. 6. —— Hierico Palmetis consita, fontibus irrigua. *Plin.* H. N. V. c. 14. Sect. 15. —— Ἐν ταυθα δ᾽ ἐςιν ὁ Φοινικων — διαῤῥυτος ἁπας. *Strab.* XVII. p. 763. —— *Caryotae* (Datteln) maxime celebrantur in Oriente. Sed vt copia ibi atque fertilitas, ita nobilitas in Iudaea; nec in tota, sed *Hiericunte* maxime *Plin.* l. XIII. Sect. 9. Opes genti ex vectigalibus opobalsami creuere, quod in his tantum regionibus gignitur. Est namque vallis, quae continuis montibus ad instar castrorum clauditur. Spatium loci ducenta iugera, nomine Hierichus dicitur. In ea valle silua est, et vbertate et amoenitate insignis: siquidem palmeto et opobalsamo distinguitur. *Iustin.* l. XXXVI. c. 3. Vergl. *Ioseph.* Bell. l. I. c. 13.

Uebers.

stadt vorkömmt, Jericho zu verstehen sey. Wie denn auch das jerusalemsche Targum an zween Orten *l*) anstatt Palmenstadt, die Stadt Jericho (קרתא יריחו) gesetzt hat.

Ursprung des Namens Jericho.

Seitdem auch die Gelehrten gesehen, daß alle gedachte Schriftsteller von den Balsamstauden in der Gegend von Jericho mit nicht geringerm Ruhme gesprochen haben: so sind viele derselben auf die Gedanken gerathen, Jericho habe von dem Geruche dieser Balsamstauden den Namen empfangen. Es giebt zwar andre, die mit Hiller *m*) diesen Namen lieber von יָרֵחַ, der Mond, herleiten wollen; wobey sie voraussetzen, diese Stadt habe die Gestalt eines halben Zirkels, oder des Mondes, gehabt, wenn er im Wachsen ist. Allein, dies ist weiter nichts, als eine ohne allen Grund angenommene Meynung. Hingegen ist es weit natürlicher, den Namen יְרִיחוֹ von dem Worte ריח, riechen, abzuleiten. Denn von den Balsamstauden, die in großer Menge um diese Stadt herum wuchsen, ist mit Grunde zu vermuthen, daß sie, insonderheit bey warmem und stillem Wetter, welches allezeit die Ausdünstung der Spezereyen befördert, ihren balsamischen Duft verbreitet, und die ganze Luft mit einem angenehmen Geruche erfüllet haben. Eben derselben Meynung ist auch J. H. Hottinger *n*).

l) Richt. 1, 16. Kap. 3. 13.

m) In Onomast. pag. 850.

n) Dissert. de Geogr. Terrae Canaan, §. 23.

Von diesen Balsamstauden aber, weswegen Jericho bey den Alten so berühmt gewesen ist, ist heute zu Tage nichts mehr zu sehen. Die ganze Ebene zwischen Jericho und dem Jordan ist sehr mager und unfruchtbar. Maundrell hat daselbst nichts als eine Art von Fenchel und andre dergleichen Seegewächse gefunden. An einigen Orten, wo Wasser gestanden hatte, war der Boden weißlich, und mit einer Salzkruste bedeckt, die sich im Wasser angesetzt hatte: woraus erhellet, daß diese ganze Ebene, die so nahe bey dem Salzmeere liegt, unter dem Boden mit dieser Materie angefüllet sey *o*) *).

§. 230.

o) Maundrells Reisen, S. 103.

*) Hasselquist hat in dem Thale bey Jericho Solanum, Frutex foliis triangul. splendentibus, Lichen, Allium s. Cepa etc. gefunden. Reise nach Paläst. S. 552. Der Baum, Zakum genannt, von dessen Frucht das sogenannte Zachäusöl kömmt, wird in dieser Gegend häufig gefunden. Hasselquist beschreibt ihn also: Arbor magna spinosa —— Drupa (die Frucht desselben) ouata, sulcata, ex qua *oleum de Iericho* exprimitur, copiosissime ex campis floret ad *fontem Elisae*, p. 555. Und im folgenden: Der Baum, den man den Zachäusbaum nennet, wächset auf den Feldern bey den Trümmern von Jericho sehr häufig. Aus der Frucht desselben, die eine drupa ist, pressen die Araber ein Oel, welches sie den Pilgrimmen verkaufen, die es als ein Heiligthum aufbewahren, und ihm eine besondere Kraft, die Wunden zu heilen, beylegen. Sie nennen es Sachäusöl, und glauben, es habe diese heilende Kraft von dem heiligen Zachäus. S. 559. Die merkwürdigste Frucht dieser Gegend, sagt ein andrer Reisebeschreiber, ist eine Art grüner Pflaumen, welche die Araber Zaccone nennen. Sie wachsen

auf

§. 230.

Eben so wenig findet man daselbst heute zu Tage die sogenannten Rosen von Jericho, von welchen Jesus Sirach p) Meldung thut. Egmond von der Nyenburg q) hat sich viele Mühe gegeben, sie zu finden. Er hörte aber von den Arabern, den jetzigen Einwohnern dieser Gegend, daß sie jetzt daselbst nicht mehr zu finden wären. Er hält auch dafür, daß die Pflanze, die man die Rose von Jericho nennet, eigentlich im wüsten Arabien wachse; wobey er einige fabelhafte Nachrichten von dieser Blume erzählet; unter andern, daß sie nur auf Weyhnachten, wenn man sie ins Wasser lege, sich zur Ehre der Geburt Christi öffne. Eine Abbildung von zweyen dieser Pflanzen findet man bey Corn. de Bruin r), welcher etliche von diesen sogenannten Rosen von Jericho zu Jerusalem gekauft hat.

Was von den Rosen von Jericho zu halten sey.

Von dem Berge Quarantania, gegen Abend von Jericho, von der großen Wüste zwischen Jericho und Jerusalem, und von dem Orte, Adummin genannt, haben wir bereits im ersten Theile dieses Werkes ausführlich gehandelt s).

F 5 §. 231.

p) Kap. 24, 14.
q) Reise durch Palästina, S. 347. 348.
r) Reisen, I. Th. S. 157 = 160. und 248 = 250.
s) I. Th. I. Band, §. 93. S. 222 fg. und §. 161. S. 357 fg.

auf stachlichten Bäumen, und sind an Gestalt und Farbe einer unreifen welschen Nuß ähnlich x. Thompsons Reisebeschr. von Paläst. §. 82. Von den Kernen machen die lateinischen Mönche auch Rosenkränze von besonderer Heiligkeit. Hasselq. l. c. Uebers.

§. 231.

Gilgal.

Gilgal ist anfänglich ein Lagerplatz gewesen.

Daß dieses Gilgal im Anfange, da die Israeliten zuerst das Land Kanaan betraten, schon ein bewohnter Ort, es sey eine Stadt oder ein Flecken, gewesen sey, wird nicht leicht jemand behaupten. Es kömmt bloß als ein Lagerplatz vor, der nach dem Josephus *t*) 50 Stadien von dem Jordan, und 10 von Jericho entfernet gewesen ist. Gilgal ist selbst der erste Lagerplatz gewesen, woselbst die Israeliten gleich nach ihrem Durchgange durch den Jordan sich gelagert haben. Sie lagerten sich, heißt es, zu Gilgal *u*). Nicht bey Gilgal, wie man sprechen würde, wenn Gilgal eine Stadt oder Flecken gewesen wäre, in deren Nachbarschaft das Heer sich aufgehalten hätte: sondern, wie unsre Uebersetzer den Ausdruck, בַּגִּלְגָּל, richtig gegeben haben, zu oder in Gilgal, um dadurch zu verstehen zu geben, daß Gilgal selbst der Platz gewesen, wo sie ihre Zelten aufgeschlagen haben. Ein zahlreiches Heer kann sich unmöglich in Einer Stadt aufhalten, und noch vielweniger ein Lager darinnen aufschlagen. Wir müssen uns also eine ebene Gegend vorstellen, deren Umfang groß genug gewesen ist für ein Heer, das aus so vielen tausend Menschen bestanden hat.

Weil inzwischen dieses Gilgal der erste Lagerplatz der Israeliten im Lande Kanaan gewesen

t) Ant. l. V. c. 1. init.

u) Jos. 4, 19.

sen ist, gleichwie Abel-Sittim der letzte außerhalb desselben, auf jener Seite des Jordans, gewesen war *w*); so siehet man daraus den Grund, warum dasjenige, was bey dem Uebergange über den Jordan, um von dem einen Lagerplatze zu dem andern zu ziehen, vorgefallen ist, durch den Ausdruck vorgestellet werde: was geschehen ist von Sittim bis nach Gilgal *x*), das ist, alle die großen Begebenheiten, die bey diesem Uebergange sich zugetragen haben, und an welche das Volk Gottes sich erinnern sollte.

Und eine Zeitlang geblieben.

Gilgal ist nicht allein der erste, sondern auch eine Zeitlang der beständige Lagerplatz der Israeliten gewesen; nämlich die sechs oder sieben Jahre lang, welche Josua mit der Eroberung des Landes Kanaan zugebracht hat. Denn alle die besondern Feldzüge, die er zur Bezwingung der verschiedenen Völkerschaften und Städte in verschiedenen Gegenden des Landes vorgenommen hat, sind sämmtlich von Gilgal aus geschehen. Und wenn die Feldzüge vollbracht waren, so kehrte das Volk jedesmal wieder nach Gilgal zurück *y*). Man muß sich also vorstellen, daß in den gedachten Fällen die Weiber und Kinder in diesem Lager geblieben, die streitbare Mannschaft aber, mit Hinterlassung einiger wenigen zur Bedeckung des Lagers, ausgezogen sey, und diese Feldzüge vollbracht habe.

Josua

w) Jos. 3, 1. *x*) Mich. 6, 5.
y) Jos. 9, 6. Kap. 10, 6. 9. 15. 43.

Josua hat diesen Lagerplatz wahrscheinlicher Weise um desto lieber gewählet, weil er so vortheilhaft und so nahe beym Jordan gelegen war, so, daß sie beständig sowohl für sich selbst, als für ihr Vieh, frisches Wasser haben konnten. Denn Gilgal lag gegen Morgen von Jericho *z*), und also näher bey dem Jordan, als diese Stadt selbst. Und weil dieser Lagerplatz von einem ziemlich weiten Umfange gewesen seyn muß; so ist es wahrscheinlich, daß er sich gegen Morgen bis nahe an den Fluß erstreckt habe.

Wo auch die Stiftshütte gewesen.

Und gleichwie das Volk zu Gilgal eine Zeitlang im Lager geblieben ist; so hat sich auch alle diese Jahre hindurch die Stiftshütte, in welcher Gott, als der Herr der Heerschaaren Israels, unter diesem Volke wohnte, imgleichen die Bundeslade, auf welcher er, als auf seinem Throne saß, an diesem Orte befunden. Gilgal ist also damals der gewöhnliche Ort des öffentlichen Gottesdienstes gewesen: und von seiner außerordentlichen Gegenwart an diesem Orte hat Gott auch durch so viele Erscheinungen und Antworten hinlängliche Merkmaale an den Tag gelegt *a*). Es scheinet auch, daß selbst in spätern Zeiten die Stiftshütte, nachdem sie bereits nach Silo übergebracht war, noch oftmals zu Gilgal sich befunden habe. Denn von einigen Sachen, die nachmals zu Gilgal vorgefallen sind, wird gesagt, sie seyen vor dem Angesichte des Herrn geschehen *b*); welcher Ausdruck so viel bedeutet, als in der

z) Jos. 4, 19. *a*) Kap. 5. und 6.
b) S. 1 Sam. 10, 8. Kap. 11, 15. Kap. 15, 33.

der Gegenwart Gottes, das ist, in oder bey dem Heiligthum desselben, der Stiftshütte, oder dem Tempel.

§. 232.

Hat den Namen von der Beschneidung des Volks bekommen.

Als Israel sich zum erstenmale daselbst lagerte, hatte diese Ebene, so viel man weis, noch keinen besondern Namen; sondern sie ward unter dem allgemeinen Namen des flachen Feldes von Jericho, wovon sie einen Theil ausmachte, mit begriffen *c*). Der Name Gilgal ist ihr erst von Josua beygelegt worden, und zwar wegen der daselbst vollzogenen Beschneidung des Volks, welche während der vierzigjährigen Reise desselben durch die Wüste des Schilfmeeres war unterlassen worden *d*) *). Das Wort גִּלְגָּל oder גִּלְגַּל (*Gilgal*,

c) Jos. 5, 19. d) Kap. 5, 2-9.

*) Wenn Gott in dem Befehle, die Beschneidung betreffend, zu Josua sagt: Beschneide wieder die Kinder Israel zum andernmale; so muß man dieses nicht so verstehen, als ob eben dieselben Personen zweymal hätten beschnitten werden müssen. Denn außerdem, daß solches unmöglich gewesen seyn würde, so erhellet aus dem 7 V. deutlich das Gegentheil: Josua beschnitt sie; denn sie hatten Vorhaut, und waren auf der Reise nicht beschnitten. Man muß dieses also allein von einer zweyten allgemeinen Beschneidung verstehen, welche auf eine erstere, die in Aegypten geschehen war, gefolgt ist. Diese Beschneidung in Aegypten war vermuthlich eben vor der Zeit geschehen, da sie von dannen nach dem Lande Kanaan ziehen wollten; weil sie, so wie andre Stücke des öffentlichen Gottesdienstes, in diesem Lande eine Zeitlang versäumet worden war; wovon

(*Gilgal, Galgal*) bedeutet überhaupt alles, was rund ist, und wird insbesondere von einem Wagenrade gebraucht *e*). Dieser Ort könnte also durch einen figürlichen Ausdruck seinen Namen empfangen haben von den Vorhäuten selbst, die daselbst abgeschnitten worden sind, weil diese, wegen ihrer runden Gestalt, einem Rade nicht unähnlich sind. Dieser Meynung ist Fr. de Lyra, dem andre darinn gefolgt sind *). Allein, die Ursache dieser Benennung, ob sie gleich auch von der Beschneidung entlehnet ist, wird von Gott selbst anders erkläret. Denn nachdem die Beschneidung vollbracht war, sprach er zu Josua: Heute habe ich die Schande Aegyptens von euch gewendet, oder gewälzet: (und sogleich wird hinzugesetzt) Darum wird die Stätte Gilgal gennennet bis auf diesen Tag *f*). Diese Bedeutung lößt sich sehr wohl auf den Namen Gilgal anwenden. Denn die Sprachverständigen wissen, daß

e) S. Jes. 28, 27. Jer. 47. 3. Ezech. 23, 24.
f) Jos. 5, 9.

wovon die Ursache in der Abgötterey zu suchen ist, womit sich Israel, durch Veranlassung der Aegypter, befleckt hatte. Eben so muß man es auch in einem eingeschränkten Sinne verstehen, wenn V. 8. gesagt wird, Josua habe alles Volk beschnitten. Denn dies bezieht sich allein auf den Theil des Volks, der in dem Zeitraume von 40 Jahren in der Wüste geboren war; wie es auch V. 5. ausdrücklich erkläret wird.

Der Verf.

*) Diese Meynung scheint aber ziemlich abentheuerlich, wenigstens sehr gezwungen zu seyn.

Uebers.

daß גִּלְגָּל von גָּלַל abstammt, welches wälzen, um- oder abwälzen bedeutet. Weil nun alles, was rund ist, sich leicht wälzen läßt; so haben die Hebräer ein Rad, גַּלְגַּל, von eben demselben Stammworte benannt *). Hieraus siehet man die Schicklichkeit dieser Benennung, welche in der griechischen Uebersetzung durch Γαλγαλα, und in der gemeinen lateinischen durch Galgala ausgedrückt wird. Im Vorbeygehen merken wir noch an, daß mit dem Ausdrucke: Die Schande Aegyptens, auf die Vorhaut selbst gesehen werde, welche, weil das Abschneiden derselben ein Zeichen und Siegel des Bundes Gottes mit ihnen war, allerdings einem Volke zur Schande gereichen mußte, das den Ehrentitel des Volks Gottes trug, zumal da sie dieselbe so lange behalten hatten, als solche, die darinn den Aegyptern nachahmten, unter denen sie sich zuletzt aufgehalten hatten, und welche, nebst allen andern heydnischen Völkern, als Unbeschnittene, von ihnen verschmähet werden mußten. Der Mangel der Beschneidung wird also mit Recht die Schande Aegyptens genennet.

Diese Beschneidung wurde auf einer gewissen Anhöhe in dieser Ebene verrichtet; welche deswegen,

*) Man hat bey dieser Benennung und deren Ableitung nicht so sehr auf die runde Gestalt von etwas, als auf die Bedeutung des Abwälzens zu sehen: welches dem Sprachgebrauch nach nicht mehr und nicht weniger bedeutet, als was wir abwenden, oder von etwas befreyen nennen. Man fällt so leicht in die gezwungene Etymologisterey.
Uebers.

wegen, zum Andenken dieser merkwürdigen Begebenheit, der Hügel der Vorhaut (Gibahth Haharaloth) genennet wurde: vermuthlich, weil alle Vorhäute der Beschnittenen daselbst begraben worden sind.

Feyer des Paschafestes daselbst.

Inzwischen mußte die Beschneidung damals desto nothwendiger, und ohne längern Aufschub, vorgenommen werden, damit das Volk daselbst das Paschafest, welches seit ihrem Lager an dem Fuße des Berges Sinai aus der Acht gelassen war, auf die gehörige Art möchte feyern können, welches den Unbeschnittenen nicht erlaubet war *g*). Denn als die Kinder Israel in Gilgal das Lager hatten, feyerten sie das Paschafest, am vierzehnten Tage des Monats am Abend, auf dem Gefilde Jericho *h*). Der vierzehnte Tag desselben Monats bedeutet hier so viel, als des ersten Monats, Nisan, nachdem das Volk vier Tage eher über den Jordan gegangen war *i*). Dies ist die zweyte Begebenheit, wodurch dieses Gilgal merkwürdig geworden ist.

Aufrichtung der zwölf Steine.

Hierzu kam noch die Aufrichtung von zwölf Gedächtnißsteinen, nach der Anzahl der Stämme Israel, an diesem nämlichen Orte. Diese Steine waren von dem Boden des Jordans genommen, und nach Gilgal gebracht; woselbst sie zum Andenken und zum Zeugniß des wunderbaren Durchzuges durch das trockene Bette dieses Flusses für die Nachkommenschaft aufgerichtet wurden.

g) 2 Mos. 12, 44. 48. *h*) Jos. 5, 10.
i) Jos. 4, 19.

den. Zugleich wurden auch noch zwölf andre Steine auf dem Boden des Jordans, an dem Orte, wo die Bundeslade, während daß das Volk hindurchgieng, stille gestanden hatte, aufgerichtet *k*).

Zuletzt ist von diesem Gilgal, welches bis hiehin nur noch als ein bloßer Lagerplatz anzusehen ist, noch anzumerken, daß die Israeliten daselbst, weil das Manna zu fallen aufhörte, zum erstenmale von den Früchten des Landes Kanaan, von dem vorjährigen Getreyde gegessen haben; wovon auch das ungesäuerte Brod, welches an dem Paschafeste nur allein gegessen werden durfte, bereitet war *l*).

§. 233.

Hernach ist an diesem Orte eine Stadt angelegt.

Weil nun diesemnach dieser Lagerplatz durch so viele merkwürdige Begebenheiten in der heiligen Geschichte bereits so früh berühmt geworden ist; so würde es wohl gar kein Wunder seyn, wenn die Israeliten, in der Absicht, um das Andenken dieser sonderbaren Begebenheiten zu erhalten, an diesem Orte hernach eine Stadt angelegt hätten. Man weis, daß dies Volk die Gewohnheit gehabt hat, an Oertern, welche durch gewisse und sonderbare Begebenheiten berühmt geworden waren, Städte anzulegen, und selbigen solche Namen zu geben, wodurch man an solche Begebenheiten erinnert wurde. Beyspiele davon sind die Städte Berseba, Bethel, Mahanaim, Pniel, und andre

k) Jos. 4, 1-9. 19-21. *l*) Jos. 5, 11. 12.

andre mehr. Und wir tragen kein Bedenken zu behaupten, daß sich das nämliche auch mit Gilgal zugetragen habe. Ohne diesen Umstand würden wir auch diesem Orte in der Beschreibung der Städte des jüdischen Landes keinen Platz eingeräumet haben.

Die einen geringen Anfang gehabt hat.

Es ist eben so unwahrscheinlich nicht, daß in dem Zeitraume von sechs bis sieben Jahren, so lange die Israeliten zu Gilgal im Lager gestanden haben, an diesem Orte bereits einige Häuser erbauet worden sind, welche die erste Anlage zu dieser Stadt gemacht haben. Bey der ersten Theilung des Landes durch Josua zu Gilgal wird zwar dieser Ort bey Gelegenheit der Bestimmung der Gränzen zwischen den Stämmen Juda und Joseph, (welche die erste Theilung allein betroffen hat) namhaft gemacht *m*). Man findet aber nirgend, daß er damals bereits eine bemauerte Stadt gewesen sey. Selbst zur Zeit der zweyten Theilung des Landes zu Silo muß er das noch nicht gewesen seyn: Denn sonst würde Gilgal ohne allen Zweifel in dem Verzeichnisse der Städte, die damals dem Stamme Benjamin (wozu es, wie man gewiß weis, bereits gezogen war) angewiesen worden sind *n*), mit angeführet werden; welches aber nicht geschiehet.

Aber durch mancherley Begebenheiten berühmt geworden ist.

Allein in etwas spätern Zeiten wird von Gilgal auf eine solche Art gesprochen, daß man daraus schließen muß, es müsse damals eine Stadt gewesen seyn. Es wird unter denjenigen Städten mit

m) Jos. 15, 7. *n*) Jos. 18, 21-28.

mit namhaft gemacht, durch welche Samuel jährlich gereiset ist, um als Richter die Rechtsstreitigkeiten beyzulegen: Er zog jährlich umher zu Beth-El, Gilgal und Mizpa *o*). Zu Gilgal wurde Saul, als das Volk einiges Mißvergnügen gegen ihn aufgefaßt hatte, aufs neue von Samuel in dem Königreiche bestätiget *p*). Daselbst hat Saul auch einmal einen Theil seines Heeres gemustert *q*). An diesem Orte ist Agag, der König der Amalekiten, welchen Saul in der Schlacht gefangen genommen hatte, auf Samuels Befehl in Stücken zerhauen worden *r*). Auch in der Geschichte der Propheten Elia und Elisa wird von Gilgal Meldung gethan *s*).

Und weil Gilgal zur Zeit, als Israel daselbst im Lager stand, der gewöhnliche Ort des öffentlichen Gottesdienstes gewesen war (§.231.); so hat solches hernach Anlaß gegeben, an diesem Orte, als wenn er mit einer besondern Heiligkeit begabt gewesen wäre, Abgötterey auszuüben. Man liest von gewissen geschnittenen Bildern (פְּסִילִים), die zu Gilgal gewesen sind *t*): wodurch man ohne Zweifel keine andre verstehen kann, als solche, die zur Abgötterey sind gemißbraucht worden. Dieser Umstand kömmt in der Erzählung von einem Zeitpunkte vor, da Gilgal und der ganze Strich Landes um Jericho und am Jordan dem Könige der Moabiten, Eglon, Auch durch Abgötterey.

 unter-

o) 1 Sam. 7, 16.
p) 1 Sam. 11, 14. 15. Vergl. mit Kap. 10, 14.
q) Kap. 13, 15. *r*) Kap. 15, 33.
s) 2 Kön. 2, 1. Kap. 4, 38. *t*) Richt. 3, 19.

unterworfen gewesen ist, im Anfange der Regierung des Richters Ehud. Daraus kann man nicht ohne Grund mit Bonfrerius *u*) muthmassen, daß die Moabiten, welche jederzeit als ein zur Abgötterey sehr geneigtes Volk bekannt gewesen sind, diese Götzenbilder damals zu Gilgal aufgerichtet haben; es sey nun, um solche selbst zu verehren, oder, welches am wahrscheinlichsten ist, um die Israeliten dadurch zur Abgötterey anzureizen; wie sie in frühern Zeiten öfter gethan haben.

Woraus Amos 4, 4. 5. erkläret wird.

Während der Regierung des Königs Saul ist zwar der wahre Gottesdienst zu Gilgal wieder hergestellet worden *w*). Jedoch als zur Zeit einiger folgenden Könige die Abgötterey unter diesem Volke, insonderheit unter den Unterthanen des davon abgesonderten Königreichs Israel, wieder eingerissen war; so muß sich dieses Gilgal auch wieder damit beflecket haben. Denn darauf zielet die Rede des Propheten Amos *x*) an das Volk Israel, welche im Vorhergehenden Kühe von Basan, auf dem Berge Samaria (die Hauptstadt des abgefallenen Königreichs Israel) genannt waren. Der Prophet redet sie auf eine ironische Weise, (da man das Gegentheil von dem, was man sagt, verstehet) also an: Kommt her gen Beth-El, und treibet Sünde; und gen Gilgal, daß ihr der Sünden viel machet: und bringet eure Opfer des Morgens, und eure Zehnten des dritten Tages.

u) In Comment. in h. l.
w) 1 Sam. 10, 18. Kap. 11, 15.
x) Kap. 4, 1. 4. 5.

Tages. Und räuchert vom Sauerteige zum Dankopfer ꝛc. Diese Ausdrücke können und müssen allein vom Götzenopfer verstanden werden. Im folgenden y) werden sie auch in vollem Ernste davon abgemahnet: Suchet mich, so werdet ihr leben. Suchet nicht Beth-El, und kommet nicht gen Gilgal, und gehet nicht gen Berseba. Denn Gilgal wird gefangen weggeführet werden, und Beth-El wird Beth-Aven werden. Ueber eben dieselbe Abgötterey, welche Ephraim, das ist, Israel, zu Gilgal getrieben, klagt auch der Prophet Hosea z), der ein Zeitgenosse des Amos gewesen ist, indem sie beyde unter der Regierung Jerobeams II. geweißaget haben: Alle ihre Bosheit geschieht zu Gilgal, daselbst bin ich ihnen Feind. Zu Gilead ist Abgötterey, und zu Gilgal opfern sie vergeblich; und haben so viel Altäre, als Mandeln (Getreydehaufen) auf dem Felde stehen. Und wollte Israel die Abgötterey auch nicht unterlassen, so sollte Juda wenigstens sich doch nicht zu ihnen gesellen: Willst du, Israel, ja Hurerey (Abgötterey) treiben, daß sich doch nur Juda nicht auch verschulde. Gehet nicht hin gen Gilgal, und kommt nicht hinauf gen Beth-Aven (Beth-El). Aus allen diesen angeführten Stellen ist zuverläßig abzunehmen, daß Gilgal zu der Zeit der Hauptsitz der Abgötterey gewesen, die unter den Israeliten eingerissen war; da doch ehemals diese Stadt die Ehre

Imgleichen Hos. 9, 15. Kap. 12, 12. Kap. 4, 15.

 gehabt

y) Amos 5, 4. 5.
z) Hos. 9, 15. Kap. 12, 12. Kap. 4, 15.

gehabt hatte, der Sitz des wahren Gottesdienstes zu seyn *).

Obgleich von dieser Stadt heutiges Tages nichts mehr übrig ist; so bezeugt dennoch der Mönch Brochard *a*), daß der Ort, wo Gilgal ehemals gelegen hat, zu seiner Zeit noch den Namen Gilgal getragen habe.

§. 234.

Es hat zwey Gilgal im jüdischen Lande gegeben.

Ehe wir Gilgal verlassen, müssen wir dem Leser noch die Nachricht geben, daß es noch eine andre Stadt dieses Namens in Palästina gegeben habe, welche man von diesem Gilgal bey Jericho wohl unterscheiden muß. Einige haben diese beyden Städte nicht für zween verschiedene Oerter halten wollen; und dieses hat eine gewaltige Verwirrung in Ansehung der wahren Lage der Berge Garizim und Ebal verursachet, deren Lage nach diesem andern Gilgal bestimmt wird. Als Moses noch auf der Morgenseite des Jordans ausser dem Lande Kanaan war, so schrieb er von diesen Bergen: Du sollst den Segen sprechen lassen auf dem Berge Garizim, und den Fluch auf dem Berge Ebal; welche sind jenseit des Jordans, gegen der Sonnen Niedergang, im Lande der Kananiter, die auf dem Blachfelde

a) Descript. Terrae sanctae, Cap. VII. §. 27.

*) Einige meynen, es habe sich zu Gilgal auch eines von den Kälbern befunden, welche von den Israeliten abgöttisch verehret worden sind. S. Calmets biblisches Wörterbuch Art. Gilgal.

Uebers.

selbe wohnen gegen Gilgal über, bey dem Hain Moreh, *b*). Eine Bestimmung der Lage, die so genau seyn würde, als nur eine seyn kann, wenn man dabey nur an zweyerley Gilgal gedacht hätte. Und es ist desto seltsamer, daß man dieses übersehen hat, da das andre Gilgal auch anderswo mit solchen Umständen vorkömmt, die keinen Zweifel übrig lassen, ob man es von Gilgal bey Jericho zu unterscheiden habe, oder nicht. Ebendieselbe Stadt findet sich mit in dem Verzeichnisse der 32 königlichen Städte der alten Kananiten *c*), wo von einem Könige der Heyden zu Gilgal geredet wird. Den Beweis dieser Sache aber werden wir bis zu der Beschreibung dieses andern Gilgals, bey welchem die Berge Gerizim und Ebal gelegen haben, verspahren *d*). Nur merken wir noch an, daß Epiphanius *e*) der erste gewesen ist, der diesen Irrthum auf die Bahn gebracht, und auch die Kirchenlehrer Eusebius und Hieronymus *f*, die den Bergen Gerizim und Ebal einen so verkehrten Ort angewiesen haben, verführet hat; denen spätere Schriftsteller, aus gar zu großer Achtung gegen dieselbe, zu unbedachtsam gefolget sind. Zur Widerlegung dieser Meynung sey es für diesmal genug, daß wir uns nur auf dasjenige berufen, was wir oben von der ersten Veranlassung zu der Benennung der Stadt Gilgal bey Jericho gesagt haben;

b) 5 Mos. 11, 30. *c*) Jos. 12, 23.
d) Siehe auch oben I. Th. I. Band S. 97.
e) Haeres. lib. VII. *f*) In Onom. ad voc. Γεβαλ.

ben; woraus deutlich zu sehen ist, daß Moses, da er von Gilgal spricht *g*), nothwendig ein ander Gilgal verstanden haben müsse; weil Gilgal bey Jericho damals unter diesem Namen noch nicht bekannt, ja noch nicht einmal vorhanden gewesen ist: indem es denselben von Josua, dem Nachfolger Mosis, bey Gelegenheit der daselbst verrichteten Beschneidung, erst empfangen hat *h*).

§. 235.

Von Ai und dessen Namen.

Wir gehen nunmehr über nach

Ai,

welches ebenfalls in dieser Gegend gelegen hat, und durch die nämlichen Begebenheiten, die Jericho und Gilgal in der heiligen Geschichte merkwürdig gemacht haben, bekannt geworden ist. Im Hebräischen wird der Name dieser Stadt עַי (*Hai*), oder mit Vorsetzung des Artickels ה, הָעַי (*Hahai*) ausgedrückt. Dieser Name kömmt von dem Worte עי her, welches zuweilen einen kleinen Hügel bedeutet. In der mehrern Zahl (עִיִּים) wird es unter andern von den Hügeln Abarim gebraucht *i*), und deswegen kömmt es Herrn Vitringa *k*) wahrscheinlich vor, daß diese Stadt wegen ihrer Lage auf einem Hügel, oder einer Anhöhe, also genennet worden sey: dergleichen Lage die meisten Städte des jüdischen Landes gehabt haben. Daß Ai wirklich auf einer Anhöhe erbauet gewesen sey, siehet

g) 5 Mos. 11, 30. *h*) Jos. 5, 9.
i) 4 Mos. 33, 45.
k) Comment. in Ies. Tom. I. p. 291. col. 1.

siehet man daraus, weil eben außerhalb und auf der mitternächtlichen Seite der Stadt ein Thal befindlich gewesen ist *l*). Sonst aber ist die gewöhnlichste Bedeutung des Wortes עי ein Steinhaufen *m*), und es wird von den übriggebliebenen Trümmern zerstörter Städte gebraucht. Allein, in diesem Verstande wird sich die Bedeutung dieses Wortes schwerlich auf die Stadt anwenden lassen. Nachdem die Stadt wirklich zerstöret, und von Josua in einen Steinhaufen verändert war *n*), hätte man diesen Namen der Stadt mit Recht beylegen können. Sie hat ihn aber bereits geführet, da sie noch im Flor war. Es ist also schwer, die Ursache dieser Benennung zu finden; oder man müßte sie als eine stillschweigende Vorhersagung des traurigen Schicksals anmerken, welches die Stadt befallen sollte. Die griechische Uebersetzung hat Γαὶ, und bisweilen Ἀγαὶ oder Ἀγγαὶ, welcher Eusebius und Hieronymus darinnen folgen. Der letztere bemerkt aber *o*), daß der Buchstabe G in dem Namen, wie ihn die Hebräer schreiben, nicht gefunden, sondern mit dem ע, Ai, ausgedrückt werde. Hieraus siehet man, daß die griechischen Uebersetzer das hebräische ע (*Ajin*) wie ihr Γ (*Gamma*) ausgesprochen haben. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung liest man Hai.

l) Jos. 8, 11.
m) Mich. 1, 6. Kap. 3, 12. Psalm 79, 1.
n) Jos. 8, 28. *o*) Onom. voc. *Haggai*.

§. 236.

Von ihrer Lage.

Von der Lage dieser Stadt findet man verschiedene Nachrichten in der heiligen Schrift. Es wird gesagt; sie liege bey Beth-Aven, gegen Morgen von Beth-El *p*); welches Eusebius und Hieronymus sehr unrichtig in, gegen Abend von Bethel, verändert haben: da doch nicht allein an dem angeführten Orte, sondern auch an noch zween andern *q*), die Stadt Ai ausdrücklich gegen Morgen von Beth-El gesetzt wird. Als Abraham von Sichem aufbrach nach dem Gebirge, gegen Morgen von Beth-El, und daselbst sein Gezelt aufschlug; so hatte er Beth-El gegen Abend, und Ai gegen Morgen: welches gar nicht zu begreifen ist, wenn Ai selbst nicht gegen Morgen von Beth-El gelegen hat. Und der Hinterhalt, den Josua zwischen Beth-El und Ai gestellet hatte, lag gegen Abend von Ai; folglich muß Ai selbst gegen Morgen von Beth-El gelegen haben. Auch noch an einem andern Orte wird die Lage von Ai nach der Stadt Beth-El, die eine von den bekanntesten Städten im Lande Kanaan gewesen ist, bestimmt *r*).

§. 237.

Sie ist die zweyte Stadt, die Josua erobert hat.

Josua hat es für sehr nothwendig gehalten, die Lage von Ai so genau zu bestimmen: weil die Stadt, da er dieses schrieb, bereits zerstöret war, und also die Nachkommen, wenn er keine genaue Nach-

p) Jos. 7, 2. *q*) 1 Mos. 11, 8. Kap. 13, 3.
r) Jos. 12, 9.

Nachricht davon zurückgelassen hätte, die wahre Lage derselben nicht gewußt haben würden. Von den andern Städten hingegen, die damals noch vorhanden waren, ist eine solche genaue Bestimmung nicht nöthig gewesen. Josua selbst hat die Stadt zerstöret, und die Umstände dieser Begebenheit ausführlich beschrieben s).

Weil dieser Ort eine Hauptstadt und der Sitz eines von den Königen des Landes Kanaan, und dabey ziemlich groß gewesen ist, welches man aus der Anzahl der bey der Einnahme erwürgten Einwohner, deren 12000, sowohl Männer als Weiber waren, abnehmen kann; weil nebstdem diese Stadt so nahe bey Jericho lag, und also nicht weit von den östlichen Gränzen des Landes: so würde Josua in seinem weitern Unternehmen große Hindernisse angetroffen haben, wenn er sich nicht vorher dieser Stadt bemächtigt hätte.

Die Eroberung dieser Stadt geschah, nach dem Befehl Gottes, durch eine Kriegeslist, wodurch auf Seiten der Israeliten nicht nur viel Volks gesparet, sondern auch der Ort viel eher überwältigt wurde. Sie hatten nicht nöthig, die Mauern mit Gewalt zu bestürmen: Denn Josua stellte sich gleich nach dem ersten Ausfalle der Belagerten, als müßte er die Flucht ergreifen. Die Einwohner der Stadt dachten dem Feinde nachzusetzen, und entfernten sich so weit von derselben, daß sie einem abgesonderten Haufen, welchen Josua zwischen Ai und Beth-El in einen Hinterhalt gestellet hatte, Gelegen-

Durch ein Kriegeslist.

s) Jos. 8, 1-30.

Gelegenheit gaben, die Stadt in Brand zu stecken. Hierauf machte Josua Halte, griff die Einwohner von Ai in einem auf der nördlichen Seite der Stadt gelegenen Thale mit seiner ganzen Mannschaft an, und brachte sie, indem der Hinterhalt ihnen in den Rücken fiel, dergestalt ins Gedränge, daß die ganze Besatzung von Ai geschlagen und niedergemacht wurde. Der König selbst wurde lebendig gefangen, und sogleich auf Josuä Befehl aufgehangen.

Bey dieser Erwürgung aller Einwohner von Ai that Josua nichts anders, als was Gott, in Ansehung der Städte, die zur Uebergabe aufgefordert wären, und sich nicht gutwillig ergeben würden, befohlen hatte. **In den Städten dieser Völker, die dir der Herr, dein Gott, zum Erbe geben wird, sollst du nichts leben lassen, was Othem hat** *t*). Die Einwohner von Ai hatten sich nicht allein nicht ergeben wollen, sondern sie hatten auch dem Haufen von 3000 Israeliten, welche einen Anfall auf die Stadt gethan hatten, Widerstand geboten, und sie so gar mit einigem Verluste zurückgeschlagen *u*).

§. 238.

Sie ist gänzlich zerstöret worden.

Was die Stadt selbst betrifft, so würde sie vermuthlich nicht so bis auf den Grund zerstöret worden seyn, wenn nicht die Kriegeslist, deren Josua sich bediente, das Anzünden derselben nothwendig gemacht hätte. Weil sie aber einmal durch diesen

t) 5 Mos. 20, 10-18. *u*) Jos. 7, 2-5.

diesen Brand dergestalt beschädigt war, daß sie nicht mehr bewohnt werden konnte; so ließ Josua alles Uebriggebliebene auch vollends durch die Flammen verzehren, und machte einen Haufen daraus ewiglich, der noch heute (zu Josuä Zeiten) daliegt *w*). Hieraus folget aber gleichwohl nicht, daß Ai niemals wieder von neuem aufgebauet seyn sollte. Es ist bekannt, wie auch Bonfrerius *x*) angemerkt hat, daß, dem hebräischen Sprachgebrauche gemäß, das Wort ewig manchmal nur eine lange Dauer zu verstehen giebt. Auf die Wiedererbauung der Stadt Ai war auch kein solcher Fluch gelegt, als in Ansehung der Stadt Jericho geschehen war. Wir zweifeln also nicht, daß nicht Ai, nachdem es eine Zeitlang in der Zerstörung gelegen, (wie lange aber, können wir nicht bestimmen) wieder sollte erbauet und aufs neue bewohnet worden seyn, und zwar von den Benjaminiten, denen der Boden dieser Stadt zu Theil gefallen war. In spätern Geschichten kömmt sie wieder unter demselben Namen Ai vor. Die Kinder von Bethel und Ai sind aus ihrer Gefangenschaft mit Zerubabel wieder nach Judäa zurückgekehrt *y*). Und die Benjaminiten haben sich nach ihrer Rückkehr aufs neue niedergelassen in den Städten Michmas, Beth-El und Aja *z*). Sollte dieses Aja (עַיָּא) nicht Ai (עַי) seyn? So wird auch von einer Stadt Ajath (עַיָּת) Meldung gethan, wodurch Sanherib, der König von Assyrien,

Hernach aber wieder aufgebauet.

w) Jos. 8, 28. *x*) In Comment. in h. l.
y) Esr. 2, 28. Nehem. 7, 32. *z*) Nehem. 11, 31.

Assyrien, gezogen ist, als er Jerusalem belagern wollte a). Es ist mehr als wahrscheinlich, daß auch durch dieses Ajath die Stadt Ai zu verstehen sey, zumal da nebst derselben auch der Städte Migron, Michmas, Geba, Rama, Gibea ꝛc. Erwähnung geschiehet, welche alle zu dem Stamme Benjamin gehöret haben.

Ai ist also zwar wieder auferbauet worden; sie scheinet aber hernach eben keine ansehnliche Stadt gewesen zu seyn. Wenigstens ist sie durch keine merkwürdige Begebenheiten in der heiligen Geschichte berühmt geworden. Sie ist auch schon frühzeitig, vermuthlich in dem römischen Kriege, von Vespasian zum andernmale zerstöret, so, daß Eusebius und Hieronymus schon zu ihrer Zeit kaum noch einige Trümmer davon haben entdecken können, woraus man sehen konnte, und vielleicht noch mit Ungewißheit, wo die Stadt gestanden hatte. Heutiges Tages ist weder von der Stadt noch von ihren Trümmern das geringste mehr zu sehen, und es giebt keinen einzigen Reisebeschreiber, der von derselben Meldung thut.

Es hat noch eine andre Stadt dieses Namens gegeben, die im Lande der Ammoniten gelegen hat; wovon aber weiter nichts bekannt ist b).

§. 239.

Einige Schlösser bey Ai und Jericho.

In der Nähe der Städte Ai und Jericho haben einige Kastele gelegen, als

Kypros, Thrax, Alexandrium,

und

a) Jes. 10, 28. b) Jerem. 49, 3.

und noch einige andre, welche meistentheils von dem Könige Herodes dem Großen erbauet worden sind. Von diesen Schlössern wird bisweilen in den Schriften des Josephus Meldung gethan. Weil sie aber nicht sonderlich merkwürdig sind, so gehen wir sie mit Stillschweigen vorbey.

§. 240.

Zemaraim.

Die Stadt Zemaraim oder Schebarim.

Im Hebräischen heißt diese Stadt צְמָרַיִם, im Griechischen Σεμεϊμ, und in der gemeinen lateinischen Uebersetzung Samaraim, und stehet in dem Verzeichnisse der Städte, die dem Stamme Benjamin zu Theil gefallen sind c). Wir glauben, diese Stadt sey ebendieselbe gewesen, welche an einem andern Orte mit einer geringen Veränderung Schebarim genannt wird d). Daselbst kömmt sie als die Stadt vor, bis nach welcher die Einwohner von Ai den Haufen von 3000 Mann, welchen Josua aus dem Lager bey Jericho, ihre Stadt zu überfallen, geschickt hatte, verfolgten, nachdem sie ihn mit einem Verluste, auf Seiten der Israeliten, zurückgeschlagen hatten. Aus diesem Umstande erhellet, daß diese Stadt nicht weit von Ai, zwischen diesem Orte und Jericho, gelegen habe. In dieser Gegend, und auf einer Höhe, weil an dem angeführten Orte von einem Abgange bey Schebarim gesprochen wird, hat also Adrichomius auf seiner Karte mit Recht diesen Ort gesetzet.

Man

c) Jos. 18, 22. d) Jos. 7, 5.

Lag auf dem Berge Zemaraim.

Man lieset auch von einem Berge Zemaraim, bey welchem zwischen Abia und Jerobeam, Königen von Juda und Israel, eine merkwürdige Schlacht vorgefallen ist, in welchem auf Israels Seite 500, 000 geblieben sind *e*). Dieser Berg wird daselbst zu dem Gebirge Ephraim gerechnet, welches sich auch durch das Erbtheil Benjamins erstreckt hat. Diese Umstände setzen es außer Zweifel, daß die Stadt Zemaraim bey, oder vielmehr auf diesem Berge gelegen habe, der davon seinen Namen entlehnt hat.

Der Name Zemaraim stehet in der zweyfachen Zahl, wie die Namen mehrerer Städte im jüdischen Lande. Die Ursache davon ist vielleicht, weil sie aus einer zwiefachen, einer obern und niedern Stadt, bestanden hat.

§. 241.

Die Lage der Stadt Beth-El.

Beth-El

ist eine der ältesten und berühmtesten Städte im jüdischen Lande gewesen, deren Lage Eusebius und Hieronymus *f*) auf zwölf römische Meilen, oder vier Stunden Weges von Jerusalem, auf dem Wege nach Neapolis oder Sichem, bestimmen. Eben so weit wird ihre Entfernung von Jerusalem in der alten jerusalemschen Reisebeschreibung angegeben; wiewohl sie daselbst unrichtig Bethar genannt wird. Man könnte also wohl beynahe zweifeln, ob daselbst auch wohl die Stadt Bethel zu

e) 2 Chron. 13, 4. *f*) In Onom. voc. Βαιθηλ.

zu verstehen sey, wenn nicht die Umstände, welche der Verfasser von diesem Orte berichtet, solches unwidersprechlich bewiesen *). Bethel lag also gegen Mitternacht von Jerusalem, und fast gerade in der Mitte von Palästina, wenigstens in Ansehung der Breite des Landes; auf dem Gebirge, welches von dieser Stadt den Namen des Gebirges Bethel entlehnt hatte *g*), und einen Theil des Gebirges Ephraim ausmachte, das sich zwischen Bethel und Rama *h*), und noch viel weiter erstreckte.

Ihr Alter.

Daß diese Stadt sehr alt gewesen sey, erhellet unter andern daraus, weil ihrer in der Geschichte der Erzväter mehr als einmal gedacht wird. Abraham richtete sein Gezelt auf auf dem Gebirge, daß er Bethel gegen Abend, und Ai gegen Morgen hatte *i*). Und hernach hat er sich an ebendemselben Orte gelagert *k*).

Sie hatte ehedem Luz geheißen.

Jedoch, daß diese Stadt daselbst mit dem Namen Bethel vorkömmt, solches geschieht allein durch

g) 1 Sam. 13, 2. *h*) Richt. 4, 5.
i) 1 Mos. 12, 8. *k*) 1 Mos. 13, 3.

*) Post factam mentionem de *Villa*, quae dicitur *Bethar*, haec verba sequuntur: „Inde passus mille est „locus, vbi Iacob, cum iret in Mesopotamiam, „addormiuit: et ibi est arbor amigdala; et vidit „visum; et angelus cum eo luctatus est. Ibi fuit „rex Hieroboam, ad quem missus fuit propheta, „vt conuerteretur ad Deum excelsum: et iussum „fuit Prophetae cum Pseudopropheta, quem secum rex habebat, manducaret etc.„ (*Edit. P. Wesseling*. V. C. pag. 588.)

durch eine vorgreifende Art zu erzählen (per prolepsin). Als Moses dieses schrieb, hatte sie bereits ihren Namen verändert, und war unter dem Namen Bethel bekannt. Zur Zeit aber, da Abraham in dieser Gegend sich aufhielte, hieß sie Luz, oder Lus (לוז) *). Daher liest man im

Buch

*) Einige haben Luz und Bethel als zwo besondere Städte von einander unterschieden. Den Anlaß dazu nehmen sie aus Jos. 16, 2; woselbst bey der Bestimmung der mittägigen Gränzen des Stammes Joseph (eigentlich und insonderheit des Stammes Ephraim) unter andern gesagt wird: Die Gränze gehet aus von Bethel nach Lus (מִבֵּית־אֵל לוּזָה) Wir müssen gestehen, daß dies einen ziemlichen Schein habe. Allein, daß es nicht schlechterdings, als von zwo besondern Städten, zu verstehen sey, erhellet aus Jos. 18, 13. woselbst die mitternächtlichen Gränzen des Stammes Benjamin, die mit den mittägigen des Stammes Ephraim eben dieselben gewesen sind, mit diesen Worten beschrieben werden. Von dannen gehet die Gränze gen Lus, an der Seite her an Lus mittagwärts, das ist Bethel; woselbst diese beyden Namen nur eine und ebendieselbe Stadt anzeigen. Vergl. 1 Mos. 28, 19. und Kap. 35, 6. Daß also an dem ersten Orte, Jos. 16, 2. Luz und Bethel von einander unterschieden zu werden scheinen, solches könnte man so erklären, daß durch Bethel der eigentliche Ort, wo Gott dem Jacob erschienen war, ein wenig außerhalb der Stadt Luz, und zwar, wie aus dieser Gränzbeschreibung zu sehen, ein wenig morgenwärts von dieser Stadt, zu verstehen sey: welchem Orte Jacob den Namen Bethel gegeben hat, ehe er auch der benachbarten Stadt Luz beygelegt worden ist. Daß aber seitdem auch die Stadt den Namen Bethel angenommen habe; welche beyde Namen man hernach bey einander gesetzt, und den einen durch den andern erkläret hat. So sucht es A. Masius

in

Buch der Richter *l*): Bethel hieß vorhin Lus. Welcher Name nach Hieronymus einen Mandelbaum bedeutet, dem Sam. Bochart darinn beypflichtet *m*). Diesemnach würde diese Stadt von den Mandelbäumen, welche bey derselben auf dem Gebirge gewachsen sind, den Namen bekommen haben; eben so wie Jericho von den Palmbäumen die Palmenstadt genannt worden ist. Die alte jerusalemsche Reisebeschreibung giebt eben dasselbe zu verstehen, worinn man liest: Ibi est arbor *Amigdala*, daselbst ist der Mandelbaum. Andre übersetzen das Wort לוז (Lus) mit Buxtorf *n*) durch eine Haselstaude (corylus); wie es auch an einem Orte in der holländischen Bibel (auch von Luther) übersetzet worden ist *o*).

§. 242.

Bey welcher Gelegenheit der Name Luz in Bethel verändert worden sey, hat uns Moses *p*) umständlich berichtet. Der Erzvater Jacob hat diesen Namen aufgebracht, und ihn zuerst einem Orte,

Der Name Bethel rührt von Jacob her.

H 2

l) Kap. 1, 23.
m) *Euseb.* et *Hieron.* in Onom. l. c. *Sam. Bochart.* Geogr. Sacr. Part. II. l. I. cap. 35.
n) In Lex. hebr. h. v. *o*) 1 Mos. 30, 37.
p) 1 Mos. 28, 10 - 17.

in Comment. in h. l. begreiflich zu machen. Daß es aber doch noch ein anderes, von diesem, sonst Bethel genannten, unterschiedenes Luz gegeben habe, solches wird im Folgenden vorkommen. Allein dieses kann Jos. 16, 2. unmöglich verstanden werden, weil es weit später gestiftet ist.

Der Verf.

Orte, nahe bey dieser Stadt *), beygelegt, als er auf seiner Reise nach **Paddan-Aram** von der Finsterniß der Nacht überfallen, und daselbst zu übernachten genöthigt wurde, und ihm bey dieser Gelegenheit eine erfreuliche **göttliche Erscheinung** wiederfuhr; deren Andenken er durch diesen Namen, und durch die Aufrichtung eines Altars, hat verewigen wollen. Er sah im Traume eine Leiter, die bis an den Himmel reichte, worauf die Engel auf- und abstiegen, und an deren Spitze Gott selbst stand, der ihn einer sehr trostreichen Anrede würdigte, und ihm auf seiner Hin- und Herreise seinen allmächtigen Schutz versprach. Eine solche Begebenheit war hinlänglich, dem Erzvater, so bald er erwachte, diese Worte abzudringen: **Wahrlich, der Herr ist an diesem Orte! wie furchtbar ehrwürdig ist diese Stelle! Sie ist ein Beth-El, (בֵּית־אֵל) ein Haus Gottes!** — So haben es unsre Uebersetzer gegeben. Allein, vielleicht noch füglicher hätte es, nach

*) Es ist schwer zu begreifen, wie einige, insonderheit einige Juden, auf die Gedanken haben kommen können, diese bekannte Begebenheit wäre nicht bey Bethel, sondern bey Jerusalem vorgefallen, und Jacob habe nicht Bethel, sondern Jerusalem im Sinne gehabt. Daher die bekannten lateinischen Verse, die ihrer Meynung nach alle Namen der Stadt Jerusalem nach einander enthalten sollen:

Solyma, Luza, Bethel, Hierosolyma, Iebus, Aelia,
Vrbs sacra, Ierusalem dicitur, atque Salem.

Allein, diese Meynung ist bereits von Seb. Münster (in Gen. XXVIII. 18.) und *I. H. Heidegger.* Hist. Patriarch. Exerc. XVI. §. 21. widerlegt worden.
Der Verf.

nach der ersten Bedeutung des Wortes בַּיִת (baith), durch Platz oder Ort übersetzet werden können; der Ort, oder der Platz, da ihm Gott, der אֵל, das ist, der starke und mächtige Gott, erschienen war. Weswegen es auch die griechischen Dollmetscher sehr wohl durch τόπος Θεοῦ übersetzet haben q). Ja, eine solche Begebenheit war auch hinlänglich, nicht allein den eigentlichen Platz außerhalb der Stadt, wo die Erscheinung vorgefallen war, und der, nach dem Zeugnisse des Verfassers der alten jerusalemschen Reisebeschreibung, nur tausend Schritte davon entfernet gewesen ist, sondern auch hernach die Stadt selbst Bethel, d. i. eine Stätte Gottes, zu nennen; wie Jacob auch wirklich gethan hat.

Daß aber Moses sogleich nach der Erzählung dieser sonderbaren Begebenheit sagt: Jacob nannte den Namen dieses Ortes Bethel, da sie vorher Lus hieß; solches hat man wieder durch eine Prolepsis zu verstehen. Denn die Veränderung des Namens der Stadt ist erst einige Jahre später geschehen, nachdem nämlich Jacob aus Mesopotamia wieder nach Kanaan zurückgekehret war. Weswegen Moses diese Sache hernach noch einmal an dem Orte, wohin sie eigentlich gehöret, erzählet: Jacob kam gen Lus im Lande Kanaan, die da Bethel heißt, sammt allem Volke, das mit ihm war: und bauete daselbst einen Altar, und hieß die Stätte El-

q) 1 Mos. 31, 13.

El-Beth-El *): darum, daß Gott ihm daselbst erschienen war, da er flohe vor seinem Bruder r). Wer diese Erzählung recht begreift, wird nicht nöthig haben, nach der Ursache zu fragen, warum der Herr sich selbst den Gott zu Bethel nenne s), und warum Hosea, wenn er auf diese Begebenheit anspielt, sage: Jacob habe zu Bethel Gott gefunden t).

§. 243.

Ist hernach allgemein geworden.

Von der Zeit an ist der alte Name Luz allmählig abgekommen, und die Benennung Bethel dafür eingeführet worden; und zwar, wie es scheinet, nicht allein bey den Nachkommen Jacobs, sondern auch bey den alten Einwohnern dieser Stadt selbst, die von dem Geschlechte der Kananiter gewesen sind, und durch den Gebrauch dieses Namens das Andenken dieser merkwürdigen Begebenheit, die dem Erzvater so nahe bey ihrer Stadt wiederfahren war, haben bewohnen wollen. Man findet wenigstens, daß dieser Name hinführo beständig von dieser Stadt ist gebraucht worden, und selbst öfter, als man gemeiniglich denkt. Iken u) ist

r) 1 Mos. 35, 6. 7. s) 1 Mos. 31, 13.
t) Hos. 12, 5.
u) Dissert. theol. philol. pag. 30. 31.

*) Den Ausdruck El-Beth-El אל בית־אל könnte man füglich übersetzen durch der Gott zu Beth-El; vergl. 1 Mos. 31, 13. Und man kann daraus schliessen, daß der Name dieses Ortes anfänglich El-Bethel gewesen sey; welchen man hernach, der Kürze wegen, durch Bethel ausgedrückt hat. Der Verf.

ist der Meynung, und wir sind mit ihm darinn einig, daß, so oft in dem Buche der Richter das Wort בֵּית־אֵל im Grundtexte vorkömmt, (wiewohl in der holländischen Uebersetzung sowohl, als in der deutschen des Luthers, durchgehends dafür das Haus Gottes gesetzt wird) man es allemal als einen eigenthümlichen Namen dieser Stadt ansehen müsse. Zum Beyspiele, wenn es heißt: Sie machten sich auf, und zogen hinauf zum Hause Gottes w); Sie kamen zum Hause Gottes, und weinten; Das Volk kam zum Hause Gottes, und blieb da bis zu Abend. Unsre Uebersetzer hätten besser gethan, wenn sie an allen diesen Orten das Wort בֵּית־אֵל, als einen eigenthümlichen Namen dieser Stadt, unübersetzt gelassen hätten; wie es der chaldäische und die griechischen Uebersetzer gethan haben; bey welchen letztern man den Namen Bethel, oder eigentlich Βαιθηλ, findet.

§. 244.

Zu Bethel ist die Stiftshütte und Bundeslade gewesen.

Diese Stadt hat hernach den Namen Bethel mit desto größerm Rechte behalten können; weil die Stiftshütte, o) das Haus, worinn die Gottheit unter dem Volke Israel gewohnt hat, und welche deswegen בֵּית־הָאֱלֹהִים, das Haus Gottes, genannt wird x), eine Zeitlang zu Bethel, nebst der

w) Richt. 20, 18. 26. 31. Kap. 21, 2. 19. (Luther hat in seiner Uebersetzung an zween dieser Orte, nämlich Kap. 20, 31. und Kap. 21, 19. das Wort Bethel behalten).

x) Richt. 18, 31. o) Bundeslade. Richt. 20, 27. 28.

der Bundeslade, gewesen ist. Es erhellet dieses aus den bereits angeführten Stellen in dem Buche der Richter, wo der Geschichtschriber berichtet, daß die Israeliten zu Bethel Gott um Rath gefragt haben, und daselbst vor dem Angesichte des Herrn geblieben sind; daß sie Brand- und Dankopfer vor dem Herrn geopfert haben *y*). Und im Folgenden heißt es ausdrücklich: Die Kinder Israel fragten den Herrn (nämlich zu Bethel); Denn es war daselbst die Lade des Bundes Gottes zu derselbigen Zeit *z*). Auf dieses Rathfragen zu Bethel, und insonderheit auf die darauf folgenden göttlichen Antworten, spielet auch Hosea *a*) an, wenn er sagt: Zu Bethel sprach Gott mit uns; das ist, mit unsern Vorfahren. Dies sind ebendieselben Gründe, womit wir oben den Aufenthalt der Stiftshütte zu Gilgal auf eine Zeitlang bewiesen haben. Allein von Bethel ist dieses noch deutlicher und gewisser. Denn man liest von dem Hinaufgehen zu Gott nach Bethel *b*). Und wie wollen wir dieses anders erklären, als daß Gott zu Bethel sein Haus, die Stiftshütte, damals gehabt habe? Obgleich also die Stiftshütte von Gilgal nach Siloh gebracht worden ist; so ist sie doch nicht immer zu Siloh geblieben; sondern Bethel ist auch eine Zeitlang mit diesem Vorrechte begünstigt worden.

§. 245.

y) Richt. 20, 18. 26. *z*) V. 27.
a) Kap. 12, 5. *b*) 1 Sam. 10, 3.

§. 245.

Ehe die Israeliten das Land Kanaan in Besitz genommen hatten, war Bethel eine von den Städten gewesen, woselbst ein kananitischer König seinen Sitz gehabt hatte; und in dem Verzeichnisse dieser königlichen Städte ist sie die dritte in der Reihe *c*). Dies allein giebt uns schon einen Begriff von ihrem Ansehen und Vorzuge. Aus diesem Grunde war es auch ein wichtiger Umstand, welchem Stamme diese Stadt angewiesen werden sollte. Bey der ersten Eintheilung des Landes hatte Josua sie dem Stamme Joseph zuerkannt, das ist, Ephraim und Manasse, oder, welches wahrscheinlicher ist, dem Stamme Ephraim allein; weil dieser Stamm den mittägigen Theil des Strichs Landes, der dem Stamme Joseph gehörte, bewohnet hat. Jedoch, als hernach diese Theilung, (die allein die Stämme Juda und Joseph betraf) weil die Theile zu groß gemacht waren, wiederholt werden mußte, und ganze Stücke Landes, sowohl von Joseph als von Juda, einigen andern Stämmen eingeräumet wurden: so wurde Bethel dem Stamme Benjamin gegeben. In dem Verzeichnisse der Städte, die Benjamin besitzen sollte, wird Bethel ausdrücklich mit aufgezählet *d*). Die Gränzscheidung zwischen den Stämmen Benjamin und Ephraim gieng zwar gegen Mittag von Bethel vorbey *e*); welches ohne Zweifel zu erkennen giebt, daß Bethel auf dem

Sie ist erstlich eine königliche Stadt gewesen, und hernach den Benjaminiten zu Theil geworden.

c) Jos. 12, 9. *d*) Jos. 18, 22.
e) V. 13.

dem Boden des Stammes Ephraim gelegen hat. Allein, dies verursachet keine Schwierigkeit. Denn es fehlt nicht an Beyspielen, woraus zu sehen ist, daß öfters einige Stämme gewisse Städte besessen haben, die von ihrem eigenen Gebiete entfernet, und innerhalb des Districts andrer Stämme eingeschlossen gewesen sind *f*).

Die sich nicht viel Mühe deswegen gegeben haben.

Kap. 1 Chron. 7, 28 gehörte Bethel zu Ephraim

Obgleich also die Stadt Bethel, der Absicht Josuä und seiner letzten Eintheilung gemäß, den Benjaminiten hätte gehören müssen; so findet man gleichwohl nicht, daß dieser Stamm in den ersten Zeiten sie wirklich im Besitz gehabt habe. Es scheinet im Gegentheil, daß Benjamin mit den Städten, die innerhalb ihres eigenen Districts lagen, zufrieden gewesen sey, und sich wegen Bethel wenig oder gar keine Mühe gegeben habe. Wenigstens müssen sie niemals die gehörige Sorge angewandt haben, sich in den Besitz desselben zu setzen. Und dies mag auch wohl die Ursache gewesen seyn, warum Bethel, welches bereits von Josua war überwältigt worden, hernach wieder in die Gewalt der Kananiter gerathen ist.

Weswegen sie von den Ephraimiten ist eingenommen worden.

Weil aber die Ephraimiten es nicht für sicher hielten, diese auf ihrem eigenen Boden gelegene Stadt länger in den Händen ihrer Feinde zu lassen: so waren sie auf Mittel bedacht, dieselbe unter ihre Gewalt zu bringen; welches ihnen auch, wie wir itzt weiter sehen werden, nach Wunsch gelungen ist *).

Auf

f) S. Jos. 16, 9. Kap. 17, 8. 11. u. a. m.

*) Wenn man dieses mit demjenigen vergleicht, was wir oben, I. Band, §. 55. 56. in Ansehung der Stadt

Auf diese Art läßt sich dieses alles sehr wohl mit demjenigen vereinigen, was uns von dem Verfahren des Stammes Joseph (wodurch man hier allein die Nachkommen Ephraims, Josephs jüngsten Sohnes, zu verstehen hat *) berichtet wird g), und hauptsächlich darauf hinauskömmt, daß sie die Stadt durch Verrätherey eingenommen haben. Dazu war ihnen insonderheit ein gewisser Mann, ein Bürger von Bethel, behülflich; welcher, wie er aus der Stadt gieng, einem Haufen Kriegsleute in die Hände fiel, und von denselben, unter dem Versprechen, ihm und den Seinigen das Leben zu schenken, genöthigt wurde, ihnen anzuzeigen, wo die Stadt am bequemsten überfallen und erobert werden könnte. Sie sagten zu ihm: Weise uns den Eingang in die Stadt. Durch den Eingang in die Stadt wird durchgängig eines von den Thoren derselben verstanden. Und daraus könnte man muthmaaßen, daß dieser Haufen des Morgens so früh vor der Stadt gewesen, daß sie die Thore nicht hätten finden können, wenn ihnen nicht ein Wegweiser den Weg dahin gewiesen hätte. Oder man müßte lieber denken wollen, durch diesen Eingang der Stadt sey dieser oder je-

ner

g) Richt. 1, 22-25.

Stadt Jerusalem angemerkt haben, so wird man bey diesen beyden Fällen eine gewisse Aehnlichkeit gewahr werden.

Der Verf.

*) Der Geschichtschreiber Josephus, der diese nämliche Geschichte erzählet, (Ant. l. V. c. 2. p. 146.) schreibt diese That ebenfalls allein den Ephraimiten zu. Der Verf.

ner Ort zu verstehen, wo man, ohne sich der Thore zu bedienen, bequem in die Stadt hineindringen konnte; welches letztere am wahrscheinlichsten ist *). Allein, dem sey wie ihm wolle, der Ausgang

*) Die jüdischen Gelehrten, welche behaupten, der vorige Name dieser Stadt, Luz, bedeute so viel als eine Haselnuß (wie wir denn oben (§. 241.) gesehen haben, daß לוז eine Haselstaude heiße), wollen in dieser Begebenheit die Ursache dieser Benennung gefunden haben. Sie sagen, die Stadt Bethel, oder Luz, hätte, wie eine Nuß, die auf allen Seiten in ihrer Schale eingeschlossen ist, nirgend eine Oeffnung gehabt, sondern wäre auf allen Seiten von einer Mauer, die nirgend ein Thor oder die geringste Oeffnung gehabt hätte, umgeben gewesen. Ein unterirrdischer Gang, der niemand, als den Einwohnern, bekannt gewesen, wäre der einzige Zugang zu der Stadt gewesen. Und deswegen hätten die Kriegsleute, die als Kundschafter ausgeschickt waren, und diesen verborgenen Zugang gern wissen wollten, zu dem Manne gesagt: Weise uns den Zugang zu der Stadt. Allein, man siehet leicht, daß dies nur ein jüdisches Mährchen sey. Wir bleiben also bey unsrer bereits vorgetragenen Meynung, daß der Name Luz füglicher von den Mandelbäumen, oder, wenn man lieber will, von den Haselstauden, welche um die Stadt herum in Menge gewachsen sind, abgeleitet werde. Wenn man inzwischen voraussetzen kann, daß Bethel damals noch mit diesen Bäumen oder Stauden umgeben gewesen; so kann man daraus desto leichter begreifen, warum diese Kriegsleute einen Wegweiser nöthig gehabt haben, der ihnen den Zugang zu der Stadt zeigen mußte, wenn sie sich derselben bemächtigen wollten. Denn die dicht bey einander stehenden Bäume, oder das dichte Gesträuche, kann leichtlich die Ursache gewesen seyn, daß sie die Thore nicht haben sehen und finden können; zumal

gang davon war, daß Bethel mit wenigem Volke, und ohne die Waffen zu gebrauchen, eingenommen, und alle Einwohner, den gedachten Mann mit seinem Hausgesinde ausgenommen, umgebracht wurden. Dieses strenge Verfahren der Ephraimiten wird man desto weniger tadeln können, wenn man bedenkt, daß die Einwohner von Bethel den Bürgern zu Ai gegen die Unternehmung des Josua hatten beystehen wollen. Denn sie jagten ihm nach, heißt es, und rissen sich von der Stadt Ai heraus, daß nicht ein Mann überblieb in Ai und Bethel, der nicht ausgezogen wäre, Israel nachzujagen *b*). Diese That haben also die Ephraimiten, durch die Zulassung Gottes, an den Einwohnern dieser Stadt gerochen, und sie nach dem Vergeltungsrechte (welches damals mit aller Strenge ausgeübet worden ist) ums Leben gebracht.

Stiftung einer neuen Stadt Lus.

Diese Begebenheit und die Geschichte dieses Mannes, der seine eigene Stadt verrathen hat, verdienet um destomehr hier angeführet zu werden; weil sie Anlaß gegeben hat, kurz hernach eine neue Stadt anzulegen. Denn ebenderselbe Mann zog ins Land der Hethiten, und bauete eine Stadt, und hieß sie Lus: Die stehet noch heutiges Tages *i*). Um das seiner Vaterstadt angethane Unrecht einigermaßen wieder gut zu machen, oder wenigstens öffentlich an den Tag zu legen,

b) Jos. 8, 17.

i) Richt. 1, 26.

mal wenn sie in der Nacht, oder früh Morgens, sich der Stadt genähert haben.

Der Verf.

gen, daß er nicht aus Haß gegen seine Mitbürger, sondern bloß, weil er dazu gezwungen worden, diese Verrätherey an ihnen ausgeübet habe, bauete er diese neue Stadt, und nennete sie Luz, um dadurch das Andenken des alten Luz, das die Ephraimiten von seinen Einwohnern entblößt hatten, zu erhalten. Ein Umstand, woraus zugleich zu sehen ist, daß er ein Mann von großem Vermögen gewesen seyn müsse.

§. 246.

Deren Lage wird untersucht.

Wo dieses neue Luz gelegen habe, ist ungewiß, und die Meynungen der Gelehrten darüber sind verschieden. Die Landschaft wird zwar das Land der Hethiten genennet. Allein diese Umschreibung giebt bloß einen gewissen Strich Landes zu erkennen, wo damals noch einige Hethiten gewohnet haben, welche von den alten Einwohnern des Landes Kanaan waren, und zu dieser Zeit, da das Land von den alten Eingesessenen noch nicht gänzlich gesäubert war, in verschiedenen Gegenden, sowohl in als außerhalb der Gränzen desselben, zerstreuet waren. Aus dieser Anweisung kann also die eigentliche Lage dieser Stadt nicht bestimmt werden. Wenn von derselben in der folgenden Geschichte der heiligen Schrift wiederum Meldung geschähe; so würde man vielleicht aus den Umständen einige Nachricht davon erhalten. Allein dieses fehlt uns auch. Die Gelehrten haben in den Schriften Josephi *k*) den Namen

k) Ant. XIV. 2. fol. 470.

men einer Stadt Lussa (Λουσσα) gefunden, welche irgend in Arabien, in dem Strich Landes jenseit des Jordans, welcher damals mit unter dem Namen Arabien begriffen worden ist, nicht weit von den Gränzen des jüdischen Landes, gelegen haben muß, und von welcher der Geschichtschreiber erzählt, daß der maccabäische Fürst Alexander sie nebst eilf andern Städten, die daselbst auch namhaft gemacht werden, den Arabern abgenommen, Hyrkan, sein Sohn und Nachfolger aber, dem damals regierenden Könige Aretas wieder zu geben versprochen habe, wenn er ihm wider seinen Bruder Aristobul beystehen würde. Es ist kein Wunder, daß einige, unter andern auch Bonfrerius *l*), auf dieses Lussa gefallen sind. Und wenn man von keiner andern Stadt dieses Namens sonst irgend einige Nachricht fände; so würde man mit diesem Lussa in Arabien zufrieden seyn müssen. Allein, Eusebius und Hieronymus *m*) reden von einer andern Stadt, Namens Luza, die in der Nachbarschaft von Sichem gelegen hat *). Und ob sie gleich selbst dieses Luza nicht

l) In Comment. in h. l.

m) *Onomast.* voc. Λουζα.

*) Wenn man das Onomasticon des Eusebius und Hieronymus bey dem Worte Λουζα selbst einsiehet; so wird man darinn einen groben Fehler gewahr werden, den man den Abschreibern wohl wird beymessen müssen. Sie setzen beyde Luza bey Sichem, und sagen gleichwohl, es habe, nach dem Eusebius, neun, und nach Hieronymus, drey Meilen von Neapolis gelegen: da doch Sichem ebendieselbe Stadt ist, welche hernach

nicht für dieses neue Luz im Lande der Hethiten halten, sondern es nahe bey das alte Luz, oder Bethel, setzen; so kömmt es uns doch wahrscheinlicher vor, daß es wirklich das erstere gewesen sey. Der Name wird beym Eusebius eben so geschrieben, als der Name dieses neuen Luz von den LXX Dollmetschern geschrieben wird, nämlich Λȣζα *n*): Da hingegen der Name der andern Stadt in Arabien vom Josephus Λȣσσα geschrieben wird; welches ein merklicher Unterschied ist. Und warum soll man in einer Erzählung, die das Land Kanaan betrifft, eine Stadt Luz außerhalb desselben Gränzen suchen, wenn man innerhalb derselben eine dieses Namens antrifft? Adrichomius hat dieses Luza auf seiner Charte gleichwohl zu weit von Sichem gesetzt. Auf der neuen Harenbergischen Charte, welche im Jahr 1756 bey den Homannischen Erben herausgekommen ist, ist die Lage derselben richtiger angegeben.

§. 247.

Bethel hat hernach zu dem Reiche Israel gehöret.

Um aber wieder zu dem alten Luz zurück zu kehren, welches wir, weil es nunmehr den vorigen Namen abgelegt hatte, hinführo allemal Bethel nennen werden; so haben wir deutlich genug gesehen, daß diese Stadt, ob sie gleich von Josua zuerst dem Stamme Benjamin zugedacht war, dennoch

n) Richt. 1, 25. 26. apud LXX.

den Namen Neapolis empfangen hat. Und kein ander Neapolis, als dieses, ist in dem ganzen jüdischen Lande jemals bekannt gewesen.

Der Verf.

dennoch durch das Kriegs- und Ueberwindungs-recht den Ephraimiten zu Theil geworden ist, ohne daß, so viel man weis, die Benjaminiten jemals das geringste dagegen eingewendet haben. Es war genug, daß Bethel den Kananiten abgenommen, und dem Volke Gottes eingeräumet wurde. Und nun konnte der Richter Samuel, ob er gleich zu Rama wohnte, diese Stadt mit Recht zu einer von denjenigen Städten bestimmen, in denen er jährlich einen Gerichtstag hielt, um die Händel und Streitigkeiten der Einwohner daselbst, und in derselben Gegend, zu vernehmen und zu entscheiden. Denn er zog jährlich umher zu Bethel, und Gilgal, und Mizpa; und richtete Israel an allen diesen Orten *o*).

Inzwischen läßt sich daraus, daß Bethel eine geraume Zeit dem Stamme Ephraim gehört hat, die Ursache begreifen, warum diese Stadt, seit der Trennung des Königreichs Israel von dem bis dahin vereinigten Reiche, zu diesem abgesonderten Reiche Israel gehöret habe. Wäre Bethel eine Stadt des Stammes Benjamin geblieben; so würde es ohne Zweifel, weil dieser ganze Stamm dem Könige Rehabeam getreu geblieben war, an das Königreich Juda gefallen seyn. Nun aber, da die Ephraimiten es inne hatten, welche insgesammt zu dem Jerobeam abgefallen waren, der auch selbst aus Ephraim war; so hat diese Stadt nothwendig ein Eigenthum

o) 1 Sam. 7, 16.

thum des Königreichs Israel werden müssen: Aber, wie man wohl mit Recht sagen kann, zu ihrem eigenen Unglücke. Denn so bald die Unterthanen dieses Reiches, durch Vermittelung ihres ersten Königs Jerobeam, den wahren Gottesdienst zu verläugnen anfiengen, und dagegen zu dem Götzendienste der heydnischen Völker verfielen; so wurden auch die Einwohner von Bethel von dieser Seuche angesteckt. Ja diese Stadt ist sogar einer von den Hauptsitzen der Abgötterey geworden. Denn weil sie an den äußersten Gränzen dieses Reichs gegen Mittag lag, so wie Dan gegen Mitternacht; so ließ Jerobeam in diesen beyden Städten güldene Kälber aufrichten: für welche er Tempel bauete, Priester anstellte, Festtage anordnete, Altäre aufrichtete, u. s. w. *p*). Bey diesem Altare zu Bethel sind hernach verschiedene merkwürdige Begebenheiten vorgefallen, welche man in der heiligen Geschichte nachlesen kann *q*).

Und ist ein Hauptsitz der Abgötterey geworden.

§. 248.

Proben davon.

In diesem Götzentempel zu Bethel verwaltete das Priesterthum, und zwar vermuthlich das Oberpriesterthum, zuerst Amasia, der den Propheten Amos, welcher von Thekoa nach Bethel gekommen war, um die Einwohner wegen dieser Missethaten zu bestrafen und zu warnen, bey dem Könige Jerobeam wegen einer Verschwörung wider desselben Leben anklagte, und so heftig wider ihn ausfuhr, daß er ihn die Stadt Bethel räumen

p) S. 1 Kön. 12, 28-33. *q*) S. 1 Kön. 13.

men hieß. Hiervon thut Amos selbst Erwähnung, und bezeugt, Amasia habe zu ihm gesagt: Du Seher, gehe weg, und fleuch ins Land Juda, und weißage daselbst: weißage aber nicht mehr zu Bethel. Und als einen Grund dieser seiner Rede setzte er noch hinzu: Denn dieses Bethel ist des Königs Stift (Heiligthum) und des Königreichs Haus r). Damit wollte Amasia zu verstehen geben, das Verfahren des Propheten Amos müßte für desto strafbarer angesehen werden, weil er sich nicht scheuete, gegen einen Tempel zu weißagen, den der König selbst zu seinem Heiligthum, das ist, zu dem gewöhnlichen Orte seiner gottesdienstlichen Handlungen gewählet hätte; in einer Stadt, die überdem das Haus des Königreichs wäre: Worinn also der König einen Palast gebauet hatte, in welchem er sich aufgehalten hat, wenn er, um diese Abgötterey zu treiben, zu Bethel gewesen ist.

Als Abia, der König von Juda, nach seinem Siege über Jerobeam bey dem Berge Zemaraim s), unter andern Städten des Königreichs Israel, sich auch der Stadt Bethel bemächtiget hätte, wird vermuthlich dieser Kälberdienst auf eine Zeitlang aufgehoben, oder wenigstens der Endzweck, den Jerobeam dadurch zu erreichen suchte, nämlich seine Unterthanen von dem wahren Gottesdienste zu Jerusalem abzuziehen, vereitelt worden seyn. Nachdem aber Bethel einige Zeit hernach von Baesa, wie es scheinet, dem Königreiche Israel

 wieder

r) Amos 7, 10-13. s) 2 Chron. 13, 19.

wieder unterwürfig gemacht worden war; so ist auch dieser Götzendienst daselbst wieder eingeführet worden. Denn man liest von dem Könige Jehu, er habe zwar den Baal aus Israel vertilget; aber von den Sünden Jerobeams, von dem Dienste der güldenen Kälber zu Bethel und Dan, habe er nicht nachgelassen *t*). Die hinzugefügte Erklärung, die Sünden Jerobeams, nämlich, die güldenen Kälber, giebt deutlich genug zu verstehen, daß dieser Ausdruck, (die Sünde Jerobeams), der von allen Königen von Israel gebraucht wird *u*) überall anzeige, daß sie, anstatt dem wahren Gotte zu dienen, sich des schnöden Kälberdienstes zu Bethel schuldig gemacht haben. Und weil nach dem Beyspiele des Königs sich gemeiniglich auch die Unterthanen richten; so wird dadurch auch zugleich zu erkennen gegeben, daß diese Sünde jederzeit in diesem abgesonderten Reiche Israel allgemein gewesen sey, und nirgend in einem höhern Grade, als bey den Einwohnern von Bethel selbst.

Diesemnach wird man auch mit gutem Grunde dieser abgöttischen Art der Einwohner von Bethel die Verspottung zuschreiben können, welche der Prophet Elisa von einigen muthwilligen und ungezogenen Knaben dieser Stadt ausstehen mußte, als er auf den Berg stieg, auf welchem die Stadt erbauet

t) 2 Kön. 10, 28. 29.

u) S. 1 Kön. 14, 16. Kap. 15, 26. 34. Kap. 16, 19. 2 Kön. 3, 3. Kap. 13, 2. Kap. 14, 24. Kap. 15, 9, 24. u. a. m.

bauet war w). Die Schimpfrede: Kahlkopf, steig herauf ꝛc. scheinet nicht so sehr allein eine Verspottung seines Alters, und seiner körperlichen Schwachheit, als vielmehr seines Lehramts in dem Dienste des wahren Gottes Jsrael zu seyn; wozu diese Knaben keinen Anlaß gehabt haben würden, wenn ihnen nicht von ihrer Kindheit an von ihren abgöttischen Aeltern eine Verachtung des wahren Gottesdienstes, und alles desjenigen, was sich nur darauf bezog, wäre beygebracht worden. Ohne diesen Umstand würde es auch nicht wohl zu begreifen seyn, warum diese Verspottung so strenge bestraft worden wäre, und warum, um dieser Worte willen, zween Bären aus einem nahe gelegenen Walde 42 dieser Knaben zerrissen hätten x).

§. 249.

Dieses Götzendienstes wegen ist also Bethel allezeit, zu seiner Schande, sehr berüchtigt gewesen, und wird in den prophetischen Schriften oftmals deswegen mit Abscheu erwähnet. Um dieser Ursache willen bedeutet der Ausdruck: nach Bethel kommen y), so viel, als Abgötterey treiben; und wenn gesagt wird: suchet Bethel nicht z); so ist solches so viel, als, hütet euch vor der Abgötterey. Wie schlecht bezeigte sich diese Stadt der schönen und herrlichen Bedeutung ihres Namens Bethel, ein Tempel Gottes, gemäß, den Jacob ihr beygelegt hatte! da sie, anstatt ein Haus

Bethel ist daher bey den Propheten in einem sehr bösen Rufe.

w) 2 Kön. 2, 23. 24.
x) Siehe I. Th. I. Band, §. 163. S. 366. Anm. 16).
y) Amos 4, 4. z) Kap. 5, 5.

Gottes zu seyn, eine Wohnstätte des Teufels geworden war. Deswegen hat auch der Prophet Hosea sie dieses vortrefflichen Namens nicht würdig geachtet, und sie nicht mehr Beth-El, sondern Beth-Aven genennet *a*). Den Namen Beth-Aven (בֵּית־אָוֶן) übersetzen einige durch eine Stätte der Ungerechtigkeit, andre durch einen Ort der Eitelkeit oder Nichtigkeit, mit Anspielung auf den Dienst der Abgötter, welche eitel und Nichts sind *b*). Aus Vergleichung verschiedener Stellen *c*), wo Bethel und Gilgal, und Bethaven und Gilgal zusammengesetzt werden, erhellet, daß die Namen Bethel und Bethaven mit einander verwechselt, und gebraucht werden, ebendieselbe Stadt anzuzeigen. So wird auch von einem Kalbe zu Bethaven Meldung gethan *d*); wodurch man nichts anders verstehen kann, als das güldene Kalb, welches Jerobeam zu Bethel aufgerichtet hatte. Um deswillen hat auch das jerusalemsche Targum *e*) das Wort Beth-Aven durch Beth El übersetzet. Hieher gehöret auch, daß der Prophet Amos *f*), wenn er der Stadt Bethel den Untergang drohet, sich des Wortes אָוֶן (aven) bedienet, mit einer deutlichen Anspielung auf den Namen Beth-Aven. Bethel wird zu Nichte werden, (בֵּית־אֵל יִהְיֶה לְאָוֶן): wodurch ein solcher Untergang angedeutet wird, daß Nichts

a) Hos. 4, 15. Kap. 5, 8. Kap. 10, 5. 8.
b) 1 Corinth. 8, 4.
c) Amos 5, 5. vergl. mit Hos. 4, 15.
d) Hos. 10, 5. vergl. mit 1 Kön. 12, 28. 29.
e) Hos. 4, 15. *f*) Kap. 5, 5. 6.

Nichts davon übrig bleiben sollte. Welches man aber mit der Bedingung verstehen muß, wenn es sich nicht zur einen oder andern Zeit bekehren, und von seinen Gräueln abstehen würde. Denn diese Drohung geschiehet bedingter Weise, wie aus dem gleich folgenden zu sehen ist: Suchet den Herrn, so werdet ihr leben: daß nicht ein Feuer im Hause Joseph überhand nehme, das da verzehre, und niemand löschen könne zu Bethel.

Drohungen deswegen, die erfüllet worden sind.

Von der gedachten Drohung: Bethel soll zu Nichte werden, mag man inzwischen gleichwohl anmerken, daß sie ohne Bedingung und Einschränkung auf die Zernichtung des Götzendienstes sehe, der zu Bethel bis dahin von Israel ausgeübet worden war. Denn also hatte dieser Prophet bereits im Namen des Herrn sich darüber erkläret: Zur Zeit, wenn ich die Sünde Israels heimsuchen werde, will ich die Altare zu Bethel heimsuchen, und die Hörner des Altars abbrechen, daß sie zu Boden fallen sollen *g*). Wie genau ist diese Drohung durch Josia, den König von Juda, nach der gefänglichen Wegführung der zehen Stämme Israel nach Assyrien, erfüllet worden! Dieser fromme König brach den Altar zu Bethel, und die Höhe, die Jerobeam gemacht hatte, ab; und verbrannte die Höhe und den Hain. Selbst die Gebeine der Priester, die auf diesem Altare geräuchert hatten, ließ er auf dem Altare verbrennen; und erfüllete also buchstäblich, was ungefähr

g) Amos 3, 14.

vor 300 Jahren der Prophet aus Juda dem Könige Jerobeam selbst vorausgesagt hatte *b*). Auf diese Zerstörung der Abgötterey zu Bethel siehet auch Jeremia *i*), der eine Zeitlang später gelebt hat, nachdem Josia dieses löbliche Werk bereits vollbracht hatte: Das Haus Israel, sagt er, ist über Bethel zu Schanden geworden, darauf sie sich verließen. Durch diese Schande werden wohl die wenigen von den geringsten unter dem Volke, die der assyrische König Salmanaser, als er die zehen Stämme wegführen ließ, zu Bethel sowohl, als in den übrigen Städten des Königreichs Israel, zurückgelassen hatte, sich von dieser Abgötterey haben abhalten lassen, um hinführo dem wahren Gott allein zu dienen. Ohne dieses würde auch, der Drohung des Propheten Amos *k*) zufolge, ganz Bethel, und nicht die Werkzeuge des Götzendienstes allein, gänzlich zerstöret worden seyn. Die Stadt ist aber wirklich bey der Eroberung des Königreichs Israel durch Salmanaser stehen geblieben. Der Priester, der aus der Landschaft Samaria mit nach Assyrien geführet, hernach aber wieder zurückgeschickt wurde, um die Einwohner des Landes in dem wahren Gottesdienste zu unterrichten, ließ sich zu Bethel wohnhaft nieder. Und vielleicht hat er diese Stadt deswegen lieber als eine andre gewählet, weil die übergebliebenen Einwohner zu Bethel sich ihrer vorigen Abgötterey geschämt, und solche mehr als andre

b) 2 Kön. 23, 15-18. vergl. mit 1 Kön. 13, 1-3.
i) Kap. 48, 13. *k*) Kap. 5, 6.

andre verabscheuet, und einen Priester, der sie zur Erkenntniß des wahren Gottes zu bringen suchte, mit offenen Armen empfangen haben. Obgleich diese Begebenheit bereits an dem Orte, da von der gefänglichen Wegführung die Rede ist, erzählet wird *l*); so ist sie doch erst viel später, unter der Regierung des Königs Esar = Haddon *m*) vorgefallen, nachdem Josia den Götzendienst zu Bethel bereits zerstöret hatte.

§. 250.

Nachdem die meisten, und insonderheit die reichsten und ansehnlichsten Einwohner der Städte des Königreichs Israel, von Salmanaser nach fremden Ländern weggeführet waren; so haben sich verschiedene Unterthanen des benachbarten Königreichs Juda, wovon die meisten, wo nicht alle, von dem Stamme Benjamin gewesen sind, nach Bethel, der nächsten Stadt an ihren Gränzen, begeben, und sich daselbst wohnhaft niedergelassen. Man findet zwar nirgend davon eine ausdrückliche Nachricht. Allein, man kann es doch aus dem Umstande schliessen, weil unter denen von Juda und Benjamin, welche hernach aus Babel nach ihrem Vaterlande zurückgekehret sind, die Kinder von Bethel und von Ai mit namhaft gemacht werden *n*); wodurch man keine andre zu verstehen hat, als die vorigen Einwohner dieser Stadt, welche einige Jahre zuvor von Nebukadnezar nach Babel geführet waren.

Zuletzt hat Benjamin Bethel noch besessen.

J 5

l) 2 Kön. 17, 28. *m*) Esr. 4, 2.
n) Esr. 2, 28. Nehem. 7, 32.

Zustand dieser Stadt nach der babylonischen Gefangenschaft.

ren. Die Benjaminiten haben sich vermuthlich, kraft der alten Theilung des Landes von Josua, ein Recht auf Bethel angemaßet, weil es ihnen schon damals war zuerkannt worden. Und aus diesem Grunde ist Bethel, nachdem die Juden aus Babylon wieder zurückgekehrt waren, von dem Stamme Benjamin zum andernmale in Besitz genommen, und wirklich bewohnet worden *o*). Dies ist auch das letzte, das uns in den Schriften des alten Testaments von Bethel berichtet wird. Im neuen Testamente wird von Bethel nicht gesprochen; vermuthlich, weil zu der Zeit Christi und der Apostel daselbst nichts vorgefallen ist, welches gemeldet zu werden verdienet hätte: Denn zerstöret ist diese Stadt damals noch nicht gewesen. Der syrische Befehlshaber Bacchides hatte selbst, ungefähr 160 Jahr vor Christi Geburt, während des mit den Juden geführten Krieges, unter der Regierung des maccabäischen Fürsten Jonathan, die Stadt Bethel, nebst andern Städten des jüdischen Landes, bevestigt *p*). In dem Kriege mit den Römern ist sie von Vespasian eingenommen worden, der eine Kriegsbesatzung hineingelegt hat *q*). Allein, was nach der Zeit mit dieser Stadt vorgefallen ist, davon ist uns nichts bekannt. Als Eusebius und Hieronymus sich im jüdischen Lande aufhielten, war Bethel, wiewohl nur in der Gestalt eines Fleckens, noch vorhanden. Denn sonst würden sie die Entfernung desselben von Jerusalem

o) Nehem. 11, 31. *p*) *Ioseph.* Ant. XIII. 1.
q) *Ioseph.* Bell. V. 8.

rusalem nicht so genau haben bestimmen können. Zur Zeit des Mönchs Brochard, im zwölften Jahrhunderte, wußte man auch noch die Stelle dieser Stadt anzuweisen. Er schreibt, die Saracenen, die spätern Einwohner dieses Landes, hätten sie Bathil genennet; weil sie das Wort Bethel nicht hätten aussprechen können r). Die neuern Reisenden aber erwähnen derselben gar nicht; vermuthlich, weil sie in den Kriegen der Christen mit den Saracenen und Türken zerstöret, und die wahre Lage derselben unbekannt worden ist. Maundrell s) spricht auch zweifelhaft davon. Er meldet in seiner Reise von den Trümmern eines Dorfes und Klosters, die er auf dem Wege zwischen Khan-Leban und Jerusalem angetroffen hat, und sagt: „Hier, oder in dieser Gegend, „ist, wie man meynet, Jacobs Bethel gewesen, „wo ihm das steinerne Nachtlager, wegen des herr„lichen und erfreulichen Gesichts im Traume, so „gemächlich fiel.„

Sehr nahe bey Bethel, unten an dem Fuße des Berges, worauf die Stadt gelegen hat, ist das Grab der Debora gewesen: nicht der Richterinn dieses Namens, sondern derjenigen Debora, welche die Amme und Wärterinn der Rebecca, des Weibes Isaaks, gewesen, und daselbst gestorben und begraben ist t). Deborä Grab.

§. 251.

r) *Brochard.* Descript. terrae S. c. VII. §. 15.
s) Reise von Aleppo nach Jerusalem, S. 83.
t) 1 Mos. 35, 8.

§. 251.

Beth-Aven.

Beth-Aven, eine von Bethel verschiedene Stadt.

In der Beschreibung von Bethel haben wir gesehen, daß diese Stadt in der Weißagung des Propheten Hosea oftmals, aus Verachtung, Beth-Aven genannt werde. Daraus folgt aber nicht, daß überall, wo sonst von Beth-Aven gesprochen wird, durchgängig Bethel zu verstehen sey, und daß Bethel und Beth-Aven nichts anders, als zween mit einander verwechselte Namen einer und ebenderselben Stadt gewesen sind. Es hat zwar einige gegeben, die dieses behauptet haben, selbst bereits zur Zeit des Hieronymus *u*), die meisten, und insonderheit die Juden zu seiner Zeit *w*). Allein dies ist gänzlich ungegründet. Denn von Beth-Aven geschieht schon lange vorher Meldung, ehe das güldene Kalb, das Jerobeam zu Bethel aufgerichtet hat, Gelegenheit hat geben können, die Stadt Bethel aus Verachtung also zu nennen. Die Gränze zwischen den Stämmen Benjamin und Ephraim ist ja durch die Wüste Beth-Aven gegangen *x*); welche ohne allen Zweifel von der Stadt Beth-Aven ihren Namen empfangen hat. Selbst wird von Beth-Aven, als einer von Bethel unterschiedenen Stadt, gesprochen. Denn von Ai wird gesagt, es habe bey Beth-Aven, gegen Morgen von Bethel gelegen *y*). Reland *z*) bemerkt ganz richtig, Josua hätte mit Fleiß

u) In *Onom.* voc. *Bethaim.*
w) *Onomast.* voc. *Bethel.*
x) Jos. 18, 12.
y) Jos. 7, 2.
z) Palaest. pag. 631.

Fleiß dunkel und unverständlich müssen schreiben wollen, wenn er Beth-Aven und Bethel, als zween Namen einer und ebenderselben Stadt gebraucht hätte; insonderheit bey der Bestimmung der Lage der gedachten Oerter. Nach der Stadt Beth-Aven wird auch die Lage der Stadt Michmas bestimmt *a*). Und diese beyden Umstände sind ein Beweis, daß Beth-Aven damals eine ihrer Lage nach sehr bekannte Stadt gewesen seyn müsse. An einem andern Orte *b*) haben die griechischen Uebersetzer den Namen dieser Stadt durch Βηθαᾶν ausgedrückt.

Weil also Beth-Aven bey Ai und bey Michmas gelegen hat, und weil diese Städte, die beyde zum Stamme Benjamin gehöret haben, ihrer Lage nach, darnach bestimmt werden: so können wir mit Zuverläßigkeit daraus schließen, daß sie ebenfalls ein Eigenthum dieses Stammes gewesen sey; wiewohl sie in dem Verzeichnisse der zu diesem Stamme gehörigen Städte nicht angetroffen wird. Und hat zum Stamme Benjamin gehöret.

§. 252.

Migron.

Dieser Ort findet sich gleichfalls nicht in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Benjamin. Dieses macht es zwar ungewiß, ob er in dem Gebiete dieses Stammes gelegen habe. Aber es ist doch auch nicht hinlänglich, das Gegentheil zu behaupten; da mehr Städte in diesem Verzeichnisse nicht Migron, eine Stadt oder ein Flecken, im Stamme Benjamin.

a) 1 Sam. 13, 5. *b*) 1 Sam. 14, 23.

nicht vorkommen, wovon man gleichwohl gewiß weis, daß sie zum Stamme Benjamin gehöret haben. Noch eher würden wir dafür halten, Migron sey keine Stadt mit Mauern, sondern nur ein offener Flecken, oder ein Dorf gewesen. Denn man liest von Benjamins 14 Städten und ihren Dörfern *c*): von welchen Dörfern kein einziges mit seinem besondern Namen genennet wird.

Jes. 10, 28. erkläret.

Aus einer Stelle des Propheten Jesaia *d*) erhellet deutlich, daß Migron, es sey nun eine Stadt, oder ein Dorf gewesen, zwischen Ai und Jerusalem gelegen habe. Dies würde nicht haben seyn können, wenn es nicht im Stamme Benjamin gelegen gewesen wäre. Der Prophet beschreibt daselbst den noch zukünftigen merkwürdigen Feldzug des assyrischen Königs Sanherib wider Jerusalem, unter der Regierung des frommen Königs Jehiskia; welcher, ob er gleich durch die göttliche Vorsehung vereitelt ist *e*), dennoch anfänglich dem ganzen Lande, und insonderheit den Städten Benjamins, einen großen Schrecken einjagen würde. Nirgend wird man eine künftige Begebenheit so deutlich, und nach allen Umständen beschrieben finden, als diesen Feldzug, der dem Propheten von dem Geiste Gottes mit solchen lebendigen Farben ist vorgemalet worden, als ob er ihn vor seinen Augen gesehen hätte. Selbst die Oerter, durch welche Sanherib, zwischen dem Jordan und Jerusalem, seinen Zug nehmen würde,

c) Jos. 18, 28. *d*) Kap. 10, 28.
e) 2 Kön. 19, 35. 36.

würde, werden in der nämlichen Ordnung, wie sie liegen und auf einander folgen, aufgezählt: oder besser zu sagen, die Ordnung, in welcher sie nach einander genennet werden, zeigt an, wie sie gelegen haben, und auf einander gefolget sind. Zuerst sollte Sanherib nach Ai kommen, welches hier Ajath genannt wird. Darauf sollte er durch dieses Migron ziehen. Mit den Oertern, die weiter angeführt werden, beschäfftigen wir uns jetzo nicht. Diese werden im folgenden vorkommen. Hier gebe ich zu bedenken, ob die Art, wie der Prophet von Migron spricht: er ziehet durch Migron, uns nicht näher in dem Gedanken bestärke, daß es keine bemauerte Stadt, sondern nur ein auf allen Seiten offener Flecken gewesen sey, wodurch Sanherib, ohne einige Gewalt gegen die Thore und Mauern zu gebrauchen, ungehindert hat durchziehen können.

Von diesem nämlichen Migron wird noch an einem andern Orte gesprochen *f*). Saul, heißt es, blieb zu Gibea am Ende unter einem Granatenbaume, der zu Migron war. Wie nahe bey Gibea würde Migron gelegen haben, wenn Saul, der am Ende von Gibea war, unter einem Granatenbaume saß, der zu Migron stand; wenigstens wenn dieses von dem äußersten Ende der Stadt Gibea zu verstehen ist. Beyde Oerter würden haben an einander stoßen müssen; welches aber sehr seltsam ist. Deswegen wollen die Ausleger durch das äußerste Ende von Gibea

Imgleichen 1 Sam. 14, 2.

f) 1 Sam. 14, 2.

bea (בְּקְצֵה הַגִּבְעָה) lieber die äußerste Gränze des Gebiets der Stadt Gibea verstehen, welches sich bis nach Migron erstreckt habe. In der griechischen Uebersetzung wird Gibea nicht für den eigenthümlichen Namen einer Stadt genommen, sondern durch das Wort βυνός, ein Hügel, übersetzet; womit das hebräische Wort גִּבְעָה (gibha, gibea) in der Bedeutung übereinstimmt. Auch macht sie eine merkliche Veränderung in dem Namen Migron, wofür sie Magdon (μαγδών) gesetzt hat. Nach dieser Uebersetzung heißt es also: Saul saß auf dem äußersten Ende, oder der höchsten Spitze eines Hügels, unter einem Granatenbaume zu Magdon. Die Dunkelheit dieser Beschreibung hat mehr Veränderungen in den Uebersetzungen veranlasset. Luther hat in seiner Uebersetzung den Namen Migron selbst verändert, und es als ein allgemeines Nennwort durch Vorstadt übersetzet: Saul blieb zu Gibea am Ende, unter einem Granatenbaume, der in der Vorstadt war. Diese Uebersetzung würde alle Zweydeutigkeit wegnehmen, wenn im Grundtexte anstatt מִגְרוֹן (Migron) מִגְרָשׁ (Migrasch) stünde. Dieses Wort bedeutet bey den Hebräern eine Vorstadt *g*). Allein der Unterschied zwischen diesen beyden Wörtern ist zu groß. Wer sich die Mühe geben, und die *Biblia polyglotta* nachsehen will, der wird noch mehr Veränderungen in der chaldäischen, syrischen und arabischen Uebersetzung antreffen. Jedoch diese Sache ist nicht

g) 3 Mos. 25, 34. u. a. O. m.

nicht so wichtig, um noch mehr Anmerkungen darüber zu machen: weil diese Beschreibung hier nur als ein Nebenumstand vorkömmt, und zu dem richtigen Verstande der Geschichte wenig oder nichts beyträgt. Die erste Anmerkung, nach welcher das äußerste Ende von Gibea von der Gränze des Gebiets dieser Stadt verstanden wird, scheint uns die wahrscheinlichste zu seyn. Und kann jemand nicht wohl einsehen, warum der Geschichtschreiber nicht schlechthin sage: Saul saß unter dem Granatenbaume zu Migron, ohne von dem Ende der Stadt Gibea zu reden, der erinnere sich, daß Gibea der gewöhnliche Wohnsitz des Königs Saul gewesen sey, und daß der Verfasser damit zu verstehen gebe, Saul sey aus seiner Residenzstadt Gibea bis zu den äußersten Gränzen des Gebiets dieser Stadt gegangen, und habe sich da unter einen Baum bey Migron niedergesetzt. Dem sey aber wie ihm wolle; die angeführten Umstände beweisen deutlich, daß Migron nahe bey Gibea gelegen habe.

§. 253.

Michmas

wird von den Hebräern מִכְמָשׂ, von den Griechen Μαχμας, und von den Lateinern (in der Vulgata) *Machmas* ausgedrückt. Eusebius *b*) beschreibt es als einen großen Flecken, der neun römische Meilen, oder drey Stunden Weges von

Michmas.

Dessen Lage.

b) In *Onom.* ad voc. Μαχμά.

von Jerusalem, und nahe bey Rama gelegen gewesen. Dies ist genug, um zu beweisen, daß Michmas im Stamme Benjamin, und nicht, wie die meisten, dem Adrichomius zufolge, wollen, in Ephraim gelegen habe. Daß es sich nicht in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes befindet *i*), solches wird bey keinem den geringsten gegründeten Zweifel erregen, der bereits mehr andre Beyspiele von Städten gefunden hat, welche, ob sie gleich zum Stamme Benjamin gehöret haben, dennoch in dem gedachten Verzeichnisse nicht befindlich sind; gleichwie dieses auch in Ansehung der andern Stämme Statt gefunden hat. Michmas wird auch, nebst andern Städten der Benjaminiten, namhaft gemacht *k*); welches uns noch mehr in dieser Meynung bestärkt. Denn die Kinder von Geba, das ist, die Juden, welche vor ihrer gefänglichen Wegführung zu Geba wohnhaft gewesen waren, wohnten, nachdem sie aus Babylon wieder zurückgekommen waren, zu Michmas, Aja, Bethel 2c. Eben so werden auch Rama, Michmas, Gaba, Bethel und Ai zusammengesetzt *l*). Die Lage dieses Ortes wird noch näher bestimmt, wenn gesagt wird, er habe gegen Morgen von Beth-Aven gelegen *m*).

§. 254.

Von dem Durchgange bey Michmas.

Die zuletzt angeführte Stelle ist auch deswegen merkwürdig, weil darinn von einem bekannten Durch-

i) Jos. 18. *k*) Nehem. 11, 31.
l) Esr. 2, 26-28. *m*) 1 Sam. 13, 5.

Durchgange gesprochen wird, welcher der Durchgang Michmas geheißen hat *n*). Diesen Durchgang müssen wir uns als einen engen und gähen hohlen Weg vorstellen, wodurch der Durchgang, insonderheit für ein Kriegesheer, ziemlich beschwerlich gewesen ist. Er wird näher beschrieben als ein Weg, der durch zween schroffe und spitzige Felsen hindurchgieng; wovon der eine auf der mitternächtlichen, und der andre auf der mittägigen Seite dieses hohlen Weges gelegen hat. Jener hieß Bozez, und dieser Sena. Der erste stand auf der Seite nach Michmas, und der andre nach der Seite von Geba *o*). Woraus zugleich erhellet, daß Michmas selbst gegen Mitternacht von Geba müsse gelegen haben. Wenn die neuern Reisenden die Beschaffenheit dieses Ortes genau untersuchet hätten; so würden sie uns von diesem Durchgange bey Michmas einige Nachricht haben geben können. Ich finde aber nicht, daß sie darauf Acht gegeben haben. Inzwischen scheinet der ganze District, der auf der Nord- und Südseite dieser beyden Felsen gelegen hat, von dem hohen und rauhen Gebirge Ephraim dergestalt eingeschlossen gewesen zu seyn, daß, wenn man von dem Jordan her durch diese Gegend nach Jerusalem hat ziehen wollen, man keinen andern bequemen Weg, als durch diesen engen Durchgang, zwischen diesen zween Felsen, gehabt hat. Dieses ist in bergichten Gegenden etwas sehr Gemeines.

n) 1 Sam. 13, 23. *o*) 1 Sam. 14, 4. 5.

§. 255.

Der aus der Geschichte, 1 Sam. 13. und 14. näher beschrieben wird.

Wenn man den ersten Feldzug des Königs Saul wider die Philister, den er im zweyten Jahre seiner Regierung unternommen hat *p*), mit Aufmerksamkeit nachliest; so siehet man, daß die Philister damals, als Saul sich noch mit der Versammlung seiner Kriegesvölker bey Gilgal, nahe bey dem Jordan, beschäfftigte, sich bey diesem engen Passe bey Michmas *), als einem sehr vortheilhaften Lagerplatze, gelagert gehabt haben, der von Morgen her nicht anders angegriffen werden konnte, als durch diesen Paß; welcher, weil er sehr enge und gähe war, diese Unternehmung sehr beschwerlich und gefährlich machte. Eben deswegen hatte auch Saul, im Anfange dieses Feldzuges, diesen Posten mit 2000 Mann besetzt. Er war aber, wie es scheint, durch die Uebermacht der Philister, die von hinten, oder von Abend her anrückten, genöthigt worden, denselben zu verlassen, und sich morgenwärts nach Gilgal zurück zu ziehen *q*); woselbst sein Kriegesheer, wie wir gesagt haben, sich erst ordentlich versammlen sollte. Worauf die Philister denselben einnahmen, und sich bey diesem Passe zu Michmas setzten, woselbst sie sicher waren: da sie indessen aus diesem vortheilhaften Lager verschiedene Haufen

p) 1 Sam. 13. und 14. *q*) 1 Sam. 13, 2 4.

*) Dergleichen die Alten Πυλαι, Portae, zu nennen pflegten; als *Thermopylae*, *Pylae* oder *Portae Ciliciae*, *Caspiae* etc.

Uebers.

Haufen ausschickten, die aller Orten das Land plünderten und verheerten. Aus dem ganzen folgenden Verlaufe r) siehet man deutlich, daß Saul das Lager der Philister mit öffentlicher Gewalt anzugreifen nicht hat wagen dürfen, weil sie so vortheilhaft standen. Weswegen sein Sohn Jonathan die bey diesem Passe ausgestellten Wachen heimlich überfiel, und, indem er einige derselben tödtete, im ganzen feindlichen Lager einen solchen Schrecken verursachte, daß sie, so bald Saul mit seinen Völkern hinzueilte, aus diesem Lager vertrieben, und von Michmas bis nach Ajalon verfolgt wurden s).

Wir haben uns bey diesem Durchgange bey Michmas nicht nur um deswillen länger aufgehalten, weil es zum Verstande der gedachten Kriegesthaten des Königs Saul gegen die Philister vieles beyträgt, zu deren glücklichem Erfolge Jonathan durch das Bemeistern dieses wichtigen Postens in der That allein den Weg gebahnet hatte: sondern auch, weil dadurch verschiedene Ausdrücke in der Beschreibung des oben gedachten Kriegszuges, welchen Sanherib nach Jerusalem unternommen hat t), in ein helleres Licht gesetzt werden. Nachdem der Prophet eben vorher gesagt hatte: Er kömmt nach Ajath; er ziehet durch Migron; so fährt er fort: Er mustert seinen Zeug zu Michas, oder eigentlich: Zu Michmas legt er sein Gepäcke ab. Es würde in der That schwerlich zu begreifen seyn, warum Sanherib, da

Und daraus Jes. 10, 27. 28. erkläret.

r) Kap. 14. s) Kap. 14, 13-22. 31.
t) Jes. 10, 27. 28.

da er von Ajath durch Migron nach Jerusalem ziehen wollte, zu Michmas sein Gepäcke oder Geräthe abgelegt hätte, wenn nicht gleich darauf gesagt würde: sie ziehen durch den Durchgang, oder engen Paß. Durch diesen Zusatz wird dieses Verfahren begreiflich. Man findet hier das nämliche Wort (עֲבָר), welches im ersten Buche Samuels *u*) von diesem Durchgange bey Michmas gebraucht wird. Und weil von diesem Durchgange unmittelbar nach Meldung der Stadt Michmas gesprochen wird; so ist kein Zweifel, daß nicht eben dieser Durchgang dadurch zu verstehen sey. Es verdient auch angemerkt zu werden, daß das Wort כְּלִי, Zeug, insbesondere allerley Kriegsgeräthe bedeutet. Man findet es in der mehrern Zahl durch Waffen übersetzt *w*). Insonderheit wird man hier an allerley große und schwere Werkzeuge denken müssen, die man ehemals bey Belagerungen gebraucht hat, um Thore und Mauern umzuwerfen, dergleichen die Sturmböcke gewesen sind. Diese Werkzeuge mußten, wenn keine Flüsse vorhanden waren, auf Wagen nachgeführt werden, wenn ein Heer vor einen Ort zog, um ihn zu belagern. Sanherib wird also auch wohl solche Werkzeuge bey sich gehabt haben, als er nach Jerusalem ziehen wollte, in der Absicht, diese Stadt durch eine Belagerung einzunehmen. Er hat sie aber ablegen müssen, so bald er bis nach Michmas gekommen war. Und warum eben zu Michmas? Weil er, so bald er diesen Ort vorbeygezogen

u) Kap. 13, 23. *w*) Richt. 18, 11. 16. 17.

gezogen war, zu diesem Durchgange, zu diesem engen und gähen Wege hat kommen müssen, der ihm, falls er alles Gepäcke und Kriegsgeräthe hätte bey sich behalten wollen, auf seinem Zuge große Hindernisse in den Weg gelegt haben würde. Weswegen er solches zu Michmas hat zurücklassen wollen, um desto schleuniger mit der bey sich habenden Mannschaft vor Jerusalem zu kommen, und solches einzuschliessen, ehe mehr Kriegsvolk hineingeworfen werden konnte; da er dann das Kriegsgeräthe hat nachkommen lassen können.

In den Büchern der Maccabäer x) geschieht von Michmas unter dem Namen Μαχμας Meldung. Der Verfasser berichtet, der Fürst Jonathan habe, nachdem er mit Bacchides, dem Feldherrn der Syrer, Frieden gemacht, daselbst gewohnet.

§. 256.

Für dieses Michmas hält man heutiges Tages den Flecken, den die Araber jetzt El-bir, oder Bira, oder, wie Maundrell y) sagt, Beer nennen: Obgleich dieser Flecken, der zwischen Jerusalem und Bethel liegt, meines Erachtens zu weit gegen Westen, und zu nahe bey der erstern Stadt liegt, als daß er für das alte Michmas angesehen werden könnte. Wir würden dieses El-bir oder Beer (Bihr) lieber für die Stadt halten, welche in der heiligen Schrift mit eben diesem Namen Beer vorkömmt z). Die römischkatholischen

Ob Michmas jetzt noch vorhanden sey.

x) 1 Macch. 4, 73. y) Reise, S. 83.
z) Richt. 9, 21.

schen Schriftsteller behaupten gleichwohl das erstere, und glauben, kraft einer alten Sage, daß es derselbige Ort sey, wo Maria zuerst gewahr wurde, daß sie ihren Sohn Jesus verloren, da sie ihn zu Jerusalem zurückgelassen hatte *a*). Als Maria an diesem Orte ihren Sohn unter der Reisegesellschaft nicht gefunden, soll sie sich auf einen gewissen Platz niedergesetzt, und ihren traurigen Verlust beweinet haben. Und an diesem nämlichen Orte hat hernach die Kaiserinn Helena, zum Andenken dieser Begebenheit, eine Kirche gebauet, wovon noch einige Trümmer zu sehen sind. Reland *b*) führt ein Zeugniß aus dem Thalmud an, worinn die Gegend um Michmas noch damals wegen ihrer Fruchtbarkeit ungemein gerühmt wird. Wenn dieses wahr ist, so kann Michmas unmöglich an dem Orte gelegen haben, wo jetzt Beer angetroffen wird. Denn von demselben bezeugt Maundrell gerade das Gegentheil. „Zu Beer, sagt er, und „so weit als man daselbst herumsehen kann, ist „das Erdreich sehr mager und schlecht; und man „siehet nichts, als nackte Felsen, dürre Berge, und „jähe Anhöhen„ *).

§. 257.

a) Luc. 2, 44. 45. *b*) Palaest. pag. 899.

*) Bir oder El-Bir ist ein kleines Dorf auf einem Hügel, von Arabern bewohnt, woselbst noch viele Trümmer einer ehemaligen Stadt sind. Bey demselben, am Fuße des Hügels, ist eine ergiebige Quelle, (und Beer heißt eine Quelle) und neben derselben sind zween große mit Quadersteinen ausgemauerte Teiche. Es ist hier auch eine große steinerne Herberge, (Kierwanserai) mit Mauern umgeben. Zu Brochards Zeit, im Jahr 1283, waren

§. 257.

Geba.

Geba, Gibea und Gibeon sind drey besondere und verschiedene Städte gewesen. Aber die Aehnlichkeit der Namen hat diejenigen, welche in der heiligen Geographie nicht sonderlich bewandert sind, verführet, sie mit Unrecht für eine und ebendieselbe Stadt zu halten; wozu ihnen insonderheit die griechische Uebersetzung der LXX Dollmetscher Anlaß gegeben hat, welche diese Namen mit zu geringem Unterschiede ausdrückt, und sie zu oft mit einander verwechselt *).

Geba ist von Gibea und Gibeon wohl zu unterscheiden.

waren die Tempelherren im Besitze dieses Ortes, und damals ist er noch größer gewesen. S. D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 342. Maundrell l. c. C. Thompsons Reisebeschr. von Paläst. §. 32. unten §. 274.

Uebers.

*) Gibeon wird von einigen noch wohl von Geba und Gibea unterschieden. Geba und Gibea aber werden von den alten Erdbeschreibern des jüdischen Landes durchgehends für eine Stadt gehalten, unter andern von Adrichomius *Theatr. terrae S.* fol. 17. Wir wollen nicht in Abrede seyn, daß einmal 1 Sam. 13, 15. 16. die Namen Geba und Gibea, als von Einer Stadt, mit einander verwechselt werden, oder vielmehr, daß Gibea Benjamins daselbst auch Geba Benjamins genannt werde. Diese Stelle ist vermuthlich die vornehmste Ursache gewesen, warum man Geba und Gibea nur für Eine Stadt angesehen hat. Wir werden aber im Folgenden näher sehen, daß man diese beyden Städte wohl von einander unterscheiden müsse.

Der Verf.

Alle diese drey gedachten Städte haben das mit einander gemein, daß sie ihre Namen von ebendemselben Worte גִּבְעָה empfangen haben, welches einen Hügel bedeutet *c*): ohne Zweifel, weil sie alle drey auf einem Hügel erbauet gewesen sind. Sie haben auch alle drey zu dem Stamme Benjamin gehöret. Und endlich, sie haben alle bey einander, und sich gleichsam im Gesichte gelegen.

Geba ist eine priesterliche Stadt in Benjamin gewesen.

Was Geba, im Hebräischen גֶּבַע, insbesondere betrifft, so ist davon zu bemerken, daß es in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins, und anderwärts, auch Gaba, im Griechischen γαβαὰ, sonst aber durchgehends Geba genannt werde *d*). Und zur nähern Bestätigung, daß es zum Erbtheile Benjamins gehöret habe, wird ihm der Zuname Geba Benjamin beygelegt *e*). Diese Bestimmung ist desto nöthiger gewesen, weil es noch eine andre Stadt dieses Namens im jüdischen Lande gegeben hat: von welcher zwar in der heiligen Schrift keine Meldung geschieht; deren aber Josephus *f*) gedenkt, der sie zwischen Ptolemais und Cäsarea, und an einem andern Orte in der Nähe des Berges Carmel setzt *g*); woraus erhellet, daß sie im Stamme Aser gelegen habe. Obgleich aber dieses unser Geba im Districte des Stammes Benjamin gelegen hat; so haben gleichwohl die Benjaminiten sie nicht eigentlich im Be-

sitz

c) 2 Sam. 2, 25. *d*) Jos. 18, 24. Esr. 2, 26.
e) Richt. 20, 10. 1 Kön. 15, 22.
f) Bell. l. II. c. 19. fol. 814.
g) Bell. l. III. c. 2. fol. 832.

sitz gehabt: weil sie sie hernach den Priestern haben abtreten müssen *h*).

Von ihrer eigentlichen Lage trifft man bey den weltlichen Schriftstellern keine genaue Nachricht an. Eusebius und Hieronymus *i*) setzen sie fünf römische Meilen von Gofna, auf dem Wege nach Neapolis oder Sichem. Allein, alsdenn würde sie gar zu weit von Jerusalem, und selbst außerhalb den Gränzen des Stammes Benjamin gelegen haben. Es würde der Wahrheit viel näher kommen, wenn sie fünf Meilen von Aelia (Jerusalem), auf dem Wege nach Neapolis, geschrieben hätten. Dieses würde auch mit dem Zeugnisse Josephi *k*) übereinkommen, welcher zu verstehen giebt, die Stadt Geba (Γαβᾲ) habe nahe bey Ramathon, wodurch er Rama verstehet, gelegen; wovon er sagt, daß es 40 Stadien, das ist, fünf römische Meilen von Jerusalem entfernt gewesen sey. Und daß Geba nicht weit von den Gränzen des Königreichs Juda gelegen habe, ist daraus abzunehmen, weil die ganze Ausdehnung dieses Reichs durch den Ausdruck, von Geba bis nach Berseba, imgleichen, von Geba bis nach Rimmon, (von Mittag gegen Mitternacht gerechnet), bestimmt wird *l*). Endlich, um die Lage von Geba zu bestimmen, kann man auch noch anmerken, daß der bekannte Durchgang, wovon wir oben (§. 254.) gehandelt

Bestimmung ihrer Lage.

h) Jos. 21, 17. *i*) Onom. ad voc. Γηβεvὰ.
k) Ant. VIII. 6. fol. 284 vergl. mit 1 Kön. 15, 22.
l) 2 Kön. 23, 8. Zach. 14, 10.

delt haben, sehr nahe dabey, zwischen Michmas und Geba gewesen ist. Denn der nördliche Felsen war gegen Michmas, und der südliche gegen Geba über. Geba hat also gegen Mittag von Michmas, und näher bey Jerusalem gelegen *m*).

Diese Stadt ist durch einen Sieg bekannt geworden, den David in ihrer Nachbarschaft über die Philister erhalten hat. Er schlug die Philister von Geba bis nach Gezer *n*) *). Das Gefecht nahm bey Geba den Anfang; und von dannen verfolgte David den fliehenden Feind bis nach Gezer, und richtete auf diesem ganzen Wege eine große Niederlage unter ihnen an.

Von dieser nämlichen Stadt wird auch in der schon mehrmal angeführten Beschreibung von dem Zuge Sanheribs wider Jerusalem Meldung gethan. Zu Geba, sagt der Prophet, halten sie ihr Nachtlager *o*). Dies folgt unmittelbar auf die Beschreibung von ihrem Zuge durch den engen Paß, der sich zwischen Michmas und Geba befand *p*). Das Ziehen durch diesen engen, gähen und beschwerlichen Weg mit dem ganzen Heere, welches langsam hergehen, bis auf den späten Abend dauren, und das Volk sehr ermüden mußte, sollte

m) 1 Sam. 15, 4. 5. *n*) 2 Sam. 5, 25.
o) Jes. 10, 29. *p*) 1 Sam. 14, 4. 5.

*) In einer andern gleichlautenden Stelle, 1 Chron. 14, 16. heißt es: Er schlug sie von Gibeon an bis gen Gazer. Dieses hat einigen Anlaß gegeben, Geba und Gibeon mit einander zu verwechseln.

Der Verf.

sollte Sanherib bewegen, demselben bey Geba die gehörige Nachtruhe zu vergönnen, um darauf des andern Tages wieder aufzubrechen, und weiter vorzurücken *).

§. 258.

Gibea.

Der Name dieser Stadt wird durchgehends גִּבְעָה (*Gibeah*), bisweilen aber auch גִּבְעַת (*Gibeath*) geschrieben *q*); wiewohl unsre Uebersetzer diesen Unterschied nicht bemerkt haben. Daher kömmt das Wort Gibeathiter, welches einen Einwohner von Gibea bedeutet *r*) **). Gibea eine Stadt im Stamme Benjamin.

Dieses

q) 1 Sam. 11, 4. Kap. 13, 2. 15.
r) 1 Chron. 12, 3.

*) Einige halten dieses Geba für das jetzige Dorf Geb oder Gib (Dschib). Siehe §. 271.
Uebers.

**) Es liegt viel daran, aus den angeführten Stellen beweisen zu können, daß durch Gibeath dies nämliche Gibea zu verstehen sey: weil man sonst nicht würde gewußt haben, daß es auch in dem Verzeichnisse der Städte Benjamin, Jos. 18. zu finden sey. Denn V. 18. wird sie auch גִּבְעַת genannt: wiewohl unsre Uebersetzer diesen Namen mit einiger Veränderung durch Gibath ausdrücken, wie die Griechen durch Γαβααθ. Man würde dieses Gibeath sonst leichtlich für eine andre Stadt haben ansehen können. Weil aber in diesem Verzeichnisse von Gaba V. 24. von Gibeon V. 25. und von Gibeath oder Gibea V. 28. absonderlich Meldung geschieht; so ist dieses ein unläugbarer Beweis, daß man unter diesen drey Namen drey besondere Städte zu verstehen habe.
Der Verf.

Bey Rama. Dieses Gibea hat im Stamme Benjamin, und zwar nahe bey Rama gelegen. Dies ist aus dem Umstande zu schließen, weil der Levit, der mit seinem Kebsweibe von Bethlehem nach dem Gebirge Ephraim reisete, als er Jerusalem vorbey war, unschlüßig war, ob er zu Gibea oder zu Rama über Nacht bleiben wollte *s*). Gibea und Rama werden daher auch zusammengesetzt *t*). Sie werden mithin ungefähr in einerley Breite gelegen haben, und zwar, wie wir dafür halten, Gibea ein wenig mehr morgenwärts, als Rama. Josephus *u*) sagt, Gibea sey 30 Stadien, das ist, eine und eine Viertelstunde Weges von Jerusalem entfernt gewesen.

§. 259.

Muß von einem andern Gibea unterschieden werden. Da es zwo Städte, Namens Gibea, im jüdischen Lande gegeben hat, wovon die eine im Stamme Juda *w*), die andre in Benjamin gelegen hat: so sehen wir, warum es nöthig gewesen ist, der letztern den Zunamen Gibea Benjamin, oder Gibea der Kinder Benjamin, beyzulegen *x*). Ja sie wird, als ob diese Beschreibung noch nicht hinlänglich gewesen wäre, auch Gibea Sauls genannt *y*); welches Josephus *z*) durch Γαβαθ Σαυλȣ ausdrückt, und noch hinzufügt, daß dieser Name so viel als Λοφος Σαυλȣ, der Hügel Sauls,

s) Richt. 19, 13. *t*) Hosea 5, 8.
u) Bell. iud. VI. 2. fol. 907. *w*) Jos. 15, 57.
x) 1 Sam. 13, 2. 15. 2 Sam. 23, 29. Richt. 19, 14. Kap. 20, 4.
y) 1 Sam. 11, 4. Jes. 10, 29. *z*) Bell. VI. 2.

Sauls, bedeute, indem גִּבְעָה, wie wir bereits angemerkt haben, so viel als ein Hügel heißt. Daß aber durch Gibea Benjamin und Gibea Sauls ebendieselbe Stadt zu verstehen sey, wird wohl Niemand in Zweifel ziehen. Der jüdische Reisende, Benjamin von Tudela, sagt: Gibgha Saulis patria est, alias Gibgha Benjamin dicta *a*), und giebt uns die Nachricht, daß zu seiner Zeit diese Stadt Pesipua geheißen habe. Sie wird aber Gibea Sauls genannt, weil dieser König nicht allein daselbst geboren, sondern weil sie auch, seit seiner Erhebung auf den Thron, sein ordentlicher Sitz gewesen ist. Denn er hatte sein Haus zu Gibea *b*). Und als die Einwohner von Jabes in Gilead Gesandten an Saul schickten, um ihn um Hülfe wider die Ammoniten zu ersuchen; so fanden sie ihn zu Gibea Sauls *c*). Selbst Sauls Nachkommen haben sich einige Zeit nach seinem Tode zu Gibea aufgehalten; welches sich aus dem Umstande schließen läßt, daß die sieben von Sauls Söhnen, welche von den Einwohnern von Gibeon, wegen der durch Saul veranlaßten Hungersnoth, zur Hinrichtung gefordert wurden, zu Gibea Sauls, oder vielmehr auf einem nahe bey der Stadt gelegenen Berge aufgehängt worden sind *d*).

§. 260.

a) Itiner. pag. 49.
b) 1 Sam. 10, 26. Kap. 15, 34.
c) 1 Sam. 11, 4. Kap. 26, 1.
d) 2 Sam. 21, 1-9.

§. 260.

Von dem Leviten und seinem Kebsweibe zu Gibea.

Diese Stadt ist in der heiligen Geschichte merkwürdig, und durch eine sonderbare Begebenheit berüchtigt geworden. Den Anlaß dazu gab ein Levit, der mit seinem Kebsweibe von Bethlehem nach dem Gebirge Ephraim reisete, und von einigen Einwohnern zu Gibea sehr übel behandelt wurde, als er in diese Stadt einkehrte, um daselbst zu übernachten. Diese Mishandlung verursachte einen einheimischen Krieg, der dem Stamme Benjamin fast den gänzlichen Untergang zuwege gebracht hat *e*). Die Begebenheit selbst giebt uns ein gräulisches Beyspiel von der Bosheit der Einwohner von Gibea, denen es nicht genug war, diesem Leviten und seinem Kebsweibe das Recht der Herbergsamkeit zu versagen, welches der eine Israelit von dem andern billig verlangen konnte, so, daß sie würden genöthigt worden seyn, die ganze Nacht auf den Gassen zuzubringen, weil es keine öffentlichen Herbergen im Lande gab, wenn nicht ein alter Mann, der als ein Fremdling zu Gibea wohnte, sie in sein Haus aufgenommen hätte: sondern die auch so gar das Recht der Gastfreundschaft aufs äußerste beleidigten, indem sie einen Auflauf erregten, das Haus des alten Mannes umgaben, und erstlich den Leviten verlangten, um ihn zum Opfer ihrer viehischen Lüste zu machen, und als sie darinn verhindert wurden, des Leviten Kebsweib die ganze Nacht durch mißhandelten, und dergestalt zurichteten,

daß

e) Richt. 19. 20. und 21. Kap.

daß sie des Morgens starb. Eine Schandthat, wovon der Geschichtschreiber mit Recht sagt: daß dergleichen nicht geschehen war von der Zeit an, da die Israeliten aus Aegypten gezogen waren. Es ist also kein Wunder, daß, so bald der Levit sich deswegen bey den andern Stämmen beklagte, eine allgemeine Versammlung ausgeschrieben ward, um diese Sache zu untersuchen, und nach Befinden und Recht darüber ein Urtheil zu fällen. Der rechtliche Ausspruch, den diese Versammlung abfassete, war sehr gerecht, und begriff weiter nichts, als daß diejenigen unter den Einwohnern von Gibea, welche an diesem Verbrechen schuldig waren, sollten ausgeliefert werden, damit sie öffentlich, zum Schrecken andrer, am Leben gestraft werden möchten. Hätten die Häupter des Stammes Benjamin dieses bewilligt; so würde die Sache sogleich ausgemacht gewesen seyn. Weil sie aber diese Missethäter in ihren Schutz nahmen; so entstand ein Uebel aus dem andern, und der Mord, den einige Einwohner von Gibea an einer Person verübt hatten, verursachte einen allgemeinen und öffentlichen Aufstand, nicht allein dieser Stadt, sondern auch des ganzen Stammes Benjamin, gegen alle übrigen Stämme. Und nunmehr war ein einheimischer Krieg das einzige Mittel, diese Sache zu entscheiden; welcher auch von den übrigen Stämmen wider Benjamin wirklich angefangen wurde. Die erste und zweyte Schlacht bey Gibea fiel für Israel unglücklich aus. Allein die dritte hatte zur Folge, daß alle zum Kriege geschickte Mannschaft der Benjamiten,

niten, bis auf 600 Mann, die durch die Flucht nach dem Felsen Rimmon der Gefahr entkommen waren, aufgerieben wurde. Während dieses letzten Gefechts wurde auch die Stadt Gibea auf eben die Art, wie ehemals Ai, von den Israeliten eingenommen, alles was Othem hatte, umgebracht, und die Stadt selbst in die Asche gelegt.

§. 262.

Hos. 9, 9. und 10, 9. erkläret.

Wegen dieser schnöden That, die so viel traurige Folgen gehabt hat, ist Gibea hernach eine lange Zeit mit Abscheu genannt worden. Mit Recht konnte daher der Prophet Hosea, der zu einer Zeit lebte, da die Israeliten nicht weniger in Sünden und Bosheit ausschweiften, ihr Betragen mit dem Verfahren der Benjaminiten vergleichen, und sagen: Sie verderben es so tief, wie zur Zeit Gibea. Israel, du hast seit der Zeit Gibea gesündigt; dabey sind sie auch geblieben: aber nicht ein Streit, wie der zu Gibea, soll sie angreifen *f*). Das Volk Israel, welches hier der Prophet anredet, war durch das traurige Schicksal, welches die Benjaminiten, und insonderheit die Einwohner von Gibea, befallen hatte, von seinen Sünden nicht abgeschreckt worden. Seit der Zeit Gibea, das ist, seit der Zeit, da die Benjaminiten, wegen ihrer Vertheidigung der Einwohner von Gibea, so schrecklich waren gestraft worden, hatten sie gesündigt. Dieser erste Satz ist deutlich; was aber gleich darauf folget, ist

f) Hos. 9, 9. Kap. 10, 9.

ist nicht so leicht zu begreifen; und was verschiedene Ausleger darüber gesagt haben, ist zur Erklärung nicht hinlänglich. Am wahrscheinlichsten will der Prophet sagen: Der Herr würde das gegenwärtige Geschlecht, falls sie so fortführen, noch strenger züchtigen, als ehemals die Benjaminiten, wegen der Begebenheit mit Gibea, gestraft wären. Denn daselbst, oder damals wären einige dieser Missethäter noch stehen geblieben; das ist, von Benjaminiten hätten sich noch 600 vermittelst der Flucht nach dem Felsen Rimmon gerettet, und wären dem Schwerte entgangen *g*); welche sich hernach mit den Töchtern der Einwohner von Jabes in Gilead, und mit einigen von Siloh verheyrathet hatten, und in kurzer Zeit wieder zu einem ansehnlichen Volke geworden waren *h*). Allein, ein Streit, wie zu Gibea wider die bösen Leute geführt war, sollte sie nicht mehr angreifen; sondern ein Streit, der ein weit schrecklichers und verderblichers Ende nehmen, und worinn Niemand von ihnen dem Schwerte, oder wenigstens der Gefangenschaft, entrinnen würde.

§. 262.

Gibea ist wieder aufgebauet worden.

Die Bosheit der Einwohner von Gibea ist in der That himmelschreyend gewesen; und diese Stadt hätte eben so sehr, als Jericho, verdient, daß ein Fluch über denjenigen ausgesprochen wäre, der sie wieder aufbauen würde. Wenigstens muß man sich verwundern, daß Saul hernach, als sie wie-

g) Richt. 20, 45. *h*) Kap. 21, 13. 14. 21.

der erbauet war, sich hat entschließen können, daselbst seinen Sitz aufzuschlagen. Dies war eine gar zu große Ehre für einen Ort, der durch die Gottesvergessenheit seiner Einwohner einen Fluch über das ganze Land, und eine Schande über das sämmtliche Volk gebracht haben würde, wenn nicht die übrigen Stämme auf die Bestrafung dieses Gräuels sogleich bedacht gewesen wären.

Von Gibea thut auch der Prophet Meldung, wenn er sagt: Gibea Sauls fleucht *i*). Wenn nämlich das assyrische Kriegsheer, unter der Führung Sanheribs, bis nach Geba gekommen seyn würde, um daselbst zu übernachten: so würde nicht nur Rama beben; sondern die Einwohner von Gibea Sauls würden auch die Flucht nehmen, wie bey der Annäherung eines feindlichen Heeres gemeiniglich geschiehet. Daß der Städte Geba und Gibea hier insbesondere erwähnet wird, dient zu einem neuen Beweise, daß man sie von einander unterscheiden müsse.

§. 263.

Gibeon

Die Lage von Gibeon. Ist die dritte der nahe bey einander gelegenen Städte, die von ihrer erhabenen Lage auf einem Hügel ihren Namen empfangen haben. Dieser Name wird im Hebräischen גִּבְעוֹן (*Gibhon* oder *Gibghon*), auch zuweilen גִּבָּר (*Gibbar*) geschrieben *k*). Sie hat gegen Nordwesten von Jerusalem gelegen, und zwar,

i) Jes. 10, 29.
k) S. Esr. 2, 20. vergl. mit Nehem. 7, 25.

zwar, nach dem Josephus *l*), 40 Stadia, das ist, fünf römische Meilen; oder eine und zwey Drittel Stunden Weges davon. Aus der Beschreibung von einem gewissen Zuge des römischen Statthalters Cestius, von Antipatris durch Lydda und Bethoron nach Gibeon, die wir beym Josephus finden *m*), kann ihre Lage noch näher bestimmt werden. Allein, hier findet sich wieder die Schwierigkeit, daß der Geschichtschreiber daselbst ihre Entfernung von Jerusalem auf 50 Stadia rechnet; welche über zwo Stunden Weges betragen. Dieser Unterschied ist ohne Zweifel durch die Nachläßigkeit der Abschreiber verursachet worden; welche so oftmals in der Bestimmung der Lage verschiedener Oerter im jüdischen Lande Schwierigkeiten macht. Eusebius und Hieronymus *n*) gehen in dieser Bestimmung, in Ansehung der Stadt Gibeon, gar zu merklich von einander ab. Der erste sagt, sie habe vier römische Meilen gegen Abend von Bethel, der letztere aber, sie habe so viel Meilen gegen Morgen von dieser Stadt gelegen. Ich würde in Ansehung dieser Verschiedenheit am liebsten dem Eusebius beypflichten, der Gibeon gegen Abend von Bethel setzt. Aus allen Umständen läßt sich sehr wohl begreifen, daß Gibeon gegen Westen, oder vielmehr gegen Südwest von Bethel gelegen habe. Allein ihre Entfernung von vier Meilen von Bethel ist zu klein angegeben: indem Bethel selbst zwölf Meilen von

L 3 Jeru-

l) Ant. VII. 10. fol. 238.
m) De Bell. II. 23. fol. 818.
n) In *Onomast.* ad voc. Γαβαων.

Jerusalem entfernet gewesen ist; welches mit der Entfernung von fünf Meilen der Stadt Gibeon von Jerusalem, welche mit den obigen vier Meilen nur eine Entfernung von neun Meilen der Städte Jerusalem und Bethel von einander betragen würden, sich keinesweges vereinigen läßt: zumal da Gibeon nicht gerade an dem Wege zwischen diesen beyden Städten, sondern etwas zur Seite hin, gegen Abend, gelegen hat. Auf Relands Charte findet man die Lage von Gibeon zwar richtiger in Ansehung der Stadt Bethel, aber dagegen auch wieder zu nahe bey Jerusalem, nämlich nicht über vier römische Meilen, oder 32 Stadia: welches von der Bestimmung des Josephus zu viel abweicht.

§. 264.

Gibeon ist keine königliche Stadt gewesen.

Gibeon findet sich nicht mit auf dem Verzeichnisse der 31 königlichen Städte der alten Kananiten *o*). Dies allein ist hinlänglich, sie für keine königliche Stadt zu halten. Hierzu kömmt noch, daß Josua sagt *p*): Gibeon war eine große Stadt, wie eine königliche Stadt. Der vorgesetzte Buchstabe כ (*Chaph*), der eine Vergleichung anzeigt, giebt zu erkennen, daß Gibeon, ob es gleich keine königliche Stadt gewesen, dennoch wegen seiner Größe mit Recht mit den königlichen Städten des Landes Kanaan habe verglichen werden können. Denn sie war, wie hinzugefügt wird, größer als Ai; welches mit unter

o) Jos. 12, 9-24.

p) Kap. 10, 2.

unter die königlichen Städte gerechnet wurde q). Die griechische Uebersetzung der LXX Dollmetscher hat darüber hingesehen, und die Worte: כְּאַחַת עָרֵי הַמַּמְלָכָה, (wie eine der königlichen Städte) durch μια των μητροπολεων των βασιλεων, eine der königlichen Hauptstädte, übersetzet; so wie die gemeine lateinische durch vna ciuitatum regalium. Dadurch hat sich Eusebius r), der, wie man weis, das Hebräische nicht verstanden hat, verführen lassen, die Stadt Gibeon μητροπολιν βασιλικην των Ευαιων, eine königliche Hauptstadt der Heviten zu nennen; welchem auch Hieronymus, der sonst die hebräische Sprache wohl verstanden hat, in seiner Uebersetzung des Eusebius gefolgt ist. Ja dies hat auch die römischkatholischen Schriftsteller, die sich nach der lateinischen Uebersetzung richten, veranlaßt, Gibeon als eine königliche Stadt zu beschreiben; wie unter andern Adrichomius s) gethan hat.

§. 265.

Es würde auch etwas seltsames seyn, wenn Gibeon von einem Könige wäre beherrscht worden, daß man bey Gelegenheit der merkwürdigen Begebenheiten dieser Stadt nirgend von einem Könige von Gibeon die geringste Erwähnung finden sollte: da doch von den Königen der andern Städte, mit welchen die Israeliten etwas zu thun gehabt haben, so häufig gesprochen wird. Dahingegen liest

Sondern ein freyer Staat.

q) Jos. 12, 9. r) In *Onom.* ad voc. Γαβαων.
s) Theatr. Terrae S. fol. 17.

ließt man von den Aeltesten von Gibeon *t*), das ist, von der Obrigkeit der Stadt, in der mehrern Zahl; welche als solche angemerkt werden, die in der Stadt die höchste Gewalt in Händen gehabt haben. Und von solchen Aeltesten höret man wieder nichts in Ansehung der andern Städte des Landes Kanaan. Wir zweifeln also nicht daran, daß nicht Gibeon darinn von den andern Städten dieses Landes unterschieden gewesen sey, daß es wie eine Republik, oder ein freyer Staat, von vielen Oberhäuptern, die aus dem Volke gewählt worden, regiert worden sey. Ein Umstand, der in den ältesten Zeiten in den orientalischen Ländern etwas ganz Ungewöhnliches gewesen ist.

Wozu noch drey andre Städte gehörten.

Diese Oberhäupter haben nicht allein die Stadt Gibeon, welche als die Hauptstadt dieses kleinen Staats angesehen wurde, sondern auch noch drey andre in ihrem Districte gelegene Städte beherrscht, die Chephira, Beeroth und Kirjath-Jearim hießen *u*). Um dieser Ursache willen sprechen auch die Gibeoniten von den Einwohnern ihres Landes *w*); wodurch sie die Eingesessenen der andern Städte in diesem ganzen Districte verstehen, über welche sich das Gebiet der Stadt Gibeon und deren Oberhäupter erstreckt hat.

§. 266.

Ihre Einwohner sind Heviten gewesen.

Diese Einwohner sind alle von dem Geschlechte der Heviten gewesen, welche von Hevi oder Hivvi, Kanaans sechstem Sohne, abstammten *x*). Sie

t) Jos. 9, 11.
u) Jos. 9, 17.
w) V. 11.
x) 1 Mos. 10, 17.

Sie werden ausdrücklich Heviten y), und Heviten, Einwohner von Gibeon z) genennet. Hiermit streitet nicht, daß an einem andern Orte a) gesagt wird: Die Gibeoniten waren nicht von den Kindern Jsrael; sondern von dem Ueberbleibsel der Amoriten. Denn die Amoriten kommen daselbst als eine allgemeine Benennung aller Völker vor, welche von Kanaan abgestammt sind; weil sie die zahlreichsten gewesen sind, und sich am meisten durch das ganze Land ausgebreitet haben. Von dem Ueberbleibsel der Amoriten seyn, heißt also nichts anders, als von den Völkern seyn, die vor den Jsraeliten das Land Kanaan im Besitz gehabt haben.

Die Gibeoniten waren glücklich, daß sie die Klugheit brauchten, und mit Josua, so bald er mit den Jsraeliten über den Jordan gezogen, und ihnen das Gerücht von der Einnahme und Zerstörung der beyden so nahe liegenden Städte, Jericho und Ai, zu Ohren gekommen war, einen absonderlichen Frieden schlossen, wodurch ihnen Lebensgnade durch einen feyerlichen Eidschwur versprochen wurde b). Dieser Umstand kann mit Recht als eine Frucht ihrer republikanischen Regierungsverfassung angesehen werden, die ohne Zweifel mehr zum allgemeinen Besten des Volks eingerichtet gewesen ist, als die willkührliche Macht oft eigensinniger und eigennütziger Könige; dergleichen die

Ihr Schicksal bey der Eroberung des Landes Kanaan.

y) Jos. 9, 7. z) Jos. 11, 19.
a) 2 Sam. 21, 2. b) Jos. 9, 3. 15.

die übrigen Städte des jüdischen Landes damals über sich gehabt haben.

Wäre nur diese Klugheit mit einer eben so großen Aufrichtigkeit verbunden gewesen; so würden sie mehr Vortheil von ihrer Unternehmung gehabt haben. Weil sie aber befürchteten, sie möchten, wenn sie sich für Kananiten erklärten, keinen Vergleich mit Josua treffen können: so ließen sie sich durch ihre Gesandten für ein fremdes, und von dem Lande Kanaan weit entlegenes Volk ausgeben, und suchten solches vermittelst verschiedener betrüglichen Anzeigen wahrscheinlich zu machen. So bald aber ihr falsches Vorgeben entdeckt war; so erregte dieses bey den Israeliten ein so großes Mißvergnügen, daß Josua mit ihrer Besänftigung genug zu thun hatte, und daß diese, wider ihre gegebene Versicherung, sie ums Leben gebracht haben würden, wenn nicht eine Vermittelung wäre vorgeschlagen worden. Diese bestand darinn, daß sie Knechte des ganzen Volks seyn sollten; insonderheit in Sachen, die den Dienst in der Stiftshütte betrafen, und vornehmlich im Holzhauen, Wasserschöpfen und tragen, und dergleichen knechtischen Verrichtungen bestanden *c*). Und diese sind die Nethinim gewesen; wovon in den Büchern Esra und Nehemia oftmals Meldung geschiehet *d*).

Der Eid, den die Häupter der Israeliten den Einwohnern von Gibeon geschworen hatten, betraf nicht allein das damalige Volk, sondern auch ihre

c) Jos. 9, 16-27. *d*) S. 1 Chron. 9, 2.

ihre spätesten Nachkommen, und mußte nach dem Willen Gottes beständig und heiliglich gehalten werden. Davon findet man unter der Regierung Davids, vermuthlich nicht lange nach Sauls Tode, ein merkwürdiges Beyspiel. Saul hatte verschiedene Gibeoniten unrechtmäßiger Weise getödtet, und zugleich den Anschlag gefasset, ihre ganze Nachkommenschaft auszurotten. Die Zeit, der Ort, und die Art und Weise, wie sich dieses zugetragen, wird in der heiligen Schrift nicht gemeldet. Es ist aber gewiß, daß Saul es, wider Recht und Billigkeit, gethan habe. Denn Gott hat diese ungerechte Handlung an dem ganzen Lande durch eine dreyjährige Hungersnoth geahndet; wovon es nicht eher befreyet worden ist, bis sieben von Sauls Söhnen, nach dem Verlangen der Gibeoniten, auf einem Berge bey Gibea Sauls aufgehängt worden sind *e*).

§. 267.

Gibeon ist von Josua sehr glücklich entsetzet worden.

Inzwischen hat der gedachte Vergleich mit den Gibeoniten bald hernach noch andre Folgen gehabt. Josua würde vielleicht so bald nicht gewußt haben, was nach der Eroberung der Städte Jericho und Ai, zur Fortsetzung seiner Siege, zuerst anzufangen wäre, wenn ihm nicht Gibeon den Weg gezeigt, und die Gelegenheit dazu an die Hand gegeben hätte. Adonizedek, der König von Jerusalem, war auf die Gibeoniten, wegen ihres Vergleichs mit den Israeliten, sehr böse, und

e) 2 Sam. 21, 1-9.

und faßte mit den vier benachbarten Königen von Hebron, Jarmuth, Lachis und Eglon den Anschlag, Gibeon zu belagern, und nach der Eroberung ein schreckliches Blutbad unter ihnen anzurichten. Die Stadt wurde schon wirklich von den Feinden beängstigt, als Josua in seinem Lager zu Gilgal Nachricht davon empfieng. Er wartete keinen Augenblick, den Belagerten zu Hülfe zu eilen. Er brach mit seinem Lager auf, legte in der Nacht einen Weg von acht bis neun Stunden Weges zurück, und langte des Morgens früh vor Gibeon an. Er griff den Feind, der seinen so plötzlichen Anzug nicht vermuthete, sogleich mit einer solchen Heftigkeit an, daß er ihn aufs Haupt schlug, und den Fliehenden bis nach Bethoron, und noch weiter, nachsetzte. Diese Schlacht ist desto merkwürdiger, weil sie die erste gewesen, die im Lande Kanaan vorgefallen, und dabey mit einem ausnehmenden Wunderwerke begleitet gewesen ist: indem die Sonne über Gibeon, und der Mond über dem Thale Ajalon, eine Zeitlang stille gestanden, und der Tag so lange verlängert worden ist, bis die Israeliten sich an ihren Feinden hinlänglich gerächet hatten *). Ja dieser Entsatz von Gibeon hat dem Josua auch einen ganzen Feldzug eröffnet, in welchem er meist alle Städte in dem mittägigen Theile des Landes Kanaan unter seine Botmäßigkeit gebracht hat f).

Dieses

f) Jos. 10, 1-43.

*) Von dieser Begebenheit und dem dabey vorgefallenen Wunderwerke sehe man oben I. Th. II. Band, S. 350 fg. und S. 223. Anm. 8). Uebers.

Dieses Treffen wird vermuthlich in einem Thale, nahe bey Gibeon, woselbst das feindliche Kriegesheer, als es von Josua so unvermuthet überfallen wurde, sich niedergelassen hatte, den Anfang genommen haben. Dieses ist aus einer Stelle des Propheten Jesaia g) zu schließen, da er von diesem Thale Gibeon absonderlich Meldung thut, wenn er sagt: Der Herr wird zürnen, wie im Thale Gibeon. Das ist, er wird, wie einer, der von Grimm und Zorn gereizt, sich aller Mittel bedient, um sich zu rächen, an seinen Feinden eine empfindliche Rache ausüben; gleichwie er an den fünf verbundenen Königen gethan hat, welche sich im Thale Gibeon gelagert hatten.

Worauf Jes. 28, 21. gesehen wird.

§. 268.

Obgleich aber die Gibeoniten durch Josuä Heldenthat aus der Gefahr einer gänzlichen Vertilgung errettet worden sind; so sind sie gleichwohl keine Besitzer oder Bewohner ihrer Stadt, und des dazu gehörigen Districts, geblieben. Denn sie haben, dem obengedachten Vergleiche gemäß, jederzeit an dem Orte seyn müssen, wo sich die Stiftshütte befunden hat, um sich zum Dienste dieses Heiligthums mit Holzhauen und Wassertragen zu beschäfftigen. Es ist zwar andem, daß die Stiftshütte eine Zeitlang zu Gibeon, auf einer gewissen Höhe, gestanden hat h): jedoch nur allein in den letzten Zeiten, in Davids letzten und Salomons ersten

Und den Gibeoniten abgenommen.

g) Jes. 28, 21.
h) 1 Chron. 16, 39. 40. Kap. 21, 29. 2 Chron. 1, 3.

ersten Regierungsjahren; da bereits die Anstalten und Zurüstungen gemacht wurden, dem Herrn eine veste und beständige Wohnung zu Jerusalem zu bauen. Diese kurze Zeit also allein ausgenommen, würden die Gibeoneten die ganze übrige Zeit durch, da die Stiftshütte zu Gilgal, Siloh, Bethel, und an andern Orten sich befunden hat, genöthigt gewesen seyn, mit ihrem ganzen Hausgesinde ihre eigene Stadt zu verlassen, um an dem Orte des öffentlichen Gottesdienstes gegenwärtig zu seyn, und ihre Verrichtungen wahrzunehmen; in welchem Falle ihnen dieser Wohnplatz von gar keinem Nutzen gewesen seyn würde.

§. 269.

Darauf erstlich den Benjaminiten eingeräumt worden.

Gibeon ist also seit der Befreyung ein Eigenthum der Israeliten geworden, und hat zu denjenigen Städten gehöret, welche einem der Stämme Israel zuerkannt werden mußten. Und bey der Vertheilung des Landes ist sie auch wirklich durchs Loos dem Stamme Benjamin eingeräumt worden, eben so, wie die drey zu ihrem Gebiete gehörigen Städte, Chephira, Beeroth und Kirjath-Jearim; als welche ebenfalls in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins angetroffen werden *i*).

Hernach den Priestern und dem öffentlichen Gottesdienste.

Allein, als einige Zeit hernach etliche Städte von allen Stämmen Israel den Priestern und Leviten abgetreten werden mußten; so wurde auch Gibeon unter andern eine priesterliche Stadt *k*).

Von

i) Jos. 18, 25.

k) Jos. 21, 17.

Von der Zeit an fieng Gibeon an, von einigen Priesterfamilien in Besitz genommen und bewohnt zu werden; welche sich allmählig vermehret, und zuletzt die ganze Stadt erfüllet haben. Als hernach die Stiftshütte daselbst aufgerichtet wurde; so wohnte auch das Haupt der ganzen Priesterschaft, der Hohepriester Zadock, in derselben *l*). Zu dieser Zeit begab sich auch Salomo aus Jerusalem nach dieser Stadt, um dem Herrn daselbst auf dem Brandopferaltare vor der Stiftshütte zu opfern. Und damals hatte er im Traume die göttliche Erscheinung, worinn ihm Weisheit, Macht und Reichthum vor allen Sterblichen und Königen auf dem Erdboden verheißen wurde *m*).

§. 270.

Was durch das große Wasser bey Gibeon zu verstehen sey.

Man liest von einem großen Wasser zu Gibeon *n*); wodurch wir keinen Fluß, sondern ein stillstehendes Wasser verstehen, das sich irgend in einem Thale bey Gibeon versammelt, und seinen Ursprung von den Quellen auf den umherliegenden Bergen gehabt hat. Dieses Wasser muß den Einwohnern der Stadt, insonderheit den sogenannten Gibeoniten (Nethinim), welche, so lange die Stiftshütte zu Gibeon gewesen, das Wasser, das sie zum Dienste des Heiligthums herbeyschaffen mußten, nicht weit zu tragen brauchten, zur großen Bequemlichkeit gereicht haben.

Wir

l) 1 Chron. 21, 39. 40.
m) 1 Kön. 3. 4-14. 2 Chron. 1, 3-13.
n) Jerem. 41, 12.

Wir zweifeln nicht, daß dieses Wasser nicht ebendasselbe sollte gewesen seyn, welches an einem andern Orte der Teich zu Gibeon genannt wird *o*), und bey welchem das blutige Gefechte zwischen einigen Freywilligen, die zum Theil Davids, zum Theil Isboseths, Davids Mitwerbers um den Thron, Anhänger waren, vorgefallen ist. Der Platz, wo dieses Gefechte sich zugetragen hat, ist zum Andenken dieser Begebenheit חֶלְקַת הַצֻּרִים (*Chelkath-hatzürim*), das ist, der Acker der Tapfern oder Starken genennet worden. Eine Begebenheit, die eine große Aehnlichkeit mit derjenigen gehabt hat, die man in der niederländischen Geschichte findet, und im Anfange des vorigen Jahrhunderts auf der sogenannten Büchterheide, bey Herzogenbusch, zwischen zween jungen spanischen Officieren, Breaute' und Lekkerbeetje, vorgefallen ist *p*).

§. 271.

Von dem großen Steine bey Gibeon.

Nebstdem wird noch von einem gewissen grossen Steine bey Gibeon Meldung gethan *q*); der ein Gedächtnißstein, zum Andenken dieser oder jener daselbst vorgefallenen merkwürdigen Begebenheit, gewesen zu seyn scheinet. Und vielleicht ist er von Josua, zum Andenken seines daselbst erhaltenen Sieges über die Kanaaniten, aufgerichtet

o) 2 Sam. 2, 13.

p) S. Em. von Meteren nederlandsche Geschiedenisse, XXII. B. (Allgem. Welthist. XXXIV. Th. (XVI. der neuern) S. 464-465.)

q) 2 Sam. 20, 8-10.

richtet worden. Wenigstens ist dieser Stein zur Zeit Davids zu einem Denkmaale geworden; zwar auch von einem Siege, der aber dem Sieger nicht zum Ruhme, sondern zur Schande gereichen mußte. Denn dieser Sieger ist Joab, Davids Schwestersohn, gewesen, der bey diesem Steine seinen Vetter Amaza verrätherischer Weise durch einen Meuchelmord ums Leben gebracht hat.

Des Hanania Geburtsort.

Unter den Merkwürdigkeiten von Gibeon muß man auch nicht vergessen, daß es der Geburtsort des falschen Propheten Hanania gewesen ist, der nicht lange vor Jerusalems Zerstörung, um dem Könige Zedekia und dem Volke zu schmeicheln, den Propheten Jeremia, in Ansehung seiner Drohungen, der Unwahrheit verdächtig zu machen suchte r).

Die Wüste Gibeon.

In der Nähe dieser Stadt lag auch eine Wüste, die von derselben den Namen der Wüste Gibeon empfangen hat s).

Heutige Ueberbleibsel dieser Stadt.

Nach der Meynung des gelehrten englischen Reisenden, Rich. Pococke t), müssen noch heutiges Tages einige Ueberbleibsel von Gibeon zu sehen seyn. Er beschreibt sie als einen Flecken, welcher jetzt von den Einwohnern Geb genannt wird. Maundrell meldet auch von einem arabischen Dorfe, Namens Geeb (Dschib), welches er zur Rechten, auf dem Wege zwischen Kan Leban und Jerusalem hat liegen gesehen u) *).

§. 272.

r) Jerem. 28, 1. s) 2 Sam. 2, 24.
t) Reisebeschr. von Paläst. S. 73. deutsche Uebers.
u) Reise von Aleppo etc. S. 32.
*) Das Dorf Gib (Dschib) liegt in einem weiten

§. 272.

Von den Städten unter Gibeons Gebiete.

Weil wir also Gibeon beschrieben haben; so können wir hier am bequemsten die drey Städte folgen lassen, die zum Gebiete dieser Stadt gehört haben. Es kömmt mir wahrscheinlich vor, daß man es der republikanischen Staatsverfassung der Stadt Gibeon zuzuschreiben habe, daß dieselbe ein so weites Gebiet gehabt hat, welches drey Städte in sich begriffen hat. Es ist bekannt, daß man bey einer solchen Regierungsart gemeiniglich mehr Freyheit genieße, als unter der Herrschaft willkührlich regierender Könige. Und daher wird es gekommen seyn, daß die Zahl der Einwohner, durch den Zulauf vieler Fremden, die von diesen Vortheilen dahin gelockt worden, dergestalt angewachsen ist, daß sie, ob es gleich eine große Stadt, wie eine königliche Stadt, und grösser als Ai gewesen *w*), nicht alle Raum genug darinn gehabt haben. Die Obrigkeit wird also darauf bedacht gewesen seyn, innerhalb des Gebiets ihrer Stadt noch andre Städte nach und nach anzulegen; worinn sich diejenigen, die in der Hauptstadt zu viel waren, als Colonien haben niederlassen können. Vielleicht aber haben auch die

w) Jos. 10, 2.

Thale (vielleicht das Thal Ajalon) auf einem Berge, gegen Nordosten von Samuela, oder dem ehemaligen Rama. Herr D. Büsching hält es wegen der Lage für wahrscheinlicher, daß es entweder das alte Geba, oder Gibea sey. Erdbeschr. V. Th. S. 342(S. oben §. 257. 258.

Uebers.

die Gibeoniten, welche als tapfere und streitbare Leute beschrieben werden x), diese in ihrer Nachbarschaft gelegenen Städte erobert, und mit ihrem Gebiete verknüpft. Diese Städte nun sind Chephira, Beeroth und Kirjath-Jearim gewesen; als welche ausdrücklich ihre Städte genannt werden y).

§. 273.

Chephira

wird im Hebräischen כְּפִירָה, und in der griechischen und lateinischen Uebersetzung Χεφειρα und *Caphira* genennet. Sie ist, nachdem die Einwohner nebst den Gibeoniten sich Josua unterworfen hatten, dem Stamme Benjamin gegeben worden z). Die Benjaminiten haben sie auch wirklich im Besitz gehabt, und selbst, nach ihrer Rückkehr aus Babel, aufs neue eingenommen und bewohnt a). Dies ist alles, was wir von Chephira in der heiligen Schrift gemeldet finden. Chephira, eine Stadt in Benjamin.

§. 274.

Beeroth.

Diesen Namen schreiben die Hebräer בְּאֵרוֹת, die Griechen Βηρωθ, und die Lateiner *Beroth*. Diese Stadt, welche als die zweyte von denjenigen namhaft gemacht wird, die zu dem Gebiete der Beeroth.

 Stadt

x) Jos. 10, 2. y) Jos. 9, 17.
z) Jos. 18, 26.
a) Esr. 2, 25. Nehem. 7, 29.

Stadt Gibeon gehöret haben *b*), stehet mit auf dem Verzeichnisse der Städte, die dem Stamme Benjamin durchs Loos zugefallen sind *c*). Und an einem andern Orte liest man ausdrücklich, Beeroth sey mit unter Benjamin gerechnet worden *d*). Auch haben die Benjaminiten, nach ihrer Wiederkunft aus Babel, sie wieder in Besitz genommen *e*).

Dessen Lage wird vom Eusebius und Hieronymus verschiedentlich angegeben.

Eusebius *f*) schreibt, Beeroth habe unter Gibeon (das ist, unten an dem Fuße des Berges Gibeon) gelegen, und sey zu seiner Zeit ein Flecken gewesen, der sieben römische Meilen von Jerusalem, auf dem Wege nach Nicopolis, gelegen habe. Dieses Nicopolis hat Hieronymus in Neapolis, welches das alte Sichem ist, verändert; welches in Ansehung der Lage der Stadt Beeroth einen merklichen Unterschied macht. Denn nach Eusebius müßte sie gegen Nordwest, und noch mehr west- als nordwärts von Jerusalem gelegen haben; nach Hieronymus aber gerade gegen Norden von dieser Stadt. Der Jesuit Bonfrerius *g*) ist der Meynung, Eusebius habe ganz richtig Nicopolis geschrieben; und er setzt Beeroth auf seiner Charte ungefähr gegen Westen von Jerusalem, zwischen dieser Hauptstadt und Gibeon, nach der Seite von Nicopolis hin. Reland *h*) gestehet, er sey anfänglich der Meynung gewesen, daß man der Veränderung des Hiero-

b) Jos. 9, 17. *c*) Jos. 18, 25.
d) 2 Sam. 4, 2. *e*) Esr. 2, 25. Neh. 7, 29.
f) In Onomast. ad voc. Βηρώθ.
g) In Adnotat. ad Onom. Euseb.
h) Palaest. pag. 818. 819.

Hieronymus folgen müsse, und daß Beeroth zwischen Jerusalem und Neapolis gelegen habe. Er giebt aber zugleich gute Gründe an, die ihn bewogen haben, hernach seine Meynung zu verändern, und mit Eusebius zu glauben, daß Beeroth wirklich gegen Westen oder West gen Norden von Jerusalem, auf dem Wege nach Nicopolis, gelegen habe. Hieronymus scheinet dieses Beeroth mit Beer, einer Stadt, wovon im Buche der Richter *i*) gesprochen wird, verwechselt zu haben. Diese lag gerade gegen Norden von Jerusalem, und die Trümmer derselben sind, nach dem Zeugnisse Maundrells *k*), noch jetzo zwischen Neapolis (Naplosa) und Jerusalem zu sehen, und der Ort wird von den heutigen Einwohnern nach der arabischen Aussprache Bir (oder El-Bir) genennet *).

Hieronymus hat in Ansehung dieser beyden Städte, Beer und Beeroth, sich desto leichter versehen können, weil der Name ebenderselbe ist. Denn Beeroth ist die mehrere Zahl des Worts Beer in der einzelnen Zahl, (בְּאֵר in plur. בְּאֵרוֹת). Dieser Name bedeutet einen Brunnen oder eine Quelle; und daher kann man auch den

M 3 Ursprung

i) Kap. 9, 21. *k*) Reise rc. S. 82.

*) Von dem jetzigen Dorfe Bir oder El-Bir siehe oben §. 256 die Anmerk. Auf Maundrells Charte vom Berge Libanon, bey Relanden, liegt es vier Stunden Weges von Jerusalem gegen Mitternacht, und ungefähr 2½ von dem Orte, der für das alte Bethel gehalten wird, gegen Mittag. Uebers.

Ursprung der Verschiedenheit in der Benennung dieser beyden Oerter herleiten: indem zu Beer nur Eine, zu Beeroth aber, als an einem wasserreichern Orte, verschiedene Quellen werden zu finden gewesen seyn. Die eine Quelle, wovon die Stadt Beer ihren Namen empfangen hat, wird daselbst noch heutiges Tages den Reisenden gezeigt. Maundrell hat sie auf seiner Reise selbst gesehen, und beschreibt sie an dem angeführten Orte „als „eine sehr ergiebige Quelle von unvergleichlich schö„nem und vortrefflichem Wasser, an dem Fuße des „Berges, auf welchem Beer (Bir oder Elbir) „liegt, und wovon dieses Dorf seinen Namen em„pfangen hat.„ Ob aber die andern mehrern Quellen, von welchen dieses unser Beeroth benennet worden ist, noch vorhanden sind, ist unbekannt, weil es von den heutigen Reisenden nicht besucht worden ist.

Andre Merkwürdigkeiten derselben.

Auch ist die Stadt selbst in der heiligen Geschichte nicht sonderlich bekannt gewesen. Alles, was man, außer dem bereits angeführten, davon aufgezeichnet findet, ist, daß die zween Kriegsbefehlshaber Isboseths, Sauls Sohns, und Davids Mitbuhlers nach dem Throne, Baena und Rechab, die ihren Herrn so verrätherischer Weise ermordet haben, von dieser Stadt gebürtig gewesen sind. Denn sie werden genannt Söhne Rimmons, des Beerothiters, von den Kindern Benjamin; wozu Beeroth gerechnet wurde *l*). In dem Folgenden wird bey dieser nämlichen Gelegenheit

l) 2 Sam. 4, 2. 3.

legenheit erzählt, daß die Beerothiten nach Githaim (einer andern Stadt in Benjamin) *m*) geflohen, und daselbst als Fremdlinge gelebt haben. Diese Nachricht wird hier als eine Zwischenrede (Parenthese) eingeschaltet, und bezieht sich vermuthlich auf die Flucht der Einwohner von Beeroth nach Sauls Tode, da die Philister, welche in der Schlacht auf dem Gebirge Gilboa den Sieg davon getragen hatten, sich ohne Zweifel aller hinter ihnen gelegenen Städte, und unter andern auch dieses Beeroths, werden bemächtigt haben. Denn zu derselben Zeit, wie der Geschichtschreiber bereits im Vorhergehenden erzählt hatte *n*), hatten die Israeliten ihre Städte verlassen, und waren geflohen; und die Philister hatten sich in denselben niedergelassen, und sie bewohnt.

Beeroth ist auch der Geburtsort des Naharai, Joabs Waffenträgers, gewesen; welcher ein Beerothiter genennet wird *o*).

§. 275.

Kirjath-Jearim.

Kirjath-Jearim hat in der heiligen Schrift verschiedene Namen.

Diese Stadt ist merkwürdiger, als eine von den beyden vorhergehenden, ob sie gleich in der Nachricht von den drey Städten, die zum Gebiete der Stadt Gibeon gehört haben, zuletzt genannt wird *p*). Hernach aber, wenn diese drey Städte

 wieder

m) Nehem. 11, 33.
n) 1 Sam. 31, 7.
o) 2 Sam. 23, 37.
p) Jos. 9, 17.

wieder zusammen vorkommen, wird sie mit Recht obenan gesetzt: Kirjath-Jearim, Chephira und Beeroth q).

Gleichwie man mehrmals siehet, daß einige Städte mit Verlauf der Zeit ihre Namen verändern; so hat sich solches auch mit dieser Stadt zugetragen. In den ältesten Zeiten hatte sie Baala geheißen r); wie auch Baalim Juda in der mehrern Zahl s). Hernach Kirjath-Baal t): woselbst jedesmal hinzugesetzt wird: das ist Kirjath-Jearim. Dieser Zusatz war desto nöthiger, weil man sie ohne denselben von einer andern Stadt Baala, in dem mittägigen Theile des Stammes Juda, an den Gränzen der Edomiten, die hernach dem Stamme Simeon gegeben ist, und unter den Städten Juda mit aufgezählt war u), nicht wohl würde haben unterscheiden können.

Bedeutung dieses Namens.

Das Wort Kirjath, im Hebräischen קִרְיַת, ist ein allgemeines Nennwort, welches eine Stadt bedeutet. Daher wird es auch mehr andern eigenthümlichen Namen von Städten im jüdischen Lande vorgesetzt; als in Kirjath-Arba, Kirjath-Sanna, Kirjath-Sepher, und andern mehr. Kirjath-Baal und Kirjath-Jearim heißt folglich so viel, als die Stadt Baal, und die Stadt Jearim *).

Die

q) Esr. 2, 25. Nehem. 7, 29.
r) Jos. 15, 9. s) 2. Sam. 6, 2.
t) Jos. 15, 60. u) V. 29.

*) Es ist noch heutiges Tages nichts ungewöhnliches, daß man zu den eigenthümlichen Namen der Städte das Wort Stadt hinzusetzt, und zwar eben so wie hier,

Die beyden hinzugefügten Wörter, Baal und Jearim, haben gleichwohl auch ihre besondere Bedeutung. Das Wort Baal, בַּעַל, wird häufig von den falschen heydnischen Gottheiten gebraucht *w*). Weswegen der Name קִרְיַת בַּעַל (Kirjath Baal) so viel bedeutet, als die Stadt Baals, welchen Namen die ältern Einwohner des Landes, die Kanaaniten, dieser Stadt, vermuthlich ihrem Abgotte Baal zu Ehren, der daselbst einen Tempel gehabt hat, beygelegt haben.

Daraus siehet man zugleich die Ursache, warum die Israeliten diesen ersten Namen, der zu abgöttisch lautete, verändert, und sie anstatt Kirjath-Baal hinführo Kirjath-Jearim genannt haben; um desto mehr, weil es ihnen verboten war, die Namen der heydnischen Abgötter in den Mund zu nehmen *x*). Denn daß der zweyte Name später in Gebrauch gekommen sey, erhellet aus dem Ausdrucke: Kirjath-Baal, das ist, Kirjath-Jearim *y*); d. i. diese wird nunmehr in spätern Zeiten Kirjath-Jearim genennet. Das Wort יְעָרִים (*Iearim*) ist die mehrere Zahl von יַעַר;

w) Richt. 6, 25. 28. 30. u. a. O. m.
x) 2 Mos. 23, 13. *y*) Jos. 15, 16.

hier, von vorne. Zum Beyspiel dienen die Städte Stadt am Hof, Stadtberg, Stadthagen, Stadtloon, u. a. m. die alle in Deutschland liegen. In Frankreich hat man Ville Dieu, Ville Franche, Ville Neuve, Ville Pinte, Ville Roy rc. Und in Spanien Civdad Real, Civdad Rodrigo, und andre mehr.

Der Verf.

hat Kirjath-Jearim noch innerhalb den Gränzen des Stammes Juda gelegen. Ebendasselbe erhellet auch aus der Gränzenbestimmung des Stammes Benjamin, die auf der Abendseite von Mitternacht nach Mittag giengen. Darauf, heißt es, lenkt sie sich um zur Ecke des Abends gegen Mittag von dem Berge, der vor Bethoron mittagwärts liegt, und endet sich bey Kirjath-Baal, das ist, Kirjath-Jearim. Aber die Ecke gegen Mittag ist von Kirjath-Jearim an *g*). Auf der Gränze also der Stämme Juda und Benjamin, und zwar, in Ansehung des letzten Stammes, in der südwestlichen Ecke desselben, muß ohne Zweifel die Stadt Kirjath-Jearim gelegen haben. Man findet mehr Fälle, daß Städte, die auf den Gränzen zweyer Stämme gelegen haben, in dem Verzeichnisse beyder Stämme, und also zweymal vorkommen; als unter andern Hesbon, welches einmal zu den Städten Rubens, und hernach zu den Städten des Stammes Gad gerechnet wird *h*). Ebendasselbe glaubt man auch gemeiniglich von der Stadt Mizpa, welche an einem Orte *i*) zu Juda, und an einem andern zu Benjamin gezählt wird *k*); welches wir bey der Beschreibung dieser Stadt näher untersuchen werden *l*). Dieses läßt sich aus den Umständen der Zeit, da es mit der Vertheilung des Landes unter die Stämme Israel noch sehr

g) Jos. 18, 14.
h) Jos. 13, 17. 26.
i) Jos. 15, 38.
k) Jos. 18, 26.
l) S. unten §. 300.

sehr verwirrt aussah, sehr wohl begreifen. Und weil also Kirjath-Jearim auf den Gränzen der Stämme Juda und Benjamin lag; so war es zu der Zeit einigermaßen noch zweifelhaft, ob es dem Stamme Juda oder Benjamin eingeräumt werden sollte; und konnte also wohl in dem Verzeichnisse beyder Stämme, und mithin zweymal vorkommen.

§. 277.

Sie ist zuletzt an Juda gekommen.

Eine kurze Zeit hernach muß aber diese Sache zum Vortheile des Stammes Juda entschieden worden seyn, weil diese Stadt beständig bey diesem Stamme geblieben ist. Zum Beweise dieser entschiedenen Streitigkeit scheint auch dieser oder jener Schriftsteller in spätern Zeiten, da von Kirjath-Jearim gesprochen wird, hinzugefügt zu haben: Eine Stadt der Kinder Juda *m*); so wie man an andern Orten liest: Kirjath-Jearim in Juda *n*). Diese wiederholte Umschreibung würde unnöthig gewesen seyn, (da Kirjath-Jearim in dem Verzeichnisse der Städte Juda bereits mit aufgezählt war, und es sonst keine andre Stadt dieses Namens im Lande Kanaan gegeben hat); wenn dadurch nicht der Zweifel hätte aus dem Wege geräumet werden müssen, zu welchem von beyden Stämmen diese Stadt gehörte, und der daher entstehen konnte, weil sie bereits in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins namhaft gemacht war.

Kirjath-

m) Jos 18, 14. *n*) Richt. 18, 12.

Kirjath-Jearim ist dem zufolge ein Eigenthum des Stammes Juda geworden, und zwar insonderheit, wie es scheint, des Geschlechts Sobals, des Sohns Kalebs: Denn dieser hat einen Sohn, Namens Kirjath-Jearim, gehabt; welchen Namen er von dieser Stadt empfangen zu haben scheint *o*). An dem nämlichen Orte liest man auch von Freundschaften oder Geschlechtern Kirjath-Jearims.

§. 278.

Ihre Lage wird näher bestimmt.

Aus demjenigen, was wir bereits angeführt haben, können wir schon einigermaßen die Lage dieser Stadt bestimmen: indem sie auf den nördlichen Gränzen des Stammes Juda gelegen hat. Weswegen auch Adrichomius zu tadeln ist, daß er sie, ohne einigen Beweis dafür zu haben, in den Stamm Dan gesetzt hat. Will man noch einen nähern Bescheid von ihrer Lage haben, so frage man Eusebius *p*) um Rath, der uns die Nachricht giebt, daß sie nicht allein in Juda, sondern auch zwischen den Städten Aelia, (das ist, Jerusalem) und Diospolis, an dem Wege, neun römische Meilen von der erstern, gelegen habe. Hieronymus *q*) hat sich sehr geirret, wenn er nur von einer Meile redet; wofern man diesen Irrthum nicht vielmehr den Abschreibern beyzumessen hat; welches desto wahrscheinlicher ist, weil sie beyde

o) 1 Chron. 2, 50-53.

p) In Onomast. ad voc: Κιριαθιαρειμ.

q) In seiner Uebersetzung des Onomast.

beyde an einem andern Orte r) sie zehen Meilen von Jerusalem setzen.

§. 279.

Sie ist durch die Daniten bekannt geworden.

Von diesem Kirjath-Jearim wird in der Erzählung von dem Zuge der 600 Daniten Meldung gethan, welche nach den nördlichen Theilen des Landes Kanaan reiseten, um sich bequemere Wohnplätze aufzusuchen, weil der ihnen angewiesene Strich Landes für sie zu klein war. Sie zogen hinauf, und lagerten sich zu Kirjath-Jearim in Juda: Daher nannten sie die Stätte Machaneh-Dan (das Lager Dan) bis auf diesen Tag. Es liegt, fügt der Verfasser hinzu, hinter Kirjath-Jearim s). Dadurch giebt er zu verstehen, daß die Daniten nicht die Stadt Kirjath-Jearim Machaneh-Dan genennet haben; sondern den Ort hinter, das ist, gegen Abend von Kirjath-Jearim; woselbst sie sich damals gelagert hatten. Dieses Machaneh-Dan (מַחֲנֵה־דָן) heißt so viel, als das Lager der Daniten, und hat, wie schon im Vorhergehenden (durch eine Prolepsis) war gemeldet worden t), zwischen den Städten Zoar und Esthaol gelegen.

Ingleichen durch die Bundeslade.

Hernach ist diese Stadt dadurch merkwürdig geworden, daß die Bundeslade, nachdem sie von den Philistern, die sie in einer Schlacht weggenommen hatten u), nach Beth-Semes zurückgeschickt,

r) In Onomast ad voc. Βααλ.
s) Richt. 18, 12. t) Richt. 13, 25.
u) 1 Sam. 4, 11.

geschickt, und von dannen von den Einwohnern von Kirjath-Jearim nach ihrer Stadt gebracht war, eine lange Zeit an diesem Orte gewesen, und in dem Hause Abinadabs auf einem Hügel gestanden hat w) *). Die ganze Zeit durch, da Kirjath-Jearim dieses Vorrecht genossen hat, sind die Bundeslade und die Stiftshütte von einander getrennet gewesen. Denn die letzte ist bald zu Silo, bald zu Bethel, bald zu Gibeon gewesen, ohne irgend einen vesten Ort zu haben. Und nachdem auch die Bundeslade eine geraume Zeit, die wir nicht genau bestimmen können **), zu

w) 1 Sam. 7, 1. 2.

*) Einige Ausleger glauben, daß auf diesem Hügel im 43 Psalm v. 3. gesehen werde; wo der Dichter sagt: Sende dein Licht und deine Wahrheit, daß sie mich bringen und leiten zu deinem heiligen Berge.

Der Verf.

**) Die Zeit, wie lange die Bundeslade zu Kirjath-Jearim gewesen, wird, wie einige dafür halten, 1 Sam. 7, 2. auf zwanzig Jahre bestimmt, weil daselbst stehet: Von der Zeit an, da die Lade des Herrn zu Kirjath-Jearim blieb, verzog sich die Zeit so lange, bis zwanzig Jahr wurden. Allein aus demjenigen, was unmittelbar auf diese Worte folgt, erhellet, daß damit nicht auf die ganze Zeit gesehen werde, innerhalb welcher die Lade an diesem Orte gewesen ist. Bis zwanzig Jahr wurden: und, heißt es weiter, das ganze Israel weinte vor dem Herrn. Das ist, nachdem die Lade zwanzig Jahr zu Kirjath-Jearim gewesen war, weinte das Volk, und bezeigte Reue über seine Missethaten. Inzwischen ist es gewiß, daß diese ersten zwanzig Jahre noch unter dem Richteramte Samuels

zu Kirjäth-Jearim, in dem Hause Abinadabs, war bewahret worden, ist sie von David im achten Jahre seiner Regierung, nachdem er Jerusalem erobert, und zum Sitze seines Reichs gemacht hatte, mit feyerlichem Gepränge von dannen nach dieser seiner Hauptstadt gebracht worden *x*).

Auf diese Begebenheit hat David sehr deutlich angespielt, wenn er mit Beziehung auf die Bundeslade sagt: **Wir hören von ihr in Ephrata; wir haben sie gefunden in den Feldern Jaar** (des Waldes) *y*). Beym ersten Anblick könnte man auf die Gedanken gerathen, es würde hier auf das Wiederfinden der Bundeslade gesehen, da sie von den Philistern nach Beth-Semes, und von dannen nach Kirjath-Jearim, von den Einwohnern dieser Stadt, gebracht worden ist *z*). Allein, wenn man den Zusammenhang dieses Psalms genauer betrachtet, so wird man gewahr, daß der Dichter eine spätere Begebenheit im Auge habe. Denn aus dem Vorhergehenden siehet man, daß er von einem Zeitpunkte rede, Worauf Ps. 132, 6. angespielet wird.

x) 2 Sam. 6. 1 Chron. 13. vergl. mit 2 Chron. 1, 4.

y) Ps. 132, 6. 8. *z*) 1 Sam, 6, 21. Kap. 7, 1.

Samuels zu Ende gelaufen sind. Nach der Zeit ist die Lade, während der vierzigjährigen Regierung Sauls, daselbst geblieben, und erst im achten Jahre der Regierung Davids von Kirjath-Jearim nach Jerusalem gebracht worden. Hieraus erhellet, daß die Bundeslade wenigstens eine Zeit von 67 Jahren zu Kirjath-Jearim gewesen seyn müsse.

Der Verf.

rede, da er sich mit Ernst anfieng zu entschließen in Ansehung des vesten und beständigen Orts, wo dem Herrn, dem Gott Israel, ein Haus gebauet werden sollte. Der dem Herrn schwur, und gelobte dem Mächtigen Jacobs: Ich will nicht in die Hütte meines Hauses gehen, noch mich aufs Lager meines Bettes legen; — bis ich eine Stätte finde für den Herrn, zur Wohnung dem Mächtigen Jacobs. Darauf fährt er fort, und spricht von einer nähern Stufe zur Erreichung dieser seiner Absicht, daß er bereits die Bundeslade, den Thron, worauf der Herr, der Mächtige Jacobs, wohnte, nach Jerusalem gebracht habe: Wir haben von ihr gehöret in Ephrata; wir haben sie gefunden auf dem Felde Jaar. Zween verschiedene Umstände werden von dem Dichter, die Bundeslade betreffend, gemeldet: wovon der eine traurig, der andre aber sehr erfreulich war. Der erste siehet auf das Gerücht von der Entführung der Bundeslade durch die Philister, welches auch dem David zu Ohren gekommen war, da er sich noch in Ephrata, das ist, zu Bethlehem, aufhielt: Wir haben von ihr gehöret in Ephrata. Der andre beziehet sich auf das Wiederholen und die Einführung derselben in Jerusalem: Wir haben sie gefunden auf dem Felde Jaar. Das Wort יַעַר ist von dem Worte יְעָרִים bloß in der Zahl unterschieden, indem jenes in der einzelnen, dieses aber in der mehrern Zahl stehet. Weswegen wir uns kein Bedenken machen, durch die Felder Jaar die Stadt Kirjath-Jearim zu verstehen: zumal da

aus

aus dem ganzen Zusammenhange dieses Psalms deutlich genug zu sehen ist, daß darinn auf das Abholen der Bundeslade gesehen werde; und weil diese Stadt auch schlechtweg Jearim, ohne das Wort Kirjath hinzuzusetzen, genennet wird *a*). Die Bundeslade wurde also auf dem Felde Jaar, oder Jearim, gefunden, als sie auf einen Wagen gesetzt, und aus dieser Stadt über das um dieselbe herumliegende Feld gefahren, und zuerst von dem Volke, das bey David war, erblickt wurde; bey welcher Gelegenheit es wegen dieser freudigen Begebenheit ganz außerordentliche Freudensbezeugungen anstellte *b*).

Dieses Kirjath-Jearim war der Geburtsort des Propheten Uria, der wegen seiner freymüthigen Reden im Namen des Herrn, wider Jerusalem und das jüdische Land, von dem Könige Jojakim verfolgt, und, wie er seinen Händen durch die Flucht nach Aegypten zu entgehen suchte, von dannen zurückgebracht, und zu Jerusalem getödtet wurde *c*). Er wird an dem angeführten Orte, um ihn von Uria, dem Hethiter, zu unterscheiden, Uria, der Sohn Semaja, von Kirjath-Jearim, genennet.

§. 280.

Wir kehren nunmehr wieder etwas näher nach Jerusalem zurück; woselbst wir gegen Mitternacht die Stadt Anathoth.

N 2 Anathoth

a) Jos. 15, 10. *b*) 2 Sam. 6, 3. 4. 5.
c) Jerem. 26, 20-23.

Anathoth

antreffen. Dieser Name wird im Hebräischen עֲנָתוֹת, in der griechischen Uebersetzung Ἀναθωθ, und in der lateinischen *Anathoth* geschrieben; so, daß in diesen drey Sprachen, in Ansehung der Aussprache dieses Nameus, kein Unterschied zu merken ist.

Dessen Lage.

Fast eben so wenig Ungewißheit findet sich in Ansehung der Lage dieser Stadt. Eusebius und Hieronymus bestimmen beyde ihre Entfernung von Jerusalem auf drey römische Meilen *d*); und der letzte *e*) weiset ihre Lage noch genauer an, und sagt, sie habe von dieser Stadt gegen Norden gelegen. Reland ist ihm darinn genau gefolgt; allein von den andern Erdbeschreibern des jüdischen Landes haben einige sie gegen Nordost, andre nordwestwärts gesetzt. Josephus *f*) bestimmt diese Entfernung zwar nur auf 20 Stadien: Dieser Unterschied aber ist geringe, denn 20 Stadien betragen zwey und eine halbe römische Meilen.

Ist der Geburtsort des Propheten Jeremia.

Inzwischen kann man hieraus abnehmen, wie nahe bey Jerusalem der Prophet Jeremia gebürtig gewesen sey; denn dies Anathoth ist sein Geburtsort gewesen. Die Ueberschrift seiner Weissagung lautet also: Dies sind die Reden Jeremia, des Sohns Hilkia, aus den Priestern, die zu Anathoth waren, im Lande Benjamin.

Und

d) Onomast. voc. Ἀναθωθ.

e) *Hieronym.* Comment. in Ierem. c. I.

f) Ant X. 10.

Und deswegen wird er auch Jeremia der Anathothiter genannt *g*). In der Gegend um diese Stadt besaß er auch ein Feld, oder ein Stück Ackerlandes, das er von seines Oheims Sohne Hanameel, auf ausdrücklichen Befehl Gottes, gekauft hatte, zu einer Vorbedeutung, daß, obgleich dies ganze Land nächstens von seinen Einwohnern würde verlassen werden, dennoch hernach eine Zeit kommen würde, da man wieder eben so, wie vorhin, in diesem Lande Häuser, Aecker und Weinberge kaufen würde, nämlich nach der Rückkehr des Volks aus der babylonischen Gefangenschaft. So wird es im Folgenden von Gott selbst erkläret *h*).

Und eine priesterliche Stadt in Benjamin gewesen.

War also Jeremia einer aus den Priestern, das ist, von einem priesterlichen Geschlechte, zu Anathoth; so siehet man daraus, daß diese Stadt eine von denjenigen gewesen sey, die den Priestern eingeräumt waren, und zwar von den Benjaminiten; denn Anathoth lag im Lande Benjamin. Und obgleich diese Stadt in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins nicht mit namhaft gemacht wird *i*); so kömmt sie gleichwohl unter denjenigen Städten mit vor, die dieser Stamm den Priestern abgetreten hat *k*).

Ihr widriges Schicksal, Jes. 10, 30.

Allein die priesterliche Würde der Besitzer dieser Stadt sollte diese so wenig, als die übrigen Einwohner, vor dem Ungemache bewahren, welches der Durchzug des Sanheribs mit seinem

g) Jer. 29, 27. *h*) Jerem. 32, 6-15.
i) Jos. 18. *k*) Jos. 21, 18.

Heere durch diesen Ort nach Jerusalem verursachen würde. Denn der Prophet spricht zu allen ihren Einwohnern überhaupt: Laß deine Stimme hören bis nach Laisch, du elendes Anathoth *l*); und giebt damit zu verstehen, (wenigstens wenn man dieser Uebersetzung folgt, die auch mit des Tremellius seiner auf eins hinausläuft; Luther aber hat: Merk auf Laisa, du elendes Anathoth), daß die Einwohner von Anathoth, die wegen dieser herannahenden Gefahr mit Recht als Elende anzusehen waren, ein Klaggeschrey erheben würden, welches man, nach einer vergrössernden Art sich auszudrücken, bis zu Laisch, einer Stadt auf den äußersten nördlichen Gränzen des Landes gelegen, und nachmals Dan genannt *m*), würde hören können. Wiewohl andre diese Worte mit Coccejus lieber übersetzen: merke, oder richt deine Aufmerksamkeit auf Laisch; und halten sodann dieses Laisch für einen andern in Benjamin, ungefähr zwischen Gibea und Anathoth gelegenen Ort; wovon aber sonst nirgend Meldung geschieht *n*) *).

§. 281.

Worauf noch grösseres Unglück gefolgt ist.

Der Unfall, der den Anathothiten dasmal begegnete, war ein Vorbote von noch weit schwerern

l) Jes. 10, 30 *m*) Richt. 18, 27. 28. 29.
n) Conf. *Vitringae* Comment. in h. l.

*) Dieser Ort im Stamme Benjamin kömmt, allem Vermuthen nach, 1 Macc. 9, 5. vor, wo Judas sich lagerte in dem Kriege mit den Syrern. Uebers.

rern Unglücksfällen, worein sie hernach gerathen sind; und zwar zur Vergeltung des Unrechts, das sie dem Propheten Jeremia, ihrem eigenen Mitbürger, angethan hatten o). Dieser Prophet hatte an seiner eigenen Person die Wahrheit von demjenigen erfahren, was Jesus von dem gemeinen Schicksale der Propheten gesagt hat; daß nämlich kein Prophet in seinem eigenen Vaterlande angenehm sey p). Weil der Prophet ihnen, ihrer Meynung nach, zu frey begegnete; so faßten sie einen solchen Haß wider ihn, daß sie ihm nach dem Leben trachteten. Er bezeugt dieses selbst von den Einwohnern zu Anathoth: Darum spricht der Herr also wieder die Männer zu Anathoth, die dir nach dem Leben stehen, und sprechen: Weißage uns nicht im Namen des Herrn, willst du anders nicht von unsern Händen sterben. Darum spricht der Herr: Siehe, ich will sie heimsuchen; ihre junge Mannschaft soll mit dem Schwerte getödtet werden, und ihre Söhne und Töchter sollen Hungers sterben, daß nichts von ihnen überbleibe. Von der Erfüllung dieser Drohung haben wir keine Nachricht. Aber aller Wahrscheinlichkeit nach hat man sie in dem Zeitpunkte der Heimsuchung zu suchen, welche durch den feindlichen Einfall des Königs Nebukadnezar über sie kommen sollte, und der damals nicht mehr weit entfernt war. Damals wurden die Städte dieses Landes, die sich zur Gegenwehr setzten, mit stürmender Hand erobert,

o) Jerem. 11, 20.23. p) Luc. 4, 24.

bert, die meisten Einwohner von den Chaldäern ums Leben gebracht, und die dem Schwerte entrunnen waren, in die Sklaverey geführet. In etlichen Städten ließ Nebusaradan, Nebukadnezars Feldobrister, einige wenige Einwohner überbleiben q): allein von den Männern von Anathoth sollte, nachdem ihre junge Mannschaft durch das Schwert getödtet worden, Niemand übrig bleiben: das ist, die ganze Stadt sollte von allen ihren Einwohnern entblößet werden.

Sie ist hernach wieder bevölkert worden.

Die Nachkommen dieser weggeführten Anathothiten sind aber doch, nach Vollendung der Jahre ihrer Gefangenschaft, wieder nach dieser ihrer Stadt zurückgekehrt, die damals noch 128 Mann ausmachten r).

Von diesem Anathoth war auch Abjezer, einer von den dreyßig Helden und Befehlshabern Davids, gebürtig s). Zu Anathoth wohnte auch der Priester Abjathar, der an der Verschwörung wider Salomo, zum Vortheil des Adonia, mit Antheil gehabt hatte, und deswegen von seiner Bedienung abgesetzt, und aus Jerusalem verwiesen wurde. Gehe, sagte der König zu ihm, nach Anathoth zu deinem Acker; denn du bist des Todes t). Er war aber nicht zu Anathoth, sondern zu Nob geboren; von wannen er sich, als der einzige übriggebliebene von dem ermordeten Geschlechte seines Vaters Achimelech, hinwegbegeben, und sich zu Anathoth niedergelassen hatte u).

§. 282.

q) 2 Kön. 25, 22. r) Esr. 1. 23. Neh. 7, 27.
s) 2 Sam. 23, 27. t) 1 Kön. 2, 26.
u) 1 Sam. 22, 20-23.

§. 282.

Nob,

welches im Hebräischen נֹב, in der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher Νοβᾶ, und in der gemeinen lateinischen *Nobe* geschrieben wird, ist gleichfalls eine priesterliche Stadt im Stamme Benjamin gewesen; ob sie gleich weder in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes *w*), noch der Priesterstädte vorkömmt. Sie wird aber an einem andern Orte ausdrücklich eine Stadt der Priester genannt *x*). Aus dieser Auslassung in den Verzeichnissen dieser Städte ist zu muthmaßen, daß sie erst in spätern Zeiten, lange nach der Absonderung der priesterlichen Städte, den Priestern eingeräumt worden ist. Und daß sie in dem Stamme Benjamin gelegen habe, erhellet daraus, weil sie unter verschiedenen andern Städten mit aufgezählt wird, die von den Benjaminiten nach ihrer Wiederkunft aus Babel aufs neue wieder bevölkert worden sind: als Geba, Michmas, Aijah, Bethel und Anathoth, die wir oben beschrieben haben, und gesehen, daß sie Städte der Benjaminiten gewesen sind *y*).

Nob, eine priesterliche Stadt in Benjamin.

Ueberdem läßt sich darthun, daß Nob zwischen Geba und Jerusalem gelegen habe. Dieses erhellet deutlich aus dem schon öfters angeführten Zuge des Königs Sanherib nach Jerusalem. Dieser sollte gehen von Geba nach Nob. Denn

Jes. 10, 32. erläutert.

w) Jos. 18. *x*) 1 Sam. 22, 19.
y) Nehem. 7, 32.

nachdem der Prophet gesagt hatte: Zu Geba werden sie übernachten; so findet man bald darauf dieses Lager zu Nob. Denn zu Nob, heißt es, wird er (Sanherib) eine Nacht bleiben: alsdann wird er seine Hand regen wider den Berg der Tochter Zion, und wider den Hügel Jerusalem *z*). Es werden zwar zwischen Geba und Nob noch mehr andre Städte namhaft gemacht, als Rama, Gibea Sauls, Gallim, Anathoth, Madmena und Gebim; aber nicht als solche, durch welche der Feind wirklich hindurch ziehen sollte; sondern sie kommen nur als Oerter vor, die nahe an dem Wege gelegen haben, wodurch dieser Kriegszug gehen sollte, und deren Einwohner deswegen in eine große Bestürzung gerathen, und nach allen Seiten hin die Flucht nehmen würden. Allein Sanherib sollte von Geba, nachdem er daselbst übernachtet haben würde, des andern Tages seinen Zug nach Nob fortsetzen, welches so viel näher bey Jerusalem lag, und daselbst einen Tag bleiben; vermuthlich, um das Gepäcke, welches er zu Michmas zurückgelassen hatte *a*), um desto geschwinder durch den engen Paß nach Geba zu kommen, zu Nob abzuwarten, ohne welches er wider Jerusalem nichts mit Nachdruck unternehmen konnte. Wenn er aber einen Tag zu Nob geblieben, und das gedachte Gepäcke, worunter man auch die Sturmböcke und andre Belagerungswerkzeuge zu verstehen hat, bey dem Lager würde angekommen seyn; so sollte er

seine

z) Jes. 10, 29. 32.　　*a*) V. 28.

seine Hand regen, das ist, seine Kriegsmacht anwenden, wider den Berg der Tochter Zion, und wider den Hügel Jerusalem.

§. 283.

Grausames Blutbad, welches Saul in dieser Stadt angerichtet.

Ein trauriges Schicksal hat diese Stadt, und zwar unschuldiger Weise, bey einer gewissen Begebenheit betroffen, welche dem Namen Sauls einen größern Schandflecken angehängt hat, als alles andre. Zur Zeit, als die Feindseligkeiten zwischen Saul und David aufs höchste gestiegen waren, hatte Achimelech, einer von den Priestern zu Nob, David, als er vor Saul flohe, einige Schaubrodte zur Stillung seines Hungers, und das Schwert Goliaths, das in dieser Stadt zum Andenken bewahrt wurde, gegeben *b*). Hiervon hatte Saul nicht so bald Nachricht empfangen, oder er merkte diese Handlung Achimelechs als eine heimliche Begünstigung seines Feindes, und als eine That an, die den Tod verdienet habe. Weswegen er nicht allein Achimelech, sondern auch sein ganzes Haus, welches aus 85 Priestern bestand, ums Leben bringen ließ. Und gleich darauf opferte er auch alle übrigen Einwohner, ohne der Weiber und Kinder, ja selbst des Viehes zu schonen, seiner Wut und Rache auf *c*).

§. 284.

b) 1 Sam. 21, 1-9. *c*) Kap. 22, 9-19.

§. 284.

Sie muß von Nobah unterschieden werden.

In dem Lande jenseit des Jordans, und zwar in dem nördlichen Theile desselben, der dem halben Stamme Manasse zugefallen war, befand sich eine Stadt Nobah *d*), die mit diesem Nob nicht verwechselt werden muß. Die Art, wie die Namen dieser beyden Städte geschrieben werden, ist auch von einander unterschieden. Die Stadt bey Jerusalem heißt im Hebräischen נֹב (*Nob*) und die andre נֹבַח (*Nobach*). Gleichwohl aber ist es nicht unnöthig, dieses hier anzumerken; indem Eusebius und Hieronymus *e*) sich wirklich dabey versehen, und diese zwey verschiedenen Oerter für eine und ebendieselbe Stadt gehalten haben. Weswegen auch Bonfrerius nicht vergessen hat, die Ungereimtheit dieser Meynung anzuzeigen *f*) *).

§. 285.

d) 4 Mos. 32, 42.

e) In *Onomast.* voc. Νομβά.

f) In Annot. ad Onomast.

* Wie es komme, daß Nob, welches die Griechen sonst Νοβα schreiben, in dem Onomastico des Eusebius so unrichtig Νομβα genannt werde, darüber kann man die Anmerkungen des Reland Palaest. S. 911. nachsehen. †) Hieronymus hat in seiner lateinischen Uebersetzung des Onomastici diesen Namen einigermaßen verändert, indem er *Nobbe* siue *Noba* schreibet.

Der Verf.

†) (Quia Hieronymus videtur duplex Βητα legisse apud Eusebium, hinc est probabile Νοββα tum in Iosepho tum Eusebio scriptum fuisse, quia exigua in scriptis veteribus est differentia inter μ et β).

§. 285.

Gallim

wird im Hebräischen גַּלִּים, im Griechischen Γαλλιμ, und im Lateinischen Gallim, und also in allen diesen drey Sprachen ohne einigen Unterschied in der Aussprache geschrieben.

Gallim hat in Juda gelegen.

Weil man diese Stadt bey verschiedenen andern Städten findet, die zum Stamme Benjamin gehöret haben, als Ajath, Migron, Michmas, Geba und Rama *g*); so sollte man fast vermuthen, daß sie auch in Benjamin gelegen habe, gleichwie Bonfrerius *h*) auch wirklich zu glauben geneigt ist. Allein in der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher *i*) wird sie zu den Städten Juda gerechnet, und zwar zu denjenigen, die auf dem Gebirge Juda gelegen haben. Dies ist ein deutlicher Beweis, daß sie damals als eine zum Stamme Juda gehörige Stadt bekannt gewesen sey. Auch läßt sich aus der Art und Weise, wie Jesaia an dem oft angeführten Orte *k*) dieses Orts gedenket, nicht schließen, daß er in Benjamin selbst gelegen habe. Die Stadt Gallim wird zwar in der Beschreibung von dem Feldzuge des Sanheribs nach Jerusalem genannt; allein nicht unter den Städten, durch welche dieser Zug von dem Jordan dorthin verrichtet werden sollte; in welchem Falle sie ohne Zweifel in Benjamin zu suchen seyn würde; sondern nur unter denjenigen, die

g) Jes. 10, 30.
h) In Annot. ad *Onomast.* voc. Γαλλει.
i) Jos. 15, 59.
k) Jes. 10, 30.

die nahe bey Jerusalem gelegen haben, und deren Einwohnern das Gerücht von den herannahenden assyrischen Kriegsheeren Furcht und Schrecken einjagen würde, dergestalt, daß sie ein großes Klaggeschrey erheben würden. Dies giebt der Prophet durch seine Anrede an die gesammten Einwohner derselben zu verstehen, die er insgesammt unter dem Ausdruck, die Tochter Gallim, begreift, und ihnen zu erkennen giebt, daß sie alle Ursache haben würden, ein solches Klaggeschrey zu erheben. Schreye laut, sagt er, und erhebe deine Stimme, du Tochter Gallim.

Ihre Lage ist ungewiß.

In Ansehung der Lage dieser Stadt läßt sich nichts mit Gewißheit bestimmen. Eusebius *h*) gedenkt derselben mit dem Namen Γαλλει, und spricht eben so, wie sein Uebersetzer Hieronymus, zweifelhaft davon. „Man sagt, schreibt er, daß „nicht weit von Accaron (das ist, Ekron, im „Lande der Philister), ein Flecken liege, der „Gallim heiße.„ Dieses kann aber doch unser Gallim nicht gewesen seyn, weil es auf diese Art zu weit hinter Jerusalem gelegen haben würde, als daß es, auf die Herannäherung des assyrischen Kriegsheeres nach dieser Hauptstadt, ein Kriegsgeschrey hätte erheben müssen. Dies betraf nur diejenigen Städte, die in der Nähe von Jerusalem gelegen haben. Die heilige Geschichte leidet auch von der Ungewißheit, worinn man sich in Ansehung der Lage dieser Stadt befindet, wenig Nachtheil, weil sie selten vorkömmt. Das einzige, wodurch

h) In Onomast. voc. Γαλλει.

durch sie noch einigermaßen merkwürdig geworden ist, daß Palti dem Saul, da er mit seinem Eidam David in Feindschaft lebte, seine Tochter Michal zur Gemahlinn gegeben hat, aus dieser Stadt gebürtig gewesen ist *m*).

§. 286.

Madmena,

welches im Hebräischen מַדְמֵנָה, im Griechischen Μαδεβηνα, und im Lateinischen *Medemena* geschrieben wird, wird in dem öfters angeführten Zuge des Königs Sanheribs ebenfalls namhaft gemacht *n*). Der Prophet sagt: Madmena weicht, oder entfliehet; womit er zu verstehen geben will, die Einwohner dieses Orts würden sogleich auf die Nachricht von der Annäherung des feindlichen Heeres, mit allem, was sie nur mitnehmen könnten, die Flucht ergreifen, damit sie den Feinden nicht in die Hände gerathen möchten. Madmena

Hieraus erhellet also, daß Madmena gleichfalls nicht weit von Jerusalem gelegen haben müsse, es sey nun in Juda, oder, welches wahrscheinlicher ist, in Benjamin. Und dies ist alles, was man in der heiligen Schrift von diesem Orte antrifft. Es kömmt zwar in dem Verzeichnisse der Städte Juda *o*) eine Stadt, Namens Madmanna, vor; welcher Name mit Madmena eine große Aehnlichkeit hat. Allein, weil sie daselbst als eine in dem mittägigen Theile des Stammes

m) 1 Sam. 25, 44. *n*) Jes. 10, 31.
o) Jos. 15, 31.

mes Juda, und an den Gränzen der Edomiten gelegene Stadt vorkömmt; so kann dadurch dieses Madmena nicht verstanden werden.

§. 287.

Gebim.

Gebim. Der Name dieser Stadt wird in verschiedenen Sprachen sehr verschiedentlich geschrieben. Im Hebräischen liest man גֵּבִים; in der griechischen Uebersetzung aber mit einer großen Veränderung γιββειρ (Gibbeir), und in der lateinischen *Gabim*.

Sie ist weiter nicht bekannt, als daß sie an dem angeführten Orte *p*) unter verschiedenen Städten Benjamins mit aufgezählt, und bey Madmena, als zween nahe bey einander gelegene Oerter, gesetzt wird. Madmena weicht; die Einwohner zu Gebim fliehen haufenweise (Luth. stärken sich); nämlich, um dem Könige von Assyrien nicht in die Hände zu fallen, als er mit seinem Kriegsheere nach Jerusalem zog. Außer diesem einzigen Orte wird von dieser Stadt oder Flecken sonst nirgend Meldung gethan.

§. 288.

Rama. Dahingegen wird uns der folgende Ort, nämlich

Rama,

desto mehr Materie an die Hand geben, als welcher mit Recht unter die Städte des jüdischen Lan-des

p) Jes. 10, 31.

des zu zählen ist, die vorzüglich merkwürdig geworden sind, und deren Beschreibung zum richtigen Verstande verschiedener Begebenheiten in der heiligen Geschichte sehr vieles beyträgt.

Diesen Namen haben viele Städte in Palästina geführt.

Ehe wir die wahre Lage dieser Stadt untersuchen, müssen wir, um allen Irrungen vorzubeugen, anmerken, daß es ehemals verschiedene Städte dieses Namens im jüdischen Lande gegeben habe, welche ohne Zweifel durch verschiedene Umschreibungen, wodurch ihre besondere Lage angewiesen wurde, von den Einwohnern unterschieden worden sind; obgleich dieses in der heiligen Schrift nicht deutlich vorkömmt. Man kann auch einen hinlänglichen Grund davon angeben, warum so viele Städte in diesem Lande den Namen Rama getragen haben. Die Bedeutung dieses Namens hat Gelegenheit dazu gegeben. Denn Rama (רָמָה) kömmt von רוּם, welches Wort im Hebräischen von hohen und erhabenen Dingen, als von Bergen q) und dergleichen gebraucht wird. Es ist also gar kein Wunder, daß es in diesem so reichlich mit Bergen angefülltem Lande, von welchen die höchsten gemeiniglich ausgesucht worden, um Städte darauf zu bauen, viele Oerter und Städte gegeben habe, deren hohe Lage mit diesem Namen angedeutet worden ist *). Man liest von

q) 5 Mos. 12, 2.

*) In andern bergichten Landschaften ist es ebenfalls nicht ungewöhnlich, daß verschiedene Städte solche Namen haben, die ihre hohe Lage zu erkennen geben. Wenn man z. B. die Charten von den gebirgichten Theilen Deutschlandes ansiehet;

von einem Rama im Stamme Aser r); von einem in Nephtali s); von einem im Lande Gilead, jenseit des Jordans t), und noch von einem andern in Benjamin u); wozu einige noch ein fünftes zählen, das auf dem Gebirge Ephraim gelegen haben soll w), und auch unter dem Namen Ramathaim vorkömmt x).

§. 289.

Rama in Benjamin und Rama auf dem Gebirge Ephraim sind einerley.

Inzwischen ist es noch so gewiß nicht, ob man dieses Rama in Benjamin von Rama auf dem Gebirge Ephraim unterscheiden müsse. Cellarius y) und verschiedene andre behaupten solches. Er hat sie auch als zwey verschiedene Oerter auf seiner Charte vorgestellet; nämlich Rama in Benjamin gegen Abend, doch sehr nahe bey Jerusalem; und das andre unter dem Namen Ramatha, gegen Nordwesten, viel weiter davon, und in der Nähe der Städte Joppe und Lydda: welche letztere er für die nämliche Stadt hält, die heutiges Tages Ramula oder Ramla genannt wird *). Allein der ganze Beweis dafür beruhet größten-

r) Jos. 19, 29. s) Jos. 19, 36.
t) 2 Kön. 8, 28. 29. u) Jos. 18, 25.
w) Richt. 4, 5. x) 1 Sam. 1, 1.
y) Geogr. antiq. Tom. II. pag. 446. et 471.

so findet man die Oerter Hochstädt, Hohaus, Hohenberg, Hohenelbe, Hohenegg, Hohenems, Hoheylohe, Hohensolms, Hohenstein, Hohentwiel, u. a. m.

Der Verf.

*) Von diesem Ramla bey Joppe (oder Jaffa) werden wir im Folgenden einige Nachricht mittheilen.

größtentheils auf der falschen Voraussetzung, daß sich das Gebirge Ephraim unter diesem Namen nicht außerhalb der Gränzen des Stammes Ephraim erstreckt habe; und daß folglich Rama in Benjamin mit Rama auf dem Gebirge Ephraim nicht einerley Stadt habe seyn können: da wir doch im Vorhergehenden z) bewiesen haben, daß das ganze Gebirge, auch derjenige Theil davon, der dem Stamme Ephraim gegen Mittag gelegen hat, und zum Stamme Benjamin gehörte, ja sich bis nach Jerusalem erstreckte, den Namen des Gebirges Ephraim getragen habe: seitdem die Ephraimiten, bey der ersten Vertheilung des Landes zu Gilgal, dieses ganze Gebirge

z) S. I. Th. I. Band, § 92. Seite 220. 221.

theilen. Diese Stadt liegt in einer großen Ebene: und hätte Cellarius solches in Erwägung gezogen; so würde er dieses Ramla nie für Rama auf dem Gebirge Ephraim gehalten haben. Außerdem liegt das jetzige Rama (Ramla) an einem ganz andern Orte, und zu weit westwärts, als daß es jemals zu dem Stamme Ephraim hätte gehören können. Wenn diese Stadt bereits vorhin vorhanden gewesen wäre; so würde sie ohne Zweifel zum Stamme Dan gerechnet worden seyn. Sie müßte aber gleichwohl im Stamme Ephraim gelegen haben, nach der Voraussetzung derjenigen, welche deswegen, weil von einem Rama auf dem Gebirge Ephraim gemeldet wird, von Rama in Benjamin unterschieden sey. Der Verf. Von der Stadt Ramla bey Jaffa S. D. Büschings Erdbeschreibung V. Theil, S. 358. 359. und unten §. 459-461. Sie ist keine alte, sondern eine neuere Stadt, die von Solyman ums Jahr 716 erbauet worden ist.

Uebers.

zu ihrem Antheil empfangen hatten; ja auch, nachdem sie diesen mittägen Theil, mit allen darauf liegenden Städten, bey der letzten Vertheilung des Landes, dem Stamme Benjamin hatten abtreten müssen. Wir haben also nicht den geringsten Grund, die Stadt Rama in Benjamin von Rama auf dem Gebirge Ephraim zu unterscheiden. Als einen andern Grund, daß es zweyerley Rama gegeben haben müsse, könnte man das Zeugniß des Josephus *a*) ansehen; welcher sagt, die Stadt Rama, woselbst Samuel geboren ist, habe im Stamme Ephraim gelegen: woraus zu folgen scheinet, daß diese Stadt nicht das Rama habe seyn können, welches zu Benjamin ist gerechnet worden *b*). Allein, wer weis nicht, daß Josephus, der so viele Jahrhunderte später gelebt hat, da die Eintheilung der Landstriche nach den besondern Stämmen bereits aus dem Gebrauche gekommen war, sich oftmals in der Bestimmung der Lage der Städte, was die Stämme betrifft, wozu sie gehöret haben, geirret habe? In der heiligen Schrift hat er wenigstens nicht gelesen, daß im Stamme Ephraim eine Stadt, mit Namen Rama, gelegen habe; und noch vielweniger ebendasselbe Rama, woselbst Samuel geboren ist. Und warum sollte Josephus nicht eben sowohl, als neuere Schriftsteller, auf die irrigen Gedanken haben gerathen können, daß es ein Rama in Ephraim gegeben haben müsse; weil von einer gewissen Stadt Rama auf dem Gebirge Ephraim in der heiligen

a) Antiq. V, 11. *b*) Jos. 18, 25.

gen Schrift Meldung geschiehet? Ohne daran zu denken, daß diese Stadt, wegen der weiten Erstreckung des Gebirges Ephraim, sehr wohl auf diesem Gebirge, und dem ohngeachtet auch im Stamme Benjamin habe liegen können.

Dies Rama in Benjamin ist hier also unter allen andern Städten, die ebendenselben Namen geführt haben, vorzüglich in Erwägung zu ziehen; weil es durch die Begebenheiten Samuels und Sauls in der heiligen Geschichte sehr berühmt geworden ist. Wir wollen deswegen davon umständlicher, und zwar zuerst von der Lage desselben, handeln.

§. 290.

Die Lage dieser Stadt.

Da diese Stadt von Josua *c*) zu den Städten Benjamins gerechnet wird; so können wir daraus so viel Nachricht schöpfen, daß sie wenigstens innerhalb der Gränzen dieses Stammes zu suchen sey. Josephus *d*) bestimmt ihre Lage noch genauer, wenn er sagt, sie habe 40 Stadien, das ist, fünf römische Meilen *), von Jerusalem gelegen. Dies stimmt ziemlich genau mit Eusebius und Hieronymus *e*) überein; nach welchen sie sechs römische Meilen, das ist, zwo Stun-

c) Kap. 18, 25. *d*) Antiq. VIII. 6. fol. 281.
e) In Oomast. ad voc. *Rama*.

*) Adrichomius hat sich also geirret, wenn er, indem er sich auf Josephus beruft, sagt, Rama habe vierhundert Stadien von Jerusalem gelegen. S. *Theatr. Terrae sanctae* fol. 19.

Der Verf.

den Weges, von dieser Stadt, und zwar gegen Mitternacht, auf dem Wege nach Bethel, gelegen hat. Weil Bethel zwölf römische Meilen von Jerusalem entlegen gewesen; so muß Rama halb Weges zwischen diesen beyden Städten gelegen haben. Der berühmte englische Reisende, Rich. Pococke, hat Rama auf seiner Charte neun englische Meilen, die den römischen gleich sind, und also etwas zu weit nordwärts von Jerusalem gesetzt. Rama ist auch nicht weit von Gibea Sauls entlegen gewesen. Denn der Levit, der mit seinem Kebsweibe von Bethlehem längst Jerusalem, nach dem Gebirge Ephraim reisete, sagte, als es bereits dunkel zu werden anfieng, zu seinem Knechte: Gehe fort, daß wir an einen Ort kommen, und über Nacht zu Gibea oder zu Rama bleiben *f*). Er sagte dies, als er vor den Thoren Jerusalems war; und weil es ihm in Ansehung dieser beyden Oerter gleichgültig war, wo sie übernachten würden: so erhellet daraus, daß sie ungefähr gleichviel Zeit nöthig gehabt haben müssen, den einen oder den andern Ort zu erreichen. Wiewohl Gibea etwas näher bey Jerusalem scheint gelegen zu haben, als Rama; weil jenes zuerst genannt wird. Um der nämlichen Ursache willen werden Rama und Gibea, als nahe bey einander gelegene Oerter, mehrmals zusammengesetzt *g*).

§. 291.

f) Richt. 19, 13. *g*) S. Hos. 5, 8. u. a. m.

§. 291.

Ebendieselbe Stadt kömmt an einem andern Orte *b*) unter dem Namen Ramathaim Zophim (רָמָתַיִם צוֹפִים) vor; da Ramathaim die zweyfache Zahl (*Dualis*) von Rama ist, und so viel, als beyde Rama, oder das doppelte Rama bedeutet. Diese Benennung kann man mit den Namen mehr andrer Städte des jüdischen Landes vergleichen, die ebenfalls in der zweyfachen Zahl stehen, als Jeruschalaim, Zamarajim, Kiriathajim u. a. m. Wovon sich keine andre Ursache angeben läßt, als daß Rama, (eben so wie die übrigen angeführten Oerter), eigentlich aus zwo, aber doch mit einander vereinigten Städten, bestanden habe: es sey nun, daß sie die alte und neue, oder die große und kleine, oder, welches uns am wahrscheinlichsten vorkömmt, die obere und untere Stadt geheißen haben.

Warum sie auch Ramathaim heiße.

Was aber das hinzugefügte Wort Zophim betrifft; so ist es einigem Zweifel unterworfen, was es, in Beziehung auf die Stadt Rama, bedeuten soll: um desto mehr, da es nicht in der zweyfachen, wie Ramathajim, sondern in der vielfachen Zahl (*in Plurali*) stehet. Deswegen will Danz *i*) dies Zophim nicht von der Stadt, sondern von Samuels Vater, dem Elkana, verstehen, der daselbst als ein Mann von Ramathaim beschrieben wird: in welchem Verstande Zophim nichts anders zu verstehen giebt, als daß

b) 1 Sam. 1, 1.

i) Interpret. §. 136.

er von dem Geschlechte der Zophiten oder Zuphiten gewesen, dessen Stammvater Zuph gewesen ist. Die folgende Beschreibung scheint dieses auch noch näher zu bestätigen. Er war, heißt es, vom Gebirge Ephraim — ein Sohn Jeroham, des Sohns Elihu, des Sohns Thohu, des Sohns Zuph, welcher von Ephrat war. So, daß Elkana der vierte von Zuph, dem Stammvater des Geschlechts der Zuphiten, gewesen ist.

§. 292.

Sie ist Samuels Geburtsort gewesen.

Daß durch dieses Ramathaim, dem Wohnplatz des Elkana, die Stadt Rama zu verstehen sey, ist gar keinem Zweifel unterworfen. Sie wird an andern Orten *k*) ausdrücklich mit diesem ihrem eigentlichen Namen genennet. Und dadurch wird uns dies Rama als der Geburtsort Samuels bekannt, des berühmtesten, und zugleich auch des letzten von denjenigen, die das Richteramt in Israel bekleidet haben *l*). Zu Rama hat Samuel auch beständig gewohnt; wiewohl er jährlich im Lande herumreisete, und nach Bethel, Gilgal und Mizpa zog, um Israel zu richten *m*). Daselbst war sein Haus, wie der Geschichtschreiber sagt *n*). Es ist auch sehr wahrscheinlich, daß er in dieser Stadt gestorben sey. Wenigstens ist seine Leiche in seinem Hause zu Rama begraben worden *o*). Einer gewissen Sage zufolge soll der erste morgenländische Kaiser, Arkadius, die Gebei-

ne

k) 1 Sam. 1, 19. Kap. 2, 11.
l) 1 Sam. 1, 20. *m*) 1 Sam. 7, 10, 17.
n) Vergl. Kap. 9, 10-14. *o*) Kap. 25, 1.

ne, dieses Propheten, so viele Jahrhunderte hernach aus diesem Grabe herausnehmen, und nach Thracien (einer Landschaft, worinn auch seine Residenzstadt Constantinopel gelegen hat) haben überbringen lassen. Die Einwohner sollen sie auch mit so großer Freude empfangen haben, als wenn sie den Propheten selbst in eigner Person aufgenommen hätten *p*).

§. 293.

Und durch verschiedene Begebenheiten des Königs Saul merkwürdig geworden.

Zu Rama, oder eben außerhalb der Stadt *), ist auch Saul von Samuel zum ersten Könige über Israel gesalbet, und zwar bey Gelegenheit, als er die Eselinnen seines Vaters Kis, die von der Weide auf dem Gebirge Ephraim in die Irre gerathen waren, suchte, und als er sie nicht finden konnte, sich zu diesem Propheten wendete, um ihn dieser Eselinnen wegen zu befragen **). Welche

p) *Hieronym.* aduersus Vigilant. *Reland.* Palaest. pag. 965.

*) Daß diese Salbung nicht innerhalb Rama, sondern außerhalb dieser Stadt geschehen sey, siehet man aus dem unmittelbar vorhergehenden, 1 Sam. 9, 26. Denn sie giengen, heißt es, beyde mit einander heraus. Worauf im folgenden 10 Kap. die Erzählung von der Salbung selbst folget.
Der Verf.

**) Bey Gelegenheit, daß der Geschichtschreiber 1 Sam. 9. erzählt, wie viel Mühe Saul und sein Knecht angewandt haben, die verlornen Eselinnen wieder zu suchen, wird v. 4. 5. nicht allein von dem Gebirge Ephraim, sondern auch von den Ländern oder Distrieten Salisa, Sahalim, Jemini und Zuph Meldung gethan, welche sie bey dieser

Begebenheit von der göttlichen Vorsehung so regiert worden ist, daß Samuel dem Saul zu Rama hat begegnen müssen. Es ist zwar andem, daß in dieser ganzen Erzählung die Stadt Rama mit ihrem eigenthümlichen Namen nicht vorkömmt. Es ist aber genug, daß darinn von einer Stadt gesprochen wird, worinn Samuel wohnte *q*), und die auf dem Gebirge Ephraim lag; welchen Umstand man nur mit dem Vorhergehenden, woraus erhellet, daß Samuel seine Wohnung zu Rama gehabt habe, zu vergleichen braucht, um daraus den Schluß zu machen, daß auch durch die gedachte Stadt keine andre, als dieses Rama zu verstehen sey. Dazu kömmt noch, daß von Saul und seinem Knechte erzählt wird, sie seyen hinauf gegangen zu der Stadt, welches anzeigt *r*), daß diese Stadt auf einer Höhe gelegen habe; ein Umstand, der sich zu keiner Stadt besser, als zu Rama schickt, welche eben von ihrer hohen Lage ihren

q) 1 Sam. 9, 6. 10. vergl. mit 1 Sam. 7, 16. 17.
r) 1 Sam. 9, 11. 14.

dieser Gelegenheit durchwandert haben. Durch diese Länder hat man nichts anders zu verstehen, als besondere in dem Umkreise von Rama gelegene Felder oder Ländereyen, welche diese besondere Namen von ihren Eigenthümern geführt haben. Das Land Zuph unter andern war ein Feld, welches den Nachkommen desjenigen Zuph gehörte, der 1 Sam. 1, 1. als einer von Samuels Stammvätern vorkömmt. Hierbey kann man die Worte des Psalmisten anführen (nach der holländischen Uebersetzung): Sie nennen die Länder (oder Felder) nach ihrem Namen. Ps. 49, 12.

Der Verf.

ren Namen bekommen hat. Inzwischen ist diese Salbung Sauls, in oder bey Rama, Ursache genug gewesen, daß Eusebius und Hieronymus s) sie Sauls Stadt haben nennen können: Denn Saul ist keinesweges zu Rama geboren; und hat mithin nicht deswegen seine Stadt genannt werden können: so wie Bethlehem aus diesem Grunde die Stadt Davids geheißen hat t), und Bethsaida die Stadt Andreas und Petrus u) *). Sauls Geburtsort ist Gibea gewesen; welches daher auch den Zunamen Gibea Sauls getragen hat. Allem Vermuthen nach hat auch Saul, so lange Samuel lebte, bey welchem er, als dem vornehmsten Propheten dieser Zeit, in allen wichtigen Vorfällen sich Raths erholen mußte, sich oftmals zu Rama aufgehalten. Als David bey Saul in Ungnade gefallen war, und er Rama zu seinem ersten Zufluchtsorte erwählte, um ebenfalls bey Samuel Rath und Hülfe zu suchen; so gab solches dem Könige Saul gleichfalls Gelegenheit, sich nach Rama zu begeben: so wie er auch zu ebenderselben Zeit nach Najoth, einem Dorfe oder Flecken nahe bey Rama, gekommen ist, wohin David und Samuel gewichen waren w). Auch wird

s) In *Onomast.* ad voc. Ραμα.

t) Luc. 2, 4. u) Joh. 1, 45.

w) 1 Sam. 19, 18-24.

*) Bethsaida hat wohl niemals Andreä und Petri Stadt geheißen: sondern es wird nur gemeldet, daß Philippus aus eben derselben Stadt gebürtig gewesen, da auch Andreas und Petrus geboren worden, oder wenigstens gewohnt haben.

Ueber-

wird im Folgenden von Saul berichtet, er habe auf einem Hügel unter den Bäumen zu Rama gesessen x).

§. 294.

Hernach hat Rama zu dem Königreiche Israel gehöret.

Als gleich nach dem Tode Salomons das bis dahin vereinigte Königreich in zwey Reiche getheilt wurde, kam Rama unter die Botmäßigkeit des abgefallenen Reichs Israel. Die Einwohner, die zum Stamme Benjamin gehörten, würden sich, wenn sie ihrer natürlichen Neigung hätten folgen können, viel lieber, nebst ihren andern Stammgenossen, zu dem Reiche Juda verfügt haben. Allein, aller Wahrscheinlichkeit nach hat Jerobeam, der erste König von Israel, diese Stadt mit Gewalt erobert, und seiner Herrschaft unterwürfig gemacht. Inzwischen verursachte dieses dem Königreiche Juda die größte Ungelegenheit, und es war für sie ein böser Umstand, daß sie einen solchen wichtigen Ort, der nur zwo Stunden Weges von ihrer Hauptstadt Jerusalem entfernet war, in den Händen ihrer ärgsten Feinde sehen mußten: zumal da der König Baesa dieses Rama zu befestigen angefangen hatte, indem er eine zahlreiche Besatzung hineinlegte, die zugleich seine eigene Unterthanen von dem Ueberlaufen zu dem Königreiche Juda abhalten sollte y). Hieraus läßt sich auch zugleich die Folge ziehen, daß Rama an der gemeinen Landstraße, zwischen den beyden Reichen Juda und Israel, gelegen habe.

Die

x) 1 Sam. 22, 6.

y) 1 Kön. 15, 17. vergl. mit 2 Chron. 16, 1.

Die Wiedereroberung dieser Stadt wurde daher von dem Könige Asa für so wichtig und nothwendig angesehen, daß er, weil er keine andre Möglichkeit dazu sah, sich entschloß, wider alle Regeln der Klugheit sich um auswärtige Hülfe zu bewerben, und so gar einen großen Theil von dem Schatze des Tempels anzugreifen, und solchen Benhadad, dem Könige von Syrien, anzubieten, um ihn zu bewegen, wider seinen Feind Baesa die Waffen zu ergreifen. Indem dieser nun dem Könige Baesa in dem mitternächtigen Theile seines Reichs zu schaffen machte; so wurde er genöthigt, von der weitern Befestigung der Stadt Rama abzustehen. Hierauf hat Asa die Stadt wirklich erobert, und die Baumaterialien, die Baesa in Bereitschaft gebracht hatte, wegführen lassen; womit er zwo andre Städte im Königreiche Juda, die solches sehr nöthig hatten, nämlich Geba Benjamins und Mizpa, bevestigt hat z).

Bis sie Asa wieder weggenommen hat.

Seit der Zeit ist Rama, so viel man entdecken kann, unter den folgenden Königen bey Juda geblieben; selbst noch, da das Königreich Israel von dem assyrischen Könige Salmaneser bereits unter das Joch gebracht war. Weswegen auch die Einwohner von Rama, als Salmanesers Nachfolger, Sanherib, auch des Königreichs Juda, unter der Regierung des Jehiskia, sich zu bemächtigen suchte, und zu dem Ende mit einem mächtigen Kriegsheere wider Jerusalem zog, in die größte Furcht und Schrecken geriethen; weil sie

z) 1 Kön. 15, 18. fg. 2 Chron. 16, 2-6.

sie nichts anders erwarten konnten, als daß der Sturm auch sie treffen würde. Der Prophet Jesaia, der dieses voraus sah, sagt deswegen: **Rama erschrickt** a).

§. 295.

Erklärung der Stelle Jer. 31, 15.

Es ist die allgemeine Meynung der Ausleger, daß auch der Prophet Jeremia b) dieses Rama im Sinne habe, wenn er sagt: **Man höret eine klägliche Stimme und bitteres Weinen zu Rama** (Luther, auf der Höhe) *). Ebenderselben

a) Jes. 10, 29.

b) Kap. 31, 15.

*) Nur diejenigen Ausleger machen eine Ausnahme, welche das Wort רָמָה (*Rama*) an dem angeführten Orte für ein allgemeines Nennwort ansehen, welches nichts anders, als eine Höhe bedeute: Man höret eine Stimme — auf der Höhe. So findet man es in der arabischen Uebersetzung, imgleichen in einer Handschrift der griechischen Uebersetzung, worinn ἐν τῃ ὑψελῃ gelesen wird. Die gemeine lateinische Uebersetzung giebt es in excelso, und Luther, auf der Höhe. Reland (Palaest. pag. 964.) ist ebenfalls nicht abgeneigt, dadurch das hohe Gebirge von Judäa zu verstehen, auf welchem dieses Klagen und Weinen der Mütter und Kinder gehört werden sollte. Von dieser Meynung aber hält uns am meisten zurück, daß Matthäus Kap. 2, 18. bey Anführung dieser Weißagung das Wort Rama als den eigenthümlichen Namen einer Stadt nimmt: Φωνη ἐν Ῥαμα ἠκȣσϑη, zu Rama ist eine Stimme gehöret. Man kann nicht sagen, daß Matthäus, nach dem Beyspiele der siebenzig Dollmetscher, also geredet habe; wie die Verfasser des neuen Testaments zu thun pflegen. Denn eines Theils ist nicht zu denken, daß ein Verfasser des

selben Meynung sind auch alle jüdische Ausleger; welche gleichwohl diese Weißagung ganz anders, als die Christen, der Anführung des Evangelisten Matthäus c) zufolge, erklären. Die Juden erklären sie von dem kläglichen Geschrey der gefänglich nach Babel weggeführten Juden, als sie durch Rama dahin gebracht worden. Und daß dieser Zug wirklich durch Rama geschehen sey, kann man aus einer andern Stelle des Propheten Jeremia d) schließen. Der Prophet erzählt daselbst, Nebusaradan, der chaldäische Oberbefehlshaber, habe ihn von Jerusalem, woselbst er gefangen gewesen war, zu sich nach Rama, nebst allen andern Gefangenen, bringen lassen, aber auch daselbst wieder in Freyheit gesetzt: da im Gegentheil die andern Gefangenen von Rama, welches der allgemeine Versammlungsplatz gewesen zu seyn scheinet, weiter nach Babel weggeführet wurden. Und in der That, der ganze Zusammenhang der Weißagung Jeremiä e) scheinet sich zu dieser Begebenheit so wohl zu schicken, daß einige christliche Ausleger, als unter andern Joh. Märk f), dafür halten, der

c) Matth. 2, 17. 18. d) Kap. 40, 1.
e) Kap. 31, 15 - 17.
f) Exercit. text. Exerc. XX.

des neuen Testaments sich nach der griechischen Uebersetzung richten sollte, wenn dieselbe mit dem wahren Verstande des Grundtextes streitet: und andern Theils siehet man, daß Matthäus in den angeführten Worten des Propheten Jeremia von der griechischen Uebersetzung abgewichen ist.

Der Verf.

der Evangelist habe diese Weißagung nur wegen einer Aehnlichkeit, und als eine Vergleichung (accommodatio) auf den bethlehemitischen Kindermord angewandt *); da sie doch eigentlich von der gefänglichen Wegführung der Juden nach Babel zu verstehen sey. Andre hingegen glauben mit Lightfoot *g*), die Weißagung beziehe sich auf beyde Begebenheiten zugleich; auf die gefängliche Wegführung der Juden durch Rama, und auf das Klaggeschrey der Mütter und Kinder, welche auf Befehl des Königs Herodes zu Bethlehem, und in dem District dieser Stadt, umgebracht worden sind.

und Matth. 2, 17. Wir unterstehen uns nicht, in Ansehung dieses doppelten prophetischen Verstandes etwas zu bestimmen. Die Ausdrücke, deren sich der Evangelist *h*) bey Anführung dieser Weißagung bedienet: **Da ist erfüllet worden, was Jeremias gesagt**

g) Oper. Tom. I. fol. 306. 307.

h) Matth. 2, 17.

*) Wenn man den Worten und dem Zusammenhange des Propheten keine offenbare Gewalt anthun will; so muß man den Evangelisten so verstehen, und er kann auch füglich so verstanden werden. „Hier „ist eingetroffen, will Matthäus sagen, was nach „der Weißagung des Propheten Jeremia bey einer „andern traurigen Begebenheit geschehen sollte; „auch hier hat Rahel, das ist, Rahels Nachkom„men, die Benjaminiten oder Juden ein Klagge„schrey erhoben.„ S. oben §. 208. vergl. Herrn D. Büschings Harmonie der vier Evangelisten, I. Th. S. 217. Man sehe auch die folgende Anmerkung.

Uebers.

sagt hat, sind wenigstens so beschaffen, daß einer, der mit der gehörigen Ehrerbietung die heil. Schrift liest, glauben muß, der Prophet Jeremia habe in der angeführten Weißagung ohne Zweifel die traurige Begebenheit zu Bethlehem beschrieben. Und dem zufolge müssen die Ausdrücke: Es ist eine Stimme zu Rama gehört u. s. w. nicht von einer solchen Stimme verstanden werden, die zu Rama selbst ist erregt und verursachet worden; sondern von einer solchen, die gleichsam von Bethlehem bis nach Rama erschallet ist, und von den Einwohnern von Rama hat gehöret werden können. In welchem Falle man diesen Ausdruck als eine vergrößernde Art zu reden (hyperbole) ansehen muß; dergleichen in der Erklärung der heiligen Schriften anzunehmen erlaubt ist.

Andre Ausleger, welche eine solche vergrößernde Art zu reden in der heiligen Schrift nicht zugeben wollen, sagen, sie könnten nicht begreifen, warum eben dieses Rama, welches vier Stunden Weges von Bethlehem entlegen gewesen, und nicht vielmehr Jerusalem, oder ein andrer, noch näher gelegener Ort, genennet worden, wobey die Bedeutung der hier gebrauchten Ausdrücke weit füglicher Statt finden könnte. Sie denken deswegen lieber an ein ander Rama, welches viel näher bey Bethlehem gelegen haben soll. Zu dieser Meynung hat Eusebius bereits Anlaß gegeben, da er von einem Rama περι την Βηθλεεμ, bey Bethlehem, redet, wovon gesagt werde, daß daselbst eine Stimme wäre gehöret worden. Selbst werden auch die Trümmer von diesem Rama den

Reisenden noch gezeigt; und J. Kootwyk i) bezeugt, er habe sie nahe bey dem Grabe der Rahel, ein wenig abendwärts davon, gesehen. Allein Reland k) bemerkt ganz richtig, daß, weil in der heiligen Schrift von einem solchen Rama keine Meldung geschiehet, man auch keinen Grund habe, an ein anderes, als das in Benjamin gelegene Rama zu denken. Wir sehen uns also genöthigt, die Worte: Es ist eine Stimme zu Rama gehört, u. s. w. so zu erklären, daß man sie für eine vergrößernde Art zu reden hält; wodurch, was die Sache selbst betrifft, weiter nichts zu verstehen gegeben werden soll, als daß das Geschrey, sowohl der Mutter als der Kinder, ungemein stark und heftig seyn würde, so, daß es, so zu sagen, von den Einwohnern der umliegenden und entferntesten Oerter würde gehört werden können *).

§. 296.

i) Itiner. hierosl. pag. 245. k) Palaest. pag. 964.

*) Allein durch die Annehmung eines solchen hyperbolischen Ausdrucks sind die Schwierigkeiten bey dieser Auslegung noch lange nicht alle gehoben. Warum sollte die Stimme eben zu Rama gehöret werden? Warum sollte Rahel ihre Kinder beweinen, deren Nachkommen ja nicht zu Bethlehem wohnten? Wie kömmt der Prophet auf den bethlehemitischen Kindermord, da er eben ausdrücklich von der Wegführung nach Babel redet? Die in der vorhergehenden Anmerkung gegebene Erklärung bleibt also wohl richtig. Und man könnte, dächte ich, gar wohl die Auslegungsregel annehmen: Erfüllet werden, bedeute im neuen Testamente oft so viel, als: „Da ist eingetroffen, da ist in einem „andern, aber ähnlichen Verstande, wahr gewor-

„den,

§. 296.

Ob Rama, außer der von Matthäus angeführten Weißagung des Jeremia, im neuen Testamente noch öfter vorkomme, wird davon abhangen, ob man beweisen kann, daß das Arimathea, welches der Geburtsort des Rathsherrn Josephs gewesen, dieses nämliche Rama in Benjamin gewesen sey. Man setzt als gewiß voraus, daß durch Arimathea (Ἀριμαθαία oder Ἀριμαθεία,) eine von den Städten in Palästina, die Rama geheißen haben, zu verstehen sey. Es sind auch sonst keine Städte in diesem Lande bekannt, deren Namen einige Aehnlichkeit mit Arimathea haben. Es wird zwar in der Geschichte des Abimelech von einer Stadt Aruma Meldung gethan *l*). Dieselbe hat aber nahe bey Sichem, und also in der Landschaft Samaria gelegen, und man weis, daß die Juden keinen Samariter zu einem Mitgliede in ihren obersten Rath aufgenommen haben würden. Und überdem nennet Lucas *m*) dieses Arimathea eine Stadt der Juden, das ist, eine in der Landschaft Judäa gelegene Stadt, die von Samaria, Galiläa und Peräa unterschieden gewesen ist. Eben dieses beweiset auch, daß die Städte Rama in Aser und in Nephthali, im-

Dies Rama wird auch für den Geburtsort Josephs von Arimathea gehalten.

P 2 gleichen

l) Richt. 9, 41. *m*) Luc. 23, 51.

„den, was der Prophet sagt.„ Durch diese Regel könnten verschiedene große Schwierigkeiten vermieden werden. Sie ist auch auf den gemeinen Sprachgebrauch gegründet.

Uebers.

gleichen Rama in Gilead, hier nicht verstanden werden können, weil die beyden ersten zu Galiläa, und die letzte zu Peräa gehöret haben. Mithin bleibt kein anders übrig, als Rama in Benjamin; welches ohne allen Zweifel in Judäa gelegen hat, und von Lucas mit Recht eine Stadt der Juden hat genannt werden können. Zu einer nähern Bestätigung hiervon dient noch, daß Rama in Benjamin von Josephus durchgehends bald Ραμαθα, bald Ραμαθεμ (Ramatha und Ramathem) genennet wird; woraus man siehet, daß der alte Name Rama bereits damals verändert gewesen ist; wozu die Aussprache in der zwiefachen Zahl רָמָתַיִם (Ramathajim) *n*) Anlaß gegeben zu haben scheinet. Denn durch diese Aussprache ist Rama in Benjamin vermuthlich von den andern Städten dieses Namens unterschieden worden, als die einzige, die aus einer doppelten, nämlich aus einer obern und untern Stadt, bestanden hat *). Wobey andre noch anmerken, daß man diese Veränderung der syrischen Sprache zuzuschreiben habe, die zu den Zeiten Christi bey den Juden sehr gebräuchlich war. Die Syrer sprechen aber Rama durch Armatha aus. Mit diesem syrischen Namen haben die Griechen hernach wieder eine kleine Veränderung vorgenommen,

und

n) 1 Sam. 1, 1.

*) Aus diesem Ramathaim kann noch desto leichter Arimathea geworden seyn, weil es 1 Sam. 1, 1. Haramathaim, mit einem vorgesetzten ה, geschrieben wird.

Uebers.

und aus Armatha Ἀϱιμαϑαια, so wie die Lateiner *Arimathaea* gemacht.

Es gereicht dieser Stadt zur Ehre, daß sie der Geburtsort des gedachten Josephs gewesen ist, der deswegen auch, nachdem er sich wegen seiner ansehnlichen Bedienung, als Mitglied des jüdischen Raths, nach Jerusalem begeben, und sich daselbst wohnhaft niedergelassen hatte, den Zunamen Joseph von Arimathea bekommen hat; ein Mann, dessen Name, wegen seiner Liebe zu Jesu, die er dadurch bewies, daß er dessen entseelten Körper in seinem eigenen Grabe so ehrlich und prächtig begraben hat, bey den Christen unsterblich geworden ist. Wir gestehen, daß die Ausdrücke, womit Matthäus *o*) von ihm spricht: Am Abende kam ein Mann von Arimathea, mit Namen Joseph, nicht nothwendig mit sich bringen, daß er zu Arimathea geboren sey, oder ehedem daselbst gewohnt habe. Denn man könnte sie auch so verstehen, daß er eben damals von Arimathea nach Jerusalem gekommen sey, um Christi Begräbniß zu vollziehen. Allein, bey den übrigen Evangelisten findet sich diese Zweydeutigkeit nicht. Lucas *p*) insonderheit und Johannes *q*) setzen es außer allem Zweifel, daß er wirklich von Arimathea gebürtig gewesen sey *).

P 3 §. 297.

o) Kap. 27, 57. *p*) Luc. 23, 50. 51.
q) Joh. 19, 38.

*) Auf dem Berge, worauf ehemals Rama gelegen hat, und welcher einer von den höchsten in der Gegend von Jerusalem ist, liegt jetzt ein Dorf, welches

§. 297.

Emmaus, wo Jesus zween seiner Jünger erschienen.

Von dem Flecken

Emmaus

wird nur im neuen Testamente Meldung gethan *r*), und als ein Flecken beschrieben, welcher 60 Stadien von Jerusalem gelegen hat. Im Griechischen wird dieser Name Ἐμμαοῦς geschrieben. Es ist derjenige Flecken, wohin die zween Jünger an dem Abend desjenigen Tages giengen, an welchem der Herr Jesus des Morgens auferstanden war: wohin ihnen Jesus folgte, mit ihnen gieng, und sich mit ihnen unterredete, ohne anfänglich von ihnen erkannt zu werden; wo endlich Jesus, auf ihr dringendes Anhalten, sich bewegen ließ, über Nacht zu bleiben, u. s. w. wie an dem angeführten Orte umständlich erzählt wird.

Man

r) Luc. 24, 13.

ches nach Pococks Bericht von den Arabern Samuele genannt wird. Es wird von Arabern bewohnt, ist klein, aber mit vielen Trümmern umgeben. In einer Moschee, die ehemals eine christliche Kirche gewesen, ist ein Grab, welches für des Propheten Samuels Grab ausgegeben wird. Thompson, Korte, S. 47. und andre, halten, aber ohne Grund, das heutige Rama oder Ramla bey Jaffa, für Arimathea, den Geburtsort Josephs; denn dieses Ramla ist keine alte, sondern eine neue Stadt. Sie wird unten §. 459. beschrieben. Das Dorf Samuele liegt zwo Stunden gegen Norden von Jerusalem, wo auch das ehemalige Rama in Benjamin gelegen hat. Vergl. Hrn. D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 342. 359.

Uebers.

Man glaubt, die Absicht, welche diese Jünger bey ihrem Gehen nach Emmaus gehabt haben, sey nur gewesen, daselbst zu übernachten, und des folgenden Tages ihre Reise weiter nach Galiläa fortzusetzen, wie ihnen Jesus befohlen hatte *s*). Wenn dem also ist; so müßte dieser Flecken auf dem Wege von Jerusalem nach Galiläa, und also gegen Mitternacht von Jerusalem gelegen haben. Die 60 Stadien oder Feldweges, welche Lucas für die Entfernung dieses Orts von Jerusalem angiebt, stimmen mit Josephus *t*) überein. Denn da er von diesem Flecken, den er Ἀμμαοῦς nennet, spricht, sagt er, er habe 60 Stadien von Jerusalem gelegen. Diese machen sieben und eine halbe römische Meilen, das ist, zwo und eine halbe Stunde Weges aus. Eugesippus *u*) bestimmt diese Entfernung auf sieben römische Meilen, welche 56 Stadia betragen.

Dessen Lage und Entfernung von Jerusalem.

§. 298.

Außer diesem Flecken Emmaus hat auch eine Stadt dieses Namens in Judäa, weiter von Jerusalem, und näher bey Joppe, in der Ebene Sephala gelegen. Diese Stadt kömmt zwar auch oft beym Josephus *v*), wie auch in den Büchern der Maccabäer *w*), mit dem Namen Emmaus

Es muß von einem andern Emmaus oder Nicopolis unterschieden werden.

 maus

s) Matth. 28, 10.

t) De Bell. VII, 26. fol. 983.

u) In *Symmictis Leon. Allatii.*

v) Z. Exempel Bell. iud. II. 25. III. 2. II. 3. Antiq. XXVII. 12. Bell. V. 4.

w) 1 Maccab. 3, 40. 57. Kap. 4, 3.

maus vor; mit dem Zusatze, sie habe in der Ebene gelegen. Hernach aber ist sie, zum Andenken eines von den Römern daselbst erhaltenen Sieges Nicopolis (Νικόπολις), das ist, Siegesstadt, genannt worden. Von dieser Stadt Nicopolis wird in der alten jerusalemschen Reisebeschreibung Meldung gethan, und gesagt, sie habe 22 römische Meilen von Jerusalem, und 10 von Lydda gelegen. Diese 22 Meilen betragen 176 Stadia; und mithin hat diese Stadt 116 Stadien weiter von Jerusalem gelegen, als der Flecken Emmaus, dessen Entfernung von gedachter Hauptstadt, sowohl nach dem Evangelisten Lucas, als nach dem Josephus, nicht über 60 Stadien betragen hat. Dies ist also Ursache genug, diese beyden Emmaus von einander zu unterscheiden. Reland x) führt diesen Umstand auch als den ersten und hauptsächlichsten von allen Beweisen an, womit er dieses Stück wider die Meynung älterer und neuerer Schriftsteller, welche diese beyden Oerter mit einander verwechselt haben, bestätigt *).

Josephus

x) *Palaest.* lib. II. cap. 6. pag. 427 seqq.

*) Die übrigen Gründe, womit Reland beweiset, daß der Flecken Emmaus von der Stadt Emmaus oder Nicopolis unterschieden werden müsse, sind 1) weil das letztere nach 1 Macc. 3,40. und *Hieronym.* Comment. in Daniel. in einer Ebene gelegen hat; welches von dem Flecken Emmaus, der nur etwas über zwey Stunden von Jerusalem entfernt gewesen ist, nicht gesagt werden kann. 2) Das erstere Emmaus ist ein Flecken, κώμη, gewesen, Luc. 24, 13. das andre

Josephus y) thut noch von einem dritten Emmaus oder Ammaus Meldung, welches nahe bey Tiberias, und also in Galiläa gelegen hat, und wovon er anmerkt, daß es diesen Namen von den warmen Bädern empfangen habe, die daselbst gefunden wurden, und zur Heilung allerley Leibesgebrechen dienten *). Wie auch von einem dritten beyTiberias.

§. 299.

Die letzte von den Städten und Flecken, welche in dem Bezirke von Jerusalem gelegen haben, ist Mizpa haben verschiedene Städte im jüdischen Lande geheißen.

Mizpa

gewesen. Dieser Name wird im Hebräischen מִצְפָּה und מִצְפָּה, im Griechischen gemeiniglich

 Μασφα,

y) De Bell. l. IV. c. 1.

andre aber eine Stadt. 3) Plinius setzt Emmaus (Emmaum fontibus irriguam) mit Lydda und Joppe zusammen, Hist. nat. VI. 14. welche viel weiter, als der Flecken Emmaus, von Jerusalem entfernt gewesen sind; und Hieronymus Comment. in Obad. sagt, Lydda und Emmaus, die hernach Diospolis und Nicopolis genannt wären, hätten in der Ebene Sephala gelegen. Heutiges Tages liegt an der Stelle dieses Emmaus oder Nicopolis ein Dorf, mit Namen Cubeiby, das auch Amoas heißt, und beynahe drey Stunden gegen Osten von Ramla liegt. S. D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 359. 360.

Uebers.

*) Von diesem warmen Bade siehe unten bey der Beschreibung von Tiberias §. 698. Hasselquists Reise nach Paläst. S. 556. D. Büschings Erdbeschr. V. Th. Seite 381.

Uebers.

Μασφα, und im Lateinischen bald Masepha, bald Maspha, bald Mesphe geschrieben. Es hat verschiedene Städte im jüdischen Lande gegeben, die diesen Namen getragen haben, und die wir nicht mit einander verwechseln müssen. Man kann auch, wie wir dieses schon von Rama angemerkt haben, einen hinlänglichen Grund angeben, warum dieser Name verschiedenen Oertern beygelegt worden ist, und welcher von der Bedeutung desselben herrührt. Denn מִצְפָּה stammt von dem Worte צָפָה ab, welches achtgeben, schauen, zusehen und ausspähen bedeutet. Es wird auch Lauren übersetzt z), und bisweilen von den Wächtern gebraucht, welche auf ihrem Posten genau achtgeben und lauren müssen, ob hier oder da einiges Unheil zu verspüren sey, um andern davon Nachricht zu geben, damit sie auf ihrer Hut seyn mögen, und sich nicht überfallen lassen. Daher wird מִצְפָּה für einen Wachthurm oder eine Warte gebraucht, und ist auch einige mal (in der holländischen Uebersetzung) so übersetzt worden a). Weil nun solche Wachthürme allemal an erhabenen Orten gebauet werden, wo man weit um und von sich sehen kann; so schickt sich dieser Name auch sehr wohl für Städte, die auf hohen Bergen liegen, wie die meisten Städte im jüdischen Lande. In dieser Bemerkung werden wir auch von Josephus b) befestigt, welcher, da er von einer von den Städten mit

z) Ps. 37, 32.

a) Jes. 21, 8. 2 Chron. 20, 24. wo Luther Mizpe hat.

b) Ant. VI. 2.

mit Namen Mizpa spricht, hinzufügt: „Dieser „Name bedeutet in der hebräischen Sprache so viel „als κατοπτευομενον, das ist, einen Ort, der rund „umher sichtbar ist, oder da man auf allen Sei„ten um sich herumsehen kann.„

Von den Städten, die den Namen Mizpa getragen haben, kennt man eine in dem Lande jenseit des Jordans, an dem Fuße des Gebirges Hermon, von welcher der District Mizpa und das Thal Mizpa den Namen bekommen haben *c*). Eine andre in dem eigentlichen Lande Gilead, welche daher Mizpa in Gilead geheißen hat *d*). Im Lande der Moabiten hat ebenfalls ein Mizpa gelegen *e*). Und endlich findet man auch ein Mizpa in dem Verzeichnisse der Städte Juda *f*), und ein anders in dem Verzeichnisse der Städte Benjamins *g*). Welche aufgezählt werden.

Allein, ob diese beyden letzten, von welchen wir hier, so lange wir mit der Beschreibung der Städte in der Gegend von Jerusalem beschäfftigt sind, allein zu reden haben, wirklich zwo verschiedene Städte gewesen sind, oder ob es nur Eine Stadt gewesen sey, die mit ebendemselben Namen einmal in Juda, und hernach in Benjamin, bey Josua vorkomme, ist zweifelhaft. Denn daß Mizpa sowohl unter den Städten Juda als Benjamins absonderlich vorkömmt, solches ist noch kein hinlänglicher Beweis, daß sie wirklich zwo verschiedene Städte

Ob Mizpa Juda und Benjamin unterschieden gewesen.

c) Jos. 11, 3. 8.
d) Richt. 11, 29.
e) 1 Sam. 20, 3.
f) Jos. 15, 38.
g) Jos. 18, 26.

Städte gewesen sind. Denn wir haben den nämlichen Fall bey Kirjath-Jearim gesehen, welches in den Verzeichnissen dieser beyden Stämme angetroffen wird *h*). Dies ist in Ansehung solcher Städte, die auf den Gränzen zweyer Stämme gelegen haben, öfter geschehen. Bonfrerius *i*) will aus dem nämlichen Grunde nur Ein Mizpa in der Nachbarschaft von Jerusalem erkennen; welches er in seiner Charte gegen Abend von Jerusalem, innerhalb des Stammes Juda, doch nahe an die Gränze des Stammes Benjamin, gesetzt hat.

Wird bejahet. Diese Sache kömmt uns ein wenig zweifelhaft vor. Allein, wenn wir uns für das eine oder das andre erklären sollen; so halten wir gleichwohl lieber dafür, daß Mizpa in Juda von Mizpa in Benjamin unterschieden gewesen sey, insonderheit weil Mizpa in Juda, als in den Gründen, oder in dem niedern Juda gelegen, beschrieben wird *k*); welcher niedere District von Juda weit mehr gegen Abend von Jerusalem seinen Anfang genommen hat, als, allem Vermuthen nach, die Gränze zwischen den Stämmen Juda und Benjamin abendwärts sich erstreckt hat. Denn diese Gränze gieng bis nach Kirjath-Jearim *l*), welche Stadt noch auf dem Gebirge von Juda, das in der Mitte zwischen dem Meere und dem Jordan liegt, gelegen

h) Jos. 15, 60. vergl. mit Kap. 18, 28.

i) In Annot. ad Euseb. Onomast. ad voc. Μασφα.

k) Jos. 15, 38. vergl. mit v. 33.

l) Jos. 18, 14.

legen hat *m*). Wir halten also dafür, daß dieses Mizpa in Juda zu weit von den Gränzen des Stammes Benjamin entlegen gewesen sey, als daß sie eben darum in den Verzeichnissen der Städte beyder Stämme vorkommen sollte, weil sie auf den Gränzen dieser beyden Stämme gelegen hätte. Dieses Mizpa in Juda hat nach Eusebius und Hieronymus *n*) nahe bey Eleutheropolis gelegen; welche Stadt gegen Abend von Jerusalem angetroffen wurde.

§. 300.

Von denen Mizpa in Benjamin am merkwürdigsten gewesen.

Das andre Mizpa im Stamme Benjamin, welches mithin gegen Mitternacht von Jerusalem gelegen hat, scheint, ob wir es gleich ebenfalls nicht für gewiß behaupten wollen, ebendieselbe Stadt gewesen zu seyn, von welcher man so oft liest, daß daselbst, in Sachen von großem Gewichte, allgemeine Versammlungen des Volks, wodurch man füglich die Häupter des Volks verstehen kann, gehalten worden sind. Reland ist ebenderselben Meynung. Und wenn man auf die Lage von Mizpa in Benjamin acht giebt, so ist sie ohne Zweifel zu solchen allgemeinen Versammlungen bequemer gewesen, als das andre Mizpa in Judá; weil sie mehr in der Mitte des ganzen Landes gelegen hat. Von diesen Versammlungen wird an verschiedenen Orten in der heiligen Geschichte Meldung gethan *o*). Weil daselbst gesagt

m) Jos. 15, 60. vergl. mit v. 48.

n) In *Onomast.* ad voc. Μασφα.

o) S. Richt. 20, 1. Kap. 21, 1. 1 Sam. 7, 5. 7. Kap. 10, 17.

sagt wird: Das Volk habe sich versammlet zu Mizpa zu dem Herrn; und daß sie zu dem Herrn zu Mizpa zusammengerufen worden; so kann man daraus mit Recht schließen, daß Mizpa mit zu denjenigen Städten Benjamins gehört habe, wo sich bisweilen die Stiftshütte befunden hat, und wo mithin der öffentliche Gottesdienst gehalten worden ist. Daher sagt auch der Verfasser der Bücher der Maccabäer *p*), daß Israel vorzeiten zu Mizpath angebetet habe.

Eine Gränzfestung.

In folgenden Zeiten ist dieses Mizpa von dem Könige Asa ansehnlich befestigt, und zu einer von den Gränzfestungen gegen das Königreich Israel gemacht worden. Dazu wurden die Baumaterialien gebraucht, welche Baesa, der König von Israel, um Rama Benjamins zu befestigen, in Bereitschaft gebracht hatte *q*).

Woselbst Gedalia gewohnt hat.

Wir zweifeln auch nicht, daß nicht Mizpa Benjamins diejenige Stadt gewesen seyn sollte, in welcher Gedalia, den Nebukadnezar, nach der gefänglichen Wegführung der Stämme Juda und Benjamin nach Babel, zu seinem Statthalter über dies Land angesetzt hatte, seinen Sitz und Hofstaat gehabt hat *r*), und woselbst er auch von einem gewissen Ismael verrätherischer Weise ermordet worden ist *s*): welcher Vorfall Gelegenheit gab, daß die übergebliebenen Juden nach Aegypten flohen.

Nach

p) 1. Maccab. 3, 46.
q) 1 Kön. 25, 22. 2 Chron. 16, 6.
r) Jerem. 40, 6.
s) Jerem. 41, 1-6. 2 Kön. 25, 25.

Nach der Rückkehr des Volks aus Babylon ist Mizpa von den Juden wieder bewohnt worden: denn man liest, daß die Einwohner von Mizpa mit an den neuen Mauern von Jerusalem gearbeitet haben *t*). (Heutiges Tages ist von diesem Orte nichts mehr übrig, oder bekannt).

§. 301.

Engedi.

Nachdem wir bisher die zunächst bey und um Jerusalem liegenden Oerter beschrieben haben; so wollen wir nunmehr etwas weiter gehen, und auch die Städte betrachten, die von dieser Hauptstadt etwas weiter entfernt gewesen sind, und zwar zuerst diejenigen, welche bey dem Todten Meere gelegen haben. Hier finden wir, wenn wir von oben anfangen, zuerst

Engedi.

Bedeutung dieses Namens.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen mit zweyen, aber doch zusammengefügten Worten, עֵין־גֶּדִי geschrieben, welche so viel als eine Ziegenbocks-Quelle, oder einen Ziegen-Brunnen bedeuten; von der Ursache dieser Benennung aber wissen wir weiter nichts zu sagen. Es hat noch viel andre Städte im jüdischen Lande gegeben, deren Namen mit dem Worte עֵין oder עַיִן (*En* oder *Ain*), eine Quelle oder ein Brunn, anfangen; als Enam, Enschadda, En-Hazor, En-dor, En-gannim, En-Rimmon, u. a. m. so wie dieses auch gleich in dem Namen En-Eglajim vorkommen wird *u*). Alles, was man hierbey

t) Nehem. 3, 7. 19.

u) Unten §. 315.

bey mit einiger Wahrscheinlichkeit muthmaßen kann, ist, daß es bey einer jeden der angeführten Städte eine oder verschiedene aus dem Boden entspringende Quellen gegeben habe, die den Einwohnern frisches Wasser verschafft haben; welches in diesem hohen und dürren Landstriche ein ungemeines Vorrecht, und eine große Bequemlichkeit gewesen, ja selbst Ursache genug, um bey einer solchen Quelle eine Stadt zu bauen *). In der griechischen Uebersetzung wird dieser Name Ἡγγαδδι, und in der gemeinen lateinischen Engaddi geschrieben.

§. 302.

Es hatte ehedem Hazezon-Thamar geheißen.

Zur Zeit der Erzväter ist diese Stadt unter dem Namen Hazezon-Thamar bekannt gewesen; und damals haben sie die Amoriten, oder Emoriten, die zahlreichste Nation von allen Völkern des alten Kanaans, in Besitz gehabt. So liest man, daß die vier assyrischen Könige, Amraphel, Arioch, Kedor-Laomor und Thideal, nebst andern Völkern auch die Amoriten, die zu Hazezon-Thamar wohnten, geschlagen haben *w*). Daß dies Hazezon-Thamar Engedi gewesen sey, würde man nicht gewußt haben; es wäre

w) 1 Mos. 14, 1. 7.

*) Es giebt auch verschiedene europäische Städte und Oerter, welche von solchen Wasserquellen ihren Namen haben: als Wells, Southwell, Fontainebleau, Breitenbrunn, Breitenborn, Augustusbrunn, Schönbrunn; und die lateinischen Namen *Aquisgranum*, *Aquae Sextiae*, *Aquae Flauiae*, *Gratianae*, etc. Uebers.

wäre denn, daß einer oder der andre die chaldäische Uebersetzung oder Paraphrasis des Onkelos eingesehen hätte, welcher an dem angeführten Orte für Hazezon-Thamar, Engedi gesetzt hat, wodurch dieses Stück schon ziemlich wahrscheinlich wird. Allein der Verfasser der Chroniken sagt bey der Gelegenheit, daß er den feindlichen Einfall der Moabiten und Ammoniten in das Königreich Juda, und die Nachricht, die dem Könige Josaphat davon gegeben wurde, erzählt, solches ausdrücklich: Es kömmt wider dich, so sagte der Bote zu Josaphat, eine große Menge von jenseit des Meeres, von Syrien; und siehe, sie sind zu Hazezon-Thamar, das ist, Engedi *x*). Der erste und älteste Name ist ohne Zweifel von den Palmbäumen entlehnt, welche bey und um dieser Stadt in Menge gewachsen sind. Denn תָּמָר (Thamar) heißt im Hebräischen ein Palm- oder Dattelbaum; und חַצְצוֹן תָּמָר (*Chazezon Thamar*) wird von einigen die Vertheilung der Palmbäume übersetzt. Wiewohl andern die Erklärung des großen Bocharts *y*) besser gefällt, nach welchem Chazezon mit dem arabischen Worte Chusas übereinstimmt, welches eine Hütte, im lateinischen *Casa* genannt, bedeutet; und womit auf die Hütten, die man in den Palmbaumgärten und Weinbergen aufzurichten pflegte z), gesehen werden soll. Es verdient dabey

x) 2 Chron. 20, 2.

y) Hieroz. Part. I. lib. II. cap. 52.

z) Jes. 1, 8.

dabey angemerkt zu werden, daß in dem Buche Jesus Sirach *a*) von den Palmbäumen zu Engedi Meldung gethan wird; welches zur Bestätigung dieser Meynung dienet: Ich bin hoch gewachsen, sagt daselbst die Weisheit von sich, wie ein Dattelbaum (welches ebenderselbe Baum ist, der sonst der Palmbaum genannt wird) zu Engaddi. Eben so beschreibt auch Plinius *b*) dieses Engedi, welches er Engadda nennet. Oppidum secundum ab Hierosolymis, fertilitate palmetorumque nemoribus; Engadda, die zwote Stadt nach Jerusalem an Fruchtbarkeit und Palmbaumwäldern. Josephus *c*) berichtet ebendasselbe davon.

§. 303.

Von der Lage dieser Stadt nach der h. Schrift.

Inzwischen ist es zu bedauren, daß wir von der eigentlichen Lage dieser Stadt, wegen der zweifelhaften Nachrichten der alten Schriftsteller, so wenig Gewißheit haben. Alle Erdbeschreiber des gelobten Landes kommen zwar darinn mit einander überein, daß sie Engedi in die Gegend des Salzmeers setzen. Allein, darinn sind sie von einander unterschieden, daß einige behaupten, es habe an dem mittägigen, andre am mitternächtigen Ende dieses Sees, und noch andre, es habe an der Mitte desselben gelegen. In der heiligen Schrift wird die Lage dieser Stadt so bestimmt, daß

a) Kap. 24, 14. (nach der holländischen Uebersetzung).
b) Histor. Natur. lib. V. cap. 17.
c) Antiq. IX, 1.

daß man sehen kann, sie habe in der Wüste Juda gelegen. Denn sie wird unter den sechs Städten, die in dieser Wüste angetroffen worden, zuletzt genennet *d*). Allein die Wüste Juda ist sehr groß gewesen, und hat den ganzen Bezirk in sich gefasset, der auf der Abendseite des Salzmeers, und zunächst längst demselben gelegen hat, so, daß durch diese allgemeine Anweisung, in Ansehung des eigentlichen Ortes, nichts Gewisses bestimmt wird. Ueberdem ist aus der heiligen Schrift noch so viel abzunehmen, daß Engedi nicht weit von Thekoa, und von dem Thale Beracha zu suchen sey. Denn bey Gelegenheit, daß von dem Einfalle der Moabiten und Ammoniten, und von ihrem Lager bey Engedi gesprochen wird, wird in der nämlichen Geschichte auch von der Wüste Thekoa und dem Thale Beracha Meldung gethan *e*). Jedoch dies ist eben so wenig hinlänglich, ihre wahre Lage eigentlich und genau zu bestimmen. Und gleichwohl ist dieses alles, was aus der heiligen Schrift in Ansehung der Lage von Engedi angeführet werden kann. Denn daß durch das Thamar, wovon Ezechiel *f*) spricht, Engedi zu verstehen sey, wie Lightfoot *g*), und nach ihm Cellarius *h*) wollen, und daraus zu beweisen suchen, daß es an dem mittägigen Ende des Salzmeers gelegen habe, ist nicht wahrscheinlich. Denn seitdem diese Stadt den Namen Engedi bekommen

 hat,

d) Jos. 15, 62. *e*) 2 Chron. 20, 2. 20. 26.
f) Kap. 47, 19.
g) In Choregr. Matth. praemiss. cap. VI.
h) Geogr. ant. Tom. II. pag. 402.

hat, ist der alte Name Thamar, oder Hazezon-Thamar, aus dem Gebrauche gekommen. Auch kann man dieses Thamar desto weniger für Engedi halten, weil diese letztere Stadt in dem nämlichen Hauptstücke *i*) bereits mit ihrem gewöhnlichen Namen Engedi vorgekommen war.

§. 304.

Nach Josephus.

Man würde sich also gern die Nachricht des Josephus *k*) zu Nutze machen; welcher Engedi ebenfalls nicht nur nahe bey dem asphaltischen See, wodurch das Salzmeer zu verstehen ist, setzet, sondern auch die Entfernung desselben von Jerusalem auf 300 Stadien bestimmt, welche zwölf und eine halbe Stunden Weges betragen. Dieser Bestimmung ist J. C. Harenberg in seiner Charte von Palästina nahe genug gekommen; auf welcher man Engedi weit über der mitternächtigen Hälfte der ganzen Länge des Salzmeers findet. Und dahin wird es auch von Sanson und andern gesetzt. Allein diese Entfernung scheinet Relanden zu groß, wenn sie nach einer geraden Linie gerechnet wird. Denn Josephus *l*) bestimmt die Entfernung des asphaltischen Meers von Jerusalem selbst nicht über 300 Stadien; welche ohne Zweifel von dem Orte des Meers an gerechnet werden müssen, wo es dieser Stadt am nächsten liegt, welches die mitternächtige Spitze dieses Meers ist, die mit Jerusalem beynahe in gleicher Breite liegt.

Reland

i) Ezech. 47, 10. *k*) Ant. l. IX. c. 1. fol. 298.
l) Ant. l. XV. c. 9.

Reland *m*) bemerkt deswegen ganz richtig, daß Josephus, der die Entfernungen der Oerter von einander nicht immer nach dem kürzesten Wege, oder nach gerader Linie, sondern nach den gemeinen Landstraßen bestimmt, die durch die vornehmsten Städte gehen, und oft ziemlich krumm laufen, und von der geraden Linie sehr abgehen, diese Entfernung von 300 Stadien (zwischen Engedi und Jerusalem) nach dem Wege durch Jericho gerechnet habe, so, daß er vielleicht bis an den Jordan gegangen, und sich von dannen mittagwärts nach Engedi gelenkt hat. In diesem Falle würden von Jerusalem bis nach Jericho 150, von Jericho bis an den Jordan 60, und vom Jordan bis nach Engedi 90 Stadien seyn; die zusammen 300 Stadien, als die Entfernung der Stadt Engedi von Jerusalem, ausmachen. Dieses vorausgesetzt, behauptet Reland, Engedi habe auf der Westseite der nördlichen Spitze des Salzmeers gelegen, nicht weit von dem Orte, wo der Jordan sich in dasselbe ergießt.

§. 305.

Und Eusebius.

Wir sind in diesem Stücke Relanden, wie sehr ihm auch darinn von Jerem. Philadelphus *n*) widersprochen wird, desto lieber gefolgt, weil auch Eusebius *o*) diese Stadt nahe bey die Wüste, in das Feld von Jericho, ἐπι της ἐρημȣ της ἐν αὐλω

m) Palaest. l. II. c. 9. p. 449.

n) In Diss. de Valle Iosaphat. Bibl. Brem. Tom. VIII, pag. 15-17.

o) In Onom. ad voc. Ἐνγαδδι.

μιεριχυς, setzt, und auch nahe bey das todte Meer, welches in der heiligen Schrift das Salzmeer genannt wird; welches nicht geschehen könnte, wenn Engedi so weit gegen Mittag von Jericho entfernt gewesen wäre. Dieses widerspricht auch überdem noch dem einstimmigen Zeugnisse der Pilgrimme und Reisenden, denen die Ruinen von Engedi viel weiter nach Mitternacht gezeigt werden: nämlich, wenn sie von Bethlehem ostwärts reisen, hinter Thekoa. Auf des Adrichomius und Bonfrerius Charten siehet man Engedi ein wenig niedriger, (oder weiter gegen Mittag), auf der mittägigen Seite des Baches Kedron.

§. 306.

Ezech. 47, 10. wird erkläret.

Aus dieser Lage von Engedi, nicht weit von dem Ufer des Salzmeers, läßt sich sehr füglich der buchstäbliche Verstand der Weißagung Ezechiels *p*) erklären, welche also lautet: Es werden die Fischer an diesem See stehen, von Engedi bis zu En-Eglajim wird man die Fischgarne aufspannen: Denn es werden daselbst sehr viel Fische seyn, gleichwie im großen Meere. Zum Verstande dieser Worte muß man die Anmerkung zum Grunde legen, daß dieses Salzmeer, wegen seines stinkenden und trüben Wassers, keine Fische, noch einige andre lebendige Geschöpfe gehabt habe, weil sie darinn nicht leben können. Wir haben dies bereits aus ältern und neuern Schriftstellern im ersten Theile *q*) hinlänglich bewiesen.

Hieraus

p) Kap. 47, 10.

q) S. oben I. Th. I. Band, §. 38. S. 112.

Hieraus kann man schliessen, daß diese beyden Städte, Engedi und En-Eglajim, niemals von Fischern bewohnt worden sind, und daß man noch viel weniger die Fischer längst dem Ufer dieses Meers, von der einen Stadt zur andern, hat sehen stehen, um ihre Netze aufzuspannen, und selbige, um Fische zu fangen, in den See zu werfen. Daß auch dieser See keine Fische gehabt habe, ist damals allen Einwohnern dieser Gegend eine so bekannte Sache gewesen, daß es sich ohne Zweifel niemand hat in den Sinn kommen lassen, einige Mühe auf die Fischerey in demselben zu wenden. Nun aber wird hier dem Propheten in dem Vorhergehenden in einem Gesichte gezeigt, es würde ein Bach aus Jerusalem, und insbesondere aus dem Tempel fließen, voll von frischem und lebendigem Wasser, (womit auf den Bach Kedron angespielt wird). Dieses Wasser würde sich mit dem See vermischen, und dessen Wasser, das vorhin so stinkend und tödtlich für allerley Arten von Thieren gewesen war, gesund machen. Die Folge davon würde seyn, daß dieser See hinführo allerley Gattungen von Fischen liefern würde, und zwar in eben dem Ueberflusse, wie das große Meer, welches gegen Abend das jüdische Land bespühlte. Dadurch sollten die Fischer, so bald das Gerücht davon sich würde verbreitet haben, durch das Neue und Seltsame dieser Sache herbeygelockt, veranlaßt werden, von allen Seiten her zu diesem See zu kommen, um, in Hoffnung auf einen guten Fischfang, ihre Netze in demselben aufzuspannen, so, daß sie von Engedi bis nach En-Eglajim stehen würden.

Wenn man dabey voraussetzen kann, daß durch den angezeigten Zwischenraum, von der einen zu der andern der gedachten Städte, die ganze westliche Länge der Küste dieses Sees verstanden werde: so wird diese Vorstellung desto nachdrücklicher seyn, wenn diese beyden Städte an den beyden äußersten Enden dieses Sees gelegen haben. Von Engedi haben wir dieses bereits mit ziemlicher Wahrscheinlichkeit bewiesen. Und wiewohl die Lage von En-Eglajim, welches sonst nirgend weiter in der heiligen Schrift vorkömmt, unbekannt ist; so scheint doch der Umstand, da es Engedi gegenüber gestellt wird, hinlänglich anzuzeigen, daß es an dem andern Ende, nämlich an der mittägigen Spitze des Salzmeers, gelegen haben müsse.

§. 307.

eronymi Erklärung davon.

Auf eben dieselbe Art hat sich auch Hieronymus r) den zuletzt gedachten Umstand vorgestellt. Er hat es aber übel angewandt, indem er die Lage dieser beyden Städte umkehrt, wenn er sagt: *Engallim* (Eneglajim) est in principio maris mortui, vbi Jordanes ingreditur: *Engaddi* vero, vbi finitur atque consumitur, das ist: „Engallim (wodurch er En-Eglajim verstehet) „liegt forne an dem todten Meere, da der Jor„dan hineinfällt: Engaddi (oder Engedi) aber „an dem andern Ende desselben, wo es aufhöret.„ Hieronymus scheint nicht daran gedacht zu haben, daß er selbst, in seiner Uebersetzung des Onoma-

sticons

r) In Comment. ad Ezech.

sticons von Eusebius *s*), dieses Engedi als in eremo, Aulone Hierochuntis, „in der Wü„ste, in dem Gefilde von Jericho gelegen, angegeben hatte; woselbst der Jordan in das todte Meer fällt, und folglich an demjenigen Orte, wo er hier will, daß En-Eglajim gelegen haben soll.

Sie ist von der Bekehrung der Heyden zu verstehen.

Im eigentlichen Verstande ist der Innhalt dieses Gesichts, nach dem Buchstaben, niemals erfüllet worden: das ist, niemals hat das Wasser des Baches Kedron, wiewohl er sich in diesen See ergießt, desselben Wasser gesund, oder ihn selbst fischreich gemacht. Dieser See leidet noch heutiges Tages eben so wenig, als ehemals, lebendige Geschöpfe. Es giebt deswegen auch keinen einzigen christlichen Ausleger, der dieses Gesicht nicht im uneigentlichen Verstande erklären sollte, aber doch mit einer deutlichen Anspielung auf diesen See, nämlich als eine Weißagung, und zwar, wie die meisten dafür halten, als eine Weißagung von der Bekehrung der Heyden, bey dem Anfange des neuen Testaments: zumal da bekannt ist, daß die Heyden mehrmals unter dem Bilde der See, oder des Meers, in der heiligen Schrift vorkommen *t*). Und ein See, der wegen seines unbrauchbaren Wassers nicht geschickt ist, lebendige Geschöpfe zu ernähren, kann sehr bequem ein Bild der Heyden seyn, unter welchen ebenfalls keine geistlich lebendige Seelen angetroffen wurden; selbst, wie es schien, auch solche nicht,

s) Ad voc. Ἐγγαδδί.

t) Ps. 46, 3. 4. Jes. 60, 5. Zach. 10, 11. Offenb. 17, 15.

die zum ewigen Leben erwählt waren. Allein, hier sehe man eine grosse und vortheilhafte Veränderung. Die Wasser der evangelischen Lehre sollten sich aus Jerusalem allmählig durch das jüdische Land bis an das Meer des Heydenthums ergießen, und durch die Mitwirkung des heiligen Geistes viele geistlich lebendige Seelen unter den Heyden durch die Wiedergeburt hervorbringen. Hinführo sollte es unter ihnen Gläubige geben, die von den Lehrern des Evangelii, welche hier Fischer genannt werden *u*), vermittelst ihrer Netze, das ist, durch die Verkündigung des Evangeliums, gefangen, und in die Kirche Jesu übergebracht werden sollten. Der Verstand ist also überhaupt dieser: In den heydnischen Ländern, worinn vorher das Evangelium noch nie war verkündigt worden, sollten nunmehr viele Lehrer, jeder an seinem angewiesenen Orte, gefunden werden, die sich bemühen würden, überall Menschen zu bekehren, mit der gesegneten Wirkung, daß viele derselben wirklich zu der Gemeinschaft der christlichen Kirche würden geführt werden *).

§. 308.

u) Vergl. Matth. 4, 19. Luc. 5, 10.

*) Weil also diese Weißagung Ezechiels so bequem ist, die Beschaffenheit und die seligen Folgen des Predigtamts abzubilden; so ist es kein Wunder, daß sie von Predigern, die in ihr Amt eingesetzt werden, so oft zum Texte ihrer Antrittsreden gewählt wird.

Der Verf.

§. 308.

Vermittelst dieser Voraussetzung werden alle besondere Ausdrücke, welche in der angeführten Weissagung vorkommen, deutlich und verständlich: Es werden die Fischer an demselben (Wasser oder See) stehen, von Engeddi bis zu En-Eglajim; und sie werden die Netze an verschiedenen Orten aufspannen; denn es werden daselbst sehr viele Fische seyn, gleichwie im grossen Meere *w*). Wir wollen es aber den Auslegern überlassen, alle diese Ausdrücke nach ihrer geistlichen Bedeutung zu entwickeln und zu erklären. Sehr bündig hat dieses bereits der gelehrte Jac. van Ostade in seinen Anmerkungen zu der von ihm aus dem Englischen übersetzten Erklärung des Propheten Ezechiels, des geschickten englischen Gottesgelehrten, Will. Greenhill, gethan *x*). Nur können wir nicht unangemerkt lassen, weil es insbesondre die Erdbeschreibung betrifft, daß der Ort, wo diese Fischer stehen sollten, um ihre Netze auszuwerfen, bestimmt wird, gelegen zu haben zwischen den Städten Engedi und En-Eglajim. Dies wird in dem geistlichen Verstande ebenfalls seine besondere Bedeutung haben. Nicht, als ob dadurch gewisse besondere Städte zu verstehen wären, innerhalb welchen, von der einen zu der andern gerechnet, die Lehrer mit der Verkündigung des Evangeliums eingeschränkt bleiben würden. Eine solche durchgängige und angemessene Ueber-

Zween besondere Umstände davon.

w) Ezech. 47, 10.

x) S. IV. Th. Seite 1108-1114.

Uebereinstimmung zwischen dem buchstäblichen und bildlichen Vortrage wird bey der Erklärung prophetischer Gesichte selten oder niemals erfordert, und würde auch in diesem Falle schwerlich zu finden seyn. Zwo Anmerkungen werden, meinem Bedünken nach, zur Erklärung dieses Stücks hinlänglich seyn. Erstlich, wenn man sich vorstellt, daß die zwo gedachten Städte an den beyden äußersten Enden des Salzmeers gelegen haben, und daß folglich nahe genug das halbe Ufer desselben mit Fischern besetzt seyn würde: so wird dadurch der große Umfang der Verkündigung des Evangeliums, durch die Apostel und andre Lehrer der ersten Kirche, zu erkennen gegeben, welcher beynahe die Hälfte der heydnischen Länder in der damals bekannten Welt begreifen würde. Zweytens, wenn man acht giebt, daß diese beyden Oerter auf der Westseite dieses Meers, die das jüdische Land bespühlte, und den Einwohnern am bekanntesten war, gelegen haben: so wird dadurch angedeutet werden, daß sich die Lehrer bey der Verkündigung des Evangeliums anfänglich nach den bekanntesten Ländern der Heyden, die zunächst an das jüdische Land gränzten, wenden würden. Diese Anmerkungen wird man für desto annehmlicher halten, je deutlicher man siehet, daß sie sowohl das eine als das andre mit dem wirklichen Erfolge in der Erfüllung übereinstimmt.

§. 309.

§. 309.

Wir können also hieraus, da es in dem buchstäblichen Verstande dieses prophetischen Gesichtes als eine seltsame Erscheinung vorgestellet wird, daß man in der Gegend von Engedi Fischer antreffen würde, sicher schließen, daß diese Stadt, wegen ihrer Lage an einem solchen von allen Fischen entblößten See, des Vortheils, der aus der Fischerey geschöpft wird, ganz und gar beraubt gewesen sey. Gleichwie man aber öfters siehet, daß die gütige Vorsehung dasjenige, was sie den Einwohnern in dem einen Stücke entzogen hat, in einem andern desto reichlicher ersetzet: eben so ist es auch hier beschaffen gewesen. Der Verlust, den die Einwohner von Engedi in Ansehung des Fischfanges litten, ist ihnen durch die Anmuth und Fruchtbarkeit ihres Districts, der die vortrefflichsten Früchte hervorbrachte, sattsam vergütet worden. Der District um Engedi ist ehemals sehr fruchtbar gewesen.

Von der Menge der Palm- und Dattelbäume, wovon die Stadt ehemals den Namen Hazezon-Thamar empfangen hatte, ist oben §. 302. bereits Meldung geschehen. Auch wuchsen daselbst, so wie in dem Bezirke der nahe dabey gelegenen Stadt Jericho, sehr viele Balsamstauden, die jederzeit für eines der köstlichsten Producte eines Landes gehalten worden sind, und weswegen insonderheit dieser District berühmt gewesen ist. Josephus y) sowohl als Eusebius z) thun von denselben Meldung. An Palm- und Balsambäumen.

Nebst

y) Antiq. lib. IX. cap. 1. fol. 298.
z) In *Onomast.* ad voc. Ἐνγαδδι.

Weinbergen. Nebst dem hat es in dem Umfange dieser Stadt auch vortreffliche Weinberge gegeben, die nicht nur den Eigenthümern einen ansehnlichen Gewinn und Vortheil, sondern auch den andern Einwohnern, durch die Bearbeitung derselben, reichliche Kosterwerbung und Lebensunterhalt verschaffet haben.

Hohel. 1, 14. erkläret. Diese Weinberge bey Engedi waren so berühmt, daß Salomo die vorzüglichen Eigenschaften der Person, wovon er redet, nicht besser und nachdrücklicher zu beschreiben weis, als wenn er sie bey den Trauben in diesen Weinbergen vergleicht: Mein Freund, sagt er, ist mir ein Trauben Copher in den Weingärten zu Engedi *a*); oder, nach dem Holländischen, wie eine Traube von Cyprus. In unsern Zeiten sind diese Ausdrücke nicht mehr so verständlich, als zu Salomons Zeiten: insonderheit weil man, aus Mangel einer hinlänglichen Kenntniß der hebräischen Sprache, die eigentliche Bedeutung des Worts כֹּפֶר (Copher) nicht weis; welches Luther deswegen auch unübersetzt gelassen hat. Die vielerley Gedanken der Gelehrten darüber findet man bey B. L. Eskuche *b*). Wenn man als gewiß voraussetzen könnte, daß die Insel Cyprus, die im mittelländischen Meere, nahe an der Küste von Syrien liegt, bereits bey den alten Hebräern mit dem Namen Copher bekannt gewesen, und an dem angeführten

a) Hohel. Sal. 1, 14.

b) Erläuterung der heiligen Schrift aus morgenländischen Reisebeschreibungen I. Th. Seite 37-53.

führten Orte zu verstehen sey, wie unsre Uebersetzer mit der griechischen und lateinischen Uebersetzung geglaubet haben; so würde die Sache gemächlich zu finden seyn. Man würde an eine Traube von einem Weinstocke denken müssen, der von der Insel Cyprus nach dem jüdischen Lande übergebracht, und daselbst in den Weinbergen zu Engedi gepflanzt wäre. Dieses würde zugleich anzeigen, daß diese Art von Trauben die andern gemeinen Arten an Güte und Lieblichkeit übertroffen habe, und eben deswegen von dannen geholet, und nach dem jüdischen Lande gebracht worden sey. Der Wein von Cyprus ist auch lange hernach wegen seiner Vortrefflichkeit berühmt gewesen: wiewohl er jetzt, seitdem die Türken sich dieser Insel bemächtigt haben (denen der Gebrauch des Weins durch den Koran des Mohameds untersagt ist), nicht sonderlich cultivirt wird *). Dem sey aber, wie ihm wolle, es ist zu unsrer Absicht hinlänglich, daß wir aus diesem Lobspruche sehen, es müsse in der Gegend von Engedi verschiedene Weinberge gegeben haben, welche Trauben von der besten Gattung lieferten.

§. 310.

*) Noch heutiges Tages findet man in der Gegend des alten Engedi Weinberge, und selbst einen sehr guten Rheinwein. S. Hasselquist Reise nach Paläst. S. 256. 257. und oben I. Th. I. Band, S. 410. Anmerk. 31. Herr D. Celsius aber hält das Copher nicht für eine Art Weintrauben, sondern für den Cypernbaum, oder den Alhinna der Araber, eine Art von Färbeholz. S. Herrn Hofr. Michaelis Fragen für die arabische Gesellschaft, S. 140 = 142.

Uebers.

§. 310.

Die Wüste Engedi ist durch David berühmt geworden.

Ich stelle mir vor, daß die Weinstöcke meistens auf den nicht weit von dem Ufer der Salzsee gelegenen Bergen gepflanzt gewesen sind, auf deren einem auch die Stadt Engedi selbst erbauet gewesen ist. Denn die Weinstöcke wachsen nirgend lieber, als an Bergen, und pflegen auch gemeiniglich daselbst angelegt zu werden. Sonst aber ist der Boden etwas weiter von Engedi nicht überall mit Weinbergen angefüllt gewesen. Man kann dies bereits daraus abnehmen, weil, wie wir gesehen haben, Engedi in der Wüste Juda gelegen hat *c*). Und es erhellet noch näher daraus, weil der Theil dieser Wüste, der um diese Stadt herumlag, die Wüste Engedi genannt, und als die Gegend vorgestellt wird, da sich David aufgehalten hat, als er von Saul verfolget wurde *d*) *). Bereits mehrmals haben wir den Leser erinnert, daß man durch die Wüsten im jüdischen Lande keinesweges ganz dürre und unfruchtbare Gegenden verstehen müsse; sondern vielmehr solche Ebenen oder Districte, die unangebauet und meistentheils unbewohnt waren; die aber gleichwohl, wegen des Ueberflusses an Gras, zu Vieh-

c) Jos. 15, 61. 62. d) 1 Sam. 24, 2.

*) Wir halten auch dafür, und werden es im Folgenden näher beweisen, daß auch die Wüsten Maon und Ziph, die hernach (§. 325. 330.) vorkommen werden, nur besondere Theile der Wüste Juda gewesen sind, die von den nächsten Städten diese Namen bekommen haben.

Der Verf.

Viehweiden gebraucht wurden *). Wir werden hierinn destomehr befestigt, weil in der Nachricht von dem Aufenthalte Davids, in dieser Wüste Engedi, von den Schaafhürden an dem Wege Meldung geschieht, zu welchen Saul mit seiner Mannschaft kam, als er David aufsuchte *e*). Die Einwohner von Engedi hatten also über diese nahe gelegene Wüste nicht zu klagen: sie gereichte ihnen hingegen vielmehr zum Vortheil, und verschaffte ihnen, vermittelst der Viehzucht, Mittel zu ihrem Unterhalte, die dem Weinbaue keinesweges nachzusetzen waren.

In dieser nämlichen Wüste Engedi war auch der Felsen, in dessen Höhle oder Grotte der König Saul, von seiner Mannschaft abgesondert, von David allein gefunden wurde: welcher, obgleich des Königs Leben in seiner Gewalt war, sich gleichwohl damit begnügte, daß er heimlich, und ohne daß Saul es merkte, nur einen Zipfel von seinem Mantel abschnitt, welchen er hernach dem Könige zeigte, und ihm dadurch allen Argwohn von einer bösen Absicht auf sein Leben benahm *f*). Diese Begebenheit ist in ihren Folgen und Wirkungen, welche dieses liebreiche und edelmüthige Verhalten Davids auf das Gemüth Sauls äusserte,

e) 1 Sam. 24, 4. *f*) 1 Sam. 24, 4-20.

*) Ungefähr wie in Deutschland die sogenannten Heiden oder Gemeinheiten, die gemeiniglich auch an sich nichts weniger, als unfruchtbare Wüsten sind, und leicht urbar gemacht werden können. Uebers.

serte, desto merkwürdiger, weil es in der Sitten-lehre ein vortreffliches Beyspiel ist, worauf man sich berufen kann, die moralische Regel zu bestätigen, daß, „wenn man Böses mit Gutem vergilt, „solches das beste Mittel sey, seine Feinde zufrieden „zu stellen, und sie zu versöhnen.„

§. 311.

Es wird bewiesen, daß man durch die Festungen Engedi die Felsen in dieser Wüste zu verstehen habe.

Endlich mag man noch mit Recht fragen, was man durch die Burg oder die Festungen Engedi zu verstehen habe, von welchen in ebenderselben Geschichte, als von dem eigentlichen Orte, woselbst sich David vor Saul versteckt hatte, Meldung gethan wird *g*). Denn David, heißt es, zog hinauf von dannen, (nämlich, aus der Wüste Maon), und blieb in der Burg oder in den Festungen Engedi. Man würde sich einen ganz verkehrten Begriff davon machen, wenn man hierbey an eigentliche, durch die Kunst gemachte Festungswerke, die der Stadt Engedi zur Befestigung gedient hätten, denken wollte. In diesem Falle würde sich David in der Stadt selbst haben befinden müssen. Wie kann man aber glauben, daß eine in dem eigenen Gebiete Sauls gelegene Stadt es hätte wagen dürfen, David, seinem Feinde, einen Aufenthalt zu verstatten? Das strenge Verfahren mit den Einwohnern der Stadt Nob, bloß weil Achimelech, einer von ihren Priestern, David auf seiner Flucht einige Gunst erzeigt hatte, wird auch einen gar zu starken Eindruck auf die Gemüther

g) Kap. 24, 1. vergl. mit V. 23.

müther aller übrigen Unterthanen gemacht haben, als daß nur jemand daran gedacht haben sollte *h*). Das Wort מְצָדוֹת (*metzadoth*) (in Singul. מְצָד) wird zwar wohl von eigentlichen, durch die Kunst angelegten Festungen gebraucht *i*). Allein, es hat auch eine allgemeinere Bedeutung, und giebt alle solche Oerter zu erkennen, da man vor der Gewalt der Feinde sicher seyn kann. Es kann also sehr füglich von natürlichen Festungen gebraucht werden, insonderheit von hohen und gähen Felsen, zu welchen der Feind nicht nahen kann, und in denen es auch durchgehends tiefe und dunkle Höhlen giebt, worinn man sich vor den Verfolgern verstecken kann. In diesem Verstande kömmt das Wort מְצָדוֹת vor, wenn gesagt wird: Die Felsen werden seine Feste und sein Schutz seyn *k*). Eben so wird auch das Wort מְצוּדָה, welches mit dem vorigen beynahe ebendasselbe ist, und auch an einem Orte durch Festung (Burg) übersetzt wird *l*), von solchen hohen und unersteiglichen Felsen gebraucht. Im Buche Hiob wird von dem Adler gesagt. Er wohnet auf Felsen, und bleibet auf den Klippen an Felsen, und an festen Orten *m*). Hier wird es durch feste Orte übersetzt; und diesem zufolge halten wir dafür, daß man durch die Festungen Engedi, wovon an dem angeführten Orte geredet wird *n*), die von Natur festen Oerter und Sicherheitsplätze auf den

 Felsen

h) S. 1 Sam. 21, 9-19.
i) Jerem. 51, 30. Ezech. 33, 27.
k) Jes. 33, 16.
l) 1 Sam. 24, 23.
m) Hiob 39, 28.
n) 1 Sam. 24, 1.

Felsen und in derselben Höhlen zu verstehen habe, dergleichen es in oder bey der Wüste Engedi, und auch nicht weit von der Stadt, in Menge gegeben hat. Hierinn bleibt für uns nicht der geringste Zweifel übrig; zumal wenn man den Zusammenhang mit dem Folgenden einsiehet. Denn dasjenige, was von David gesagt wird, daß er in den Festungen Engedi geblieben sey, wird im folgenden Verse näher erkläret, nämlich, daß einige, die ihn daselbst ausgekundschaftet hatten, dem Könige Saul die Nachricht gegeben: Siehe, David ist in der Wüste Engedi; zum Beweise, daß die Geschichtschreiber durch den Ausdruck, den unsre Uebersetzer durch Festungen (Burg) übersetzen, solche Felsen in der Wüste verstanden habe. Und zuletzt, welches dieses Stück völlig entscheidet, liest man in dem sogleich folgenden, daß Saul, nachdem er die gedachte Nachricht erhalten hatte, mit dem Kriegsvolke, das er bey sich hatte, hingezogen sey, David und seine Männer aufzusuchen auf den Felsen der Gemsen oder Steinböcke, das ist, auf so gähen und steilen Felsen, daß sie kaum von jemand anders, als von Gemsen und Steinböcken, erstiegen und beklettert werden konnten, und welche vielleicht deswegen den Namen, Felsen der Steinböcke, empfangen haben. Unsre Uebersetzer würden also wohl gethan haben, wenn sie hier ein ander Wort gebraucht hätten, das nicht so zweydeutig gewesen wäre, als Festungen, oder Burg, und hätten lieber, wie in der aus dem Hiob angeführten Stelle, feste Oerter setzen sollen. Dies wäre

um

um desto nöthiger gewesen, weil die Wörter מְצָדוֹת und מְצוּדָה (feste Oerter) in der Geschichte von Davids langwierigem flüchtigen Herumziehen so oftmals vorkommen, und also desto öfter Gelegenheit geben, zu zweifeln, was man durch diese Festungen oder Burg zu verstehen habe *o*).

Die von Brochard näher beschrieben werden.

Zu einer nähern Erläuterung des bisher gesagten wollen wir Brochards Zeugniß von dieser Wüste hersetzen. Er sagt: Montes Engaddi sublimes sunt valde, et mirabilis dispositionis, praerupti rupibus et vallibus, adeo quod similes non vidi, qui et videntibus incutiunt horrorem. „Die Berge bey Engedi sind sehr „hoch, und von einer wunderbaren Lage und Be„schaffenheit; gähe Felsen und tiefe Thäler, der„gleichen ich nie gesehen habe, und die einem, „wenn man sie ansiehet, Grausen und Schrecken „einjagen *p*): „ weil sie nämlich so sehr herüberhangen, daß sie den Vorbeygehenden über den Kopf zu fallen drohen.

312.

Von dem jetzigen Zustande der Stadt und Wüste Engedi.

Die noch übrigen Ruinen und Steinhaufen von Engedi hat der Reisende, Corn. de Bruin, gesehen; wenn er sich nur in der wahren Lage dieser Stadt nicht geirret hat. Er hat auch einen Abriß davon gemacht, wobey auch der todte See in der Entfernung zu sehen ist, und solchen seiner

o) 1 Sam. 22, 4. 5. Kap. 23, 14. 19. u. s. w. (wo es Luther überall Burg übersetzt hat).

p) Descript. Terrae S. cap. VII. §. 39.

Reisebeschreibung einverleibet. Er fügt noch hinzu: „es wäre ihm die oben gedachte Höhle Da„vids gezeigt worden, die ziemlich groß ist, und „sich oben auf einem sehr hohen Berge befindet. „Der Felsen war fast so schwarz wie Pech; wovon „er zum Andenken ein Stück mitgenommen, wel„ches größtentheils aus einem Feuersteine bestand. „Von der nämlichen Art waren auch die meisten „übrigen Felsen, welche dieses Gebirge ausmach„ten *q*). „ Der Ritter, Christoph Furer *r*), ist gleichfalls in der Wüste Engedi gewesen, und beschreibt den ganzen Umfang der Stadt, „als ein „großes und grauerichtes Gebirge an dem todten „See, worauf nur einige wenige Hirten wohnen, „die keine Häuser haben, sondern sich mit ihrem „Vieh in den Höhlen der Felsen aufhalten. „ Woraus zugleich die erstaunliche Veränderung zu sehen ist, welche diese ehemals so gesegnete und fruchtbare Gegend gelitten hat.

§. 313.

Die Salzstadt

Die Salzstadt. kömmt hier als die zweyte von den Städten vor, welche an dem Salzsee gelegen haben. Dieses scheinet zum wenigsten so; und ihr Name macht diese Muthmaßung noch wahrscheinlicher. Dieser heißt im Hebräischen עִיר־הַמֶּלַח (*Ir-Hammelach*), das ist, Salzstadt. In keiner Uebersetzung ist dieser Name mit den hebräischen Worten beybe-

q) de *Bruin* Reisebeschreibung, S. 274.
r) Reisebeschreibung in das gelobte Land, S. 215.

beybehalten, so wie bey den Namen andrer Städte, als Ir-Schemes, Ir-Nahasch, imgleichen Kirjath-Sepher, Kirjath-Jearim, Kirjath-Arba, u. a. m. deren Bedeutung man sonst auch wohl weis, durchgehends geschehen ist; sondern er ist allezeit so übersetzet worden, wie es die Bedeutung dieses Namens im Hebräischen mit sich bringet. Die griechische Uebersetzung nennet diese Stadt πολις ἁλων, die lateinische *Ciuitas salis*, die holländische *de Zoutstad*, und die deutsche die Salzstadt, u. s. w. Reland muß gleichwohl der Meynung gewesen seyn, daß man den hebräischen Namen, als ein nomen proprium, beybehalten müsse: denn man findet diese Stadt in seiner Beschreibung der Städte und Flecken in Palästina unter dem Namen Ir-Hammelach *s*).

§. 314.

Hat diesen Namen von dem Salzmeer empfangen.

Daß diese Stadt an dem Salzsee gelegen habe, ist eine so allgemeine Meynung, daß selbst einige zu bedenken geben, ob nicht der ganze See von dieser Stadt den Namen יָם־הַמֶּלַח, das ist, der See Hammelach (Salzsee) empfangen habe: eben so wie der galiläische See von einer nahe dabey gelegenen Stadt der See Tiberias, und ehedem, um ebenderselben Ursache willen, der See Cinneroth benannt worden ist. Dies ist aber gleichwohl gar nicht wahrscheinlich. Denn weil die Ursache dieser Benennung natürlicher Weise

s) *Relandi* Palaest. lib. III. pag. 868.

eher in dem See selbst zu suchen ist, dessen Wasser weit salziger ist, als das gemeine Salzwasser; so kann man nicht wohl anders denken, als daß die an den Ufern dieses Sees gelegene Stadt von demselben ihren Namen empfangen habe, und nicht der See von der Stadt.

Hiernächst ließ sich auch noch muthmaßen, daß diese Stadt den Namen der Salzstadt mit größerm Rechte verdienet habe, als die andern Städte, welche ebenfalls an diesem See gelegen haben; weil es Salzwerke bey derselben gegeben hat, in welchen aus dem Wasser dieses Sees Salz bereitet worden ist. Auch hat sie in oder bey dem Salzthale gelegen, welches durch die Siege Davids über die Edomiten so berühmt worden ist *t*); welches Thal, wie aus allen Umständen erhellet, von dieser Salzstadt nicht weit entfernt gewesen seyn muß *).

Von

t) 2 Sam. 8, 13. 1 Chron. 18, 12. Psal. 60, 2.

*) Noch heutiges Tages bereiten die Araber aus dem Wasser dieses Sees Salz, indem sie an den Ufern desselben Graben machen, die von dem See, wenn er austritt, angefüllet werden; da denn das ausgedünstete Wasser eine Salzkruste zurückläßt, die ungefähr einen Zoll dick ist. „The Arabs, sagt Pococke, make Pits on the Side of the Lake, which are filled by the Overflow of the melting of the Snow, and leave a Cake of Salt, which is about an Inch thik —— The Country for a considerable Distance is supplied with it for commun Use.„ S. *Pococke's Description of the East*, Vol. II. p. 36. Herr Hofr. Michaelis ziehet auch die Salzgruben, Zephan. 2, 9. hieher, Comment. Vol. I, pag. 68.

Uebers.

Von dieser Stadt wird nur in dem allgemeinen Verzeichnisse der Städte Juda Meldung gethan, und zwar unter den sechs Städten, die in der Wüste Juda gelegen haben *u*), und sonst nirgends; es wäre denn, daß man des Jesuiten Bonfrere Meynung annehmen wollte, welcher glaubt, diese Stadt sey ebendieselbe gewesen, die sonst unter dem Namen Zoar bekannt ist. Allein, da er keinen andern Beweis dafür hat, als weil sonst die Stadt Zoar in dem Verzeichnisse der Städte Juda gar nicht namhaft gemacht würde; so siehet man leicht, daß diese Meynung völlig ungegründet ist.

§. 315.

En-Eglajim.

Fast alles, was von dieser Stadt zu sagen ist, haben wir bey der Beschreibung von Engedi (§. 306. 307.) bereits angemerkt; da wir die Stelle bey dem Propheten Ezechiel *w*), welche die einzige ist, worinn von derselben Meldung geschiehet, erkläret haben. Dieser Stelle zufolge haben Engedi und En-Eglajim an dem westlichen Ufer des Salzmeers, das eine nach Norden und das andre nach Süden hin, gelegen. Denn die Fischer sollten an diesem See von Engedi bis nach En-Eglajim stehen; das ist, von der mitternächtlichen bis an die mittägige Spitze des Salzmeers. Josephus *x*) meldet von einem befestigten Schlosse in [En-Eglajim.]

u) Jos. 15, 62. *w*) Ezech. 47, 10.
x) *Ioseph.* Antiq. lib. VI. cap. 14. fol. 198.

in der Wüste Juda, welches er Ἐγγελαΐν (Engelain) nennet. Vielleicht hat man dieses von En-Eglaim zu verstehen; weil die Namen ziemlich genau mit einander übereinkommen. En-Eglajim, oder, wie dieser Name im Hebräischen geschrieben wird, עֵין־עֶגְלַיִם, bedeutet so viel als Kälberbrunn; so wie der Name עֵין־גֶּדִי (En-gedi) einen Ziegenbrunnen bedeutet. Die LXX Dollmetscher haben diesen Namen mit einer geringen Veränderung durch Ἐναγαλειμ, und die gemeine lateinische Uebersetzung durch *Engallim* ausgedrückt.

Bedeutung dieses Namens.

§. 316.

Zoar.

Von den fünf Städten im Thal Siddim.

In dem Thale Siddim, welches die nämliche Gegend gewesen ist, woselbst hernach der Salzsee oder das todte Meer entstanden ist *y*), vordem aber eine grosse und ungemein fruchtbare Ebene war, die man eben deswegen mit Eden verglichen, und einen Lustgarten genannt hat *z*) *): in diesem Thale haben ehemals fünf Städte gelegen,

y) 1 Mos. 14, 3.

z) Kap. 13, 10. (Vergl. oben I. Th. I. Band §. 34. 35. S. 101-110.).

*) Jon. Korte ist daher auch mit D. Luthern der Meynung, daß das Paradies in dieser Gegend gelegen habe. Er hat diese Meynung, imgleichen die Lage der fünf Städte, seiner Vorstellung nach, durch eine Charte erläutert. S. seine Reise nach dem gelobten Lande, oder das dritte Supplement, Seite 40 fg.

Uebers.

gen, welche nach dieser Ordnung aufgezählt werden: Sodom, Gomorra, Adama, Zebojim und Zoar *a*). Um dieser Ursache willen wird diese ganze Ebene im Buche der Weisheit *b*) mit dem griechischen Namen Πενταπολις, *Pentapolis* *), belegt; welche Benennung die Griechen einem Lande oder Districte zu geben pflegten, worinn sich fünf Städte befanden. Eine jede dieser fünf Städte hat, nach der allgemeinen Gewohnheit der damaligen Zeiten, unter der Herrschaft eines besondern Königs gestanden. Man hält aber gemeiniglich dafür, der König von Sodom, welcher die größte und mächtigste von diesen fünf Städten im Besitz gehabt hat, habe über die vier übrigen Könige einige Gewalt gehabt; und Sodom sey gleichsam die Hauptstadt dieses fünfstädtigen Districts gewesen, worunter die andern gestanden haben: insonderheit, weil diese viere Töchter der Stadt Sodom genannt werden *c*). Auf welche Art die Könige dieser fünf Städte, deren Namen in der Nachricht Mosis von dieser Begebenheit

a) 1 Mos. 14, 2. *b*) Kap. 10, 6.
c) Ezech. 16, 46. 48. ꝛc.

*) Dieser Name ist aus den Wörtern πεντε und πολις zusammengesetzt, und bedeutet also einen District von fünf Städten. Die Griechen haben mehr Districte, worinn nur fünf Städte gelegen haben, so zu nennen pflegen. Es ist bekannt, daß das Land der Philister aus eben dem Grunde Pentapolis geheißen hat; und ein gewisser District in Libyen, längst dem mittelländischen Meere, ist auch so genannt worden.

Der Verf.

gebenheit vorkommen, von vier andern assyrischen Königen in einer Schlacht überwunden, ihre Städte geplündert, und unter andern Loth mit seinen Angehörigen, der damals in Sodom wohnte, zu Kriegsgefangenen gemacht, und mit weggeführet worden, solches kann man umständlich bey diesem Geschichtschreiber nachlesen d). Ebendaselbst findet man auch, wie Loth von Abraham mit einer geringen, und in Eil zusammengebrachten Mannschaft, womit er den Feinden nachsetzte, sie einholte und schlug, wieder aus den Händen der Feinde errettet worden ist.

§. 317.

...äßt sich die ...age nicht ...t Gewiß...it bestim...n.

Nachdem die vier ersten dieser gedachten fünf Städte, nämlich, Sodom, Gomorra, Adama und Zeboim, wegen ihrer himmelschreyenden Sünden und Laster von Gott gänzlich vertilget worden *), hat man auf die Untersuchung ihrer vorigen

d) 1 Mos. 14.

*) In der Nachricht von dieser Zerstörung, 1 Mos. 19. wird V. 13. allein von Sodom, und V. 24. (vergl. mit Kap. 13, 10.) nur von Sodom und Gomorra Meldung gethan, von den andern Stätten aber nichts gesagt. Weil aber gleichwohl alle vier Städte sich in dem Falle befunden haben, daß sie großer Laster, und selbst unnatürlicher Schandthaten, schuldig gewesen sind; so werden sie auch wohl alle eben dasselbe schreckliche Schicksal gehabt haben. An einem andern Orte wird es auch wirklich von allen vier Städten bezeugt: Gleichwie Sodom und Gomorra, Adama und Zeboim umgekehret sind, die der Herr in seinem Zorn und Grimm zerstöret hat. 5 Mos. 29, 23. (vergl. Hos. 11, 8.) Der Verf.

vorigen Lage wenig oder gar keine Mühe weiter angewandt. Und wenn das auch geschähe, so würde doch Zeit und Mühe vergeblich seyn. Denn der Boden selbst, worauf sie gelegen haben, ist versunken, und in einen solchen Sumpf, als nunmehr das todte Meer ist, verwandelt worden; ohne daß die geringsten Ueberbleibsel von diesen Städten weiter zu verspüren sind. Denn was die Mönche im gelobten Lande von Stücken und Trümmern von Gebäuden, die sie bey niedrigem Wasser, nicht weit von dem Ufer, gesehen haben wollen, verschiedentlich vorgegeben haben, solches wird von andern für Mährchen gehalten *). Wenn dieser

*) Daß noch Ueberbleibsel von Gebäuden (dies sind die Worte des Herrn D. Büschings) in diesem See vorhanden sind, kann durch unverwerfliche Zeugnisse bestätiget werden: ob sie aber von Sodom sind, wie man vorgiebt, und glaubet? ist eine andre Frage. Der Pater Gardian und der Procurator des lateinischen Klosters zu Jerusalem haben, wie Maundrell (Journey from Aleppo &c. p. 85.) berichtet, Pfeiler und andre Ueberbleibsel von Gebäuden nicht weit vom Ufer gesehen. Arvieux hat im Jahre 1660 eben dergleichen wahrgenommen. Er ist mit seinen Gefährten hineingeritten, und sie sahen einen großen Haufen von Trümmern, die über der Oberfläche des Wassers hervorragten, und über 200 Schritte im Umfange hatten. Sie bestunden aus Steinen, die wie Bimssteine verbrannt waren. Er bemerkte auch etwas, das ihm wie eine Reihe von Säulen vorkam, die senkrecht versunken waren. Nau berichtet, es sey ihm vorgekommen, als ob er noch Ueberbleibsel von den alten Städten gesehen habe; und auf der kleinen Insel, auf der Nordseite der Mündung des Kidrons, nicht weit vom Ufer, hätten diejenigen, die darauf

dieser See, so wie andre Meere und Seen, mit Schiffen befahren würde; so würden vielleicht die Schiffer hin und wieder unter dem Wasser einige Ueberbleibsel davon entdeckt haben; gleichwie solches von andern Städten, die von dem Meere verschlungen worden, erzählt wird, als z. B. unter andern von **Staveren**, an der Küste von **Friesland**, woselbst die Schiffer, wenn sie über den Theil der Stadt, der unter dem Wasser liegt, segeln, mit ihren Haken und Stangen die Ruinen der vom Wasser verschlungenen Gebäude erreichen können. Allein, da dieses hier nicht statt findet; so bleibt alles, was von diesen Städten

etwan

auf gewesen wären, viele gehauene Steine, und etwas, das Trümmern von Gebäuden ähnlich gewesen, angetroffen. **Troilo** erzählt, einen Steinwurf weit vom Lande sehe man im Wasser ein Stück von einer Mauer, das ungefähr fünfzehn Klaftern lang sey, und ganz schwarz und verbrannt aussehe. **Myller** gedenkt dieses Stückes von Mauerwerke ebenfalls. **Egmond van der Nyenburg** hat nicht nur einen Steinhaufen in diesem See an dem nämlichen Orte gesehen, sondern auch noch einen vom Wasser entblößten Platz, den man für die Ruinen von einer Stadt hielte; imgleichen am Ufer Stücke von großen Bäumen, welche der See ausgeworfen hatte, und sehr alt zu seyn schienen. S. D. **Büschings Erdbeschr.** V. Th. S. 307. fg. Vergl. Hr. Hofr. **Michaelis** Commentat. Vol. I. pag. 127. der diese Zeugnisse gleichwohl in Zweifel ziehet. Wer weis, ob man nicht Felsenstücke für Trümmer von Gebäuden angesehen hat? Den Platz dieser Ruinen in dem todten See habe ich auf der Charte von dem heutigen Palästina bemerkt.

Uebers.

etwan noch übrig seyn möchte, auf immer und ewig unsichtbar *).

§. 318.

*) Es wird zwar in den *Actis Concil.* von einem gewissen Bischof von Sodoma, Severus, Meldung gethan, der die Handlungen der ersten Kirchenversammlung zu Nicäa mit unterschrieben hat: und weswegen auch Car. a St. Paulo (*Geogr. Sacr.* fol. 308.) dieses Sodoma in dem Verzeichnisse der bischöflichen Städte in Palästina tertia, die unter das Patriarchat zu Jerusalem gehöret haben, gebracht hat. Er hat es auch auf seiner Charte von dem jerusalemschen Patriarchat, an der mittägigen Spitze des todten Meers, an dem nämlichen Orte, wohin wir Zoar setzen, eingetragen. Allein, man würde sich sehr betriegen, wenn man dies alles auf Treue und Glauben annehmen wollte. Es würde gewiß zu bewundern seyn, wenn dieses Sodom, das unter diesen erstörten Städten allemal als die erste und vornehmste angegeben wird, hernach wieder aufgebauet, und zu einer solchen hohen Stufe des Ansehens von neuem gelanget wäre, daß es unter die bischöflichen Städte gezählet werden können, und doch so unbekannt geblieben wäre, daß kein glaubwürdiger Schriftsteller einige Nachricht davon hinterlassen hätte. Wir glauben also lieber mit Reland (*Palaest.* p. 1120.) daß ein Schreibfehler bey dem Namen dieser Stadt begangen worden, und daß eine ganz andre Stadt, deren Name mit Sodoma einige Aehnlichkeit gehabt hat, dadurch zu verstehen sey. Relands Muthmaßung geht auf Zoraima, welches auch Zozoyma geschrieben wird, das unter den bischöflichen Städten, die zu dem Erzbisthum Petra, einer ehemahls sehr berühmten Stadt in Arabien, gehöret haben, mit vorkömmt. (In notit. Antiq.)

Der Verf.

§. 318.

Als nur von Zoar.

Von allen diesen fünf Städten in dieser ehedem so anmuthigen und fruchtbaren Gegend ist also bloß die letzte, nämlich Zoar, von dieser allgemeinen Zerstörung frey geblieben; und zwar um der Fürbitte Loths willen, welcher den Herrn bat, ihm zu erlauben, mit seinen Angehörigen dahin zu fliehen, um innerhalb derselben eine sichere Beschirmung zu haben. Denn diese Stadt lag zunächst bey Sodom *), worinn er bis dahin eine Zeitlang gewohnet hatte: da hingegen das Gebirge, wovon diese Ebene auf allen Seiten umgeben war, ihm etwas zu weit entfernt zu seyn schien, um Zeit genug zu haben, dem Feuer- und Schwefelregen, der schon zu fallen anfieng, zu entweichen. Er sagte: Ich kann mich nicht auf dem Berge erretten; es möchte mich ein Unglück ankommen, daß ich stürbe. Siehe, da ist eine Stadt nahe (womit er Zoar meynte), dahin kann ich fliehen e). Diese Stadt ist, dieser Bege-

e) 1 Mos. 19, 19. 20.

*) Wie nahe bey Sodom dies Zoar gelegen haben müsse, kann man aus der Erzählung dieser merkwürdigen Flucht Loths, von der einen Stadt nach der andern, deutlich abnehmen; insonderheit, wenn man den 15. 16. und 23. Vers dieses 19ten Kap. mit einander vergleicht. Denn die Morgenröthe gieng auf, als die Engel den Loth eilen hießen, sich aus Sodom wegzubegeben; so wie er auch, nach einigem Zaudern, that. Und die Sonne war bereits eben aufgegangen, als Loth gen Zoar kam.

Der Verf.

Begebenheit wegen, in spätern Zeiten gleichsam zu einem Sprüchworte geworden; weil man einen jeden Platz, worinn die Fürsehung, in Zeiten des Unglücks, das die Gottlosen trifft, die Gottseligen aus der Versuchung zu erlösen weis, ein Zoar nennet. Inzwischen scheinet es, daß die Einwohner diese verschonende Wohlthat, welche sie, nächst Gott, der Fürbitte Loths zu danken hatten, hernach mit Undank vergolten haben. Wenigstens kann man aus der Art, wie sie Loth und seine Töchter behandelt haben, nicht viel Gutes vermuthen. Denn es wird erzählt, Loth sey, nach einem kurzen Aufenthalt zu Zoar, wieder von dannen gezogen, und mit seinen beyden Töchtern in einer Höhle auf dem Berge geblieben; weil er sich fürchtete, zu Zoar zu bleiben *f*). Und warum fürchtete er sich? Ohne Zweifel, weil er von den Einwohnern nichts als Widerwärtigkeiten zu erwarten hatte.

§. 319.

Welches auch hernach beständig geblieben ist.

Es muß uns befremden, daß Fr. de Lyra behauptet, Zoar sey nur auf eine kurze Zeit verschont geblieben, nämlich nur so lange, als nöthig war, Loth und seinen Angehörigen Errettung zu verschaffen; eine kurze Zeit hernach aber sey sowohl diese Stadt, als die vier andern, umgekehrt worden: da doch, wie wir sogleich sehen werden, noch in spätern, sowohl heiligen als weltlichen Schriften, von diesem nämlichen Zoar Meldung geschiehet.

f) 1 Mos. 19, 30.

geschiehet. Zu diesem Irrthume hat ihn das Ansehen, welches er mit allen Römischkatholischen den apocryphischen Büchern beygelegt hat, verführet; welche sie überdem noch bisweilen verkehrt verstehen, so wie es hier wirklich gegangen ist. Denn in dem Buche der Weisheit *g*) wird zwar das Feuer, welches die vier andern Städte verzehrt hat, καταβασιμων πυρ Πενταπολεως, das vom Himmel fallende Feuer über Pentapolis, oder die fünf Städte genannt. Allein, muß denn eben deswegen, weil der Strich Landes, welcher wegen der fünf darinn gelegenen Städte Pentapolis genannt worden ist, das vom Himmel fallende Feuer alle diese fünf Städte zerstöret haben? Niemand, der eine gesunde Beurtheilungskraft hat, wird behaupten, daß solches aus diesem Ausdrucke folge.

§. 320.

Sie hatte vordem Bela geheissen.

Inzwischen ist dieser Zufall, wodurch diese Stadt um Loths willen verschonet geblieben ist, Ursache gewesen, daß sie eine Veränderung des Namens gelitten hat. In dem ganzen Zeitraume, worinn sich die Sachen zugetragen, deren wir bisher gedacht haben, hat sie noch nicht Zoar, sondern Bela, im Hebräischen בֶּלַע, geheißen. Daher liest man zweymal nach einander: Bela, das ist, Zoar *h*). Wiewohl sie bereits im Vorhergehenden *i*) durch eine Prolepsis, mit dem Namen Zoar

g) Kap. 10, 6.

h) 1 Mos. 14, 2. 8.

i) 1 Mos. 13, 10.

Zoar vorgekommen war. Dieser letzte Name, der im Hebräischen צער (*Tzohar*) geschrieben wird, ist ihr von Loth selbst, wegen ihrer Kleinheit in Vergleichung mit den vier andern Städten in dieser Ebene, beygelegt worden. Vermuthlich ist dies auch die Ursache, warum sie bey der Aufzählung der fünf Städte jedesmal zuletzt genannt, und bey der Bestimmung der Gränzen des alten Kanaans, da die vier andern absonderlich namhaft gemacht werden, gar ausgelassen wird *k*). Das Wort צָעַר bedeutet klein und geringe seyn. Wie diese Kleinheit der Stadt die Veränderung ihres Namens verursachet, und ihr den eigenthümlichen Namen Zoar zuwege gebracht habe, hat uns Moses *l*) deutlich angezeigt. Denn als Loth den Herrn bat, dieser Stadt, die damals noch Bela hieß, zu schonen, damit sie ihm zum Zufluchtsorte dienen möchte; so berief er sich ausdrücklich auf die Kleinheit derselben, und führte dieselbe als einen Bewegungsgrund an, wodurch er die Erhörung seiner Bitte zu befördern suchte. Siehe, sagte er: da ist eine Stadt, dahin ich fliehen kann; sie ist klein; daselbst will ich mich erretten: ist sie doch klein! damit ich lebendig bleibe. Er stellt also Gott vor, er möchte, weil es doch nur ein kleiner Ort wäre, der nicht viel Einwohner hätte, sich wegen dieser geringen Anzahl derselben desto eher bewegen lassen, ihrer zu schonen, so, daß der fromme Loth nur für die Er-

k) Kap. 14, 1, 8. Kap. 10, 19.
l) Kap. 19, 20.

haltung und Verschonung einiger wenigen bat, und eben deswegen desto eher erhört zu werden hoffte. Daher sind auch einige Ausleger geneigt, die Worte: ist sie doch klein! die als eine Frage eingeschaltet sind, so zu übersetzen: Ist es nicht etwas Kleines? Das ist: „Es ist ja nur eine „kleine und geringe Sache, die ich von dir be„gehre, und die du mir um desto weniger, wie ich „hoffe, abschlagen wirst.„ Dies ist also Ursache genug gewesen, Bela hinführo jederzeit Zoar, oder die kleine Stadt, zu nennen; weil sie dieser Fürbitte, die sich hauptsächlich auf ihre Kleinheit gründete, ihre Erhaltung zu danken hatte.

Und heißt in der griechischen und lateinischen Uebersetzung Segor.

In der Uebersetzung der LXX Dollmetscher wird Zoar Σηγωρ (*Segor*) genannt; welcher Unterschied ohne Zweifel insonderheit durch die verschiedene Aussprache des Buchstabens *Ain* in dem hebräischen Namen צֹעַר, den die Griechen gemeiniglich wie ein g aussprechen, verursacht worden ist. Und diesen folgt auch Hieronymus, welcher in seiner lateinischen Uebersetzung Zoar niemals anders als *Segor* nennet. Eben so findet man diesen Namen auch in der so genannten gemeinen lateinischen Uebersetzung. Wir merken dieses hier insonderheit deswegen an, weil sonst mancher auf den Charten römischkatholischer Schriftsteller, als des Adrichomius, Bonfrerius, und andrer, welche in dem Gebrauche der eigenthümlichen Namen sich allemal nach der gemeinen lateinischen Uebersetzung richten, oftmals den Namen Segor lesen würde, ohne zu wissen oder zu denken, daß dadurch unser Zoar zu verstehen sey: da diese Aus-

sprache

sprache von dem Hebräischen und von unsern Uebersetzungen so sehr abweicht. Josephus bleibt aber gleichwohl näher bey dem Hebräischen, und nennet diese Stadt Ζόωρα und Ζόαρα.

§. 321.

Von der Lage dieser Stadt.

Auf den Charten der zween gedachten Schriftsteller, Adrichomius und Bonfrere, wird man auch noch einen Irrthum in Ansehung der Lage dieser Stadt wahrnehmen; weil sie dieselbe gar zu weit nach Norden, und selbst auf die mitternächtige Seite der Mündung des Kidrons gesetzt haben. Diese Bestimmung ihrer Lage hat, so viel ich weis, keinen andern Grund, als daß, der gemeinen Sage zufolge, die Salzsäule, in welche Loths Weib, als sie auf der Flucht aus Sodom nach Zoar sich umsah, verwandelt worden ist *m*), nach dem Berichte einiger Pilgrimme, die sie gesehen haben wollen, in dieser Gegend gestanden haben soll; welchem Vorgeben aber spätere Schriftsteller geradezu widersprechen. Man vergleiche hiemit dasjenige, was wir im ersten Theile hievon bereits angemerkt haben *). Damit aber nun Niemand wider

m) 1 Mos. 19, 26.

*) S. I. Th. I. Band, S. 34. 41. Es giebt aber doch auch neuere Schriftsteller, welche behaupten, Zoar habe, eben so wie Sodom und Gomorra, an dem mitternächtigen Ende des todten Meers, oder an der Mündung des Jordans, gelegen. Herr Past. J. H. Jenischen (in der Erörterung zwoer wichtigen Schriftstellen, von den göttl. Zorngerichten über Sodom und Gomorra, und von Loths Weib. Hamb. 1760.) sucht dieses aus

diese vorgebliche Lage der Stadt Zoar einwerfen möchte, daß es, falls sie so nahe bey und gleichsam unter den Städten des Stammes Juda gelegen gewesen wäre, nicht zu begreifen seyn würde, warum sie nicht mit in dem Verzeichnisse der Städte Juda n) vorkomme: so hat, wie es scheint, eben deswegen Bonfrerius sie für die Salzstadt ausgegeben, welche in dem gedachten Verzeichnisse o) angetroffen wird.

Nach der h. Schrift.

Den Nachrichten zufolge, welche man in der heiligen Geschichte von der Lage Zoars antrifft, muß diese Stadt irgend auf den äußersten Gränzen der gedachten Ebene gelegen haben. Denn wenn Moses diese Ebene nach ihrer vorigen Gestalt und Beschaffenheit, ehe sie noch durch die göttlichen Zorngerichte war umgekehrt worden, beschreibt; so bedient er sich dieser Ausdrücke: Ehe der Herr Sodom und Gomorra verderbete, war sie wasserreich, bis man gen Zoar kommt, als ein Garten des Herrn (Eden), gleichwie Aegypten.

n) Jos. 15.   o) Jos. 15, 62.

aus Maundrells, Thompsons und Shaw's Reisebeschreibungen, und andern Gründen zu beweisen. Mit Gewißheit ist diese Sache wohl schwerlich auszumachen. Sollte aber des Josephus Ζωαρα της Ἀραβιας (Bell. iud. V. 5.) wirklich unser Zoar seyn; so würde Herr Bachiene, der es an die mittägige Spitze des Salzmeers setzt, wohl recht haben. Jenischen aber ist der Meynung, Zoar sey sowohl, wie die vier übrigen Städte, nach Loths kurzem Aufenthalte in derselben, zerstöret worden.

Uebers.

Aegyptenland *p*). Aus diesen Worten erhellet, daß diese Ebene bey Zoar ihren Anfang genommen habe *). Hätte auch Zoar irgend in der Mitte dieser Ebene gelegen; so hätte es der Umkehrung, die sich über diese ganze Ebene erstreckte, unmöglich entgehen, und davon verschont bleiben

 können.

p) 1 Mos. 13, 10.

*) Aus diesen Worten, und aus demjenigen, was vor denselben vorhergehet, sollte man im Gegentheil fast schliessen können, Sodom und Gomorra, und mithin auch Zoar, welches nicht weit davon entfernt gewesen seyn muß (§. 318. Anm.), müsse nicht weit von der Mündung des Jordans, und an dem mitternächtigen Ende des Salzmeers, gelegen haben. Denn Abraham und Loth waren damals zwischen Bethel und Ai, 1 Mos. 13, 3. und also dem Jordan bey Jericho gegenüber. Und als sich Loth von Abraham trennete, zog er gegen Morgen, nach der Ebene am Jordan, und wohnte zu Sodom, V. 11. 12. Könnte Moses wohl so schreiben, wenn Sodom und Zoar an dem mittägigen Ende des Salzmeers gelegen hätten? Auch hat das Thal Sittim oder Siddim, in oder bey welchem diese Städte gestanden haben, bey den Mündungen des Jordans und Kidrons gelegen, 1 Mos. 14, 3. Joel 3, 18. oben I. Th. I Band, § 34. Ueberdies war diese Gegend wasserreich, und in diesem Stücke Aegypten ähnlich, V. 10. weil sie vom Jordan, der sich hier in verschiedene Arme theilte, gewässert wurde. Dieses läßt sich leichter von der Gegend begreifen, wo jetzt der Jordan ins todte Meer fällt, als von dem mittägigen Ende dieses Meeres; wo allem Vermuthen nach schon damals ein See gewesen ist, welcher hernach, nach Mitternacht hin, durch die Umkehrung des Thals Siddim und der vier Städte vergrößert worden ist.

Uebers.

können *q*). An einem andern Orte *r*) wird die Lage der Stadt Zoar noch näher und genauer bestimmt. Gott selbst zeigte Moses auf dem Berge Nebo das ganze Land Kanaan; und zwar gegen Mittag, und die Gegend der Breite Jericho, der Palmenstadt, bis gen Zoar. Da also diese Ebene oder Breite, welche bey Jericho anfieng, sich bey Zoar endigte; so folgt, daß Zoar an dem äußersten Ende dieser Ebene gegen Mittag gesucht werden müsse *).

Und andern Schriftstellern.

Dies stimmt auch ziemlich genau mit Josephus *s*) überein, der die ganze Länge des asphaltischen Meers auf 580 Stadien bis nach Zoar bestimmt; welches er daselbst Ζωαρα της Αραβιας, Zoar in Arabien, nennet. Eben so sagt auch Eusebius *t*), das Salzmeer liege zwischen Jericho und Zoar. Was hat man mehr nöthig, als solche überzeugende Beweise, die Stadt Zoar an

q) 1 Mos. 19, 25. *r*) 5 Mos. 34, 3.

s) *Ioseph.* Bell. iud. l. V. c. 5.

t) In Onom. ad voc. Θαλασσα ἡ ἁλυκη.

*) Wenn man die gegenseitige Meynung annehmen wollte, so könnte man hierauf antworten, daß Moses nur von der Ebene oder dem Thal rede, welches sich von Jericho bis an den Jordan, und von da bis nach Zoar, das ist, bis an das nordöstliche Ufer des Salzmeers, erstreckte: daß aber daraus nicht folge, Zoar müsse an dem mittägigen Ende dieses Meers gelegen haben. Denn von Mittag hatte er schon gesprochen.

Uebers.

an die äußerste Spitze des Salzmeers gegen Mittag zu setzen? *)

Wir meynen dabey Grund zu haben, wenn wir Zoar ein wenig mehr ostwärts, das ist, mehr nach der äußern als innern Seite, an dem Ende dieses Meeres, setzen. Denn erstlich würde sonst diese Stadt zu dem Stamme Juda gehöret haben, und ihr Name in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes sich finden müssen; dessen mittägige Gränze bey dieser Spitze ihren Anfang nahm, so, daß seine Mittagsgränzen waren an der Ecke an dem Salzmeer, das ist, von der Zunge (Spitze), die gegen Mittag gehet *u*). Zum andern, weil Zoar vorkömmt als ein Ort, welcher, wo nicht den Moabiten gehöret, doch wenigstens an den Gränzen ihres Landes gelegen hat *w*). Man weis aber gewiß, daß das Land der Moabiten auf der Ostseite des Salzmeers gelegen, und dadurch von Palästina getrennet gewesen ist.

§. 322.

Dies giebt uns Anlaß, etwas zur Erläuterung dieser beyden Schriftstellen anzumerken. Die erste Stelle — Jes. 15, 5. erkläret.

u) Jos. 15, 2.

w) Jes. 15, 5. Jerem. 48, 34.

*) Josephus (Bell. V. 5. p. m. 892.) sagt: ἡ λιμνη μεχρι Ζοαρων της Ἀραβιας ἐκτεινεται. Wer weis, ob er durch dieses arabische Zoara unser Zoar, welches er Antiqq. lib. I. cap. 12. Ζοωρ nennet, oder ein andres verstehet?

Uebers.

Stelle lautet nach unsrer Uebersetzung also: Mein Herz schreyet über Moab: ihre Riegel sind nach Zoar hin, der dreyjährigen Kuh. (Nach Luthers Uebersetzung: Mein Herz schreyet zu Moab: ihre Flüchtigen fliehen vor der dreyjährigen Kuh bis gen Zoar). Der erste Satz ist an sich selbst deutlich, und erfodert keine weitläuftige Erklärung. Mein Herz schreyet über Moab: Dadurch bezeugt der Prophet sein inniges Mitleiden mit den Moabiten, wegen der Drangsale und Unglücksfälle, welche ihnen in diesem ganzen Kapitel, das eben deswegen die Ueberschrift: die Last Moabs, hat, gedrohet werden, und wodurch das ganze Land mit den jämmerlichsten Wehklagen erfüllet werden sollte. Weil der Prophet sich dieses zum voraus lebhaft vorstellet; so wird er darüber selbst von einer solchen Traurigkeit befallen, daß er, zur Erleichterung seines beklemmten Herzens, sich nicht enthalten kann, seinen Schmerz durch ängstliche Gebärden auszudrücken, und durch Schreyen an den Tag zu legen. Davon giebt er nun die Ursache an: Ihre Riegel sind nach Zoar hin. Ihre Riegel: so hat das hebräische Wort, בְּרִיחֶיהָ, Hieronymus übersetzet; worinn ihm unsre Uebersetzer gefolgt sind. Allein, wird wohl jemand diese Uebersetzung verstehen können? Es ist also kein Wunder, daß die Ausleger sich nach einer andern Uebersetzung umgesehen haben. Sie sind der Meynung, בְּרִיחֶיהָ (von dem Stammworte בָּרַח, welches fliehen heißet) bedeute so viel, als ihre Flüchtigen; so wie es Luther wirklich übersetzet hat. Alsdann ist der

Verstand

Verstand schon weit deutlicher: Ihre Flüchtigen (sind oder fliehen) nach Zoar. Im Vorhergehenden hatte der Prophet von dem Einfall eines Feindes gesprochen, der ihr Land plündern und verheeren würde. Ein solches Unheil mußte nothwendig die Einwohner in große Furcht und Verlegenheit setzen, dergestalt, daß sie sich in den Städten und Flecken ihres Landes nicht für sicher halten, und deswegen nach den Gränzen, und unter andern nach Zoar, fliehen würden. Diese Erklärung stimmt mit der Lage von Zoar, welches auf den südwestlichen Gränzen des Landes Moab gelegen hat, sehr genau überein; in welcher Lagenbestimmung wir Relanden zum Vorgänger haben, der sich zum Beweise derselben unter andern auf Hieronymus *x*) beruft, welcher sagt: *Segor* in finibus *Moabitarum* sita est, diuidens ab iis Philisthiim; „Segor (Zoar) liegt auf den Gränzen „der Moabiten, und trennet dieselben von Palä„stina.„ Der folgende Ausdruck: die dreyjährige Kuhe, beziehet sich gewißlich (ob ich gleich weis, daß einige Ausleger es anders begreifen) auf die Stadt Zoar selbst, oder derselben Einwohner; deren üppige Leichtfertigkeit und unbändiger Muthwille dadurch vorgestellet wird.

Was Jeremia von diesem Zoar sagt, ist, was die Hauptsache angehet, von diesem wenig unterschieden. Es betrifft ebenfalls ein heftiges Angstgeschrey, welches die Moabiten wegen des anrückenden Feindes erheben würden. Freude und Wonne — Imgleichen Jerem. 48 34.

x) *Hieronym.* Comment. in Ies. XV.

Wonne ist aus dem Lande Moab weg, wegen des Geschreyes zu Hesbon bis nach Eleale, welches bis nach Jahaz erschallet; von Zoar an, der dreyjährigen Kuhe, bis nach Horonaim; (oder, von Zoar an bis nach Horonaim, der dreyjährigen Kuhe). Die andern außer Zoar genannten Städte, als Hesbon, Eleale, Jahaz rc. haben damals ebenfalls zu dem Lande der Moabiten gehöret, und werden hernach insbesondere beschrieben werden. Da der umschreibende Zusatz: der dreyjährigen Kuhe, welchen Jesaias zu der Stadt Zoar setzet, hier bey Jeremia unmittelbar auf Horonaim folgt; so scheinet derselbe von dieser letzten Stadt sowohl, als von Zoar, zu verstehen zu seyn.

§. 323.

...ob Zoar ei...tlich zu ...däa ge...ret habe? Durch alles dasjenige, was wir von der Lage der Stadt Zoar auf den Gränzen des Landes der Moabiten, und wahrscheinlicher Weise noch innerhalb ihres Gebiets, gesagt haben, könnte man leichtlich auf die Gedanken gerathen, diese Stadt habe folglich nicht zu Judäa gehöret, und habe dem zufolge hier, da von den Städten in Judäa gehandelt wird, auch nicht beschrieben werden müssen: zumal, da sie in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda y), welcher am meisten gegen Mittag in Judäa gelegen hat, nicht gefunden wird. Jedoch hierauf kann man antworten, daß es sich nicht mit völliger Zuverläßigkeit bestim-

y) Jos. 15.

bestimmen lasse, wie weit sich eigentlich die Landschaft Judäa, unter dieser Benennung, gegen Mittag erstreckt habe. Und wenn man überdies mit einigem Rechte alle auf den Gränzen dieser Landschaft gelegenen Städte, welche die Juden zur einen oder andern Zeit überwunden und im Besitz gehabt haben, zu Judäa rechnen kann: so kann und darf man Zoar davon nicht ausschließen. Denn aus dem Josephus z), der diese Stadt in Arabien setzt, (welches Judäa gegen Mittag lag) *), erhellet, daß der Maccabäische König Alexander dieses Zoar den Arabern abgenommen habe. Er erzählt a), Alexanders Sohn, Hyrkan, habe, als er sich in den Schutz des arabischen Königs Aretas begeben, und ihn um seinen Beystand wider seinen Bruder Aristobul ersuchet hatte, diesem Aretas, wenn er ihm beystehen würde, die zwölf Städte wieder einzuräumen versprochen, welche sein Vater Alexander den Arabern abgenommen hatte. Unter diese Städte wird Zoar, (Ζωαρα), als die siebente in der Ordnung, mit gezählet **).

§. 324.

z) Bell. Iud. V. 5.
a) *Ioseph.* Antiqq. lib. XIV. cap. 2. fol. 469. 470.

*) Dies ist nur von dem peträischen Arabien zu verstehen. Denn sonst lag ein Theil von Arabien, wozu auch das Land der Moabiten gehörte, von Judäa gegen Morgen, oder jenseit des todten Meeres und des Jordans.

Uebers.

**) Wenn man dieses erweget, und damit dasjenige, was wir oben bereits bemerkt haben, vergleicht; so kömmt es mir nicht wahrscheinlich vor, daß Zoar nicht an der mittägigen Spitze des todten Meers, welches über das daselbst noch eine starke

Krüm-

§. 324.

Von Zoar wird noch in spätern Zeiten Meldung gethan.

Diese Stadt ist selbst noch lange hernach vorhanden gewesen. Eusebius und Hieronymus *b*) reden davon „als von einem Orte, der damals „unter dem Namen Zoar noch bekannt gewesen, „und an dem todten Meere gelegen habe; worinn „sich, außer den eigentlichen Einwohnern, auch „noch eine römische Besatzung befunden habe.„ Sie setzen noch hinzu: „Die Gegend um diese „Stadt sey mit Balsamstauden und Palmbäumen „reichlich versehen gewesen; woraus man auf ihre „vorige Fruchtbarkeit schließen könnte.„ Daß die Römer, so lange sie im Besitze des jüdischen Landes gewesen sind, eine Kriegsbesatzung in Zoar gehabt, läßt sich sehr wohl begreifen, wenn man auf die Lage der Stadt acht giebt, und betrachtet, daß sie auf den Gränzen von Arabien gelegen habe, und zwar an dem Orte, wo zwischen dem todten Meere und dem Gebirge ein Thal oder eine Ebene ist, wodurch ein feindliches Kriegesheer sehr leicht einen Einfall in das Land hätte thun können.

Ist hernach eine bischöfliche Stadt gewesen.

Zur Zeit, da das Christenthum in diesen Gegenden geblühet hat, ist Zoar der Sitz eines unter dem Patriarchen zu Jerusalem stehenden Bischofs

b) *Onom.* voc. Βαβλα.

Krümmung nach Abend hat, wie auf der VIIten Charte zu sehen ist, sondern auf der Ostseite, im Lande der Moabiten, nicht gar weit von der Mündung des Jordans, gelegen habe.

Uebers.

schofs gewesen. In dem alten Verzeichnisse der bischöflichen Städte in dem sogenannten dritten Palästina (*Palaestina tertia*) *c*), wird Zoora (Ζωαρα), als die achte in der Ordnung, namhaft gemacht. Und in den Handlungen der Kirchenversammlungen *d*) werden zween Bischöfe von Zoar, Mussonius und Johannes, erwähnet; wovon der erste die Handlungen der Kirchenversammlung zu Chalcedon, der andre die zu Constantinopel unterschrieben hat *e*) *).

Während der sogenannten heiligen Kriege hatte Zoar seinen Namen verändert, und ist Palmer genannt worden *f*) **). Und hat endlich Palmer geheißen.

§. 325.

c) Notit. antiq. edit. per Luc. Holstenium, fol. 51.
d) In Act. Concil.
e) Vid. *Car. a S. Paulo* Geographia sacra, fol. 308.
f) Vid. *Wilh. Tyrius* de Bell. sacr. lib. XXII.

*) Wenn man die Charte von dem Patriarchat zu Jerusalem, die sich bey dem angeführten Werke des *Car. a S. Paulo* S. 298. befindet, ansiehet; so wird man Zoar nicht an dem rechten Orte, nämlich an der mittägigen Ecke des todten Meers, finden, sondern acht bis neun Meilen landwärts hinein, in dem steinichten (peträischen) Arabien, nicht weit von desselben Hauptstadt Petra; welches allen Nachrichten, die wir oben aus heiligen und weltlichen Schriftstellern, die Lage von Zoar betreffend, angeführet haben, widerspricht. Der Verf.

**) Heute zu Tage ist entweder von Zoar nichts mehr übrig, oder man weis die Gegend nicht zu bestimmen, wo es gelegen hat. Das Zoara der mittlern Zeiten, dessen auch Josephus Bell. iud. V. 5. erwähnet, scheinet ein andrer Ort gewesen zu seyn, und im peträischen Arabien gelegen zu haben.

Eben

§. 325.

Maon.

Maon. Diese Stadt wird im Hebräischen מָעוֹן, im Griechischen Μαων, und im Lateinischen gleichfalls Maon genannt; und kömmt in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda unter denjenigen Städten vor, die auf dem Gebirge gelegen haben g). Eusebius und Hieronymus h) setzen sie in den östlichen Theil des Districts Daromas, welcher den mittägigen Theil von Judäa ausge-

g) Jos. 15, 55.
h) In *Onomast.* ad voc. Μαων.

Eben so wenig wissen die Pilgrimme und Reisebeschreiber den eigentlichen Ort anzugeben, wo die sogenannte Salzsäule gestanden habe, oder noch stehe; die doch von Zoar nicht weit entfernt gewesen seyn kann. Wir fügen hier zu demjenigen, was wir oben I. Th. I. Band, S. 119. Anmerk. 17) bereits davon gesagt haben, noch hinzu, daß Herr Past. Jenischen in der oben angeführten Abhandlung, S. 140. fg. und Herr Hofr. Michaelis in Comment. de mari mortuo, §. XXIII. die Salzsäule für ein Denk- oder Grabmaal von Salzstücken halten, welches Loths Nachkommen zum Andenken seiner Ehefrau und ihres Schicksals aufgerichtet haben. Einige Reisende, und insonderheit Arvieux, berichten, die Araber hätten sich anheischig gemacht, ihn zu einer wunderbaren Salzsäule am todten Meere zu führen, davon häufig etwas weggenommen würde, die aber immer von neuem wieder anwachse, und wovon man vorgäbe, daß sie ein Mensch gewesen, der von Gott in diese Säule verwandelt wäre. Hieraus scheinet es wahrscheinlich zu werden, daß dieses Denkmaal nicht in der Gegend stehe, die ehemals zum Stamme Juda gehöret hat. Vergl. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 321.

Uebers.

ausgemacht hat: ihre Entfernung aber von dem einen oder andern bekannten Orte bestimmen sie nicht näher. Wenn sie sagen, sie habe in dem östlichen Theile des Districts Daromas gelegen; so wollen sie damit zu erkennen geben, daß sie zwar noch auf dem Gebirge Juda, aber doch nicht weit von dem Salzmeere gelegen habe.

Hatte in der Nähe eine Wüste.

Hieraus erhellet also zugleich, daß die Wüste Maon *i*), welche von dieser zunächst dabey gelegenen Stadt ihren Namen empfangen hatte, einen Theil von der Wüste Juda oder Judäa *k*) ausgemacht habe; welche sich über die ganze, zwischen dem Gebirge und dem Salzmeere befindliche, Ebene erstreckte. Wir glauben dieses um desto eher, weil von der Wüste Maon gesagt wird, sie habe in dem Blachfelde oder in der Ebene gelegen *l*); welcher Name beständig der ganzen Ebene beygelegt worden ist, womit das Salzmeer umgeben war, und das daher das Meer des Blachfeldes geheißen hat *m*).

Die durch Davids Flucht merkwürdig geworden ist.

Diese Wüste ist bloß deswegen merkwürdig geworden, weil David sich darinn eine Zeitlang vor den Nachstellungen und Verfolgungen des Königs Saul versteckt hat *n*). Bey ebenderselben Gelegenheit wird auch von einem Berge in dieser Wüste Meldung gethan; welcher, wie wir dafür halten, einer von den Felsen gewesen ist, wovon diese Wüste überall voll war, bey welchem David von

i) 1 Sam. 23, 24. 25. *k*) Ps. 63, 1.
l) V. 24. *m*) 5 Mos. 4, 49.
n) 1 Sam. 23, 26. 27. 28.

von Sauls Kriegsleuten bereits umzingelt war, und beynahe gefangen genommen wäre, wenn ihm nicht die Fürsehung noch beyzeiten eine Errettung verschafft hätte: indem die Philister ins Land fielen, und Saul nöthigten, zur Beschützung seines eigenen Reichs abzuziehen. David nennte daher diesen Ort, bey welchem er diese Probe einer besondern göttlichen Bewahrung gesehen hatte, סֶלַע הַמַּחְלְקוֹת (*Selah-Hammachlekoth*), das ist, den Felsen der Zertheilung: indem er dabey auf die Vertheilung und Abwendung sah, welche die göttliche Fürsehung durch den feindlichen Einfall der Philister zu seinem Vortheile zuwege gebracht hatte. Bey Gelegenheit dieser Errettung hat er, wie es scheinet, den drey und sechzigsten Psalm verfertiget.

Wie auch durch Nabal.

In dieser Stadt wohnte Nabal und seine Ehefrau Abigail *o*). Wenn dieser also ein Karmelite genannt wird; so ist das nur in dem Sinne zu verstehen, daß er zu Karmel sich die meiste Zeit aufgehalten hat; woselbst er, wie wir gleich sehen werden, seine vornehmste Viehzucht gehabt hat.

§. 326.

Muß von Beth-Maon unterschieden werden.

Es hat noch eine andre Stadt, Namens Beth-Maon, gegeben, von welcher Jeremias *p*) Meldung thut, der sie unter die Städte der Moabiten zählt. Man kann sicher und beynahe als eine völlig ausgemachte Sache voraussetzen, daß durch die

Maoniten,

o) 1 Sam. 25, 2. 3.

p) Jer. 48, 23.

Maoniten, von welchen in dem Buch der Richter q) gesprochen wird, die Einwohner dieser Stadt Bethmaon zu verstehen sind, welche daselbst, wie es scheinet, für alle Moabiten überhaupt vorkommen: zumal da an diesem Orte verschiedene Feinde aufgezählt werden, aus deren Gewalt Gott die Israeliten errettet hatte, als die Aegyptier, Amoriten, Ammoniten, Philister, Sidonier und Amalekiten: Bey welcher Aufzählung die Moabiten, die doch keinesweges die geringsten waren, gänzlich vergessen seyn würden; wenn sie nicht unter der Benennung der Maoniten begriffen gewesen wären. Der Leser begreift hieraus leichtlich, daß man dieses Beth-Maon von Maon im Stamme Juda wohl unterscheiden müsse *).

q) Kap. 10, 11. 12.

*) Dieses letztere Beth-Maon, auf der Ostseite des todten Meers, im Lande der Moabiten, ist aller Wahrscheinlichkeit nach das heutige Maan, in der Landschaft As-Schorat, im peträischen Arabien, eine kleine Stadt, die schon zu Abulfeda Zeiten zerstöret gewesen ist. Herr Oberconsistorialrath Büsching, Erdbeschr. V Th. S. 518. verwechselt sie mit Maon in Judäa; und daher kömmt es, daß er sagt, Harenberg und Bachiene hätten sie unrichtig in ihren Charten auf die Westseite des todten Meers gesetzt. Sie haben sie richtig dahin gesetzt, weil sie das Maon in Juda dadurch verstehen: Beth-Maon aber, oder das heutige Maan, hat auf der Ostseite des todten Meers gelegen. Auf Relands Charte finde ich beyde nicht.

§. 327.

Carmel

Carmel. heißt im Hebräischen כַּרְמֶל; welches in der griechischen Uebersetzung durch Χερμελ; und in der lateinischen durch *Carmel* ausgedrückt wird. Es kömmt als eine von den Städten Juda, auf dem Gebirge, und mithin als zunächst bey Maon gelegen, in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes vor *r*); welches ein zuverläßiger Beweis ist, daß Carmel und Maon nicht weit von einander gelegen haben. Zufolge der Nachricht des Eusebius und Hieronymus *s*) (zu deren Zeit diese Stadt noch vorhanden, und als eine Art von einer Vestung mit einer römischen Kriegsbesatzung versehen war), hat sie zwölf römische Meilen weit von Hebron, und zwar, wie sie beyde schreiben, gegen Osten gelegen: welches aber doch nicht so zu verstehen ist, als wenn sie gerade gegen Osten von Hebron gelegen hätte; weil der ganze gebirgichte Strich Landes auf der Ostseite von Hebron sich wohl schwerlich zwölf römische Meilen weit erstreckt haben wird, (nämlich nach Osten hin von Hebron). Die Stadt Carmel aber hat noch auf dem Gebirge gelegen *t*). Man verstehe also durch Ost, Südost, und vielleicht noch mehr gegen Süden als gegen Osten von Hebron. Man findet mehr Beyspiele bey diesen Kirchenlehrern, daß sie bey der Bestimmung der Lage der Oerter in Ansehung

r) Jes. 15, 55. *s*) In *Onomast.* ad voc. Καρμηλος.
t Jos. 15, 55. Vergl. V. 48.

sehung der Weltgegenden eben keine große Genauigkeit beobachtet haben.

§. 328.

Der Berg, worauf Carmel gelegen, muß von einem andern Berge dieses Namens unterschieden werden.

Die Gegend um Carmel ist also nicht nur bergicht gewesen, sondern auch die Stadt selbst hat auf einem Berge gelegen, der gleichfalls Carmel geheißen hat. David sagte zu seinen Knechten, als er in dieser Gegend war: Gehet hinauf nach Carmel *u*). Und deswegen schreibet auch Hieronymus *w*): Sunt duo *montes*, qui vocantur hoc nomine; „Es giebt zween Berge, die „Carmel heißen.„ Da er durch den andern den berühmten Berg Carmel an dem mittelländischen Meere, nahe bey Ptolemais, verstehet; welcher auch daher zum Unterschiede von dem Berge in Juda, worauf die Stadt Carmel erbauet war, Carmel an dem Meere genannt worden ist *x*). Sam. Bochart, der vermuthlich auf diese Umschreibung des Propheten siehet, sagt deswegen: „Es giebt zween Berge, die beyde Carmel heis„sen, im jüdischen Lande; wovon der eine, der ge„gen Mitternacht liegt, Παραθαλάσσιος, das ist, „der Berg am Meere, der andre gegen Mittag, „Μεσογειος, das ist, der Berg mitten im Lande, „genannt worden sind. Der letztere hat bey He„bron, im Stamme Juda, gelegen *y*).„ Der

T 3 Grund

u) 1 Sam. 25, 5. *w*) Comment. in Amos. I.
x) Jerem. 46, 18.
y) *Bochart*. Hieroz. Part. I. lib. II. cap. 48. col. 533. Vergl. oben 1. Th. I. Band, §. 103. S. 244. und die 34. Anmerk. Uebers.

Grund zu dieser Benennung ist wahrscheinlicher Weise, in Ansehung beyder Berge, eben derselbe gewesen, nämlich die Fruchtbarkeit des zunächst herumliegenden Districts. Denn כַּרְמֶל bedeutet bey den Hebräern ein fruchtbares Feld; wie wir bereits im Vorhergehenden, bey der Beschreibung des andern Berges Carmel, angemerkt haben z).

§. 329.

(Sie ist durch Nabal und Abigail merkwürdig geworden.) Hier haben wir es eigentlich nur mit der Stadt Carmel zu thun, welche insonderheit bey zwo Begebenheiten in der heiligen Geschichte angeführet wird. Zuerst in der Geschichte Sauls, da von ihm, als er von der Schlacht der Amalekiten zurückkam, und nach Gilgal zog, gesagt wird, er habe, wie er auf diesem Zuge nach Carmel gekommen, sich daselbst ein Siegeszeichen aufgerichtet; vermuthlich zum Andenken seines über die Amalekiten erfochtenen Sieges a). Allein, noch merkwürdiger ist Carmel durch den Zufall geworden, welcher David, während seiner Verfolgung und Flucht vor Saul, daselbst begegnet ist, nämlich die Begebenheit mit Nabal und dessen Ehefrau Abigail; welche nicht lange nach dem Tode dieses geizigen Thoren Davids Gemahlinn geworden ist b). Eigentlich war Carmel nicht der beständige Wohnplatz des Nabals und der Abigail. Denn Nabal, sagt der Geschichtschreiber, wohnte zu Maon, und hatte sein Wesen zu Carmel,

z) l. c.

a) 1 Sam. 15, 12.

b) 1 Sam. 25.

mel, das ist, er hielt sich seiner Geschäffte wegen daselbst auf. Weil Nabal ein reicher Mann war; so hatte er viele Ländereyen und Landgüter in diesen Gegenden, und unter andern auch eins bey diesem in der Nähe gelegenen Carmel. Er hatte daselbst eine ansehnliche Viehzucht und Schaftrifft von 3000 Schafen und eben so viel Ziegen; die eben damals unter seiner Aufsicht geschoren wurden, als David zehen seiner Leute zu ihm schickte, die ihn ersuchen sollten, ihm etwas von dem überflüßig reichlichen Gastmahle zu schicken, welches bey solchen Gelegenheiten für die Hirten angerichtet wurde. Es scheinet, Nabal habe sich, wegen seiner gewinnsüchtigen Gemüthsart, öfter zu Carmel als zu Maon aufgehalten, und sey deswegen nicht ein Maonite, sondern ein Carmelite genannt worden c). Eben deswegen wird auch seine Ehegattinn Abigail eine Carmelitinn genannt d).

Carmel ist auch der Geburtsort des Hezrai, eines von den Obristen in Davids Kriegsheere, gewesen; welcher deswegen der Carmelite genannt wird e).

§. 330.

Ziph.

Zwo Städte in Juda, Namens Ziph.

Dieser Name, der vielleicht von Ziph, Calebs Enkel, entlehnt worden, wird im Hebräischen זיף geschrieben. Die Griechen nennen ihn

c) 1 Sam. 30, 5. 2 Sam. 2, 2. Kap. 3, 3.
d) 1 Sam. 27, 3. e) 2 Sam. 23, 35.

ihn ΖΙΦ, und die Lateiner *Ziph*, so, daß sich in der Aussprache kein Unterschied findet. Dieser Ort kömmt in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda zweymal vor, und zwar nach der Unterscheidung und Eintheilung dieser Städte in vier Gattungen. Zuerst unter denjenigen, welche auf den äußersten Gränzen gegen Mittag, bey dem Lande der Edomiten, gelegen haben *f*); und hernach noch einmal unter den Städten auf dem Gebirge *g*), und zwar an dem letztern Orte bey den oben beschriebenen Städten Maon und Carmel. Diese letzte Stadt setzt Hieronymus *h*) acht römische Meilen gegen Morgen von Hebron. Es ist sonderbar, daß man hier zwo Städte ebendesselben Namens in ebendemselben Stamme zugleich antrifft. Allein dies veranlasset in der heiligen Geschichte gar keine Irrungen; wie vermuthlich wohl geschehen seyn würde, wenn sie beyde berühmte Städte gewesen wären; wofern sie nicht jedesmal durch Umschreibungen genau von einander wären unterschieden worden.

Wovon die letzte durch Davids Flucht bekannt geworden.

Der erstern aber wird hernach weiter nicht gedacht, und der letztern nur selten. Diese kömmt insonderheit in der Geschichte von Davids Flucht und Herumschweifung vor *i*). Denn bey dieser Stadt war eine Wüste, und in derselben ein Berg, welcher im folgenden der Hügel Hachila genannt wird; in dessen Höhlen und Grotten David sich eine Zeitlang mit seinen 600 Mann Leibtrabanten verbarg,

f) Jos. 15, 24. *g*) V. 55.
h) In Vers. Onom. Euseb. voc. *Ziph*.
i) 1 Sam. 23, 13 : 24.

verbarg, als er vor Saul aus Kehila fliehen mußte. Daselbst hielt er sich so lange auf, bis er von den Ziphiten, oder einigen Einwohnern dieser Stadt, dem Könige Saul verrathen wurde, und sich genöthigt sah, von dannen zu entweichen, und weiter gegen Mittag, nach der Wüste Maon zu fliehen. Eine Zeitlang hernach begab sich David wieder zu diesem nämlichen Hügel in der Wüste Ziph, und wurde, wie er zum andernmal von den Ziphiten verrathen wurde, von Saul aufgesucht. Hier hatte er Gelegenheit, ihn, da er mit allem seinem Kriegsvolke sorglos im Schlafe lag, lebendig oder todt in seine Gewalt zu bekommen. Er wollte aber seine Hand nicht an den Gesalbten des Herrn legen; wie umständlicher in der heiligen Geschichte selbst nachgelesen werden kann *k*).

Man kann leicht begreifen, daß die Einwohner von Ziph durch diese zweymal wiederholte Untreue sich um David nicht so verdient gemacht haben werden, daß er sie hernach, als er König geworden war, unter seine geliebtesten Unterthanen gerechnet haben sollte *). Man findet aber gleichwohl nicht, daß er sich hernach deswegen im geringsten an ihnen gerächet habe. Ohne Zweifel hat er solches um destoweniger gethan, weil er wohl wuß-

k) 1 Sam. 26.

*) Warum nicht? Sie hatten sich durch ihre Treue gegen Saul, der damals noch ihr rechtmäßiger König war, als rechtschaffene Unterthanen bezeiget; und das erwartete David in dergleichen Fällen auch.

Uebers.

te, daß die Rache dem Herrn zukäme *). Nur im vier und funfzigsten Psalm, welchen er bey dieser Gelegenheit gemacht hat, spricht er: Der Herr wird die Bosheit meinen Feinden bezahlen; zerstöre sie nach deiner Treue.

Dieses Ziph wird auch mit unter den Städten aufgezählt, welche der König Rehabeam im Stamme Juda, im Anfange seiner Regierung, als ihm vor einem feindlichen Einfalle der Aegyptier bange war, hat bevestigen lassen *l*).

§. 331.

Juta, oder Juda.

Von dem Namen der Stadt Juta.

In dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda, auf dem Gebirge *m*), werden diese vier Städte nach einander aufgezählt: Maon, Carmel, Ziph und Juta. Und nach dieser Ordnung wollen wir uns auch in unsrer Beschreibung richten. Und weil wir nichts finden, das uns zurückhalten könnte, diese Stadt für den nämlichen Ort zu halten, den Lucas *n*) Juda nennet, wovon wir sogleich den Grund angeben wollen; so haben wir hier die beyden Namen, Juta und Juda, bey einander gesetzt.

Zum voraus aber machen wir diese Anmerkung. So groß die Aehnlichkeit, oder vielmehr die völlige Gleich-

l) 2 Chron. 11, 8. *m*) Jos. 15, 55.
n) Luc. 1, 39.

*) Obgleich sich David sonst gern zu rächen pflegte. Uebers.

Gleichheit in der Aussprache des Namens der nächst vorhergehenden Stadt Ziph in allen uns bekannten Hauptsprachen ist; so groß ist die Verschiedenheit, die in der Aussprache des Namens der Stadt Juta herrscht. Denn was die Hebräer durch יוּטָה (*Iutah*) ausdrücken, das wird in der griechischen Uebersetzung der LXX Dollmetscher Ἰεττα (*Jetta*) und in der gemeinen lateinischen *Jota* geschrieben; welches von einer Verfälschung oder Veränderung des ersten Vocals, oder des hebräischen Buchstabens ו (u), der in der Grundsprache in diesem Namen vorkömmt, herzurühren scheinet.

Sie ist vermuthlich eben dieselbe, welche Luc. 1, 39. vorkömmt.

Was den Unterschied zwischen Juda und Juta betrifft, der bloß in einem Buchstaben bestehet, indem ein δ anstatt eines ט oder t gesetzt ist; solches ist eine Veränderung, welche dieser Name durch die Länge der Zeit sehr leicht hat untergehen können. Wenigstens redet Lucas von einer Stadt Juda, (πολις Ἰȣδα), wohin Maria, die Mutter des Herrn, reisete, um ihre Muhme Elisabeth zu besuchen. Man hat bis hiehin durchgehends dafür gehalten, Lucas, indem er von einer Stadt Juda redet, wolle damit eine Stadt in Juda, oder Judäa, anzeigen, und verstehe dadurch die Stadt Hebron. Es wird so gar den Pilgrimmen nahe bey Hebron der Ort gezeigt, wo Maria ihre Verwandte Elisabeth gegrüßet, und wo Elisabeth ihren Lobgesang, oder das sogenannte Ave Maria, ausgesprochen haben soll *o*). An diesem Orte hat sonst ein Kloster gestanden, das Haus Elisa-

o) Luc. 1, 43-45.

Elisabeth genannt; wovon jetzt weiter nichts als ein Steinhaufen zu sehen ist; imgleichen eine gewisse Grotte, worinn dieser Besuch und Gruß vorgefallen seyn sollen *p*). Allein, hätte Lucas dadurch eine Stadt in Juda verstanden; so hätte er sich, nach der Art der griechischen Sprache, viel deutlicher ausdrücken und schreiben können, πολις της Ἰȣδαιας; eben so wie Κανα της Γαλιλαιας, u. a. m. Auch würde man in diesem Falle voraussetzen müssen, der Evangelist habe den eigenthümlichen Namen dieser Stadt verschwiegen, der ihm doch keinesweges unbekannt gewesen seyn kann: welches der Genauigkeit, der er sich sonst überall befleißigt, zuwider ist. Hat es also hier eine Stadt gegeben, die den eigenthümlichen Namen Juda getragen hat; so ist keine unter den Städten im Stamme Juda, an welche man eher denken könnte, als eben an dieses Juta. Nicht allein wegen der Aehnlichkeit der Namen, sondern auch, weil die Stadt Juda des Evangelisten auf das Gebirge gesetzt wird; eben so wie Josua die Stadt Juta zu den Bergstädten des Stammes Juda rechnet *q*). Hiezu kömmt noch, daß Zacharias, der Elisabeth Ehemann, der ein Priester war, nirgend füglicher gesucht werden kann, als in einer Priesterstadt, dergleichen Juta gewesen ist. Denn sie hat mit zu denjenigen Städten gehöret, die der Stamm Juda den Priestern eingeräumet hat *r*). Dies sind die Ursachen, die

uns

p) S. Maundrell, S. 117. 118.
q) Luc. 1, 39. Jos. 15. 48 55.
r) Jos. 21, 16.

uns bewegen, mit Relanden *s*) die Stadt Juta des Josua für das Juda zu halten, wohin Maria zur Zeit ihrer Schwangerschaft reisete, um bey den Aeltern Johannis des Täufers einen Besuch abzustatten.

Was die Entfernung dieser Stadt von Nazareth, und mithin die Länge der Reise, die Maria gethan hat, betrifft, solches kann man einigermaaßen aus dem Eusebius *t*) bestimmen. Dieser setzt diese Stadt achtzehn römische Meilen gegen Mittag von Eleutheropolis, in die Landschaft oder den District Daromas, (so, daß sie dem Flecken Bethlehem gegen Südwesten gelegen hat). Diese Nachricht des Eusebius haben wir angeführt, weil uns keine genauere und zuverläßigere bekannt ist. Hieraus ist aber doch zugleich abzunehmen, daß Maria, welche von Nazareth dahin gereiset ist, zum wenigsten eine Reise von 25 Stunden Weges hat verrichten müssen.

§. 332.

s) *Reland.* Palaest. pag. 870. (Hiermit stimmet auch Herr D. Büsching überein. S. Uebereinstimmung der vier Evangelisten, S. 39. Zu dem obigen kann man noch hinzufügen, daß nach der Tradition Beth-Zacharia, der Geburtsort Johannis des Täufers, in dieser Gegend gelegen haben soll. Uebers.)

t) In *Onomast.* ad voc. Ἰεττάν.

§. 332.

Masada, oder Massada,

Das Schloß Masada.

ist eine Vestung, oder ein Schloß auf einem gähen Felsen gewesen, welches dieser seiner Lage wegen fast für unüberwindlich gehalten worden ist. Es hat in der Nähe der Städte Engedi, Thekoa und Hebron gelegen, und auch nicht weit von dem todten Meere. Von demselben wird bey weltlichen Schriftstellern, als Plinius und Strabo, und insonderheit bey Josephus, in der heiligen Geschichte aber nirgends Meldung gethan. Josephus beschreibt dieses Schloß umständlich *u*).

§. 333.

Beth-Zur.

Beth-Zur, eine Stadt in Juda.

Der hebräische Name בית צור (Beth-tzur), wird in der griechischen Uebersetzung Βεθσȣρ, in der lateinischen aber *Bessur* geschrieben. Es ist eine von den Städten des Stammes Juda, die auf dem Gebirge lagen, gewesen. Josua rechnet sie ausdrücklich unter die Bergstädte in Juda *w*); und in den Büchern der Chroniken wird sie zu den Städten des Stammes Juda gezählt *x*). Außer diesen beyden Orten wird ihrer weiter nicht gedacht, als daß die Einwohner von Beth-Zur, wie im Buche Nehemia *y*) berichtet wird, mit an der Wiederaufbauung der Mauern

u) *Ioseph.* Bell. lib. VII. cap. 28.

w) Jos 15, 58.

x) 2 Chron. 11, 7.

y) Nehem. 3, 16.

Mauern von Jerusalem gearbeitet haben. Man hat sich also zu verwundern, daß Eusebius und Hieronymus z) von der Lage dieser Stadt so zweifelhaft reden, und sagen, sie habe in Juda oder in Benjamin gelegen. Wenn auch, ihrer eigenen Meynung nach, Beth-Zur der Flecken gewesen wäre, welcher zu ihrer Zeit Bethsoron geheißen, und zwanzig römische Meilen von Jerusalem, auf dem Wege nach Hebron, gelegen hat; so hat es doch keinem Zweifel unterworfen seyn können, ob es zu Juda oder zu Benjamin gehöret habe. Denn der Stamm Benjamin hat sich niemals so weit gegen Mittag erstreckt. Aus dieser Bestimmung der Lage, welche diese Kirchenlehrer angeben, erhellet inzwischen so viel, daß Beth-Zur sehr nahe bey Hebron gelegen habe, und nicht über zwo römische Meilen weit davon entfernet gewesen sey; welches noch keine Stunde Weges beträgt. Denn Hebron selbst hat nicht mehr als zwey und zwanzig römische Meilen von Jerusalem gelegen.

Beym Josephus kömmt dieses Beth-Zur in der Geschichte der syrischen Kriege, unter der Befehlshaberschaft der maccabäischen Fürsten oftmals vor; da diese Stadt mehr als einmal das Schicksal des Krieges erfahren hat. In den Büchern der Maccabäer wird ihrer auch verschiedene male gedacht a). Wiewohl es beym ersten Anblick einigermaßen zweifelhaft zu seyn scheinet, ob in

Nähere Nachricht davon.

z) *Onomast.* ad voc. Βεδσȣρ.

a) 1 Macc. 4, 29, 61. Kap. 6, 7. 26. Kap. 14, 33.

in den angeführten Stellen auch wohl allemal dieses Beth-Zur zu verstehen sey. Denn man hält dafür, daß auch nahe bey Jerusalem eine kleine Vestung, oder ein Schloß, Namens Bethzur (Βαιϑσȣρα), welches dieser Stadt zur Bedeckung diente, gelegen habe. Von diesem Bethzur oder Bethsura redet insonderheit der Verfasser der Bücher der Maccabäer *b*), wo er berichtet, der syrische Feldherr Lysias sey mit einem großen Kriegsheere in Judäa eingedrungen, und nahe bey Bethsura gekommen. „Dieses, fügt er hinzu, „ist ein bevestigter Platz, nahe bey Jerusalem, „ohngefähr fünf Stadien weit davon entfer„net *c*).„ Um dieser Ursache willen, meynt Bonfrerius *d*) bey Josephus sowohl, als bey dem Verfasser der Bücher der Maccabäer, sey jedesmal dies letzte Beth-Zur zu verstehen; woran wir aber gleichwohl sehr zweifeln. Cellarius *e*) hingegen behauptet, alles, was andre von diesem Schlosse, in der Nähe bey Jerusalem, vorgeben, sey ein bloßes Hirngespinnst, das durch eine unrichtige Lesart im zweyten Buch der Maccabäer *f*) wäre veranlässet worden; woselbst man, einer alten Handschrift der LXX Dollmetscher zufolge, anstatt ϛαδιȣς πεντε, lesen müsse, σχοινȣς πεντε; das ist, nicht fünf Stadien, sondern fünf Schönen, ein Weitenmaaß, das bey den Aegyptern gebräuchlich gewesen, und 30 Stadien (oder

b) 2 Macc. 11, 5. *c*) Vergl. 2 Macc. 13, 19.

d) In Annot. ad *Eusebii* Onom. voc. Βεϑσȣρ.

e) Geogr. ant. Tom. II, lib. III. cap. 13. pag. 477. 478.

f) Kap. 11, 5.

(oder beynahe eine gemeine deutsche Meile) betragen hat: welches mit den zwanzig römischen Meilen des Eusebius und Hieronymus übereinstimmt.

Ist von einem andern Bethzur zu unterscheiden.

Diese beyden Kirchenlehrer reden auch noch von einem andern (Βεδσυε) Bethzur; welches sie tausend Schritte, das ist, eine römische Meile, von Eleutheropolis setzen *g*). Es ist auch kein Wunder, daß dieser Name verschiedenen Oertern im jüdischen Lande beygelegt worden. Denn בית — צור bedeutet im Hebräischen einen Ort, oder eine Stadt, die auf einem Felsen erbauet ist; dergleichen es in diesem bergichten und mit Felsen angefüllten Lande viele gegeben hat.

§. 334.

Ob bey Bethzur der Kämmerer von Philippus getauft worden.

Uebrigens ist das in der Nachbarschaft von Hebron gelegene Bethzur auch unter andern deswegen merkwürdig, weil es nach einer alten Tradition der Ort seyn soll, woselbst, oder bey welchem der Kämmerer der Königinn Kandace von Philippus getauft worden ist *h*). Eusebius und Hieronymus *i*) haben diese Sage schriftlich hinterlassen. „Zu ihrer Zeit, sagen sie, sey daselbst „noch die Quelle gezeigt worden, in welcher die „Taufe oder Eintauchung des Kämmerlings verrichtet worden. Diese Quelle entspringe an dem „Fuße eines Berges, ihr Wasser aber werde an „dem

g) In Onom. l. c.
h) Apostgesch. 8, 26-40.
i) In *Onom.* l. c.

„dem nämlichen Orte, wo es entspringet, auch wie„der verschlungen.„ Der Verfasser der sogenannten jerusalemschen Reisebeschreibung, wenn er von dieser Stadt unter dem Namen Bethsora redet, sagt: „Daselbst ist die Quelle, in welcher „Philippus den Verschnittenen (*Eunuchum*) „getauft hat.„ Dies ist auch eine sehr gemeine Meynung aller Christen, welche heutiges Tages im gelobten Lande wohnen. Nahe bey dieser Quelle liegt ein Dorf, welches zur Ehre dieses Diaconus, der die Taufe verrichtet hat, St. Philipp genannt wird *k*). Allein, man glaube dieses alles noch nicht als eine ausgemachte und zuverläßige Sache. Die Anmerkung, welche Cellarius *l*) dagegen macht, ist wirklich von großem Gewichte; ob sie gleich einigen nicht so vorkömmt. Er sagt, Beth-Zur bey Hebron habe von dem Wege von Jerusalem nach Gaza, welchen der Kämmerer und Philippus reiseten, zu weit abgelegen, als daß es wahrscheinlich sey, sie hätten auf dieser Reise ihren Weg darüber nehmen können. Dazu kömmt noch, daß der Weg, auf welchem man zu dieser Quelle gelangen kann, für Fahrzeuge unbequem ist; da doch der Kämmerer und Philippus auf einem Wagen dahin gefahren sind *m*). Maundrell, der diese Quelle ebenfalls gesehen hat, scheuet sich daher nicht, dieses ganze Vorgeben für fabelhaft zu erklären: „Denn der Weg, „schreibt er, ist so rauh und steinicht, daß die Rei„senden,

k) S. Maundrells Reise von Aleppo 2c. S. 117.
l) Geogr. Ant. l. c. *m*) Apostgesch. 8, 28. 29.

„senden, weil sie gewahr werden, wie beschwerlich „es sey, zu Pferde dahin zu gelangen, es für unmöglich halten, daß jemals einer mit einem Wagen (dergleichen der Kämmerer gehabt hat), „diesen Weg habe fahren können.„ *n*). Aus diesem Grunde sollte man eher glauben, Eusebius und Hieronymus müßten sich in Ansehung dieser zwey Beth-Zur versehen haben; und das andre, eine römische Meile von Eleutheropolis gelegene Beth-Zur, habe mit größerer Wahrscheinlichkeit von ihnen für den Ort ausgegeben werden können, wo dieser Verschnittene der Königinn Kandace getauft worden ist. Denn dieses letztere Beth-Zur hat an dem geradesten Wege von Jerusalem nach Gaza gelegen.

§. 335.

Von Beth-Zur kommen wir zunächst und von selbst nach Hebron.

Hebron,

welches nur zwo römische Meilen davon weiter gegen Mittag, und 22 solcher Meilen ebenfalls mittagwärts von Jerusalem gelegen hat *o*) *). Von der Lage dieser Stadt.

U 2 Diese

n) Maundrells Reise rc. l. c.
o) *Euseb.* Onom. ad voc. Ἀρχώ.

*) Lightfoot (Opp. Tom. II. fol. 207.) ist der Meynung, Hebron habe nicht gerade gegen Mittag von Jerusalem gelegen, sondern sey von der Mittagslinie (Meridian) Jerusalems etwas ostwärts abgewichen: und zwar aus dem Grunde, weil alle Morgen, so bald das tägliche Opfer gebracht werden sollte, jemand auf den höchsten Theil des

Diese 22 Meilen betragen ein wenig mehr als sieben Stunden Weges (oder fünf und eine halbe geographische Meilen), und stimmen genau mit der Bestimmung des Fürsten Radzivils überein; welcher die Entfernung der Stadt Hebron von Bethlehem auf fünf Meilen rechnet. Denn er verstehet dadurch gemeine polnische Meilen, wovon jede eine Stunde Weges begreift. Setzt man nun noch zwo Stunden, als die Entfernung Jerusalems von Bethlehem hinzu, welche letztere auf dem Wege von Jerusalem nach Hebron gelegen hat; so kommen gerade sieben Stunden Weges heraus.

Von ihrem Alter.

Hebron ist ohne Zweifel eine der ältesten Städte dieses Landes gewesen. Ob sie aber, wie einige wollen, bereits von Heth, dem zweyten Sohne Kanaans *p*), dessen Nachkommen sich zur Zeit Abrahams daselbst befunden haben *q*), gestiftet

p) 1 Mos. 10, 15. *q*) 1 Mos. 23.

des Tempels geschickt wurde, der genau Acht geben, und die Zeit bemerken mußte, wenn die Morgenröthe anzubrechen anfieng; und dem der Priester zuzurufen pflegte: Fängt es an licht zu werden bis nach Hebron? Cellarius (Geogr. Ant. Tom. II. pag. 479.) bedient sich ebendesselben Grundes, um zu beweisen, daß Hebron etwas südöstlich von Jerusalem gelegen habe. Allein, wenn man Relands Anmerkungen (Palaest. pag. 711.) dagegen liest; so wird man ihm recht geben, daß dieser Beweis auf schlechten Gründen beruhe, und eher vorauszusetzen scheine, Hebron müsse etwas gegen Abend von der Mittagslinie der Stadt Jerusalem gelegen haben.

Der Verf.

stiftet sey, das kann man eben so wenig mit Zuverläßigkeit behaupten, als daß Cham, Noahs zweyter Sohn, wie die jüdischen Gelehrten vorgeben, der Stifter derselben gewesen sey *). Jedoch aus Moses erhellet r), daß sie sieben Jahre älter gewesen sey, als Zoan in Aegypten, welches hernach Tanis geheißen hat. Josephus s) berichtet selbst, „die eigenen Einwohner dieser „Stadt hätten sie für älter gehalten, nicht allein „als alle Städte im Lande Kanaan, sondern auch „so gar als Memphis, die Hauptstadt in Aegy„pten; und damals habe sie bereits eine Zeit von „2300 Jahren gestanden.„

§. 336.

In den ältesten Zeiten ist sie gleichwohl unter dem Namen Hebron noch nicht bekannt gewesen; sondern sie hat damals Kirjath-Arbah, im Hebräischen קִרְיַת אַרְבַּע geheißen. Daher lieset man: Kirjath-Arbah, das ist, Hebron, im Lande Kanaan t); und an einem andern Orte: Hebron

Ihr erster Name ist Kirjath-Arbah gewesen.

r) 4 Mos. 13, 23.
s) De Bell. lib. V. cap. VII. fol. 895.
t) 1 Mos. 23, 2. Kap. 35, 27. Jos. 15, 54. Kap. 20, 7. u. a. m.

*) Dies beruhet bloß auf einer alten ungegründeten Sage, nach welcher ein jeder der drey Söhne Chams für den ersten Stifter einer besondern Stadt in dem Lande Kanaan ausgegeben wird. Sem nämlich, der alsdann für Melchizedek gehalten wird, soll Salem oder Jerusalem; Cham, Hebron; und Japheth, Jaffa oder Joppe gestiftet haben. S. *S. Bochart.* Phaleg et Canaan lib. IV. cap. 34. pag. 300. Der Verf.

Hebron hieß vorzeiten Kirjath-Arba *u*). Dies haben die LXX Dollmetscher bald durch πολις Αρβοκ, bald durch Καριαθ Ἀρβοκ ausgedrückt. In der lateinischen Uebersetzung findet man bisweilen *Ciuitas Arbee*, bisweilen auch *Cariath Arbe*.

Der vermuthlich von ihrem Stifter herrühret.

Es ist bekannt, und im Vorhergehenden bereits mehrmalen vorgekommen, daß das Wort קִרְיַת (*Kirjath*) bey den Hebräern ein allgemeines Nennwort sey, und eine Stadt bedeute. Wenn man das zweyte Wort אַרְבַּע (*Arbah*) zu dem Worte *Kirjath* hinzusetzt; so wird der ganze Name in seiner Zusammensetzung so viel bedeuten, als die Stadt des Arbah; welcher Arbah als ein großer Mensch unter den Enakim oder Kindern Enaks beschrieben wird *w*). Dies haben unsre (holländische) Uebersetzer auch im Sinne gehabt, wenn sie an einem andern Orte *x*) anstatt Kirjath-Arbah es durch die Stadt des Arbah, des Vaters Enaks, übersetzet haben. Man könnte mit Grunde vermuthen, dieser Arbah habe, als ein Oberhaupt der Enaker, diese Stadt im Besitz gehabt, oder sie vergrößert und verbessert, so, daß sie von ihm deswegen ihren Namen empfangen habe.

Die Gedanken der Juden davon werden widerlegt.

Die Ursache dieser Benennung ist sehr natürlich, und man kann gar wohl damit zufrieden seyn. Wären die jüdischen Gelehrten dieses gleichfalls gewesen, so würden sie keinesweges nöthig gehabt haben, eine andre weit hergeholte Ursache aufzusuchen.

u) Richt. 1, 10. *w*) Jos. 14, 15.
x) Jos. 15, 13. Kap. 21, 11.

chen. Weil sie aber, als Sprachkündige, wohl wußten, daß das Wort אַרְבַּע eigentlich vier bedeutet; so wollten sie, man müsse diesen Namen übersetzen: Die Stadt von vier, oder, der vier. Weil sie nun eine Ursache dieser Benennung haben mußten; so fielen sie auf die vier Erzväter, welche daselbst begraben seyn sollen, nämlich, Adam, Abraham, Isaak und Jacob. Dieser nämlichen Meynung folgt auch so gar Hieronymus *y*); wiewohl er dabey erinnert, diese Nachricht sey, in Ansehung des ersten, einigermaaßen zweifelhaft. Denn nach einer andern Sage, die damals, insonderheit unter den Christen, im Schwange gieng, sollte Adam auf dem Hügel Golgatha begraben seyn; wie wir bereits oben bey der Beschreibung dieses Hügels z) angemerkt haben. Zu diesen vier Erzvätern fügen die Juden, und ihnen zufolge auch Egesippus *a*), noch derselben vier Frauen hinzu, welche ebenfalls daselbst begraben seyn sollen, nämlich Eva, Sara, Rebecka und Lea, so, daß die Ursache dieser Benennung in dem Begräbniß nicht von vier Personen, sondern von vier Paar, zu suchen seyn würde. Allein, wer siehet nicht, daß dies alles ein bloßes Spiel der Gedanken, und ein völlig ungegründeter Einfall sey, der bey Verständigen nicht das geringste Gewicht haben kann? und den die Rabbinen eben so wenig, als Hieronymus, und alle, die ihm darinn folgen, würden angenommen haben, wenn sie die

 ange-

y) In Onom. *Eusebii*, ad voc. *Arboch*.
z) II. Th. I. Band, S. 291. 292.
a) In Lib. de Distant. loc. Terrae, in initio.

angeführten Stellen *b*) gehörig eingesehen hätten. Auch wird man nie beweisen können, daß Adam und Eva bey dieser Stadt begraben worden sind, ob es gleich in Ansehung der übrigen seine Richtigkeit hat *).

Durch

b) Jos. 15, 13. Kap. 21, 11.

*) Hieronymus beruft sich, in der Absicht, um dies auch von Adam zu beweisen, selbst auf das Buch Josua, indem er sagt l. c. Quod ibi quatuor Patriarchae, *Abraham*, *Isaac* et *Iacob*, sepulti sunt; et MAGNVS ADAMI; vt in *libro Iesu* scriptum est. „Vier Patriarchen, Abraham, Isaac „und Jacob, sind daselbst begraben; imgleichen „der Große Adam; wie im Buche Josua „berichtet wird.„ Aus diesen Worten siehet man, auf welche Art diese ganze Sage, die so allgemein ist; und fast in allen heiligen Geographien angetroffen wird, in die Welt gekommen sey. Hieronymus hat die oben angeführte Stelle Jos. 14, 15. im Auge, woselbst der Arbah, nach welchem diese Stadt ehemals Kirjath-Arbah genannt worden, als ein großer Mensch unter den Enakern beschrieben wird. Wenn man diese Uebersetzung, welche mit dem Hebräischen wirklich übereinstimmt, für richtig hält; so wird man in dieser Stelle nicht das allergeringste von dem Begräbniß Adams an diesem Orte antreffen. Eine bloße offenbare Verdrehung der Worte hat Anlaß zu diesem Gerüchte gegeben. Weil das Wort אדם (*Adam*) nicht nur als ein eigenthümlicher Name des ersten Menschen, sondern auch als ein allgemeines Nennwort von Menschen überhaupt, ohne Unterschied gebraucht wird: so hat man die Worte האדם הגדול (*Ha-Adam haggadol*) anstatt sie durch, ein großer Mensch, oder, der große Mann, zu übersetzen, durch den großen Adam verdollmetschet. In der gemeinen lateinischen Uebersetzung liest man: *Adam Maximus* ibi inter Enacim situs est. „Der große „Adam

Durch diese nämlichen Beweisgründe widerlegt sich zugleich Wolf. Weissenburgs *c*) Meynung; welcher dafür hält, mit dieser Benennung wäre auf die vier Viertel oder Quartiere gesehen, in welche die Stadt ehemals eingetheilt gewesen sey.

§. 337.

Der spätere Name Hebron.

Diese Stadt ist hernach allein unter dem Namen Hebron bekannt gewesen; denn so wird wenigstens dieser Name in der lateinischen und in unsrer holländischen Uebersetzung gelesen. Im Hebräischen aber wird er חֶבְרוֹן (*Chebron*) und im Griechischen χεβρων geschrieben. Und weil es noch eine andre Stadt dieses Namens, welche nur mit einer kleinen Veränderung עֶבְרוֹן (*Ebron* oder *Hebron*) heißt, in dem Stamme Aser gegeben hat *d*); so wird dies unser Hebron deswegen, zum Unterschiede von dem andern, Hebron im Lande Juda genennet *e*).

U 5 Weil

c) Descript. Terr. S. pag. CXVIII. col. b.
d) Jos. 19, 28. *e*) 1 Chron. 6. 55.

„Adam liegt daselbst unter den Enakim begra„ben.„ Und alsdann erklären sie diese Worte also: „Hebron hieß ehemals Kirjath-Arbah, „das ist, die Stadt der vier, nämlich der vier „sehr merkwürdigen Männer; (von welchen einer „der große Adam gewesen ist), die daselbst begra„ben sind.„ S. *Bochart*. Phal. et Canaan l. c.

So wahr ist es, daß es kein so ungegründetes Gerücht in der Welt gebe, das nicht durch diesen oder jenen Umstand veranlasset werden sollte.

Der Verf.

Ist nicht von Calebs Sohne, Hebron, entlehnt.

Weil unter den Söhnen Calebs (welcher, wie bekannt, den District Hebron hernach zum Eigenthum empfangen hat), einer mit dem Namen Hebron gewesen ist *f*); so haben verschiedene behauptet, dieser spätere Name der Stadt sey von demselben entlehnet worden. Allein, dies kann deswegen nicht statt finden, weil in dem Falle die Stadt Hebron diesen Namen nicht schon vor der Besitznehmung Calebs getragen haben könnte; der gleichwohl bereits viele Jahre früher in den Schriften Mosis vorkömmt: welches mit dieser Meynung nicht wohl bestehen kann *).

Der

f) 1 Chron. 2, 42. 43.

*) Es ist bekannt, daß die Bestreiter des göttlichen Ursprungs der heiligen Schrift unter andern auch diesen Umstand ergreifen, und einen schrecklichen Mißbrauch davon machen, indem sie daraus, daß viele Oerter mit einem Namen belegt werden, den sie damals noch nicht gehabt haben, schließen und behaupten wollen, die fünf Bücher Mosis müßten in viel spätern Zeiten, und folglich von einer andern Hand, als von Moses, geschrieben seyn. Der gelehrte Sal. van Till hat, was dieses Beyspiel von Hebron betrifft, dagegen sehr wohl angemerkt, (Vorhof der Heyden, S. 169. 170.) daß derjenige Caleb, unter dessen Söhnen dieser Hebron namhaft gemacht wird, 1 Chron. 2, 42. 43. ein ganz andrer Caleb sey, als der Sohn des Jephunne, dem der District Hebron zu Theil geworden ist, nämlich der Sohn Hezrons, und der Bruder Jehrameels und Rams; wie aus 1 Chron. 2, 9. bis 43. zu sehen ist. Daß aber das Geschlecht Calebs, des Sohns Jephunne, der den District Hebron empfangen hat, erst im Folgenden, nämlich 1 Chron. 4, 15. vorkomme; worunter aber kein einziger mit dem Namen Hebron angetroffen werde. Durch diese einzige Anmerkung

Der Kirchenlehrer Cyrillus *g*), den auch Reland anführt *h*), hat zuerst den rechten Weg, die wahre Bedeutung dieses Namens zu finden, gezeigt. Er sagt, Hebron bedeute eine Vereinigung (την ἑνωσιν). Und in der That, der Name חֶבְרוֹן (*Chebron*) läßt sich von keinem Worte bequemer ableiten, als von חָבַר (*Chabar*), welches im Hebräischen so viel als vereinigen, versammlen, sich mit einander in Gesellschaft begeben, bedeutet. Und dies giebt uns Anlaß zu vermuthen, Abraham habe bereits diesen Namen gegen die Benennung Kirjath-Arbah vertauschet, und dieser Stadt beygelegt; um sich dadurch an die freundschaftliche Vereinigung und Gesellschaft, worinn er mit den Einwohnern der Stadt und des ganzen umliegenden Districts, den Hethiten, während seines Aufenthalts daselbst, beständig gestanden hatte, zu erinnern *).

Sondern von einem andern Umstande.

§. 338.

g) Homil. Pasch. XXIII.
h) *Reland*, Palaest. pag. 709.

kung fällt diese Meynung, und der ganze darauf sich gründende Tadel der Schriften Mosis, gänzlich übern Haufen. Und überdies könnte man auch sagen, die frühere Meldung des Namens Hebron geschehe bloß durch eine Prolepsis; (wie öfters, auch bey andern Geschichtschreibern, geschiehet; oder der spätere und bekanntere Name sey von einer spätern Hand, anstatt des ersteren und unbekannteren, in den Text eingerückt worden).

Der Verf.

*) Auch der heutige Name, den die arabischen Landeseinwohner der Stadt Hebron geben, beziehet sich auf Abraham. Sie nennen sie El-Khalil, weil dieser Erzvater, den die Araber Khalil

Allah.

§. 338.

Die Schicksale der Stadt Hebron.

Wir haben bey der Erklärung der beyden Namen, Kirjath-Arbah und Hebron, einige Umstände anführen müssen, welche durch dasjenige, was in der heiligen Geschichte von den Schicksalen dieser Stadt gemeldet wird, und wodurch sie sehr berühmt geworden ist, in ein helleres Licht werden gesetzt werden; wovon wir also noch kürzlich handeln müssen. Dazu gehöret zuerst der langwierige Aufenthalt der heiligen Erzväter daselbst; wiewohl nicht innerhalb der Stadt Hebron selbst. Ihre Handthierung, die bloß in der Viehzucht bestanden hat, würde solches nicht verstattet haben. Um dieser Ursache willen mußten sie ein Hirtenleben führen, und in der offnen Luft, unter freyem Himmel, auf dem Felde in Zelten wohnen, welche sie leichtlich aufschlagen und wieder aufheben konnten, um, bey Abänderung der Weiden, ihrem Viehe überall zu folgen. Daher bezeugt auch Paulus von diesen Erzvätern, daß sie in Zelten (ἐν σκηναις.) gewohnt haben *i*). Deswegen messen wir auch dem Vorgeben des berühmten jüdischen Reisenden, Benjamin von Tudela *k*), keinen Glauben bey, wenn er sagt: „daß die Ueberbleibsel des alten Hauses, worinn „der Erzvater Abraham ehemals gewohnt, noch „vorhan-

Zur Zeit der Erzväter.

i) Hebr. 11, 9.

k) Benjamin. Tudel. Itiner. pag. 48.

Allah, den Freund Gottes, zu nennen pflegen, daselbst begraben ist.

Uebers.

„vorhanden wären, und den Reisenden gezeigt „würden.„

Abraham hat sich, so bald er sich von Loth getrennet hatte, mit seinem zahlreichen Hausgesinde, welches, Knechte und Mägde mit darunter begriffen, aus etlichen Hunderten bestanden hat, in der Nachbarschaft der Stadt Hebron, bey dem Eichenwalde Mamre, niedergelassen; woselbst er, wie Moses sagt, seine Zelten aufschlug *l*). Von diesem Eichenwalde ist die Stadt Hebron selbst, wie es scheinet, bisweilen Mamre genannt worden. Dies glaubt man aus den Worten abnehmen zu können, da es heißt: Abraham begrub Sarah in der Höhle Machpelah, gegen Mamre über, das ist Hebron, im Lande Kanaan *m*). Diesen Eichenwald Mamre muß man von dem Eichenwalde Moreh, in der Nachbarschaft von Sichem *n*), wohl unterscheiden. Er hat seinen Namen von einem gewissen Mamre, einem Oberhaupte oder Fürsten der Amoriten *o*), der einer von Abrahams Bundesgenossen war, und ihn auf seinem Zuge, worauf er den morgenländischen Königen nachsetzte, begleitete. Dieser hat den Hain Mamre entweder zuerst angelegt, oder ihn wenigstens im Besitz gehabt, und ihm den Namen beygelegt.

Die bey derselben gewohnt haben.

§. 339.

Dies giebt uns Gelegenheit, unsre Gedanken, diesen Eichenwald betreffend, näher mitzutheilen. Die

Und zwar bey dem Hain Mamre.

l) 1 Mos. 13, 18. *m*) 1 Mos. 23, 19.
n) 1 Mos. 12, 6. *o*) 1 Mos. 14, 13. 24.

Die LXX Dollmetscher haben ἡ δρυς της Μαμβρη, die Eiche Mambre; wofür die gemeine lateinische Uebersetzung *Conuallis Mambre*, das Thal Mambre, gesetzet hat. Unsre Uebersetzer bedienen sich der mehrern Zahl: *de Eikenbosschen van Mamre*, welches aber doch nicht nöthig ist. Denn אֵלֹנֵי מַמְרֵא (*Allonej Mamre*) heißt eigentlich die Eichen Mamre; welche, wenn ihrer viele beysammen stehen, nur Einen Busch oder Wald ausmachen. Dieses nämliche Wort wird sonst, wo es in der einzeln Zahl stehet (אֵלוֹן), allemal eine Eiche, oder ein Eichenbaum übersetzet *p*). Und also kann ein Wald, der aus dieser Gattung von Bäumen bestehet, mit Recht ein Eichenwald genannt werden *).

Von der sogenannten Terebinthe.

Inzwischen ist ein ander Wort (אֵלָה) mit diesem אֵלוֹן sehr nahe verwandt; welches in der holländischen Uebersetzung (wie auch von Luther) durch Eiche ausgedrückt ist, und von demjenigen Baume, in der Nähe von Sichem vorkömmt, unter welchem der Erzvater Jacob die Götzenbilder, welche seine Weiber aus Mesopotamia mitgebracht hatten, begraben hat *q*). Ob wir nun gleich für die Richtigkeit dieser Uebersetzung nicht stehen wollen, weil die hebräischen Benennungen, die in der heiligen Schrift diese oder jene Gattung

p) 1 Mos. 35, 8. Jes. 6, 13. Kap. 41, 16. rc.
q) 1 Mos. 35, 4.

*) Luther hat es beständig durch Hayn, das ist, ein Wald, und insbesondre ein heiliger oder gottesdienstlicher Wald übersetzt.

Uebers.

Gattung von Bäumen zu bezeichnen gebraucht werden, oft schwerlich von einander zu unterscheiden sind; so haben wir dieses hier gleichwohl bemerken müssen: indem die LXX Dollmetscher das Wort אֵלָה an dem angeführten Orte durch τερεβινθος, das ist, ein Terpentinbaum, übersetzen; worinn ihnen auch die lateinische Uebersetzung folget. Hieraus haben einige spätere Schriftsteller, welche diesen sogenannten Terpentinbaum, oder Terebinthe, bey Sichem, mit diesem Eichenwalde Mamre bey Hebron, und insonderheit mit demjenigen Baume, unter welchem Abraham gestanden, und die drey Engel bewirthet hat *r*), durch ein Versehen verwechselt haben, alle die Mährchen und erdichteten Umstände entlehnet, welche die Terebinthe bey Hebron betreffen, bey welcher Abraham gewohnt hat, und welche selbst noch verschiedene Jahrhunderte nach Christi Geburt daselbst gestanden haben soll. Man erzählt unter andern, dieser Baum sey aus dem Stabe eines der gedachten Engel, die Abraham daselbst erschienen, und von ihm bewirthet worden, hervorgewachsen. Selbst Josephus *s*) redet von diesem Terpentinbaume, sagt aber, er hätte bereits von der Welt Anfang daselbst gestanden, und setzt ihn sechs Stadien weit von Hebron. Alle verschiedene Nachrichten von dieser so merkwürdigen Terebinthe aus Eusebius, Eustathius, Syncellus, Socrates, Sozomenus und andern, findet

r) 1 Mos. 18, 8.

s) *Ioseph.* Bell. iud. lib. V. 7. fol. 895.

findet man beysammen bey Relanden t); welche wir, weil sie nicht zu unsrer Absicht gehören, mit Stillschweigen vorbeygehen *).

§. 340.

Wovon Abrahams Wohnplatz den Namen erhalten hat.

Um deswillen wird auch selbst der Ort, wo Abraham in der Nachbarschaft von Hebron eine Zeitlang

t) *Reland.* Palaest. pag. 711-716.

*) Die geschicktesten Natur- und Sprachkundigen haben mit guten Gründen gezeigt, daß der Name אֵילוֹן sowohl als אֵלָה (nicht aber אַלּוֹן, eine Eiche) einen Terpentinbaum, oder eine Terebinthe bedeutet. S. *Celsii Hierobot.* Part. I. pag. 34 seqq. Herrn Hofr. Michaelis Fragen für die nach Arabien reisende Gesellschaft, Qu. XLIV. S. 138-140. Der letztere hat es in seiner Uebersetzung des alten Testaments II. Th. auch allemal an den angeführten Orten (1 Mos. 12, 6. Kap. 13, 18. Kap. 14, 13. Kap. 35, 4. 8. u. s. w.) durch Terebinthe übersetzet. Die Terebinthen (Terpentinbäume) können ein Alter von tausend Jahren erreichen; und daher hat man sie in den Morgen- und südlichen Ländern zu geographischen Merkmaalen der Gegenden gemacht. Die Terebinthe, die Hieronymus noch im 5ten Jahrhundert nach Christi Geburt bey Hebron gesehen hat, ist freylich wohl nicht dieselbe gewesen, unter welcher Abraham seine Zelten aufgeschlagen hat; aber allem Vermuthen nach doch aus ihrem Saamen oder Stamme entstanden. Eben wegen ihres hohen Alters hat man auch Altäre darunter aufgerichtet, und sie als heilige und zum Gottesdienste geweihete Bäume angesehen; fast wie die alten Griechen und Celten ihre heiligen Eichen. S. Herrn Hofr. Michaelis Anmerkungen zum 1 B. Mos. Kap. 12. Seite 61. 62. Vergl. oben I. Th. I. Band, §. 187. S. 416. 37 Anmerk.

Uebers.

Zeitlang in Zelten gewohnt hat, von spätern Schriftstellern gemeiniglich Terebinthus genennet; und ist nicht nur von den Christen, sondern auch von den Juden und Heyden, noch lange hernach, wegen des Aufenthalts Abrahams und der Erscheinung der Engel daselbst, in großen Ehren gehalten worden, wie Hieronymus *u*) und andre berichten.

In Ansehung der Bestimmung aber, wo dieser Ort eigentlich gelegen gewesen, gehen diese Schriftsteller sehr weit von einander ab. Josephus setzt ihn, wie wir gesehen haben, sechs Stadien von Hebron, ohne zu bestimmen, gegen welche Himmelsgegend er gelegen habe. Sozomenus *w*) hingegen setzt ihn 15 Stadien, und zwar gegen Mittag von Hebron. Der Verfasser der alten jerusalemischen Reisebeschreibung (*Itiner. hierosol. vetus*) giebt zwo römische Meilen, das ist, 16 Stadien an; welches in so weit, in Ansehung der bestimmten Entfernung, mit Sozomenus ziemlich genau übereinkömmt. Allein, er setzt ihn gänzlich nach der entgegenstehenden Seite, nämlich nach Mitternacht. Denn seine Reise gehet von Jerusalem nach Hebron in folgender Ordnung: Wo er eigentlich gewesen sey.

	römische Meilen.
Von Jerusalem bis nach Rahels Grab	III
- - - bis nach Bethlehem	II
- - - bis nach Bethasora, d. i. Bethzur	XIV

Von

u) Onomast. ad voc *Arboch*.

w) *Sozom*. Hist eccles. l. III. c. 4.

römische Meilen.

Von Jerusalem bis nach dem Terebinthus, woselbst, wie er sagt, Abraham gewohnet, und die Engel bewirthet hat IX

- bis nach Hebron *) II

zusammen XXX römische Meilen.

Ebenderselbe Schriftsteller berichtet auch, der Kaiser Constantin der Große habe an diesem Orte, Terebinthus, eine Kirche von bewunderungswürdiger Schönheit bauen lassen; wovon auch Hieronymus x) Meldung thut.

§. 341.

Abrahams Vorfälle bey Hebron.

Wie lange Abraham bey diesem Eichenwalde Mamre (Terebinthen) gewohnet habe, läßt sich nicht wohl bestimmen. So viel aber ist gewiß, daß alle die merkwürdigen Begebenheiten, welche von dem vierzehnten bis achtzehnten Kapitel des ersten

x) In Oomast. ad voc. *Arboch*.

*) Wie der Leser siehet, so kommen durch die Zusammenrechnung dieser Entfernungen von einem Ort zum andern, in dieser sogenannten jerusalemischen Reisebeschreibung, überhaupt für die ganze Entfernung von Jerusalem bis Hebron, dreyßig römische Meilen heraus, welche 10 Stunden Weges betragen. Dies läßt sich mit der Bestimmung des Hieronymus, der nicht mehr als 22 Meilen darauf rechnet, nicht wohl vereinigen. Der Verf. (Hieronymus rechnet vielleicht nach einem geradern und nähern Wege; der Reisebeschreiber aber hat die Entfernung nach den Umwegen berechnet).

ersten Buchs Mosis erzählt werden, während seines Aufenthalts an diesem Orte vorgefallen sind. Von dannen unternahm er seinen Kriegszug mit 318 Mann von seinem Hausgesinde (angebornen Knechten), um den Königen, welche die Ebene Siddim und derselben Städte zerstöret, und unter andern Loth mit den Seinigen als Kriegsgefangene mit sich weggeführt hatten, nachzusetzen, und sie zu schlagen *y*): gleichwie auch nach seiner Wiederkunft die Begebenheit mit Melchizedek, dem Könige von Salem oder Jerusalem, daselbst vorgefallen ist. An dem nämlichen Orte hatte Abraham die herrlichen göttlichen Erscheinungen und Ansprachen; worinn ihm die Verheißungen, welche den eigenthümlichen Besitz des Landes Kanaan für seine Nachkommen betrafen, wiederholet und befestigt wurden *z*). Daselbst ist auch Ismael von der Hagar geboren, und die bevorstehende Geburt des Isaak von seiner Ehefrau Sara ihm zum erstenmale bekannt gemacht *a*). An ebendemselben Orte ist die Beschneidung, als das göttliche Bundeszeichen, verordnet und eingesetzt, und zuerst verrichtet worden *b*). Endlich ist daselbst auch die Erscheinung der drey Engel, und derselben Gespräch mit Abraham über den bevorstehenden Untergang der vier Städte in dem Thale Siddim vorgefallen *c*).

y) 1 Mos. 14, 1-17.
z) 1 Mos. 15, 5-21. Kap. 17, 8.
a) Kap. 17, 15-21. *b*) Kap. 17, 9-14. 23-27.
c) Kap. 18.

§. 342.

Bey Hebron ist Sara gestorben und begraben.

Oben (§. 336.) haben wir bereits im Vorbeygehen gesehen, daß bey Hebron wenigstens drey Erzväter, und zwar die drey berühmtesten unter allen, begraben worden sind. Die Veranlassung dazu hat der Vorfall gegeben, daß Sara eben an diesem Orte gestorben ist *d*). Dadurch wurde Abraham angetrieben, zur Ehre dieser seiner geliebten Ehegattinn einen neuen Begräbnißplatz anzuschaffen, und zwar auf einem Acker, in einer gewissen Höhle, mit Namen Machpelah, den er von Ephron, dem Hethiter, für 400 Sekel Silbers *) kaufte *e*).

In einer Höhle zu Machpelah.

Der Name Machpelah wird V. 9. der Höhle selbst beygelegt: vergleicht man aber den 19 V. damit, so siehet man deutlich, daß Machpelah eigentlich der Name des Ackers oder Feldes gewesen, an dessen Ende sich diese Höhle befunden hat. Denn daselbst wird sie beschrieben als die Höhle des Feldes Machpelah, gegen Mamre über, (oder, auf der Morgenseite von Mamre, sonst Hebron genannt). Und aus V. 17. könnte man abnehmen, daß selbst der District, worinn der Acker sich befunden hat, Machpelah geheißen habe. Denn man liest daselbst von dem Felde Ephrons in Machpelah, auf der Morgenseite von Mamre. Andre hingegen behaupten, das

Wort

d) Kap. 23, 2. *e*) Kap. 23, 8-19.

*) Ungefähr 90 bis 100 Gulden, nach Herrn Hofr. Michaelis Berechnung.

Uebers.

Wort מַכְפֵּלָה (*Machpelah*) beziehe sich allein auf die Höhle, und sey als ein Adjectiv anzusehen; und in der Zusammenfügung mit dem Substantiv מְעָרָה (*Meharah*) eine Höhle, so wie es im 9. V. vorkömmt, heisse מְעָרַת הַמַּכְפֵּלָה (*maharath Hammachpelah*) so viel als eine doppelte oder zwiefache Höhle. Ohne Zweifel hat hiezu die griechische Uebersetzung zuerst Anlaß gegeben; in welcher der Ausdruck: *Meharath Hammachpelah*, durch το σπηλαιον το διπλȣν, die zwiefache Höhle, übersetzet wird. Die gemeine lateinische Uebersetzung drückt es ebenfalls durch *Spelunca duplex* aus. Man hat deswegen verschiedene Muthmaßungen über den Ursprung dieser Benennung angestellet; wovon die gemeinste darinn bestehet, daß diese Höhle von Abraham, als er sie zu einem Begräbnißplatze anlegte und bequem machte, gleichsam in zwo Abtheilungen eingetheilt worden; in deren Einen die Leichen der Mannspersonen, in der andern aber die verstorbenen Personen von dem weiblichen Geschlechte begraben werden sollten. Um dieser nämlichen Ursache willen hat auch Adrichomius diese Höhle auf seiner Charte vom Stamme Juda, als in zwo besondere Höhlen abgetheilt, vorgestellet, und sie mit dem Namen *Spelunca duplex* bezeichnet. Er setzt sie in einer kleinen Entfernung südostwärts von Hebron: Wir glauben aber aus der angeführten mosaischen Beschreibung dieser Höhle mit Recht schließen zu können, daß nicht so sehr die Höhle, als vielmehr der Acker, oder das Feld, welches Abraham um dieser Höhle willen von Ephron gekauft hatte,

Machpelah geheißen habe; ob wir gleich den eigentlichen Ursprung dieser Benennung nicht angeben können *).

§. 343.

Welche der gewöhnliche Begräbnißplatz der Erzväter geworden ist.

Dieses Feld Machpelah ist inzwischen bey diesem Vorfalle deswegen merkwürdig, weil es das erste wirkliche Eigenthum der Erzväter im Lande Kanaan gewesen ist, welches gleichsam zu einer vorläufigen Versicherung diente, daß dermaleinst, nach Verlauf einer gewissen Zeit, ihre Nachkommen das ganze Land eigenthümlich besitzen würden. Und was die Höhle insbesondre betrifft, so ist dieselbe der Erbbegräbnißplatz des ganzen Geschlechts Abrahams geworden. Denn außer Abraham und Sara selbst sind auch sein Sohn Isaak und sein Enkel Jacob, nebst ihren Frauen Rebecka und Lea, daselbst begraben worden *f*).

Der noch lange zu sehen gewesen ist.

Von diesem Begräbnißplatze thut auch Josephus *g*) Meldung, und sagt, „daß derselbe zu „seiner Zeit noch zu sehen, und von der besten Art „von Marmor angelegt gewesen sey.„ **). Zur Zeit

f) 1 Mos. 49, 29=33. Kap. 50, 12. 13.
g) *Ioseph.* Bell. I. V. c. 7. fol. 895.

*) Welches auch eben nicht nöthig ist. Auch bey uns haben die verschiedenen Felder und Aecker ihre besondere Namen, deren eigentlichen Ursprung man selten angeben kann. Von den Höhlen im Lande Kanaan siehe oben I. Th. I. Band §. 165. S. 372. 18 Anmerk.

Uebers.

**) Dieses von Josephus und den folgenden Schriftstellern beschriebene Grab, das auch noch heutiges Tages

Zeit des Hieronymus *h*) ist dieses Grab ebenfalls noch vorhanden gewesen. Der jüdische Reisende, Benjamin von Tudela *i*), erzählt: „Die Völ„ker, welche hernach das heilige Land im Besitz „gehabt haben, (wodurch er die Christen verste„het) hätten zu Hebron, in einer gewissen gros„sen und dem Erzvater Abraham gewidmeten Kir„che, sechs besondere Begräbnißplätze, unter „den Namen Abraham und Sara, Isaak und „Rebecka, Jacob und Lea, angelegt. Ja sie „geben (fügt er hinzu) wirklich vor, daß die Lei„chen der gedachten Erzväter noch darinn liegen. „Wenn aber dieser oder jener Jude, der die Thür„hüter hinlänglich beschenkt, dahin kömmt; so „wird ihm das wahre Grab dieser Erzväter ge„zeigt, welches von alten Zeiten her im Stande „geblieben ist, und aus einer mit einer eisernen „Thür verschlossenen Höhle bestehet. Durch die „erste und zweyte Höhle, die beyde leer sind, „kömmt man in die dritte, worinn die sechs „Gräber von Abraham, Isaac, Jacob, Sara, „Rebecka und Lea zu sehen sind. Sie liegen ge„gen einander über, und sind mit dem Namen ei„nes jeden derselben bezeichnet, und von einander „unterschieden, auf diese Art, (wiewohl mit he„bräischen Buchstaben): Das Grab Abra„hams, unsers Vaters, über welchen

 „Friede

h) Onom. ad voc. *Arboch.*

i) Benjamin. Tudelensis Itinerar. pag. 47.

Tages gezeiget wird, ist allem Vermuthen nach nur ein erdichtetes gewesen.

Uebers.

„Friede sey; u. s. w. In dieser Höhle wird „Tag und Nacht eine brennende Lampe unterhal„ten, u. s. w.„ Die Ursache, warum Isaak und Jacob bey Hebron begraben sind, ist leichtlich zu finden, wenn man weis, daß diese beyden Patriarchen eine Zeitlang daselbst gewohnet haben *k*). In der zuletzt angeführten Stelle wird von einem Thale Hebron Meldung gethan, in welchem, als an dem bequemsten Orte zum Aufschlagen des Gezeltes, diese Erzväter sich die meiste Zeit hindurch vermuthlich werden aufgehalten haben.

§. 344.

Hebron ist von den Kundschaftern besucht.

Die Sachen, die wir bisher als Merkwürdigkeiten der Stadt Hebron angeführt haben, haben insonderheit ihren District betroffen. Was die Stadt selbst anbelangt, so ist zu bemerken, daß sie bereits 38 Jahr vor der Einnahme des Landes Kanaan den Israeliten insbesondere bekannt geworden ist durch die Kundschafter, die von Kades-Barnea aus abgeschickt wurden, das Land auszukundschaften, und auf ihrer Rückkehr Hebron besuchten, (in deren Gegend sie zur Probe die grossen Trauben bey dem Thale Eskol abschnitten, und mit sich nahmen) *l*).

Eine königliche Stadt gewesen.

Hebron ist auch deswegen zu merken, weil es ehemals eine von den königlichen Städten des alten Kanaans gewesen ist, in deren Verzeichniß sie als die fünfte in der Ordnung vorkömmt *m*). Sie hat

k) 1 Mos. 33, 27. Kap. 37, 14.

l) 4 Mos. 13, 22-25. *m*) Jos. 12, 10.

hat auch ein Gebiet, oder einen District, um sich her gehabt, der sich über einige andre Städte erstreckt hat, welche unter der Benennung, alle ihre Städte, vorkommen *n*).

Der König, der zur Zeit der Einrückung der Israeliten in das Land Kanaan die Herrschaft über diese Stadt führte, wird Hoham genennet. Dieser war so unvorsichtig, dem fünffachen Bündnisse, welches die Könige von Jebus, Jarmuth, Lachis und Eglon wider die Stadt Gibeon geschlossen hatten, beyzutreten; deren Absicht war, diese Stadt, um der hinlänglich bekannten Ursache willen, bis auf den Grund zu zerstören. Diese Unternehmung hatte nach dem Siege, welchen Josua, als er Gibeon entsetzte, davon getragen hatte, für Hoham eben denselben unglücklichen Erfolg, den auch die vier andern Bundesgenossen hatten, daß er nämlich auf der Flucht gefangen und erhenkt wurde *o*).

Von Josua erobert.

Und weil in diesem Haupttreffen bey Gibeon beynahe alle streitbare Mannschaft der Hebroniten und ihrer unterhörigen Städte aufgerieben war; so konnte Hebron dem sieghaften Kriegsheere der Israeliten keinen Widerstand bieten, sondern wurde gar bald mit Sturm erobert; bey welcher Gelegenheit die noch übrigen Einwohner niedergemacht worden sind *p*).

§. 345.

Und dem Geschlechte Calebs eingeräumet worden.

So bald also nun Hebron von Josua eingenommen war; so hätte sie gleich bey der ersten Vertheilung

n) Jos. 10, 36. 37.
o) Kap. 10, 3. 4. 22-27. *p*) Kap. 10, 36. 37.

theilung des Landes, welche nur die Stämme Juda und Benjamin betraf, dem einen oder andern Geschlechte des Stammes Juda (weil diese Stadt in das Erbtheil Juda gefallen war) *q*), eingeräumt werden können. Und wenn Josua dabey den gewöhnlichen Weg eingeschlagen hätte; so würde durch das Loos haben ausgemacht werden müssen, welchem Geschlechte diese Stadt zugehören sollte. Allein Caleb, der Sohn Jephunne, der das Haupt eines der ansehnlichsten Geschlechter des Stammes Juda war, und die Wahl unter den Städten hatte, die ihm am besten gefielen, wählte eben dieses Hebron mit dem dazu gehörigen Districte. Dieses Recht der Auswahl war Caleb bereits vor 45 Jahren, als das Volk Israel noch außerhalb der Gränzen des Landes Kanaan, in der Wüste Kades-Barnea war, von Moses auf göttliche Verordnung versprochen worden. Dies ward ihm zur Vergeltung seines löblichen Verhaltens bey der Landeserkundigung verstattet: indem er der einzige war, welcher von dem Zustande des Landes Kanaan und desselben Einwohnern einen wahren und zuverläßigen Bericht abstattete; da die eilf übrigen Kundschafter ein böses Gerücht über das Land brachten, und Anlaß zu einem allgemeinen Aufstande des Volks gaben, welcher hernach sehr traurige Folgen gehabt hat *r*).

Es ist zwar andem, daß alles, was Caleb damals versprochen worden, nur in allgemeinen Ausdrücken bestanden hat: Ich will, spricht der Herr,

q) Jos. 15, 54. *r*) 4 Mos. 13, 30-33. K. 14, 24.

Herr, meinen Knecht Caleb in das Land bringen, worinn er gekommen ist; und seine Nachkommen sollen es in Besitz haben *s*). Allein, es ist wahrscheinlich, daß dieses Versprechen bestimmter ausgedrückt worden sey: wiewohl diese Umstände nicht alle ausdrücklich aufgezeichnet sind. Denn eben auf diese Zusage berief sich Caleb, seine Forderung zu rechtfertigen. Er äußerte sich unter andern gegen Josua: Gieb mir nun dieses Gebirge, wovon der Herr geredet hat an jenem Tage. Und die Folge davon war, daß Josua ihn segnete, und ihm Hebron zum Besitze gab. Daher, heißt es weiter, ward Hebron Calebs Eigenthum bis auf diesen Tag; darum, weil er dem Herrn, dem Gott Israel, treulich gefolget war *t*). Deswegen wird der Bericht von dieser Ausführung auch an einem andern Orte wiederholet: Sie gaben Caleb Hebron, gleichwie Moses gesprochen hatte *u*). Als auch mit der ersten Vertheilung des Landes der Anfang gemacht werden sollte; so wurde eben deswegen die Stadt Hebron für das Geschlecht Calebs ausgesondert. Und das erste, was Caleb selbst, in der Absicht, sich in den ruhigen Besitz dieses Eigenthums zu setzen, unternahm, war, daß er die Enaker, Leute von ungeheurer Größe, die eine Art von Riesen waren, und in dieser Gegend, auf dem Gebirge, bereits eine geraume Zeit gewohnt

Der sie auch in Besitz genommen hat.

s) 4 Mos. 14, 24.

t) Jos. 14, 6-14.

u) Richt. 1, 20.

wohnt hatten *w*) *), zu vertreiben suchte *x*). Wiewohl aus Vergleichung einer andern Stelle erhellet *y*), daß die Heldenthat nicht von Calebs Geschlechte allein, sondern von dem ganzen Volke Israel verrichtet worden ist; und zwar dem Vergleiche zufolge, den alle Stämme mit einander gemacht hatten z). Denn es heißt: **Josua kam, und rottete die Enaker aus von dem Gebirge, von Hebron, von Debir, von Anab, von allem Gebirge Juda und Israel.** Eben diese Bezwingung wird auch an einem andern Orte dem ganzen Stamme Juda zugeschrieben *a*): **Juda zog hin wider die Kanaaniten, die auf dem Gebirge**

w) 4 Mos. 13, 22. 5 Mos. 1, 28.
x) Jos. 15, 13, 14. *y*) Jos. 11, 21. 22.
z) 4 Mos 32, 20-22. *a*) Richt. 1, 9. 10.

*) Diese Enaker, oder Kinder Enaks, (das ist, Söhne der Höhle, Höhlenbewohner) sind nicht sowohl eigentliche Riesen, als vielmehr große, wilde und raubsüchtige Leute gewesen, die in den Höhlen der Berge und im Gesträuch gewohnet, und sich durch ihre körperliche Größe und Stärke sowohl, als durch ihre Wildheit furchtbar gemacht haben. Leute, mit einem Worte, welche die Griechen Troglodyten, (das ist, Höhlenbewohner) und die Hebräer Choriten, Enakim, Rephaiten, zu nennen pflegten. Auch auf dem Gebirge um Hebron und im Gebirge Seir haben solche Troglodyten von kanaanitischer Ankunft gewohnet. Vergl. 5 Mos. 2, 10. 11. 12. Hiob 3, 1-7. S. Herrn Hofr. Michaelis Comment. de *Troglodytis Seiritis et Themud.* in Syntagm. Comment. Vol. I. pag. 194. seqq. und ebendesselben Anmerkungen über Hiob 30, 1-7. Imgleichen oben I. Th. I. Band, S. 372. 373.

Uebers.

Gebirge, und gegen Mittag, und zu Hebron wohnten, und schlug sie.

§. 346.

Hernach ist sie eine Priesterstadt geworden.

Aus der Erzählung aller dieser verschiedenen Umstände siehet man, daß die eigentliche Stadt Hebron selbst mit zu den Besitzungen des Geschlechts Calebs gehöret habe, indem sie ausdrücklich dazu gerechnet wird *b*). Es kömmt mir auch nicht unwahrscheinlich vor, daß Calebs Nachkommen sie anfänglich wirklich im Besitz gehabt haben. Als aber eine Zeitlang hernach vom Stamme Juda etliche Städte, nebst ihren Vorstädten, dem Stamme Levi, und zwar den Priestern, abgetreten und eingeräumt werden mußten: so war auch dieses Hebron mit darunter begriffen, und wurde dem Geschlechte der Kahathiten eingeräumet *c*). Calebs Geschlecht mußte mithin von dem Eigenthumsrechte dieser Stadt für diesmal abstehen: obgleich dadurch diesen und jenen Personen und Familien von diesem Geschlechte daselbst zu wohnen nicht untersagt war. Ueberdies behielt Caleb und seine Nachkommen das völlige Eigenthumsrecht über den Acker oder das Feld der Stadt, das ist, über den District oder das Gebiet derselben, und über ihre Dörfer; welches alles unter die verschiedenen Hausgesinde vertheilt wurde *d*).

§. 347.

Und eine Freystadt.

Auch ist Hebron eine von den sechs Freystädten geworden, wohin diejenigen, die von ungefähr und

b) Jos. 14, 13. 14. Kap. 15, 13. *c*) Jos. 21, 11.
d) Joh. 21, 12. Vergl. mit 1 Chron. 6, 55. 56.

und ohne Vorsatz einen Todtschlag begangen hatten, (dergleichen Fall Moses erzählt) *e*), ihre Zuflucht nehmen konnten; woselbst sie vor allen Verfolgungen des Bluträchers, bis auf den Tod des Hohenpriesters, sicher waren *f*). (Die übrigen Freystädte dießseits des Jordans waren Kedes in Galiläa, und Sichem auf dem Gebirge Ephraim; und mithin in dem südlichen, mittlern und nördlichen Theile des Landes gelegen. Jenseit des Jordans befanden sich Bezer in der Wüste, Ramoth in Gilead, und Golan in Basan; welche eben dergleichen Lage gehabt haben).

§. 348.

Sie ist eine Zeitlang Davids Residenz gewesen.

Es hat der Stadt Hebron zu keinem geringen Ruhme gereicht, daß David, so bald er nach Sauls Tode auf den Thron gestiegen war, in derselben, nach dem ausdrücklichen Befehl Gottes, seinen königlichen Sitz aufgerichtet hat *g*). David kannte Hebron, und hatte sich vorher, ehe er König war, oftmals daselbst aufgehalten. Er muß auch eine besondere Liebe gegen die Einwohner derselben gehabt haben. Denn sie war eine von den Städten, denen er einen Theil von der Beute schickte, die er in dem Kriege mit den Amalekiten *) gemacht

e) 5 Mos. 19, 5.
f) Jos. 20, 7. Kap. 21, 11. 4 Mos. 35, 13-28.
g) 2 Sam. 2, 1.

*) Oben I. Th. II. Band, §. 240. sind die Amalekiter zu Nachkommen Amaleks, des Enkels Esau, gemacht worden. Dies ist ganz unrichtig, und der Irrthum ist bloß durch den Namen veranlasset worden.

gemacht hatte *h*). Weswegen ihm auch die Verordnung dieser Stadt zu seinem Reichssitze um desto angenehmer gewesen seyn muß. Er hatte, wie es scheinet, bis hiehin zu Ziklag gewohnet. Diese Stadt aber war etwas zu nahe an den Gränzen der Philister gelegen. Bethlehem, sein eigener Geburtsort, schien für eine königliche Residenzstadt zu klein und unansehnlich zu seyn. Hebron hingegen war, ihren größern Umfang ungerechnet, desto bequemer dazu, weil sie mitten im Stamme Juda lag, welcher Stamm anfänglich der einzige war, der David für seinen König erkannte; da inzwischen alle übrigen Stämme auf Isboseths, Sauls Sohns, Seite getreten waren *i*). David ist auch vom Stamme Juda allein zum Könige daselbst gesalbet worden *k*).

Die sieben ersten Jahre und sechs Monate seiner Regierung hat dieser König zu Hebron zugebracht *l*). Er hatte aber wegen der beständigen Auflehnung Isboseths und seiner Anhänger, unter denen Abner, ein im Kriegswesen sehr erfahrner Feldherr, der vornehmste war, wenig Ruhe daselbst. Als hernach dieser Abner seinen vorigen Herrn verließ, und nach Hebron zu David übergieng *m*); so verursachte er dadurch, zu Davids Vortheil,

h) 1 Sam. 30, 31. *i*) 2 Sam. 2, 10.
k) Kap. 2, 4. *l*) 2 Sam. 2, 11. Kap. 5, 5.
m) Kap. 3, 7-27.

den. Sie sind ein kanaanitisches Volk gewesen, das in dem peträischen und wüsten Arabien gewohnet hat. 1 Mos. 14, 7. 4 Mos. 24, 20.

Uebers.

Vortheil, eine wichtige Veränderung. Diese würde aber noch weit größere Folgen gehabt haben, wenn nicht Abner von Davids Feldherrn Joab unter dem Thore zu Hebron, um seines Bruders Azahels Tod zu rächen, meuchelmörderischer Weise ums Leben gebracht wäre. Allein eine Zeitlang hernach gelangte doch diese Sache zu ihrem völligen Ende; indem Isboseth selbst von zweenen Verschworenen, Rechab und Baena, ermordet wurde. Als diese die Vermessenheit hatten, mit Isboseths Haupte zu Hebron vor David zu erscheinen; so wurden sie, anstatt der gehofften Belohnung, für ihre treulose That am Leben gestraft, und auf Davids Befehl, bey einem gewissen Teiche zu Hebron sogleich hingerichtet: Isboseths Kopf aber wurde zu Hebron in Abners Grab beygesetzet *n*).

Bey Erzählung dieser wichtigen Begebenheiten, welche während dieser unruhigen Zeit vorgefallen sind, und von dem heiligen Geschichtschreiber umständlich erzählt werden *o*), wird der Stadt Hebron manchmal gedacht, und zum Beschlusse noch gemeldet *p*), daß David, nach Isboseths Ermordung, zum andernmale zu Hebron, und das nunmehr von allen Stämmen, zum allgemeinen Könige über ganz Israel gesalbet und ausgerufen worden. Diese Veränderung aber ist für Hebron selbst gar nicht erwünscht gewesen. Denn weil die Stadt wegen ihrer zu weit gegen Mittag befindlichen Lage keine bequeme Hauptstadt bleiben konnte,

n) 2 Sam. 4, 2-12. *o*) 2 Sam. 2. 3 und 4 Kap.
p) Kap. 5, 1-3. 1 Chron. 11, 1-3. Kap. 12, 20-40.

konnte, seitdem seine Herrschaft auf der mitter nächtigen Seite so sehr vergrößert war, und dabey die Eroberung der Stadt Jebus und insonderheit des Schlosses der Jebusiten auf dem Berge Zion, fast zu gleicher Zeit, wenigstens nur eine kurze Zeit hernach, einfiel; so war dies die Ursache, daß David die Stadt Hebron verließ, und von der Zeit an die übrigen 33 Jahre seiner Regierung zu Jebus, welches seitdem Jerusalem geheißen hat, den beständigen Sitz seines Reichs aufrichtete q).

§. 349.

David hatte während der Zeit, da er noch zu Hebron wohnte, mit verschiedenen Gemahlinnen einige Kinder gezeuget, deren etliche namhaft gemacht werden r), und unter welchen auch Absalom war. Und weil königliche Kinder durchgehends am meisten von den Einwohnern ihres Geburtsortes geliebet werden; so wird dies auch bey den Hebroniten in Ansehung Absaloms statt gefunden haben. Hieraus läßt sich begreifen, warum dieser Prinz seinen bereits vorlängst gefaßten, aber bis dahin verheelten Vorsatz, seinen Vater vom Throne zu stoßen, zu Hebron angefangen, und diese Stadt für die bequemste zur Ausführung dieser Unternehmung gehalten habe. Denn er machte sich die Hoffnung, er würde an keinem Orte sich einen stärkern Anhang, zur Unterstützung seines Vorhabens, machen können, als an diesem seinem Geburtsorte. Man liest, er habe, seine aufrührische

Zu Hebron hat Absalom seinen Aufruhr wider David angefangen.

q) 2 Sam. 5, 4. 9. r) 2 Sam. 3, 2. 4. 5.

rührische Unternehmungen unter dem Schein der Religion zu bemänteln, seinen Vater um die Erlaubniß ersucht, sich nach Hebron zu begeben, um daselbst ein gewisses dem HErrn gethanes Gelübde zu vollziehen, welches in einem gewissen Opfer, vermuthlich in einem Dankopfer, bestehen sollte s). Der Ausgang schien auch wirklich seiner Absicht gemäß zu seyn: Denn der Bund (die Anzahl der Verschwornen,) ward stark, und das Volk lief zu, und vermehrte sich mit Absalom. Auch bey dem allgemeinen Feldgeschrey, das durch das ganze Land gehen sollte, hörte man den Namen der Stadt Hebron. Denn einige durch das Land geschickte Kundschafter mußten auf den Schall der Trometen ausrufen: Absalom ist König geworden zu Hebron t).

§. 350.

Hebrons Schicksale in den folgenden Zeiten, und unter den Maccabäern.

Nach dieser letzten Begebenheit wird von Hebron, das sonst in frühern Zeiten so berühmt gewesen war, in den heiligen Schriften wenig Meldung gethan. Denn was in den Büchern der Könige und Chroniken hin und wieder noch davon vorkömmt, ist durchgehends nur eine Wiederholung der Begebenheiten, die im zweyten Buch Samuels bereits erzählt waren.

Nach der Trennung der beyden Reiche Juda und Israel, ist Hebron ohne Zweifel bey dem erstern geblieben. Sie wird deswegen auch mit unter die Städte gezählt, die Rehabeam hat bevesti-

s) 2 Sam. 15, 7. 12. t) Ebendas. V. 10.

befestigen lassen *u*). Hebron hat selbst in der Mitte dieses Reichs gelegen: und außerdem mußte es auch, als eine Priesterstadt, demjenigen Reiche, welches die väterliche Religion beybehalten hatte, zugethan bleiben. Die Priester, und die übrigen Einwohner dieser Stadt, sind daher auch, als dieses Reich von Nebukadnezar erobert war, nach Babel geführt worden; und dieser Gelegenheit haben sich die Idumäer bedient, diese von Einwohnern fast gänzlich entblößte Stadt unter ihre Botmäßigkeit zu bringen. Und wiewohl nach der Rückkehr der Juden aus Babel einige von dem Stamme Juda in dieser Stadt sich niedergelassen haben, wie Nehemia *w*) berichtet, der dieser Stadt noch ihren alten Namen Kirjath-Arba giebt; so scheinet es doch, daß die Idumäer noch zugleich eine Zeitlang in dem Besitz derselben geblieben sind: welches auch in Ansehung mehr anderer, in dem mittägigen Theile von Judäa gelegener Städte, geschehen ist. Judas der Maccabäer ist, so viel man weis, der erste gewesen, der diese Stadt, nebst den dazu gehörigen Flecken, wieder an Judäa gebracht, und zugleich ihre starke Mauer, nebst ihren Thürmen, verbrannt und zerstöret hat *x*).

Die Stadt muß aber doch hernach wieder aufgebauet worden seyn. Denn während des einheimischen Krieges mit den Römern ist sie von einem gewissen Simon, einem ansehnlichen Ober- Ist von den Römern zerstöret worden.

u) 2 Chron. 11, 12. *w*) Nehem. 12, 25.
x) 1 Macc. 5, 65. 66.

haupte der aufrührischen Juden, durch einen unvermutheten Angriff eingenommen worden; welcher, nach Josephus *y*) Bericht, eine große Beute darinn gemacht hat. Jedoch nicht lange hernach hat der römische Feldherr Cerealis, der unter der Oberbefehlshaberschaft Vespasians in Palästina im Kriege diente, diese Stadt mit Sturm erobert, alle Einwohner derselben, ohne der Weiber und Kinder zu schonen, niedergemacht, und die Stadt selbst in die Asche gelegt z).

Der unruhige Zustand, worinn sich das jüdische Land von der Zeit an ohne Aufhören befunden hat, hat, wie es scheint, nicht zugelassen, die Stadt wieder aufzubauen und zu bevestigen. Es ist viel eher zu vermuthen, daß sie, seit ihrer Zerstörung durch Cerealis, in ihren Trümmern liegen geblieben, und in Vergessenheit gerathen ist.

§. 351.

Ob von Hebron im N. Testamente Meldung geschehe.

In den Schriften des neuen Testaments wird von Hebron gar keine Meldung gethan. Einige halten zwar Hebron für ebendieselbe Stadt, worinn die Aeltern Johannes des Täufers, Zacharias und Elisabeth, gewohnet haben; und in oder bey welcher Johannes selbst geboren seyn soll. Lightfoot *a*) stellet dies als eine ausgemachte Sache vor, und merkt es dabey als eine Lenkung der göttlichen Fürsehung an, daß an ebendemselben Orte, wo ehemals die Beschneidung eingesetzt

y) *Ioseph.* de Bell. I. V. c. 7. fol. 895.
z) *Ioseph.* l. c. cap. 7. fol. 896.
a) *Lightf.* Opp. Tom. I. fol. 282. et 318.

eingesetzt war *b*), Johannes, der die heilige Taufe zuerst verrichtet hat, geboren und beschnitten worden. Auch unter den Christen, welche heutiges Tages im gelobten Lande wohnen, ist dies eine allgemeine Meynung. Myrike *c*), der ihnen darinn beyfällt, sagt daher in einem entscheidenden Tone: „Wir reiseten über das Gebirge Juda, „und wieder zurück nach Jerusalem; und sahen „unterweges Hebron, den Geburtsort Johannes „des Täufers„ *). Wäre diese Meynung ge-

 gründet,

b) 1 Mos. 17.

c) Reisebeschreibung durch Kanaan, Seite 78.

*) Jon. Korte ist auch an dem Orte gewesen, wo Johannes der Täufer geboren seyn soll. „Wir „giengen, sagt er, von Bethlehem nach dem Or„te, *S. Jean* genannt, wo Johannes der Täu„fer geboren ist. Er liegt von Bethlehem nur „zwo kleine Stunden, und ist also nur ein Spa„zierweg.„ —— „Die Römischkatholischen ha„ben daselbst ein Kloster gebauet. Auch dieses „Kloster ist, wie die andern in diesem Lande, ganz „neu erbauet, und die Kirche sehr kostbar. In die„ser ist eine Grotte, und in derselben ein Altar; „unter welchem in einem kostbaren Marmor ein „Loch gehauen, und mit Silber beschlagen, welches „den Geburtsort Johannis accurat anzeiget. —— „Das Dorf bey diesem Kloster bestehet kaum aus „100 Familien. Eine kleine Viertelstunde von dem „Kloster ist eine Quelle, wohl eines Armes stark, „die stärkste, die ich im ganzen gelobten Lande, aus„genommen Salomons Quelle, gesehen habe.„ u. s. w. Reise nach dem gelobten Lande, S. 128 und 138. Dieses *S. Jean*, (oder des heil. Johannis) welches nur zwo kleine Stunden Weges von Bethlehem liegt, kann Hebron nicht seyn, das wohl 3 deutsche Meilen und darüber von Bethlehem entfernet ist. Das Dorf nennen die Araber Ain Ciareb, oder Ain Karem; und

ist

„hieß, liege in einem Thale, auf demjenigen „Felde, welches ehemals Machpelah *) geheißen. „Daselbst stehe eine große Kirche, welche die Kirche „des heiligen Abrahams genannt werde„ g). Hiemit stimmt die Nachricht des Mönchs Brochard h), der um das Jahr 1280 im gelobten Lande gewesen ist, überein. „Das alte Hebron, „sagt er, habe ehemals auf einem hohen und „sicheren Berge gelegen, wäre aber damals gänz„lich verfallen gewesen. Die übriggebliebenen „Stücke und Trümmer aber wären so beschaffen, „daß man daran zur Gnüge sehen könnte, wie „prächtig die Stadt ehemals gewesen seyn müsse. „Drey Bogenschüsse weit von diesem alten Hebron, „gegen Süden, aber ein wenig nach Osten, zeige „sich das neue Hebron, an dem Orte, wo ehe„mals die zwiefache Höhle (das ist, die Höhle „zu Machpelah) die Abraham zum Begräbniß „seiner Ehegattinn Sara gekauft hat, gewesen „ist„, u. s. w. Ebendasselbe berichtet auch Bartholom. de Saligniaco i), welcher ums Jahr 1522 das gelobte Land besucht hat. Wer weis also, ob die eigentliche Stadt Hebron, seitdem sie von dem römischen Feldherrn Cerealis in die Asche gelegt und zerstöret worden, (welches um die Zeit der Zerstörung Jerusalems, im 73 Jahre nach Christi Geburt, geschehen ist), auch wohl jemals wieder erbauet worden sey? Zumal da man

g) *Benjamin Tudel.* Itiner. pag. 47.
h) *Brochard.* Descript. Terr. S. cap. VII. §. 65.
i) Itiner. Hierosol. lib. X. cap. 5.

*) In der lateinischen Uebersetzung liest man *duplicitas*.

man nach der Zeit nirgend bey weltlichen Schriftstellern, als beym Strabo, Ptolemäus, Pomponius Mela und andern, so viel ich wenigstens habe entdecken können, einige Nachricht oder Meldung davon findet. Unsrer Meynung nach ist es am wahrscheinlichsten, daß das neue Hebron von den Christen erbauet worden sey; und daß die erste Veranlassung dazu der Bau der gedachten, dem heiligen Abraham gewidmeten Kirche, gegeben habe; deren Erbauung Nicephorus *k*) der Kaiserinn Helena zuschreibt, und die hernach die Kathedralkirche des Bischofs zu Hebron geworden ist.

§. 353.

Heutiges Tages ist Hebron nur ein geringes Dorf; woselbst nebst den Mohren (Arabern), den Eingebornen dieses Districts, auch viele Juden wohnen, die meist arm sind, und von den Liebesgaben leben, die ihnen von den Juden in Europa geschickt werden. Dieser Ort wird von den heutigen Pilgrimmen selten oder niemals besucht. Diese verlangen gemeiniglich nichts zu sehen, als die nahe dabey liegende so genannte Wüste Juda *); ingleichen das Dorf St. Jean, und das dabey stehende Kloster, nebst der dem heil. Johannes gewidmeten Kirche, der daselbst geboren seyn soll; und endlich noch das Landgut Zachariä und Elisabeth. Von dem heutigen Hebron

k) *Niceph.* Histor. lib. VIII. cap. 30.

*) Dies soll vielleicht die sogenannte Wüste Johannis seyn.

der Charte des Adrichomius *n*), siehet man der Stadt Hebron gegen Mittag eine Gegend bemerkt, mit dem lateinischen Namen AGER DAMASCENVS; welchen man nicht anders als, der Acker oder das Feld von Damaskus, übersetzen kann. Alle Liebhaber der heil. Erdbeschreibung werden ohne Zweifel begierig seyn zu vernehmen, was man durch dies Stück Landes zu verstehen habe.

Alles,

n) In Theatr. Terr. S. fol. 45.

fern bedienen. In dem Thal Mamre, nicht weit von der Stadt, siehet man noch übergebliebenes Mauerwerk von der Kirche, welche Constantin der Große daselbst hat bauen lassen. Es bestehet aus drey Klafter langen und einer Klafter breit und dicken Quadersteinen, welche, nach Troilo's Bericht, ohne durch Kalk verbunden zu seyn, ganz dicht und vest auf einander liegen. In einer nicht großen Entfernung gegen Abend von Hebron liegt das Kastel St. Samuel, und nicht weit von diesem St. Abraham (§. 352.), nach einigen ein Städtchen, nach andern aber nur ein Flecken oder ein Dorf. Zu St. Abraham ist ein reiches Hospital, in welchem täglich allen Bedürftigen Brod, Oel und Gemüse ausgetheilt wird, worauf jährlich ungefähr 24000 Dukaten gehen sollen; wozu die Einwohner zu St. Samuel alle Jahr 2000 Dukaten beytragen. Dies berichtet Felix Fabri, welcher um das Jahr 1484 in dieser Gegend gewesen ist. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 351. Zur Zeit des Kaisers Hadrian ist bey Hebron ein berühmter Jahrmarkt gewesen, worauf unter andern viele tausend Juden als Sklaven verkauft worden sind, und zwar, wie Mich. Glycas Annal. p. 240. berichtet, vier Juden für ein Maaß Gerste. S. *Relandi* Palaest. Lib. III. pag. 715.

Uebers.

Alles, was Adrichomius zur Erklärung dieses Stücks sagt, ist aus Brocard (Burchardus) und einigen andern Schriftstellern der mittlern Zeiten entlehnet; vor denen bey keinem andern Schriftsteller von diesem Ager Damascenus einige Nachricht zu finden ist. Brocard *o*) setzt diesen Ort nicht über einen Bogenschuß weit, gegen Abend, von der Höhle Machpelah. Auf diesem Felde soll, der gemeinen Sage nach, Adam erschaffen, und dessen Körper aus der Erde dieses Ackers gebildet seyn. Diese Erde ist, wie man sagt, von rother Farbe, und so zähe und geschmeidig als Wachs. Die damaligen Saracenen haben viel Werks davon gemacht, und sie ist nach Aegypten, Aethiopien und Indien geschickt, und theuer verkauft worden; weil man glaubte, derjenige, der ein Stück davon bey sich trüge, wäre vor mancherley Unglücksfällen sicher. Um dieses Wunderwerk noch zu vergrößern, hat man vorgegeben, daß diese Erde, wie viel man auch jährlich davon wegnähme, sich doch nicht merklich vermindert habe, sondern in dem folgenden Jahre jedesmal wieder anwüchse, u. s. w. *). Was davon berichtet wird.

Derglei-

o) Descript. Terr. S. lib. VII. §. 66.

*) Dies letzte hat viel Aehnlichkeit mit dem Vorgeben der Römischkatholischen von der Probstey St. Gerlach, in der Nachbarschaft der Stadt Maastricht, in dem Generalitäts-Valkenburgischen District, jedoch auf österreichischem Boden, an dem Flüßchen Geul gelegen: wovon man auch erzählt, daß die Erde, welche auf dem Grabe dieses Heiligen, mitten in der Kirche der Probstey bloß liegt, sich niemals vermindere; obgleich die Land-

§. 355.

Das Dorf Boete Sellach.

Nicht weit von Hebron, gegen Mitternacht, auf dem Wege nach Bethlehem, findet man jetzt ein Dorf, welches Boetesellach heißt. Dieses hält man gemeiniglich für die Stadt Bezek, deren König Adoni-Bezek in dieser seiner Residenzstadt gefangen genommen worden, nachdem er von dem Stamme Juda eine völlige Niederlage erlitten hatte; welche ihm die Daumen an Händen und Füssen abhieben, und nach Jerusalem brachten, deren untern Theil die von Juda ebenfalls eingenommen hatten; woselbst er an seinen Wunden gestorben ist s).

Sonderbares Vorurtheil davon.

Nach dem gemeinen Gerüchte kann in diesem Dorfe kein einziger Türke, der über zwey Jahr alt ist, am Leben bleiben. Es sey nun, daß solches wahr oder falsch ist, so macht wenigstens dies Vorurtheil auf die Türken einen solchen Eindruck, daß es keiner von ihnen in seinem Leben wagt, sich daselbst niederzulassen. Um dieser Ursache willen wird dies Dorf allein von Christen, und zwar bloß von solchen, die sich zur griechischen Religion bekennen,

s) Richt. 1, 4-8.

eines arabischen Namens diese Benennung hervorgebracht. Die Araber nennen die Stadt Damaskus, Sichem, Scham, Demeschk und Scham-el-Demeschi, das ist, roth, bluttrinkend; weil Cain daselbst seinen Bruder Abel erschlagen haben soll. Und eben so mögen sie auch das Stück Landes, wo die gedachte rothe Erde gefunden wird, genennt haben.

Uebers.

bekennen, bewohnet; welche auch daselbst völlig frey und ruhig leben *t*).

§. 356.

Debir.

Diese ist eine von den königlichen Städten in dem Lande Kanaan gewesen *u*), und seit ihrer Eroberung durch Josua, nach dem Siege bey Gibeon *w*), dem Stamme Juda zuerkannt worden; unter dessen Städten, und zwar unter denjenigen, die auf dem Gebirge gelegen haben, sie in dem Verzeichnisse derselben mit dem Namen Kirjath-Sanna, im Hebräis. קִרְיַת־סַנָּה, mit dem Zusatze, das ist Debir, mit vorkömmt *x*). Sie hatte auch ehemals Kirjath-Sepher im Hebräischen קִרְיַת־סֵפֶר geheißen: Denn Debir, heißt es, hieß vor Zeiten Kirjath-Sepher *y*); welches die LXX Dollmetscher durch πολις γραμματων übersetzt haben. Für das Hebräische דְּבִר (Debir) haben die Griechen Δαβειρ, und die Lateiner *Dabir* gesetzt: und so wird diese Stadt auch auf den Charten von Bonfrerius, Sanson, La Rüe, und andern genannt. Debir, eine Stadt in Juda.

Ihre eigentliche Lage wird von Eusebius und Hieronymus nicht bestimmt; und daraus kann man schließen, daß diese Stadt bereits zu ihrer Zeit dergestalt verfallen gewesen, daß es keine Ihre Lage ist ungewiß.

t) Maundrells Reise rc. S. 116.
u) Jos. 12, 13. *w*) Jos. 10, 38. 39.
x) Jos. 15, 49. *y*) Jos. 15, 15.

keine Ueberbleibsel mehr davon gegeben hat, woraus man ihre ehemalige Lage hätte abnehmen können. Daß sie aber doch nicht weit von Hebron gelegen habe, ist aus der Erzählung des Feldzuges Josuä, worinn er die in dem mittägigen Theile des Landes gelegnen Städte bezwungen hat, abzunehmen; indem der Geschichtschreiber die Stadt Debir unmittelbar auf Hebron folgen läßt *z*). Ebendasselbe erhellet auch aus dem Umstande, daß Caleb, dem der District um Hebron eingeräumet war, auch einige Beziehung auf diese, als eine in der Nachbarschaft gelegene Stadt, gehabt zu haben scheinet. Denn ihm wurde die Bezwingung und Einnahme derselben aufgetragen, und er versprach seine Tochter Achsa demjenigen zum Weibe, der die Stadt zuerst ersteigen und erobern würde: welches Glück seines Bruders Kenas Sohne Othniel zu Theil wurde *a*). Daß Caleb die Stadt Debir seiner Tochter zugleich zum Brautschatze mitgegeben haben sollte, wie einige behaupten *b*), läßt sich aus der heiligen Geschichte nicht erweisen, in welcher man nicht die geringste Anzeige davon antrifft *). Es ist genug, daß wir

z) Jos. 10, 36-39. a) Jos. 15, 15-17.

b) Vid. *Wolfg.-Weissenburg.* Descript. Terrae S. pag. 120. col. a.

*) Das ist auch gar kein Wunder. Denn es war wider die Gewohnheit der Hebräer, seiner Tochter einen Brautschatz mitzugeben. Die Frau mußte vielmehr bey ihnen gekauft werden; so wie auch hier Othniel dem Caleb die Tochter wirklich, zwar nicht für Geld, aber doch für ein Aequivalent für eine gefährliche Verrichtung abgekauft hat; fast eben

wir aus diesem Umstande schließen können, Debir müsse nicht weit von Hebron gelegen haben. Auf den Charten Sansons und Bonfrerius findet man sie daher auch nahe bey dieser Stadt; jedoch mit dem merklichen Unterschiede, daß der erste sie gegen Südwest, der andre aber gegen Südost gesetzt hat.

Inzwischen verdienet es einige Untersuchung, wie diese beyde so eben angeführte Begebenheiten mit einander zu vereinigen sind: indem an dem ersten Orte *c*) die Eroberung Debirs bereits Josua zugeschrieben wird; da doch aus dem andern Orte *d*) erhellet, daß Othniel, Calebs Vetter und nachmaliger Eidam, diese That verrichtet habe. Eusebius und Hieronymus *e*), welche dies nicht zusammen reimen konnten, haben sich, wie es scheinet, dadurch bewegen lassen, die Stadt Debir, die Josua erobert hat, von Debir bey Hebron zu unterscheiden. Die Stadt Debir (Δαβειρα *), deren König Josua umgebracht hat.

Auflösung einer Schwierigkeit.

c) Jos. 10, 38. 39. *d*) Jos. 15, 15-17.
e) In *Onomast.* ad voc. Δαβειρα.

eben so, wie David die Tochter Sauls, Michal, 1 Sam. 18, 25. S. Herrn Hofr. Michaelis Mosaisches Recht, II. Th. ... Uebers.

*) Eusebius nennet die Stadt, die er zum Stamme Dan rechnet, mit einiger Veränderung Δαβειρα, und Hieronymus Dabira: vermuthlich, weil Debir Jos 10, 39. im Hebräischen mit dem Namen דברה (*Debirah*) vorkömmt; da sie gemeiniglich דבר (*Debir*) genannt wird; als wenn solches hinlänglich

hat, setzen sie in den Stamm Dan: Das andre Debir (Δαβειρ) aber in Juda. Jedoch dies wird vielen, (mit Beybehaltung der Achtung gegen diese Kirchenlehrer) als etwas gar zu unbedachtsames vorkommen. Denn, (wie auch Bonfrerius *f*) sehr wohl bemerkt), unter allen Städten des Stammes Dan kömmt weder in dem ursprünglichen Verzeichnisse der Städte dieses Stamms *g*), noch sonst irgend, eine Stadt Debir vor. Die natürlichste Art, diese beyden Begebenheiten mit einander zu vereinigen, ist, daß man voraussetzt, ebendasselbe Debir sey von Josua in seinem glücklichen Feldzuge zwar erobert, aber auch einige Zeit hernach von den Kanaaniten wieder weggenommen worden; so daß es deswegen von Caleb, oder vielmehr von Othniel, zum andernmal hat müssen belagert und eingenommen werden. Die Geschichte der damaligen Zeit giebt Beyspiele genug an die Hand, daß es mit mehr andern Städten im Lande Kanaan eben so gegangen sey.

§. 357.

Ein ander Debir jenseit des Jordans.

Ob wir nun gleich von einer solchen Stadt Debir im Stamme Dan nichts wissen; so können und wollen wir doch dadurch keinesweges läugnen, daß es keine andre Stadt dieses Namens in

f) *Bonfrer.* in Annott. *Euseb.* Onom. l. c.

g) Jos. 19.

hinlänglich wäre, zwo besondre Städte daraus zu machen. Denn daß Debirah und Debir ebendieselbe Stadt sey, siehet man aus Richt. 1, 11.

Der Verf.

in dem Lande jenseit des Jordans (Peräa, ehemals Gilead) gegeben habe, welche zum Stamme Gad gehöret hat; in dessen Städteverzeichnisse eine auf den mittägen Gränzen desselben gelegene Stadt Debir ausdrücklich namhaft gemacht wird *h*). Von diesem Debir thut auch Eusebius *i*) unter dem Namen Δαβεις, und sein Uebersetzer Hieronymus, unter dem Namen *Dabor*, Meldung, als von einer jenseit des Jordans gelegenen Stadt der Amoriten.

Debir in Juda ist eine Priesterstadt gewesen.

Die Stadt Debir bey Hebron in Juda hat man auch darinn von diesem andern Debir zu unterscheiden, weil sie so wohl, als Hebron selbst, von dem Stamme Juda den Priestern eingeräumet worden ist. Daher kömmt sie in dem Verzeichnisse der Priesterstädte unter den andern mit vor *k*). Dies ist alles, was wir von Debir zu bemerken wissen *).

Z 3 §. 358.

h) Jos. 13, 26.

i) In Onom. voc. Δαβεις et *Dabor*.

k) Jos. 21, 15. Vergl. mit 1 Chron. 6, 58.

*) Reland (Palaest. pag. 726.) merkt an, daß in den ältesten Namen der Stadt Debir, Kirjath-Sanna und Kirjath-Sepher, die Wörter Sanna und Sepher ebendieselbe Bedeutung haben, und eine Schrift, ein Buch, ein Gesetz ꝛc. bedeuten; und die LXX Dollmetscher haben den Namen Kirjath-Sepher Jos. 15, 15. durch πολις γραμματων übersetzet. Woraus man muthmassen könnte, in dieser Stadt sey eine Schule, oder ein Archiv, oder dergleichen gewesen.

Uebers.

§. 358.

Berseba, Beerscheba.

Der Name Berseba.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen mit diesen beyden zusammengesetzten Wörtern בְּאֵר—שֶׁבַע, (*Beër - Schebah*), das ist, ein Brunn des Eidschwurs, ausgedrückt. Nun ist es zwar andem, daß alle eigenthümliche Namen der Städte im jüdischen Lande ihre besondre Bedeutung in der hebräischen, und einige von späterem Ursprunge auch in der griechischen Sprache *) haben. Allein in Ansehung der meisten ist uns die Ursache dieser Benennung unbekannt geblieben; und wenn sie denn dabey auch nichts merkwürdiges enthält, so gehet man sie mit Stillschweigen vorbey. Jedoch in Ansehung der Stadt Berseba hat Moses die Veranlassung aufgezeichnet, warum sie also genannt worden sey. Dies war

*) Im Jahr 1565 ist zu Antwerpen bey dem berühmten Buchhändler, Christoph Plantin, ein kleines Werk ohne Namen des Verfassers herausgekommen; in welchem die Bedeutung aller eigenthümlichen Namen der Städte, Flüsse, Berge u. s. w. die in der heil. Schrift vorkommen, in der lateinischen Sprache erkläret wird: welche Erklärung aus der Bibel in vielen Sprachen (Polyglottenbibel), die zu Alkala de Henares in Spanien gedruckt, und unter dem Namen der *Biblia complutensia* bekannt ist, gezogen worden. Dieses Werkchens hat sich, wie es scheinet, Henr. Bünting bey der Erklärung der Bedeutung der eigenthümlichen Namen der Städte in seinem Werke bedienet, welches er unter dem Titel: *Itinerarium Sacrae Scripturae*, in die holländische Sprache übersetzet, zu Utrecht im Jahr 1594 herausgegeben hat. Der Verf.

war ein Vorfall gewesen, der Abraham daselbst mit Abimelech, dem Könige von Gerar, begegnet war *l*). Abraham hatte in dieser Gegend, wie er daselbst als ein Fremdling herumzog, einen Brunnen, sein Vieh zu tränken, graben lassen. Wegen dieses Brunnens war zwischen seinen und Abimelechs Hirten Zänkerey entstanden; welches durch ein feyerliches Bündniß bey diesem Brunnen gleich in der Güte beygelegt wurde. Dies Bündniß (oder Vergleich) wurde nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten durch einen Eidschwur bey diesem Brunnen bestätiget; und daher ist dieser Brunn seit der Zeit בְּאֵר־שָׁבַע (*Beer-Schebah*), der Brunn des Eidschwurs, genannt worden. Eine Zeitlang hernach ist auch Isaak an ebendemselben Orte, und, wie es scheinet, mit ebendemselben Abimelech ebenderselbe Vorfall begegnet; wodurch die Ursache dieser Benennung noch näher bestätiget worden ist *m*). *).

Ist zuerst einem gewissen Brunnen beygelegt worden.

Zum Andenken dieser Begebenheit ist einige Zeit hernach (wenn und von wem, ist ungewiß) an

Bey welchem hernach eine Stadt erbauet ist.

l) 1 Mos. 21, 22-32. *m*) Kap. 26, 26-33.

*) Beer-scheba heißt eigentlich der Brunn des Sieben, das ist, des Eides; weil damals die Eide und Bündnisse durch Opfer, die aus sieben Thieren bestanden, bestätigt worden sind. Isaak hat seinem Vater Abraham zu Ehren dem Brunnen den alten Namen wieder gegeben. Ein guter Brunn war in diesem gar nicht wasserreichen Lande keine Kleinigkeit; und sie verdienten also, auch selbst zum Andenken der Erfinder und Gräber, wohl eigenthümliche Namen; zumal da sie überdies noch geographische Denkmäler waren.

an diesem Orte eine Stadt erbauet worden; welche von diesem Brunnen den Namen בְּאֵר — שֶׁבַע (*Beër-Schebah*), den die Griechen Βηρσαβέε, und die Lateiner *Bersabee* schreiben, empfangen hat. Jedoch die ersteren haben an einem Orte den hebräischen Namen, nach der Bedeutung desselben, το Φρεαρ τȣ ὁρκȣ, der Brunn des Eides, übersetzt *n*); wiewohl sie in der bald darauf folgenden Stelle den eigenthümlichen Namen Βηρσαβεε behalten haben *o*).

Aber erst nach Jakobs Zeiten.

Wenn man also von Abraham liest, er habe bey Ber-scheba gewohnt *p*), nachdem er auf einem Berge im Lande Morija geopfert hatte; so muß man daraus nicht schließen, daß Ber-scheba bereits damals eine Stadt gewesen sey. Eben so wenig folgt solches, wenn hernach von Isaak *q*) und von Jacob *r*) gesagt wird, daß sie nach Ber-scheba gezogen sind, oder daselbst gewohnt haben. Die Erzväter haben auch zu ihrem Aufenthalte keine Stadt nöthig gehabt; weil sie mit ihrem Gezelte und mit ihrem Viehe immer von einem Orte zum andern im Lande herum zogen; (und ihre Städte oder Dörfer waren mithin nichts als Hirtenläger oder Horden). Wenn man also liest: Daher heißt die Stadt Berscheba, bis auf den heutigen Tag *s*); so muß man dieses nach Art einer vorgreifenden Erzählung (Prolepsis) verstehen *).

§. 359.

n) Amos 5, 5. *o*) Kap. 8, 14. *p*) 1 Mos. 22, 19.
q) Kap. 26, 23. *r*) Kap. 28, 10. Kap. 46, 1.
s) Kap. 26, 33.

*) Herr Hofr. Michaelis übersetzet es: Den Brunnen

§. 359.

Wir finden Berscheba zuerst als eine Stadt angeführet in der Geschichte der Landesvertheilung durch Josua, da dieselbe dem Stamme Juda durchs Loos zufiel *t*). Allein bey der folgenden letzten Eintheilung des Landes, da die Irrungen und Mängel, die bey der ersten vorgefallen waren, so viel es sich thun ließ, verbessert wurden, mußte Juda diese Stadt dem Stamme Simeon einräumen; wie sie denn auch hernach in dem Verzeichnisse der Städte dieses Stammes *) vorkömmt *u*). Diese Stadt hat erst zu Juda, hernach zu Simeon gehöret.

Z 5 Wenn

t) Jos. 15, 18. *u*) Jos. 19, 2.

nen nennete er Schiba; und von ihm hat noch jetzt (zu Mosis Zeiten) die Stadt den Namen Beerscheba. Vergl. dessen Anmerkung S. 124.

Uebers.

*) In diesem Verzeichnisse der Städte des Stammes Simeon wird Jos. 19, 2. absonderlich von Berscheba und Seba geredet. Es ist aber mehr als wahrscheinlich, daß diese beyden Benennungen nur zwey Namen einer und ebenderselben Stadt sind: weil man sonst in der Summe dieser Städte nicht 13, wie im 6. V. gesagt wird, sondern 14 Städte finden würde. Dazu kömmt noch, daß 1 Chron. 4, 28. da man ebendasselbe Verzeichniß antrifft, Seba ausgelassen, und Berscheba allein genennet wird. Wir glauben deswegen, der Name Berscheba sey bisweilen, der Kürze halber, Scheba ausgedrückt worden. Und in diesem Falle würde das hebräische ו (*vav*), welches zwischen beyden Namen stehet, und durch und übersetzet ist, hier keine Verbindung, sondern eine Unterscheidung zu verstehen geben, und durch oder übersetzet werden müssen: Berscheba oder Scheba. Und so muß es

hier

1 Kön. 19,3. erkläret.

Wenn derhalben lange hernach von Berscheba, als von einer Stadt in Juda gesprochen wird w); so muß man dies keinesweges von dem Stamme, sondern von dem Reiche Juda, in Entgegensetzung des Reichs Israel, verstehen. Diese Umschreibung ist auch an dem angeführten Orte sehr nöthig. Denn es wird daselbst von dem Propheten Elia erzählet, daß er vor der Königinn Jesabel, Achabs, des Königes von Israel, Gemahlinn geflohen sey. Weil er also aus dem Königreiche Israel fliehen mußte; so wußte er vor der Hand sich nach keinem bessern Orte zu begeben, als nach Berscheba, welches zu dem Reiche Juda gehörte. Allein auch daselbst glaubte er sich nicht lange sicher zu seyn. Denn weil er vermuthlich an das gute Verständniß zwischen Ahab und Josaphat, den damaligen Königen von Israel und Juda, dachte; so ließ er seinen Knaben (Bedienten) zu Berscheba, und gieng in die Wüste ꝛc. Hernach begab er sich noch viel weiter, bis nach dem Berge Horeb, in dem wüsten (peträischen) Arabien x).

§. 360.

Sie ist eine der südlichsten Städte des jüdischen Landes gewesen.

Berscheba wird in dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda unter diejenigen Städte gezählet, die auf den äußersten mittägigen Gränzen desselben, längst dem Lande der Edomi-

w) 1 Kön. 19, 3.
x) 2 Kön 8,18. vergl. 2 Chron. 18, 1. (1 Kön. 19, 3-8).

hier heißen. Es ist auch bekannt, daß dieses Verbindungswörtchen oftmals in dieser Bedeutung vorkömmt. Der Verf.

Edomiten, gelegen haben *y*). Ebendasselbe wird auch durch die Nachricht bestätiget, die uns der Geschichtschreiber von Davids Zählen des Volks giebt. Denn Joab, und die andern Hauptleute Davids, welche diese Zählung vorzunehmen ausgeschickt wurden, kamen, nachdem sie das ganze Land, so wohl diesseit als jenseit des Jordans, durchzogen waren, an den Mittag von Juda, nach Berscheba *z*). Aus diesen zween Umständen können wir bereits einige Nachricht in Ansehung ihrer Lage schöpfen. Jedoch Eusebius und Hieronymus *a*), zu deren Zeit Berscheba, als ein großer Flecken, noch vorhanden, und mit einer römischen Kriegsbesatzung versehen gewesen ist, bestimmen die Lage noch näher, nämlich auf 20 römische Meilen (das ist, 6 und zwey Drittel Stunden Weges) gegen Mittag von Hebron. Wiewohl diese Entfernung einigen zu geringe scheinet, wie wir sogleich näher sehen werden *).

Daher der Ausdruck: von Dan bis Berscheba.

Diese Lage der Stadt Berscheba auf den mittägigen Gränzen des Landes verdienet inzwischen deswegen bemerkt zu werden, um einzusehen, wie schicklich die ganze Länge des Landes Israel, von Mitternacht gegen Mittag, durch den so oft in der heiligen Geschichte vorkommenden Ausdruck:

von

y) Jos. 15, 28. vergl. mit v. 21.
z) 2 Sam. 24, 7
a) In Onomast. ad voc. Βηθσαμαις.

*) Wenn die Nachricht des von Breitenbach richtig ist, welcher sagt, Berscheba, jetzt Gallin genannt, liege vier Meilen von Gazza; so muß es auch viel weiter gegen Abend gelegen haben, als Hebron. Uebers.

von Dan bis Berseba *b*) bestimmt werde: so wie es an andern Orten, in umgekehrter Ordnung, heißet: von Berseba bis Dan *c*). Ja seit der Trennung der beyden Reiche, Juda und Israel, wird Berscheba gleichfalls zu einem Gränzorte des Königreichs Juda gegen Mittag gesetzet, da es dem Gebirge Ephraim entgegen gesetzet wird; als welches auf der mitternächtigen Gränze dieses Reichs gelegen gewesen. Denn von Josaphat, dem Könige in Juda, wird gesaget, er sey ausgezogen durch das Volk, von Berscheba bis an das Gebirge Ephraim *d*).

Der gleichwohl mit einiger Einschränkung zu verstehen ist.

Die Stadt Dan ist gleichwohl weit näher an den mitternächtigen, als Berscheba an den mittägigen Gränzen des Landes gelegen gewesen. Wenn die Bestimmung des Eusebius und Hieronymus, nach welchen Berscheba nur 20 römische Meilen von Hebron entfernet gewesen ist, zuverläßig wäre; so würde die Entfernung dieser Stadt von den mittägigen Gränzen des Landes wenigstens 20 solcher Meilen und drüber betragen haben. Cellarius *e*) glaubt deswegen, diese Zahl der Meilen sey entweder durch die Nachläßigkeit der Abschreiber verfälschet, oder von den Verfassern selbst durch einen Irrthum unrichtig angegeben worden; und nimmt sich die Freyheit, ihrer Nachricht

b) S. Richt. 20, 1. 1 Sam. 3, 20. 2 Sam. 3, 10. Kap. 17, 11. Kap. 24, 2. 15. 1 Kön. 4, 25.
c) 1 Chron. 21, 2. 2 Chron. 30, 5.
d) 2 Chron. 19, 4.
e) *Cellar.* Geogr. Ant. Tom. II. pag. 497.

Nachricht zuwider, die Stadt Berscheba viel weiter gegen Mittag von Hebron, und näher an die mittägigen Gränzen des Landes, ja selbst über 40 römische Meilen weit von dieser Stadt, zu setzen. Wir werden aber, unserm Bedünken nach, durch den oft wiederholten Ausdruck: von Dan bis Berscheba, eben nicht genöthigt, diesen letzten Ort gerade auf die äußersten mittägigen Gränzen des Landes Israel zu setzen. Es ist bey der Bestimmung dieser Länge des Landes, nach den Städten Dan und Berscheba, genug, wenn man weis, daß Berscheba unter den mittägigen und zunächst an den Gränzen des Landes gelegenen Oertern, die vornehmste und bekannteste Stadt gewesen ist; (wiewohl sie doch wohl nicht weit von diesen mittägigen Gränzen entfernet gewesen seyn muß).

§. 361.

Zu Berscheba haben Samuels Söhne das Richteramt verwaltet.

Berscheba ist wirklich eine der merkwürdigsten Städte in dem südlichen Theile des jüdischen Landes gewesen. Dies ist unter andern daraus abzunehmen, weil Samuel, als er alt und schwach geworden war, einen Theil seines richterlichen Amts seinen beyden Söhnen, Joel und Abia, auftrug, und ihnen diese Stadt zu ihrem Sitze anwies, um in derselben alle in dem südlichen Theile des Landes vorfallende Streithändel zu schlichten und beyzulegen *f*).

Sie ist ein Sitz der Abgötterey gewesen.

Hernach ist diese Stadt noch berüchtigter geworden, wiewohl keinesweges zu ihrem Ruhme, da

f) 1 Sam. 8, 2.

da sie ein vornehmer Hauptsitz der Abgötterey geworden ist, womit sich die Unterthanen des Reichs Juda so wohl als Israel öfters aufs gröbste versündiget haben. Dies ist selbst unter der Regierung des Königs Uzzia geschehen, welcher sonst selbst ein gottesfürchtiger König gewesen ist. Der Prophet Amos giebt solches deutlich genug zu verstehen; indem er in Ansehung dieses Stücks Berscheba mit Bethel, Gilgal, Samaria und Dan, Städte, welche allesamt wegen ihrer Abgötterey bekannt gewesen sind, in eine Classe setzet *g*). Ja noch viel früher, und bereits unter der Regierung Josaphats, obgleich keine Umstände davon aufgezeichnet sind, muß die Abgötterey zu Berscheba üblich gewesen seyn. Denn es wird unter die löblichen Thaten dieses Königs gerechnet, daß er die Priester aus den Städten Juda kommen ließ, und die Höhen verunreinigte, da die Priester räucherten, von Geba (auf dem Gebirge Ephraim) an bis nach Berscheba *h*) *). Zu dieser Abgötterey hat wahrscheinlicher Weise der Umstand

g) Amos 5, 5. Kap. 8, 14. *h*) 2 Kön. 18, 8.

*) Dieses wird nicht von Josaphat, wie der Verfasser durch ein Versehen sagt, sondern von Josia berichtet. Es ist also nicht weit früher, als die Regierungszeit des Königs Usia oder Azaria (2 Kön. 14. 2 Chron. 26.), sondern viele Jahre später gewesen (2 Kön 23.). Auch der Ausdruck: von Geba bis Berscheba, giebt nicht zuverläßig zu verstehen, daß auch damals zu Berscheba selbst Abgötterey getrieben worden. Er kann füglich, wie der Ausdruck: von Dan bis Berscheba, das ist, durch das ganze Reich Juda, verstanden werden.
Uebers.

Umstand Anlaß gegeben, daß in den ältesten Zeiten die Erzväter an diesem Orte sich öfters aufgehalten, und den wahren Gott daselbst auf die gehörige Art mit Gebet, Opfer u. s. w. nach der Gewohnheit der damaligen Zeiten, verehret hatten. Wie solches insonderheit von Abraham *i*), von Isaak *k*), und von Jacob *l*) berichtet wird. Dadurch haben sich ihre Nachkommen um desto eher bewegen lassen, diesen Ort zur Abgötterey zu misbrauchen; theils, um dadurch das Andenken dieser heiligen Männer zu verewigen, theils, um das Ansehen zu haben, als ob sie dem Gottesdienste ihrer Väter getreu und ergeben blieben: insonderheit aber, weil sie diesem Orte, der bereits in den frühesten Zeiten, von Abraham, Isaak und Jacob, zum Dienste des wahren Gottes bestimmt gewesen war, eine vorzügliche Heiligkeit beygelegt haben: Da sie vielmehr hätten bedenken sollen, daß seit der Zeit, da Gott die Stadt Jerusalem zum Sitze des öffentlichen Gottesdienstes erwählt hatte, aller öffentliche Dienst an andern Orten ihm mißfällig seyn mußte; selbst wenn er auch dem wahren Gott erwiesen würde; und folglich noch weit mehr, wenn man denselben falschen und nichtswürdigen Götzen erzeigte; dergleichen ohne Zweifel auch zu Berscheba wird geschehen seyn.

Amos 5, 5. und Kap. 8, 14. erkläret.

Daher warnet der Prophet Amos das Volk, nicht nach Berscheba zu gehen. Gehet nicht nach Berscheba *m*); das ist, macht euch nicht an der Abgötterey schuldig, welche daselbst getrieben

i) 1 Mos. 21, 33. *k*) 1 Mos. 26, 23-25.
l) 1 Mos. 46, 1. *m*) Amos 5, 5.

trieben wird. Hütet euch selbst, diesen abgöttischen Platz zu betreten, damit ihr nicht in die Versuchung gerathet, diese schnöde Sünde mit zu begehen. Und im Folgenden bestätiget er seine Warnung mit dieser Drohung: Zu der Zeit werden die schönen Jungfrauen und Jünglinge vor Durst verschmachten, die jetzt schwören bey dem Fluch Samaria, und sprechen: So wahr der Gott zu Dan lebet, so wahr die Weise zu Berscheba lebet *n*). Die Weise, oder der Weg zu Berscheba ist ein uneigentlicher Ausdruck; aber doch nicht schwer zu verstehen, wenn man weis, daß, nach der Hebräer Art zu reden, ein Weg, im guten Verstande, so viel bedeutet, als die Lehrart (oder die gesammte Beschäfftigung eines Menschen) in Beziehung auf den Gottesdienst, den man auszuüben hat; weil man durch die Befolgung desselben, gleichsam als vermittelst eines Weges, zu der Bestimmung, wozu der Mensch erschaffen ist (nämlich zum Genuß der wahren Glückseligkeit in Beförderung der Ehre Gottes) geführet wird. In diesem Verstande wird der wahre Gottesdienst so oft der Weg des HErrn genannt *o*); weil er von Gott vorgeschrieben ist, und zu Gott führet. Gleichwie es nun in der Natur zwo Arten von Wegen giebt; einer, der gerade aus gehet, und richtig zum Ziele führet; und andre, die zur Seite abweichen, ja sich gänzlich herumlenken, und immer weiter von dem

n) Kap. 8, 13. 14.

o) S. 1 Mos. 18, 19. 2 Mos. 18, 20. Ps. 25, 8. Ezech. 18, 28. Apostg. 9, 2. Kap. 16, 17. Kap. 24, 14. 22.

dem Ziele abführen; mit einem Worte, Irrwege: so kann in diesem letzten Verstande dies Wort sehr füglich gebraucht werden für den betrüglichen, schädlichen und verderblichen Gottesdienst, oder für die Abgötterey. Der Weg zu Berscheba giebt folglich hier nichts anders zu verstehen, als die falsche und verderbliche Art des Gottesdienstes, der zu Berscheba im Schwange gieng, und in allerley abgöttischen Handlungen bestand. Bey diesem Wege zu Berscheba schworen des Propheten abgöttische Zeitgenossen: So wahr als der Weg (die Weise) zu Berscheba lebet! Dies war ein Beweis von dem starken Vertrauen, welches sie auf denselben setzen; wie verkehrt und verderblich er auch immer seyn mochte. Wollten sie andre von etwas, als von einer wahren Sache, versichern; so beriefen sie sich zu desselben Bestätigung auf die Gewißheit und Zuverläßigkeit dieses Weges, als auf eine ausgemachte Sache, durch eine ordentliche Eidsformel.

§. 362.

Uebrigens ist von Berscheba noch anzumerken, daß Ahasias Gemahlinn Zibia, mit welcher er seinen Sohn und Nachfolger Joas gezeuget hat, daselbst gebürtig gewesen ist. Seine, nämlich Joas, Mutter, heißt es, hieß Zibia, von Berscheba *p*). Hier wird der Name dieser Stadt בְּאֵר — שָׁבָע (*Beër - Schâbah*) geschrieben; (welches bloß von der Accentuation herrühret). Der Zibia Geburtsort.

Die

p) 2 Kön. 12, 1.

Ihre Bevölkerung nach der babylonischen Gefangenschaft.

Die späteste Nachricht, die man von dieser berühmten Stadt in den heiligen Schriften antrifft, stehet im Buch Nehemia q); woselbst man lieset, daß einige vom Stamme Juda, nach ihrer Rückkehr aus der babylonischen Gefangenschaft, sich unter andern auch zu Berscheba, und in den dazu gehörigen Orten, wohnhaft niedergelassen haben. Sie lagerten sich, heißt es weiter, von Berscheba an, bis ans Thal Hinnom.

Die Wüste Berscheba.

Endlich liest man auch noch von einer Wüste Berscheba; in welcher sich Hagar, als sie mit ihrem Sohne Ismael aus Abrahams Hause vertrieben war, eine Zeitlang aufgehalten hat r). Diese Wüste ist wahrscheinlicher Weise ebendieselbe gewesen, nach welcher sich der Prophet Elias begeben hat, als er in der Stadt Berscheba vor den Verfolgungen der Jesebel nicht sicher war, und welche dieser Stadt gegen Mittag gelegen hat s) *).

§. 363.

Gosen.

Gosen und derselben District.

In dem Verzeichnisse der Bergstädte des Stamms Juda t) treffen wir eine Stadt Gosen an, im Hebräischen גֹּשֶׁן (*Goschen*), in der griechi-

q) Nehem. 11, 27. 30. r) 1 Mos. 21, 14-21.
s) 1 Kön. 19, 3. 4. t) Jos 15, 51.

*) Heutiges Tages ist von Berscheba wenig bekannt. Den Nachrichten einiger Reisenden zufolge soll es jetzt ein Dorf, mit Namen Gallin, seyn, welches 4 Meilen von Gazza, und ungefähr eben so weit von Hebron, gegen Mittag liegt. Uebers.

griechischen Uebersetzung aber Γοσομ genannt. Der District dieser Stadt trägt von derselben den Namen des Landes Gosen *u*). Dieses hier anzumerken ist um desto nöthiger, weil einer, der an den angeführten Orten lieset, Josua habe, nebst mehr andern Eroberungen, auch das ganze Land Gosen eingenommen, sich sonst leichtlich irren, und auf die Gedanken gerathen könnte, dadurch würde das Land Gosen verstanden, das in Aegypten gelegen hat, und worinn die Kinder Israel so lange gewohnet haben *w*).

In diesem südlichen Theile von Judäa haben außer Gosen ehemals noch mehr andre Städte gelegen. In dem Verzeichnisse der Städte des Stammes Juda *x*) werden 29 Städte aufgezählet, welche alle an der äußersten Gränze der Edomiten gegen Mittag gelegen haben; von welchen uns aber die meisten nur bloß dem Namen nach bekannt sind. Auch sind sie durch keine Begebenheiten in der heiligen Geschichte merkwürdig geworden. Wir wollen also nur einige wenige davon aussuchen, die durch diesen oder jenen Vorfall bekannt geworden sind, und ebendeswegen angemerkt zu werden verdienen. Anmerkung.

§. 364.

Die erste derselben ist Telem.

Telem;

deren Name im Hebräischen טֶלֶ[illegible] (*Telem*)

geschrie-

u) Jos. 10, 41. Kap. 11, 16.
w) 1 Mos. 45, 10. K. 46, 28. K. 47, 4. 6. u. a. m.
x) Jos. 15, 21-32.

geschrieben wird. Im Griechischen und Lateinischen lautet er eben so.

Wird auch Telaim genannt.

Sie wird unter die mittägigen Städte des Stamms Juda gezählt *y*). Ihrer Lage nach war sie also sehr bequem, einen Versammlungsplatz des israelitischen Kriegesheers abzugeben, als Saul die Amalekiten bekriegen wollte; welche, wie bekannt, an den mittägigen Gränzen des Landes, neben den Edomiten gewohnet haben. Wenigstens hat der gedachte König bey dieser Gelegenheit daselbst sein Volk gemustert und gezählet *z*). An diesem Orte wird der Name dieser Stadt טְלָאִים (*Telaim*) geschrieben.

Ob dadurch Telem zu verstehen sey.

Es ist aber streitig, ob auch daselbst durch Telaim wohl die Stadt Telem zu verstehen sey. Die LXX Dollmetscher haben dies בַּטְּלָאִים an dem angeführten Orte ἐν Γαλγαλοις übersetzet; wodurch sie die Stadt Gilgal, am Jordan, nahe bey Jericho gelegen, verstehen; welche die Griechen in der mehrern Zahl Γαλγαλα genannt haben *a*). Nach dieser Uebersetzung würde man also lesen müssen: Saul musterte sein Heer zu oder bey Gilgal. Josephus *b*) folget hier auch der griechischen Uebersetzung, und sagt: Saul habe bey Gilgal sein Kriegsvolk gezählet. Vermuthlich haben die LXX Dollmetscher nicht gewußt, was für ein Ort Telaim sey, und deswegen den Namen der Stadt Gilgal dafür gesetzet; und das um keiner andern Ursache willen, als weil in der

Folge

y) Jos. 15, 24. *z*) 1 Sam. 15, 14.
a) S. 1 Maccab. 9, 2.
b) *Ioseph.* Ant. lib. VI. cap. 8. fol. 173.

Folge der gedachten Geschichte gesagt wird, Saul sey, nachdem er die Amalekiten geschlagen, nach Gilgal gekommen. Gleichsam als ob er deswegen auch zu Gilgal hätte seyn, und von dannen mit seinem Heere ausziehen müssen, als er wider die Amalekiten anrückte, und deswegen sein Volk musterte. Weil auch überdies das Wort טְלֶה, und in der mehrern Zahl טְלָאִים Lämmer bedeutet, und eben so wie der eigenthümliche Name dieser Stadt *c*) geschrieben wird *d*): so hat die gemeine lateinische Uebersetzung diese Bedeutung angenommen, und übersetzet die Worte dem zufolge also: *recensuit eos, quasi agnos*; er zählete sie, wie Lämmer. Der jerusalemsche Targum gehet von dieser Erklärung nicht weit ab. Er nimmt das Wort Telaim ebenfalls nicht für den eigenthümlichen Namen einer Stadt, sondern legt dem Ausdrucke diesen Verstand bey: Saul zählete sie nach den Osterlämmern. Gleichsam als wäre damals das Osterfest oder Paschah von den Israeliten gefeyert worden, und als hätte Saul die Anzahl des Volks nach der Anzahl der Osterlämmer bestimmt, die damals bey ihnen geschlachtet waren *dd*).

Solches wird bejahet.

Allein, wozu alle diese Umstände? Wenn in der heiligen Schrift gar keine Stadt dieses Namens vorkäme, so wäre es kein Wunder, daß die Uebersetzer auf die Bedeutung dieses Worts gefallen wären, und es für ein allgemeines Nennwort ge-

c) 1 Sam. 15, 4. *d*) Jos. 40, 11.
dd) S. Lundius jüdische Heiligth. I. Th. S. 310.

nommen hätten. Allein, da in dem Verzeichnisse der Städte Juda ausdrücklich eine Stadt, mit dem Namen Telem, vorkömmt, und da die Namen Telem und Telaim nicht mehr von einander unterschieden sind, als Jeruschalem und Jeruschalaim, wie Reland sehr wohl angemerkt hat *e*): so haben die Uebersetzer hier wirklich nichts anders gethan, als was man *nodum in scirpo quaerere* zu nennen pfleget *).

§. 365.

Harad.

Harad. Diese Stadt wird im Hebräischen עֲרָד genennet. In der griechischen Uebersetzung aber heißet sie bald Ἀδερ bald Ἀραδ, und in der gemeinen lateinischen *Hered* und *Arad*. Wenn die LXX Dollmetscher in der Aussprache des erstern Namens Ἀδερ, *Ader*, sich nicht gänzlich geirret haben; so könnte man auf die Vermuthung gerathen, diese Stadt habe beyde diese Namen, Harad und Eder, getragen, welche im Hebräischen, worinn sie עֲרָד (Arad) und עֵדֶר (Eder) geschrieben werden, in nichts unterschieden sind, als in der Versetzung der beyden letzten Buchstaben ר und ד; die einander in der Gestalt sehr ähnlich sind. Bonfrerius *f*) ist deswegen auch der Meynung,

e) *Reland*. Palaest. pag. 1029.

f) *Bonfrer*. Annott. ad Onom. Hieron. ad voc. *Arath*.

*) Der Zweifel scheinet dadurch noch nicht völlig gehoben zu seyn. In Telaim ist ein א (Aleph), welches in Telem und Jeruschalaim nicht ist.
Uebers.

nung, die Stadt Harad werde auch durch Hazor-Addar verstanden, durch welche die mittägige Gränzlinie des Landes Kanaan gezogen worden ist g). Man kann dies um desto eher behaupten, weil in diesem Falle diese Stadt mit in dem Verzeichnisse der Städte Juda anzutreffen seyn würde; und zwar eben an demjenigen Orte, wo man sie zuerst suchen müßte. Denn unter den Städten des Stamms Juda, die gegen Mittag, an den Gränzen der Edomiten, gelegen haben h), wird, und zwar als die zwote in der Ordnung, eine Stadt Eder (עֵדֶר) namhaft gemacht: Wiewohl die LXX Dollmetscher daselbst Ἐδραιμ, *Edraim*, gelesen haben*). Scheinet auch Eder geheissen zu haben.

§. 366.

Es würde auch sonst in der That zu verwundern seyn, warum diese Stadt Harad in dem gedachten Sie ist ehemals eine königliche Stadt gewesen.

g) 4 Mos. 34, 4. und Jos. 15, 21. wo sie Adar (Eder) genennet wird.

h) Ebendaselbst.

*) Dies ist auch alles, was man zur Bestimmung der Lage der Stadt Harad anzuführen weis. Denn obgleich Eusebius und Hieronymus (in Onom. ad voc. Ἀραμα) diese Stadt zwanzig römische Meilen von Hebron setzen, welche noch nicht völlig sieben Stunden Weges betragen: so läßt sich solches gleichwohl mit den Umständen, die in der heiligen Geschichte von diesem Harad vorkommen, und im Folgenden angeführet werden sollen, gar nicht vereinigen. Denn daraus erhellet unwidersprechlich, daß dieser Ort an den äussersten mittägigen Gränzen gelegen habe. Darum muß hier ohne Zweifel ein Irrthum in der Zahl der Meilen begangen worden seyn.

Der Verf.

dachten Verzeichnisse gänzlich übergangen wäre; da sie doch keinesweges eine der geringsten Städte in dem mittägigen Theile des jüdischen Landes gewesen ist. Denn sie hat so gar zu den alten königlichen Städten der Kanaaniten gehöret *i*).

[...]en Kö[...] die Israe[...] [...]n geschla[...] hat.

Zur Zeit, als das Volk Israel auf seinem Zuge aus Aegypten begriffen war, und sich den mittägigen Gränzen des Landes Kanaan genähert, und in der Wüste Kades-Barnea gelagert hatte, regierte zu Harad ein König, der zwar nicht mit seinem eignen Namen genennet, aber doch beschrieben wird, als der Kanaanite, König zu Harad, der gegen Mittag in dem Lande Kanaan wohnte *k*). Und von diesem wird im folgenden gesagt, er habe gehöret, daß die Kinder Israel ankämen. Als er das hörete, fieng er an zu besorgen, die Israeliten möchten auf dieser mittägigen Seite in das Land Kanaan einfallen: in welchem Falle seine eigene Residenzstadt dem Angriff zuerst bloßgestellet seyn würde. Weswegen er, ohne sich lange zu bedenken, ihnen mit seinen Kriegsvölkern entgegen zog: und ein Treffen lieferte; worinn er das Glück hatte, sie zu schlagen, und einige von ihnen gefangen zu nehmen und wegzuführen *l*). Es scheinet aber doch, daß die Israeliten, die damals von dem Könige zu Harad geschlagen worden sind, nur etliche wenige von dem Vorderzuge des großen israelitischen Lagers gewesen sind, welche durch den engen Paß des Gebirges, der daselbst der Weg der Kundschafter genannt wird, durchzudrin-

i) Jos. 12, 14. *k*) 4 Mos. 33, 40.
l) Kap. 21, 1.

zubringen suchten, von den Kanaaniten aber zurückgeschlagen wurden. Dies fiel zu der Zeit vor, als der HErr wegen des Aufruhrs, den sie bey Gelegenheit der üblen Nachricht der Kundschafter erregt hatten, über sie erzürnet war, und ihnen auf dieser Seite den Einzug in das Land Kanaan nicht verstatten wollte; sondern sie nach der Wüste des Schilfmeers zurückziehen ließ: worinn sie so lange herumziehen mußten, bis die 40 Jahre, die ihnen zur Strafe aufgelegt waren, verstrichen wären *m*). Zu ebenderselben Zeit hatte Moses das Volk Israel auch gewarnet, sich keine Mühe zu geben, auf dieser Seite in das Land Kanaan einzurücken. **Ziehet nicht hinauf**, sagt er zu ihnen, **denn der Herr ist nicht unter euch; daß ihr nicht geschlagen werdet von euren Feinden u. s. w. Und so bald sie auch nur, dieses Verbots ungeachtet, so vermessen waren, und auf die Höhe des Gebirges hinauf zogen; kamen die Amalekiten und Kanaaniten, die auf dem Gebirge wohnten, herab, und jagten und schlugen sie bis nach Horma** *n*). Auf diese Art läßt sich diese Erzählung, in Beziehung auf die Stadt Harad, welche verschiedentlich vorkömmt *o*), sehr füglich mit einander vereinigen.

Welche sic erst eine We hernach gerächet haben

Israel ward also durch diese Niederlage verhindert, auf dieser Seite mit der Eroberung des Landes Kanaan den Anfang zu machen. Und wenn man also lieset, Israel habe dem Herrn

m) Kap. 14, 33. 34.
n) Ebend. V. 41-45. Vergl. 5 Mos. 1, 44.
o) 4 Mos. Kap. 14. Kap. 21. Kap. 33.

ein Gelübde gelobet, und gesprochen: wenn du dies Volk in meine Hände giebst, so will ich ihre Städte verbannen. Und daß der HErr ihre Stimme erhöret, und die Kanaaniten in ihre Hände gegeben habe, und daß sie dieselbe sammt ihren Städten verbannet haben; bey welcher Gelegenheit dieser Platz den Namen Horma empfangen hat *p*): so kömmt dieses vielen unbegreiflich vor; weil sie es nicht zusammen reimen können, wie Israel den mittägigen Theil des Landes habe verlassen müssen, wenn sie damals über die Kanaaniten den Sieg davon getragen hätten. Reland *q*) ist deswegen der Meynung, dieser Sieg sey zwar über die Kanaaniten erfochten, aber nur über diejenigen, die sich außerhalb der mittägigen Gränzen ihres Landes ausgebreitet hatten. Es scheinet aber, diese Gedanken haben ihm hernach selbst keine Genüge geleistet; und siehet daher im Folgenden *r*) diese Eroberung lieber als eine solche an, die Moses nur im voraus (per prolepsin) erzähle, und Begebenheiten melde, die erst lange hernach, als Josua sich des ganzen mittägigen Theils dieses Landes bemächtigte, sich zugetragen haben *s*) *). Dies letzte hat auch die größte Wahrscheinlichkeit; insonderheit wenn man eine

Stelle

p) 4 Mos. 21, 2. 3. *q*) *Reland.* Palaest. p. 574.
r) l. c. pag. 721. *s*) Jos. 10, 40-42.

*) In diesem Falle aber könnte Moses selbst dieses Stück wohl nicht geschrieben haben; und 4 Mos. 21, 2. 3. müßte von einer spätern Hand eingeschaltet seyn.

Uebers.

Stelle im Buch der Richter *t*) damit vergleicht, woselbst ebendieselbe Begebenheit mit einigen hinzugefügten Umständen vorgetragen wird; jedoch so, daß man hinlänglich sehen kann, dasselbe sey bey der Eroberung des Landes durch Josua geschehen. Die Kinder des Keniters, heißt es, Mosis Schwiegervaters, zogen heraus aus der Palmenstadt (d. i. aus Jericho) mit den Kindern Juda in die Wüste Juda, die da liegt gegen Mittag der Stadt Harad, und giengen hin, und wohnten unter dem Volke. Und Juda zog hin mit seinem Bruder Simeon, (d. i. diese 2 Stämme) und schlugen die Kanaaniter zu Zephad, und verbanneten sie, und nenneten die Stadt Horma.

§. 367.

Bey Gelegenheit der Stadt Harad wird also mehr als einmal Meldung gethan von Horma hieß ehemals Zephath.

Horma;

und aus der zuletzt angeführten Stelle *u*) erhellet, daß Horma zu der Zeit, da die Israeliten mit der Eroberung des Landes Kanaan noch wirklich beschäfftigt waren, bereits eine Stadt gewesen sey, welche bis dahin Zephat geheißen hatte; nach dem erlangten Siege des Volks Israel aber, und zum Andenken desselben, den Namen Horma empfangen hat *w*).

Um

t) Richt. 1, 16. 17. *u*) Ebend.

w) Ebend. vergl. mit 4 Mos. 21, 2. 3.

Es hat den Namen Horma von der Zerstörung durch die Israeliten empfangen.

Um die Schicklichkeit dieser Namenveränderung, und wie angemessen sie der gedachten Begebenheit sey, wohl einzusehen; muß die Bedeutung des Worts Horma, welches die Hebräer eigentlich חָרְמָה (*Chorma S. Charma*) aussprechen und schreiben, untersucht werden. Es kömmt von חָרַם (*chârám*), welches verwüsten, zerstören, bedeutet. Es ist das nämliche Wort, welches unsre Uebersetzer gemeiniglich durch verbannen übersetzen, das ist, zerstören, zu Grunde richten, ausrotten und vertilgen. Daher das bekannte Wort חֵרֶם, die Verbannung oder Zerstörung. Aus diesem Grunde haben die LXX Dollmetscher, die sonst durchgehends diese Stadt Ἑρμα nennen, diesen Namen durch Ἀναθεμα, die Verbannung, oder Verfluchung *x*), und an einem andern Orte durch ἐξολεθρευσις, die Ausrottung, Vertilgung, übersetzet *y*) *). Die Ursache dieser Benennung ist mithin deutlich. Die Stadt Zephath wurde hinführo Horma genennet, um bey diesem Namen sich an die Verwüstung und Zerstörung zu erinnern, welche die Israeliten nach ihrem Siege nicht nur über diese, sondern auch über mehr andre, in dieser Gegend gelegene Städte, und derselben Einwohner gebracht hatten. Denn es wird gesagt:

x) 4 Mos. 21, 3. *y*) Richt, 1, 17.

*) Hier stehet in meinem Exemplar der LXX Dollmetscher ebenfalls Ἀναθεμα; für חרם, verbannen, aber brauchen sie hier das Wort ἐξολοθρευειν, vertilgen, zerstören; da sie sich 4 Mos. 21, 3. des Wortes ἀναθεματιζειν, verbannen, bedienen. Uebers.

sagt: die Israeliten haben die Kanaaniten, sammt ihren Städten verbannet, das ist, zerstöret und vertilget z). Daß vorzüglich diese Stadt vor den übrigen von dieser Zerstörung den Namen Horma empfangen hat, davon läßt sich dieser Grund angeben, weil das Treffen zwischen Israel und den Kanaaniten, welches diese Zerstörung und Ausrottung zur Folge gehabt hat, zunächst bey dieser Stadt vorgefallen war. Daraus kann man auch zugleich schließen, daß Horma sehr nahe bey Harad gelegen habe; weil Harad allemal, so oft Moses Meldung davon thut, zugleich mit genannt wird. Auf der wohl ausgearbeiteten Charte, welche J. C. Harenberg im Jahr 1750 in Nürnberg bey den Erben des sel. Homanns herausgegeben hat, finde ich Horma zwar nicht weit, nämlich ein und eine halbe Stunde Weges von Harad, aber mitternachtwärts, und weiter in das Land hinein: wovon ich gleichwohl die Ursache nicht einsehen kann. Horma muß etwas mehr gegen Mittag, und näher an den Gränzen des Landes Kanaan gelegen haben, als Harad. Denn in dem ersten Gefechte, worinn der König von Harad den Sieg davon trug, wurden die Israeliten gejagt und geschlagen bis nach Horma a); welches damals noch Zephath hieß. Man siehet aber leicht, daß die von den Kanaaniten geschlagenen Israeliten sich nothwendig mittagwärts, nach der Wüste Kades-Barnea haben zurück ziehen müssen; und daß folglich Horma, wohin

z) 4 Mos. 21, 3.
a) 4 Mos. 14, 45. Vergl. mi Kap. 21, 1.

wohin sie die Flucht nahmen und verfolgt wurden, weiter gegen Mittag, als Harad, gelegen haben müsse.

§. 368.

Ist eine königliche Stadt gewesen.

Horma ist, so wohl als Harad, eine von den alten königlichen Städten in dem Lande Kanaan, ehe es von den Israeliten erobert worden, gewesen. Denn in dem Verzeichnisse der 31 königlichen Städte werden sie beyde zusammengesetzt *b*). Es muß also eine ziemlich ansehnliche Stadt gewesen seyn.

Hat hernach zum Stamme Simeon gehöret.

Als Josua zum erstenmale die Vertheilung des bereits eroberten mittägigen Theils des Landes vornahm, fiel die Stadt Horma dem Stamme Juda zu Theil *c*). Allein, als hernach bey der letzten Vertheilung einige Veränderung vorgenommen werden mußte; so empfieng der Stamm Simeon diese Stadt zu seinem Eigenthum *d*). Dieser hatte auch ein desto größeres Recht dazu, weil die Simeoniten ihren Brüdern, den von Juda, vorher bey der Eroberung dieser Stadt geholfen hatten *e*).

Anderweitige Meldung davon.

Die letzte Nachricht, die man von dieser Stadt in der heiligen Geschichte findet, ist, daß David von der Beute, welche er in dem Kriege mit den Amalekiten gemacht hatte, einen Theil den Aeltesten, das ist, den Oberhäuptern dieser Stadt, zum Geschenk geschicket hat: von welcher Beute auch noch mehr andre Städte, die der Geschicht-

schreiber

b) Jos. 12, 14. *c*) Jos. 15, 30.
d) Jos. 19, 4. 1 Chron. 4, 30.
e) Richt. 1, 17.

schreiber namhaft machet, ihren Antheil empfangen haben f).

§. 369.

Rimmon.

Diese Stadt heißt im Hebräischen רִמּוֹן (Rimmon), welches die Griechen Ρεμμων, und die Lateiner Remmon schreiben. Sie würde, eben sowohl als Horma und mehr andre Städte, bey dem Stamme Juda geblieben seyn, in deren Verzeichnisse sie mit vorkömmt g); wenn nicht das Ertheil dieses Stamms anfänglich zu groß genommen wäre, und bey der folgenden Vertheilung hätte vermindert, und ein ansehnlicher Theil davon dem Stamme Simeon abgetreten werden müssen. Daher kömmt es, daß man diese Stadt hernach wieder unter denjenigen Städten antrifft, welche Simeon unter dem Erbtheile der Kinder Juda besessen hat h).

Rimmon hat zum Stamme Simeon gehöret.

Was Eusebius i) von der Lage dieser Stadt sagt, lautet gar zu unwahrscheinlich, als daß man sich darauf mit einigem Grunde berufen könnte. Seiner Meynung nach hat sie über 16 römische Meilen, und zwar, wie Hieronymus hinzusetzet, gegen Mittag von Eleutheropolis, in dem Districte Daroma gelegen. Einer, der nur den geringsten Begriff von der Lage und Gestalt des jüdischen Landes hat, wird leichtlich sehen, daß dies unmöglich mit der Nachricht der heiligen Schrift,

Hat an den äußersten Gränzen gegen Mittag gelegen.

f) 1 Sam. 30, 26-31. g) Jos. 15, 32.
h) Jos. 19, 7. 1 Chron. 4, 32.
i) In Onomast. ad voc. Ἐρεμβων.

Schrift, nach welcher Rimmon zu den Städten Juda gegen Mittag, an den Gränzen der Edomiten, gehöret hat, bestehen kann *k*). Es ist also wahrscheinlich, daß die Nachricht des Eusebius eher von andern verfälschet, als von ihm selbst so hingeschrieben worden sey. Wir werden uns demnach hier mit der bloßen Wahrscheinlichkeit und einer etwanigen Bestimmung der Lage dieser Stadt, wie solches in Ansehung der meisten Oerter in Palästina statt findet, behelfen müssen; und setzen Rimmon auf die äußersten mittägigen Gränzen von Judäa, nach der Seite von Aegypten *).

Zu

k) Jos. 15, 21. 32.

*) Diese Gegend ist heute zu Tage ziemlich unbekannt, und wird sehr selten besucht. Von den Städten, welche ehemals zwischen Beerscheba, Gaza und der Wüste Kades-Barnea gelegen haben, ist jetzt wenig oder gar nichts mehr übrig, auch nicht einmal die bloßen Namen. Eine kleine Tagereise von Gaza gegen Mittag, und ungefähr noch einmal so weit von Hebron gegen Südwest, liegt ein kleines Dorf, mit Namen Lebhem. Die umliegende Gegend ist eine große und sandigte Wüste, die gegen Morgen bergicht ist. Ungefähr eine Tagereise von Lebhem, nach Mittag hin, wird eine Gegend angetroffen, die aus einer dürren Sandwüste bestehet, und von den Arabern Cawarha genennet wird. Diese Gegend soll nach dem Zeugnisse einiger Reisebeschreiber, als Felix Fabri und von Breitenbach, auf lateinisch *Cades* heißen. Dies ist allem Vermuthen nach die ehemalige Wüste Kades-Barnea, welche wenigstens in dieser Gegend, an den mittägigen Gränzen von Palästina, befindlich gewesen ist. Bey einem Sandhügel in derselben hat Fabri zwölf große Cisternen, und bey denselben alte Mauern angetroffen.

Zu einer nähern Bestätigung dieser bestimmten Lage dienet noch, daß Rimmon angemerkt wird als die am meisten gegen Mittag gelegne Stadt in dem Königreiche Juda; gleichwie Geba in Benjamin als die nördlichste. Denn der ganze Umfang dieses Reichs von Norden nach Süden wird durch den Ausdruck, von Geba bis nach Rimmon, beschrieben *l*). Hier muß man nicht an den Fels Rimmon denken, wovon im Buch der Richter *m*) Meldung geschiehet. Obgleich die gemeine lateinische Uebersetzung solches zu thun scheinet, welche diese Worte übersetzet hat, *de colle Remmon*, von dem Hügel Remmon an; und also den Namen Geba für ein allgemeines Nennwort ansiehet, das einen Hügel bedeuten soll. Der Prophet hat allein die Stadt Remmon im Auge, und sagt: Das ganze Land (Juda) soll überall zu einem ebenen Gefilde gemacht werden, von Geba bis nach Rimmon, gegen Mittag von Jerusalem. Alle Berge dieses ganzen Districts sollten gleichsam, wie es scheinet, geschleifet, und alle Thäler angefüllet werden; so daß das ganze Land wie ein ebenes Gefilde aussehen würde. Dies ist aber insonderheit in Ansehung des buchstäblichen Verstandes etwas unverständlich. Eine kleine Veränderung

Woraus Zach. 14, 10 erläutert wird.

l) Zach. 14, 10.

m) Richt. 20, 45. und Kap. 21, 13.

fen. S. Herrn D. Büschings Erdbeschr. V. Th. S. 352. fg.

Uebers.

änderung in der Uebersetzung der Worte, יִסּוֹב כָּל־הָאָרֶץ כָּעֲרָבָה, (das ganze Land soll zu einer Ebene gemachet werden, oder nach Luthers Uebersetzung: Man wird gehen im ganzen Lande um, wie auf einem Gefilde) wird den Verstand derselben viel deutlicher machen. Man übersetze nämlich: Das ganze Land wird verändert werden wie eine Wüste. Diese Uebersetzung hat den Beyfall vieler Ausleger, und unter andern auch des gelehrten Nemethi *n*). Das Wort עֲרָבָה bedeutet ja eine Wüste, das ist, eine unbewohnte und ungebauete Gegend. Das ganze Land sollte demnach aufhören, eine Wüste zu seyn. Es sollte mit demselben eine Veränderung vorgehen, welche der Veränderung, die eine Wüste leidet, wenn sie zu einem bewohnten und cultivirten Districte gemacht wird, ähnlich seyn sollte. Ja diese Veränderung sollte, so weit sich die Gränzen von Juda erstreckten, von Geba bis nach Rimmon verspüret werden. Der Verstand dieser Worte ist mithin hauptsächlich *dieser*: „Ganz Juda wird, nachdem es einige Zeit vorher von den Feinden verwüstet und verheeret worden, hernach wieder angebauet und bevölkert werden„. Dies ist aber gleichwohl nicht von der Zeit der Rückkehr der Juden aus der babylonischen Gefangenschaft zu verstehen; da nebst mehr andern Städten in Juda, auch dieses Rimmon wieder aufs neue bevölkert und bewohnet worden ist *o*). Die Beschreibung der

Ver-

n) *Nemethi* Comm. in h. l.

o) Nehem. 11, 19.

Verwüstung, welche vor dieser Veränderung vorher gehet, scheinet auf eine spätere Zeit zu gehen: auf die Zeit nämlich, da die Römer die Stadt Jerusalem und das ganze jüdische Land bezwungen und unter sich gebracht haben; welches der Zusammenhang mit dem vorhergehenden zu erfodern scheinet. Jedoch die nähere Untersuchung und Bestätigung dieses Stücks lassen wir den Auslegern der heiligen Schrift über *).

§. 370.

Molada.

Der Name dieser Stadt wird im Hebräischen מוֹלָדָה (*Moladah*) geschrieben, und im Griechischen und Lateinischen eben so ausgesprochen. Molada.

Sie hat mit zu den Städten des Stammes Juda, die an der mittägigen Gränze, bey dem Lande der Edomiten, gelegen haben, gehöret *p*); ist aber hernach, eben so wie die vorhergehenden Städte, dem Stamme Simeon wieder abgetreten worden *q*). Eusebius und Hieronymus *r*) schreiben Eine Stadt im Stamme Juda.

Bb 2

p) Jos. 15, 26. *q*) Jos. 19, 2. 1 Chron. 4, 28.
r) In Onomast. voc. Μωλαδα.

*) Es ist bekannt, daß J. Ern. Jungius, Prediger zu Zütphen, sein Werk, *Verborgentheid der laatste tyden* genannt, welches in den Niederlanden so viel Aufsehens erreget hat, und seine Meynung von der bevorstehenden allgemeinen Verfolgung der Kirche, die im Jahr 1763 angehen sollte, und dem darauf folgenden herrlichen Reiche Christi, hauptsächlich auf dieses 14te Kap. des Propheten Zacharias gebauet hat. Es ist zu Zütphen im Jahr 1750 in 4 herausgekommen.

Ueberse-

schreiben deswegen: „Molada, eine Stadt in „Juda oder Simeon„; ohne eine nähere Bestimmung in Ansehung ihrer Lage hinzuzufügen. Nach der babylonischen Gefangenschaft ist diese Stadt, eben so wie Rimmon, von dem Stamme Juda wieder in Besitz genommen worden *s*).

§. 371.

Gerar.

Schwierigkeiten in Ansehung der Lage der Stadt Gerar, wie sie Eusebius bestimmt.

Wenn man nicht mehr als Eine Stadt, Gerar, annimmt; so wird man sehr verlegen seyn, und nicht wissen, wohin, oder in welche Gegend ungefähr, man sie setzen, oder welche Lage man ihr auf der Charte anweisen soll. Eusebius und Hieronymus *t*) setzen sie 25 römische Meilen von Eleutheropolis, gegen Mittag. Hierauf haben sich viele Erdbeschreiber, und unter andern auch der genaue und sorgfältige Reland, weil ihnen keine bessere Nachrichten bekannt gewesen sind, sicher verlassen. Nach dieser Bestimmung müßte diese Stadt ungefähr in ebenderselben Breite, als Hebron, zwischen dieser Stadt und dem mittelländischen Meere, und mithin genugsam in der Mitte von Judäa gelegen haben. Ich habe aber nach reifer Erwägung dieses Umstandes wahrgenommen, daß sich gegen diese Lage verschiedene Schwierigkeiten aufwerfen lassen, die wichtig genug sind, einen auf die Meynung zu bringen, dasjenige Gerar, welches durch die Begebenheiten Abrahams

s) Nehem. 11, 26.

t) In Onomast. voc. Γεραρα.

Abrahams und Isaaks mit dem Könige Abimelech so berühmt geworden ist, habe unmöglich so tief ins Land hinein liegen können, als diese Kirchenlehrer behaupten, sondern müsse vielmehr auf den äußersten Gränzen, wo nicht gar außerhalb des jüdischen Landes, auf der mittägigen Seite, gesucht werden. Diese Schwierigkeiten sind folgende: Erstlich wird bey der Bestimmung der Größe oder Länge des alten Kanaans von Mitternacht gegen Mittag, die Stadt Gerar, wie es scheinet, außerhalb der Gränzen des Landes gesetzt: Die Gränzen der Kanaaniten, heißt es, waren von Zidon an, da man nach Gerar gehet, bis nach Gaza *u*). Dies kann man füglich also erklären: „Die ganze Länge des Landes der Kanaaniten erstreckt sich von Zidon an „mittagwärts, nicht bis nach Gerar selbst, son„dern nach der Seite von Gerar hin, auf dem „Wege nach dieser Stadt, nur bis nach Gaza.„ Diesem nach müßte Gerar weiter gegen Mittag, als Gaza, und außerhalb der Gränzen Kanaans gelegen haben *). Wäre auch zweytens Gerar innerhalb der Gränzen des alten Kanaans begriffen gewesen; so würde diese Stadt ohne Zweifel von den Kanaaniten bewohnet worden seyn. Sie wird aber, ob sie gleich eine königliche Stadt

u) 1 Mos. 10, 19.

*) Wenn man hier wie Luther übersetzt, von Zidon an, durch Gerar, bis nach Gaza; so würde wenigstens diese Schwierigkeit wegfallen.

gewesen ist, in dem Verzeichnisse der königlichen Städte der Kanaaniten nicht angetroffen. Sie ist im Gegentheil eine Stadt der Philister gewesen: Denn Abimelech, der König zu Gerar, und Isaaks Zeitgenosse, wird ein König der Philister genannt w). Es ist aber eine ausgemachte Sache, daß die Philister, ehe und bevor die Israeliten sich dieses Landes bemächtiget hatten, nicht eines Fußes breit Landes in demselben besessen haben. Als Israel noch in Aegypten war, wohneten die Philister an dem Meere, zwischen Aegypten und Kanaan x); und in dieser Gegend wird man Gerar am füglichsten zu suchen haben. Gerar kömmt also als eine Stadt der Philister vor, zur Zeit, da dieselben noch ausserhalb der Gränzen des Landes Kanaan gewohnet haben. Und nachdem sie hernach in dies Land eingedrungen waren, und sich in dem südwestlichen Theile desselben, längst dem Meere, vestgesetzt hatten, wird diese Stadt unter den Städten der Philister nicht weiter angetroffen. Dabeneben läßt sich auch nicht beweisen, daß die Israeliten sie jemals in Besitz gehabt haben. Ja, was noch mehr ist, man findet sie nirgend in den Verzeichnissen der Städte, welche den Stämmen Juda und Simeon in dem mittägigen Theile des Landes Kanaan angewiesen worden sind: da doch drey von den fünf so bekannten fürstlichen Städten der Philister, nämlich Gaza, Asdod und Ekron, ob sie gleich Juda nie besessen hat, in diesen Verzeichnissen

w) 1 Mos. 26, 1. x) 2 Mos. 13, 17.

nissen vorkommen *y*). Warum denn auch nicht Gerar, wenn es jemals zu dem Lande, welches der Herr dem Volke Israel verheißen hatte, wirklich gehöret hat? Dies alles hat gemacht, daß bereits verschiedene alte Schriftsteller, welche, wie es scheinet, mit diesem Stücke verlegen gewesen sind, behauptet haben, Gerar komme in der heiligen Geschichte oftmals unter andern Namen vor. Einige haben gemeynet, es sey durch Askalon, andre, durch Beerscheba, und noch andre, es sey durch Harad angedeutet worden *z*). Selbst als der König Asa, nach seinem Siege über Serah, den König der Kuschiten, diese Stadt eroberte, liest man doch nicht, daß er, oder einer von seinen Nachfolgern, sie behalten habe *a*). Und warum nicht? Ohne Zweifel, weil sie außerhalb der Gränzen seines Landes gelegen hat. Ein Umstand wird auch dabey erzählt, welcher deutlich genug anzeiget, daß sie auf einem fremden Boden gelegen habe. Der Geschichtschreiber sagt nämlich, Asa, der König in Juda, habe alle Städte um Gerar eingenommen und zerstöret. Alle diese Städte müßten in dem Königreiche Juda gelegen haben, wenn Gerar mitten in demselben gelegen gewesen wäre. Asa wird aber seine eigenen Städte doch wohl nicht zerstöret haben. Endlich läßt sich mit dieser gemeinen Meynung auch keinesweges die Beschreibung vereinigen, welche man von der La-

y) Jos. 15, 45-47.
z) Vid. *Reland*, Palaestina pag. 805.
a) 2 Chron. 14, 12-14.

ge der Stadt Gerar antrifft; nämlich, daß sie zwischen Kades und Sur gelegen habe *b*) *). Kades und Sur sind zwo Wüsten gewesen, wovon die eine gegen Mittag, die andre gegen Südwesten, näher bey Aegypten, aber doch beyde außerhalb der mittägigen Gränzen des Landes Kanaan, befindlich gewesen sind.

§. 372.

Woraus geschlossen wird, Gerar habe außerhalb des Landes Kanaan gelegen.

Um aller dieser Ursachen willen sollte man fast auf die Gedanken gerathen müssen, entweder Eusebius und Hieronymus, oder ihre Abschreiber müßten einen Irrthum begangen haben, wenn sie Gerar nicht mehr als 25 römische Meilen gegen Mittag von Eleutheropolis (§. 412.) setzen. Man kann daran, wie es scheinet, um desto weniger zweifeln, weil ebenderselbe Hieronymus an einem andern Orte *c*), wo er ausdrücklich von diesem Gerar Abimelechs, woselbst Abraham eine Zeitlang gewohnet hat, behauptet, es habe viel weiter gegen Mittag, nämlich drey Tagereisen von Jerusalem gelegen: welche, wenn man auf jede Tagereise, wie gemeiniglich geschiehet, 7 oder 8 Stunden Weges rechnet, ungefähr 70 römische Meilen

b) 1 Mos. 20, 1.

c) *Hieron.* Comment. in *Genes.* XXII, 3.

*) Herr Hofr. Michaelis hält dieses Sur oder Schur für die an der östlichen Mündung des Nils gelegene Stadt Pelusium, die jetzt Tine heißet, und die Wüste Schur für die jetzige Wüste Gofar. S. Anmerk. zu 1 Mos. 16, 7.
Uebers.

Meilen von Eleutheropolis (welches mit Jerusalem fast in ebenderselben Breite gelegen hat) betragen; und mithin weit genug, um Gerar außerhalb der mittägigen Gränzen des Landes zu setzen.

Auf diese Art muß man sich die Sache vorstellen; oder man ist genöthiget, zwo Städte, die beyde Gerar geheißen haben, anzunehmen: Eine innerhalb Palästina, 25 römische Meilen mittagwärts von Eleutheropolis; und eine andre außerhalb desselben, auf dem Wege nach Aegypten. So begreift es Harenberg, welcher das letztere Gerar den Sitz des Königs Abimelech, für diejenige Stadt hält, die hernach unter dem Namen Rhinocolura bekannt geworden ist. Und mit diesen beyden Namen hat er sie auch auf seiner Landcharte bezeichnet. Auf was für Beweise dies letzte sich gründe, ist mir nicht bekannt. Daß es aber außer diesem Gerar Abimelechs noch eine andre Stadt dieses Namens in Palästina gegeben habe, kömmt mir nicht unwahrscheinlich vor. Dies würde auch der bequemste Weg seyn, diese zweyerley, sich sonst widersprechende Nachrichten des Hieronymus, mit einander zu vereinigen. Oder man muß zwey Gerar annehmen.

Allein in diesem Falle ist das innerhalb der Gränzen, ungefähr zwischen Hebron und dem mittelländischen Meere gelegene Gerar weniger bekannt und merkwürdig, als das andre. Vielleicht hat es auch einen spätern Ursprung gehabt; weil in der heiligen Schrift nirgends von demselben Meldung geschiehet. Das einzige, weswegen es Der Distri[ct] Geraritica

noch bemerkt zu werden verdienet, ist, daß der umliegende District davon den Namen Geraritica empfangen hat.

§. 373.

Begebenheiten, wodurch Gerar merkwürdig geworden.

In dem andern, außerhalb des Landes Kanaan gelegenen Gerar, hat sich Abraham eine Zeitlang als ein Fremdling aufgehalten *d*). Nicht unwahrscheinlich ist die Muthmaßung, daß eben daher die Stadt den Namen Gerar bekommen habe. Denn גְּרָר (*Gerar*) stammt von dem Worte גּוּר ab; welches irgend als ein Fremdling leben, bedeutet. Die LXX Dollmetscher drücken diesen Namen in der mehrern Zahl durch Γεραρα aus. Daselbst ist Abraham der bekannte Vorfall mit Abimelech, dem Könige dieser Stadt, begegnet; welcher seine Frau Sarah entehret haben würde, wenn er nicht von Gott selbst davon zurückgehalten wäre *e*). Eben dasselbe ist auch hernach dem Isaak, in Ansehung seiner Frau Rebecka, mit diesem nämlichen, oder einem andern Abimelech widerfahren *f*). In oder bey Gerar ist auch Isaak geboren *g*); und hat hernach eine Zeitlang daselbst gewohnet; als er durch eine Hungersnoth genöthigt wurde, sich aus den innern Theilen des Landes Kanaan dahin zu begeben *h*).

§. 374.

d) 1 Mos. 20, 1. *e*) Ebend. V. 2-18.
f) 1 Mos. 26, 7-11. *g*) 1 Mos. 21, 1-3.
h) 1 Mos. 26, 1. 6.

§. 374.

Rhinocolura.

Rhinocolura kömmt bey den LXX Dollmetschern vor.

Dies ist eine sehr berühmte Stadt, in oder
)enigstens auf der Gränze von Palästina gewe-
:n, die gegen Südwesten, an dem Bache Sichor *),
onst auch der Fluß Aegyptens genannt, gelegen
at. Dieser Fluß oder Bach hat Palästina von
er Wüste, die zwischen diesem Lande und Aegy-
ten liegt, getrennet. In der heiligen Schrift
)ird dieser Stadt nicht erwähnet. Die so ge-
annten LXX Dollmetscher aber thun von dersel-
en Meldung *i*), und zeigen zugleich an, daß sie
n dem gedachten Bache gelegen habe. Denn
ie Worte, welche in unsrer Uebersetzung heißen:
Von dem Ufer des Stroms, bis an den
Bach Aegypti; und im Hebräischen: מִשִּׁבֹּלֶת
הַנָּהָר עַד נַחַל מִצְרָיִ, übersetzen sie; ἀπο της
διωρυγος

i) Jes. 27, 12.

*) Ob diese Stadt auch wohl so nahe bey dem gedachten Bache gelegen habe, daß sie davon bespület worden, ist einigem Bedenken unterworfen. Denn Diodorus Siculus rechnet es unter eine der größten Unbequemlichkeiten der Einwohner dieser Stadt, daß sie Mangel an Wasser gehabt habe. Ihre Brunnen hatten wenig, und noch dazu schlechtes und bitteres Wasser; *Diod. Sicul.* Histor. lib. I. cap. 60. Die Stadt muß also wohl ein ziemliches Stück Weges von diesem Bache entfernt gewesen seyn. Der Verf. Siehe oben I. Th. I. Band, §. 80. 81. S. 191. fgg. und unten §. 377. die Anmerk. Vergl. *d'Anville* Memoires sur l'Egypte ancienne & moderne pag. 101. 102. und unten §. 381. Anmerk.

διωρυγος τȣ ποταμȣ, ἑως Ῥινοκορȣρων; das ist, von dem Strome des Flusses an, bis nach Rhinocorura. Denn der Name dieser Stadt wird bey den griechischen Schriftstellern bald Ῥινοκολȣρα, bald Ῥινοκορȣρα, beydes in der mehrern Zahl, geschrieben; gleichwie auch die Lateiner in demselben das L und R durchgehends mit einander verwechseln.

Von dem Ursprunge dieses Namens.

Die erstere Aussprache, Rhinocolura, verdienet aber doch den Vorzug, wenn es nach der gemeinen Meynung wahr ist, daß dieser Name aus den beyden Worten, ῥιν, ινος, und κολȣρος zusammengesetzt ist. Vermöge dieser Zusammensetzung bedeutet derselbe solche, denen die Nase abgeschnitten ist. Und man findet in der alten Geschichte Nachrichten, woraus die Veranlassung zu dieser Benennung, in Absicht auf die Einwohner dieser Stadt, von welchen sie zu der Stadt selbst übergegangen ist, ersehen werden kann: obgleich die Zeugnisse der alten Schriftsteller von der eigentlichen Bewandniß dieser Sache, in Ansehung einiger Umstände, nicht völlig mit einander übereinstimmen. Strabo *k*), zum Beyspiele, erzählet, „ein gewisser König von Aethiopien, der „Aegypten bezwungen hatte, dessen Name aber „nicht genennet wird, habe den Missethätern, an„statt sie am Leben zu strafen, die Nasen abschnei„den, und sie in diese Stadt versetzen lassen: „welche daher„ (als von ihren erstern Stiftern, Leuten, denen die Nasen abgeschnitten waren) „den

k) *Strab.* Geogr. Lib. XVI.

„den Namen Rhinocolura empfangen habe.„ Diodorus von Sicilien *l*) redet „von einem „Könige von Aegypten, mit Namen Actisanes, „welcher verschiedene Straßenräuber auf diese „Art gestrafet, und nach einer gewissen, von ihm „selbst erbaueten Stadt, auf den Gränzen zwi„schen Aegypten und Syrien, (das ist, Palä„stina) geschickt habe: und diese Stadt habe er „deswegen Rhinocolura genennet.„ Diese beyden Nachrichten stimmen ziemlich genau mit einander überein. Allein, aus demjenigen, was Seneka *m*) davon sagt, sollte man fast schließen, er habe eine ganz andre Begebenheit in Gedanken gehabt. Dieser schreibt, „ein gewisser König in „Persien habe einer ganzen Nation in Syrien „die Nasen abschneiden lassen; und zum Anden„ken dieser That sey dieser Stadt, in deren Nach„barschaft dies geschehen war, und wo sie gewoh„net hatten, der Name Rhinocolura beygelegt „worden.„

§. 375.

Von ihrer Lage.

Daß diese Stadt auf der Gränze, zwischen Palästina und Aegypten, oder vielmehr bey der, forne an Aegypten liegenden Wüste, gelegen habe, darinn stimmen alle alte Schriftsteller, deren Zeugnisse Reland *n*) anführet, und zum Theil wörtlich mittheilet, mit einander überein. Und obgleich einige derselben Rhinocolura als eine zu

Aegypten

l) *Diod. Sic.* Lib. I. cap. 60.
m) *Senec.* de Ira, Lib III. cap. 20.
n) Palaest. pag. 970. 971.

Aegypten gehörige Stadt beschreiben, so verstehen sie dadurch nichts anders, als daß die Herrschaft der Könige von Aegypten sich bisweilen bis an, oder über die Gränzen von Palästina, woselbst Rhinocolura gelegen hat, erstrecket habe. Wenn die eben angeführten Nachrichten des Strabo und Diodorus Siculus wahr sind, so hat zur Zeit der Regierung des Königs Actisanes diese Stadt ohne Zweifel unter der Herrschaft der Aegyptier gestanden; und hat wenigstens damals zu Aegypten gerechnet werden können. Hieraus erhellet also auch zugleich, daß sie ein Ort von einer starken Passage gewesen seyn müsse: indem alle, die zwischen Aegypten und Palästina hin und her gereiset sind, ihren Weg über diesen Ort haben nehmen müssen. Daß auch die gemeine Landstraße aus Palästina nach Aegypten, und zurück durch Rhinocolura gegangen sey, siehet man aus der alten Reisebeschreibung des Antoninus o), nach welcher dieser Weg von Norden nach Süden also fortläuft: Askalon — Gaza — Raphia — Rhinocolura — Ostracine, u. s. w. Dieser Reisebeschreibung zufolge hat also Rhinocolura zwischen Raphia und Ostracine gelegen, und zwar von dem ersten Orte 22, und von dem andern 26 römische Meilen *).

§. 376.

o) Itiner. Antonin. edit. Wesseling. pag. 151.

*) Wir wollen noch die Nachrichten von dieser Gegend hersetzen, wie sie Herr D. Büsching in seiner Erdbeschreibung, V. Th. S. 463. 464. aus verschiedenen Reisebeschreibungen zusammengetragen hat. Joh. Tucher, Bernh. von Breitenbach

§. 376.

Daß Rhinocolura von einigen für das alte Gerar, den königlichen Sitz Abimelechs, gehalten worden sey, haben wir oben (§. 372), bey der Beschreibung dieses letztern Ortes bereits gesehen, aber

Die gemeine Meynung von Rhinocolura, und Sage davon.

bach und Felix Fabri sind von Gazza nach den Bergen Sinai und Horeb gereiset. Von Gazza bis Lebhem sind acht, und von Lebhem bis an einen gewissen Sandhügel in der Landschaft Cawatha auch acht Stunden. Der letzte Ort liegt nicht weit von dem Wege, welcher von Gazza nach Aegypten führet. —— Tucher ist auf der dritten Tagereise von Gazza zweymal in einen sandigen Grund, Namens Larisch, gekommen, und daselbst das erstemal nur ungefähr fünf italiänische Meilen vom mittelländischen Meere entfernet gewesen. Dieser Grund wird auch Wadalaiar genennet; und durch denselben fließt in der Regenzeit ein Bach nach dem Meere zu. Ich finde (sagt Herr D. Büsching) eine große Aehnlichkeit zwischen dem Namen Larisch und dem Namen Larissa, unter welchem letztern innerhalb der ägyptischen, und nicht weit von der palästinischen Gränze, auf alten blaeuischen Charten ein Ort vorkömmt, der an einem kleinen Flusse liegt, welcher sich eben daselbst in einen kleinen Busen des mittelländischen Meeres ergießt. (Vergl. Herrn *d'Anville's* Charten in seinen Memoires sur l'Egypte ancienne & moderne, ad pag. 100 - 103.) Dieser Fluß wird auf eben diesen Charten von dem Rhinocorura unterschieden, und westlicher, als derselbige gesetzet, ist aber dem Ansehen nach eben dieser Rhinocorura, dessen Daseyn viele behauptet, und viele geläugnet haben, u. s. w. Herr *d'Anville* läßt den Bach Aegypti sich in den See Sirbon ergießen. S. §. 381.

Uebers.

aber auch zugleich angemerkt, daß es ohne Grund geschehe. Eben so ungewiß und unwahrscheinlich ist auch dasjenige, was Epiphanius *p*) von einem Umstande, der diese Stadt betreffen haben soll, berichtet: daß nämlich Sem, Cham und Japhet, unter der Aufsicht ihres Vaters Noah, zu Rhinocolura den damals bekannten Erdboden durch das Loos unter sich getheilet haben sollen. Zu dieser Meynung haben bloß die LXX Dollmetscher diesem Kirchenlehrer Anlaß gegeben. Denn weil er fand, daß dieselben an dem angeführten Orte das Hebräische נַחַל מִצְרַיִם, der Bach oder Fluß Aegyptens, durch Ρινοκορουρα übersetzt hatten; so schloß er fälschlich daraus, die Stadt Rhinocolura selbst hätte vorhin bey den Hebräern נַחַל (*Nachal*) geheißen. Und wie er nun darauf weiter der Bedeutung des Wortes *nachal* nachspürte, und entdeckt zu haben vermeynte, daß es bey den Hebräern von dem Loose, und von der Theilung gewisser Güter, die durchs Loos geschicht, gebraucht würde; so bauete er die eine Muthmaßung auf die andre, und behauptete, diese Stadt könnte den Namen Nachal um keiner andern Ursache willen bekommen haben, als weil die Söhne Noachs daselbst den Erdboden durchs Loos unter sich getheilet hätten. So weit kann einen seine vorgefaßte Meynung führen, wenn man einmal seinen Einfällen Raum giebt! Daß die LXX Dollmetscher anstatt des Flusses Aegypti um

p) *Epiphan.* Haeres. LXVI. §. 83. et in Ancorat. cap. 116.

um den Verstand deutlicher zu machen, die Stadt Rhinocolura, die zu ihrer Zeit sehr bekannt, und an dem Fluß Aegypti gelegen war, gesetzet haben, wie kann man daraus folgern, daß נַחַל (*Nachal*), welches einen Fluß bedeutet, daselbst als der eigenthümliche Name dieser Stadt vorkomme? Ueberdas hat Sam. Bochart *q*) angemerket, daß die Griechen zwar das Wort נַחֲלָה gemeiniglich durch κλῆρος, das Loos, übersetzen; daß aber zwischen נַחֲלָה und נַחַל ein großer Unterschied sey; indem das erstere bey den Hebräern zwar eine Erbschaft, aber keine Theilung durch das Loos bedeute: wofür sie gemeiniglich ein anders Wort, nämlich גּוֹרָל (*goral*) gebrauchen. Und wenn man auch beydes zugeben wollte; so ist es doch eine gar zu gezwungene und zu weit gesuchte Voraussetzung, daß diese Stadt von dem Loosen der Söhne Noachs ihren Namen empfangen haben sollte: zumal da die heilige Schrift von dieser Loosung nicht die geringste Meldung thut.

§. 377.

Gewisser aber ist die Nachricht, daß diese Stadt zu der Zeit, da die christliche Religion durch die Morgenländer sich verbreitet hatte, ein Bischofthum, das unter dem Patriarchat von Alexandria gestanden hat, gewesen ist. Einen Bischof von Rhinocolura, Namens Hermogenes, findet man unter den Prälaten, welche die

Rhinocolura ist hernach eine bischöfliche Stadt gewesen.

q) *Bochart.* Geogr. sacr. Lib. I. cap. 16. fol. 62.

die Handlungen der ephesischen Kirchenversammlung unterschrieben haben r). Lucas Holstenius s) führet aus dem Photius zween Bischöfe von Rhinocolura, Namens Alpheus und Ptolemäus an, welche unter dem Patriarchen von Alexandria, Timotheus, ihre Bedienung bekleidet haben. Sozomenus meldet von einem Bischofe dieser Stadt, mit Namen Melanes, den er wegen seiner vorzüglichen Bescheidenheit und Demuth sehr rühmet; und spricht auch von noch mehr andern gottseligen Männern unter den Christen, die in dieser Stadt gewohnt haben t).

Von dem Bache Sichor. Zum Beschluß müssen wir noch anmerken, daß Rhinocolura in der streitigen Untersuchung, die unter den Erdbeschreibern des gelobten Landes noch nicht ausgemacht ist, ob nämlich durch den Fluß Aegyptens, welcher in der heiligen Schrift als die mittägige Gränze des jüdischen Landes vorkömmt, der Bach Sichor, der sich bey, oder wenigstens nicht weit von dieser Stadt, in das Meer ergossen hat, zu verstehen sey, oftmals erwähnet wird. Hievon aber haben wir im vorhergehenden bereits umständlich gehandelt u).

§. 378.

r) Vid. *Car. a S. Paullo* Geogr. Sacr. fol. 269.

s) *Holsten.* in not. ad *Car. a S. Paullo* Geogr. S. l. c.

t) *Sozomen.* Hist. Eccl. lib. VI. cap. 31.

u) S. oben I. Th. I. Band, §. 80-82. Seite 191-201. Vergl. gegenwärtiger Band, §. 375. die Anmerk. und unten zu §. 381.

§. 378.

Raphia.

Diese Stadt gehöret auch zu denjenigen, wovon die heilige Schrift gänzlich schweiget; vermuthlich, weil sie erst in spätern Zeiten, während der griechischen (oder macedonischen) Oberherrschaft über Palästina und mehr andre angränzende Länder, erbauet worden ist. Sie hat auch einen griechischen Namen, der in dieser Sprache Ῥαφία geschrieben wird, und bey Polybius, Josephus, Strabo, Ptolemäus, Stephanus und andern Schriftstellern oftmals vorkömmt. Raphia.

In den ältesten Abschriften der antoninischen Reisebeschreibung wird diese Stadt Rapa genennet *) und zwischen Gaza und Rhinocolura gesetzet; so daß sie von einer jeden dieser beyden Städte 22 römische Meilen, welche nach einer geraden Linie 6 Stunden Weges betragen, entfernet gewesen ist. Dessen Lage.

Raphia ist in der alten Geschichte sehr bekannt durch eine Feldschlacht zwischen dem syrischen Könige Antiochus dem Großen, und Ptolemäus Philopator, Könige von Aegypten, welche daselbst in einer Ebene, ein wenig mittagwärts von der Stadt, im Jahr 221 vor Christi Geburt vorgefallen ist, und in welcher der letzte den Ist durch ein Treffen bekannt worden.

 den

*) Tucher nennet sie auch Rappa. S. oben §. 375. Anmerk.

den Sieg davon getragen hat. Der Verfasser der Bücher der Maccabäer *w*) hat eine kurze, und Polybius *x*) eine umständliche Nachricht davon gegeben.

Und hernach ein Bischofthum gewesen.

Hernach ist diese Stadt zu dem Range der bischöflichen Städte in Palästina erhoben worden, und hat unter dem Patriarchen von Jerusalem gestanden *y*).

§. 379.

Tappuah.

Wie Tappuah und Beth-Tappuah von einander unterschieden gewesen.

Unter den Städten des Stammes Juda wird eine, Namens Tappuah, und eine andre, Beth-Tappuah, namhaft gemacht; wovon die erste in der Ebene z), die andre auf dem Gebirge Juda *a*) gelegen hat. Eusebius und Hieronymus *b*) haben diese zwo Städte mit einander verwechselt; indem sie von der einen so wohl als von der andern sagen, sie habe auf den Gränzen von Palästina und Aegypten gelegen. Und an einem andern Orte setzen sie Beth-Tappuah 14 römische Meilen jenseits Raphia (welches sie daselbst unrichtig Ῥαφία nennen) an dem Wege nach Aegypten *c*). Dadurch hat sich Reland, wie es scheinet, verführen lassen; welcher Beth-Tappuah

w) 1 Maccab. 1, 2-6.
x) *Polyb.* Histor. lib. V. cap. 82. seqq.
y) *Car. a S. Paullo* Geogr. Sacr. fol. 306.
z) Jos. 15, 34. a) V. 53
b) In Onom ad voc. Θαφφȣ et Βηθταφȣ.
c) l. c. ad voc. Βηθταφȣ.

puah zwischen Raphia und Rhinocolura auf seiner Charte gesetzet hat: da es doch gewiß ist, daß daselbst nicht Beth-Tappuah, welches auf das Gebirge Juda gesetzet wird *d*), gelegen haben kann; wohl aber der andre Ort, der schlechthin Tappuah genannt wird, und mit diesem Namen unter den Städten, die in den Gründen, oder niedrigen Gegenden, gelegen haben, vorkömmt *e*). Dieser ganze, sich längst dem Meere hin erstreckende Strich Landes, ist, wie man weis, eine in einem Stück fortgehende Ebene gewesen. Weswegen ihr auch die Alten, welche Palästina mit unter dem Namen Syrien begriffen haben, den Namen κοιλη Συρια, das ist, das hohle oder niedere Syrien, beygelegt haben *f*) *). Um dieser Ursache willen haben wir auf unsrer Charte die Stadt Tappuah daselbst eingetragen; Beth-Tappuah aber, welches auf dem Gebirge Juda, und mithin weiter in das Land hinein, und näher bey dem Salzmeere gelegen haben muß, aus Mangel besserer Nachrichten, ausgelassen.

d) Jos. 15, 53. *e*) Jos. 15, 34.

f) Vid. *Polyb.* Histor. lib. V.

*) Es ist sonst auch bekannt, daß man den Namen κοιλη Συρια, *Coelesyria*, insonderheit der zwischen den Gebirgen Libanus und Antilibanus gelegenen Ebene beygeleget habe. Der Verf. Die Ebene in Judäa hat sonst Sophala und Savona geheißen, I. Th. I. Band, §. 159. und machet jetzt den Distrikt Gazzat aus.

Uebers.

och ein an- Tap- ah. Unter den alten königlichen Städten des Landes Kanaan wird auch eine Stadt, Namens Tappuah, namhaft gemacht *g*). Allein das ist eine andre Stadt gewesen, die in Manasse gelegen, und zu dem Stamme Ephraim gehöret hat *h*).

§. 380.

Thabatha.

habatha, Flecken. Dieser Ort ist ein, 5 römische Meilen weit von Gaza gelegener Flecken gewesen, der nur deswegen angemerkt zu werden verdienet, weil er der Geburtsort Hilarions gewesen ist; welcher zwar von heidnischen Aeltern geboren, in seiner Jugend aber zu Alexandria in Aegypten zur christlichen Religion bekehret worden, und einer der ersten gewesen ist, der im Anfange des vierten Jahrhunderts das einsame und strenge Mönchsleben eingeführet hat. Hieronymus *i*) hat das Leben dieses Mönchs oder Einsiedlers beschrieben und bey dieser Gelegenheit die Lage dieses Fleckens, wie wir sie oben bestimmt haben, angezeiget.

§. 381.

Anthedon.

ithedon, n Lage. Aus allen Nachrichten, welche Cellarius, Reland, und andre neuere Erdbeschreiber des gelobten

g) Jos. 12, 17. *h*) Jos. 17, 8.
i) *Hieronym.* in Vita *Hilar.*

gelobten Landes, aus den Schriften der Alten gesammlet haben, siehet man deutlich, daß diese Stadt, wo nicht hart an der Küste, doch wenigstens nicht weit von dem mittelländischen Meere, und zwar zwischen Raphia und Gaza, gelegen habe. Der bekannte Geschichtschreiber Sozomenus *k*) rechnet ihre Entfernung von Gaza nicht über 20 Stadien, welche noch nicht drey römische Meilen, oder eine Stunde Weges betragen.

Und andre Benennungen.

Der Name Anthedon (Ἀνθηδών) ist ein hinlänglicher Beweis, daß diese Stadt einen griechischen Ursprung gehabt habe; und folglich zu spät erbauet worden sey, als daß ihrer in den Schriften des alten Testaments gedacht werden könnte. In den folgenden Zeiten hat sie von Herodes den Namen Agrippias (Ἀγρίππιας) empfangen *l*). Doch ist der Name Anthedon dadurch noch nicht gänzlich aus dem Gebrauch gekommen. Denn zu den Zeiten der Christen, als in dieser Stadt ein vornehmes Bischofthum, welches zu dem Patriarchat von Jerusalem gehöret hat, gestiftet war, ist sie unter ihrem alten Namen Anthedon wieder bekannter geworden. Car. a S. Paullo sagt, daß sie damals, außer dem Namen Anthedon,

k) *Sozomen.* Histor. Lib. V. cap. 9.

l) *Ioseph.* Ant. lib. XIII. cap. 21. fol. 459.

thedon, auch den Namen Larissa *) gehabt habe m) **).

m) *Car. a S. Paullo* Gegr. Sacr. fol. 306.

*) Joh. Tucher, welcher im Jahr 1479 in diese Gegend gewesen, ist erst auf der dritten Tagereise von Gazza in die sandigte Ebne gekommen, die er Larisch nennet. Wenn dieses Larisch mit der Stadt Larissa oder Anthedon einerley ist; so müßte sie weit mehr als drey römische Meilen von Gazza entfernet gewesen seyn. S. oben §. 37. die Anmerk.

Uebers.

**) Wir wollen zum Beschlusse noch die Nachrichten mittheilen, welche *d'Anville* von einigen der hier zuletzt beschriebenen Oerter giebt. Le lac *Sirbonis*, ou *Serbonis*, sagt er, suit immediatement la saillie du promontoire que forme le mont *Casius*. C'est là, qu' Hérodote termine l' Egypte. Diodore de Sicile veut aussi, que ce lac soit un terme mitoyen entre la *Coelé-Syrie & l' Egypte.* —— Vn fossé, que l' on traverse à environ cinq heures de marche de Caravane au-delà de Catiéh, selon Thevenot, & dont le fond à sec est couvert de sel, doit servir d'écoulement à des ravines d'eau pluviale, qui viennent du désert, & que per cette raison je remarque devoir se rencontrer sur la route, qui de *Gaza* conduit au mont *Sinaï*. Il est évident, que le lac *Sirbonide* doit recevoir ces écoulemens d'eau momentanés. —— Eratosthène dans Strabon ne permet point de douter, qu' il n'y ait des courans d'eau aux environs de *Rhinocorura*. —— A quoi peut avoir rapport ce torrent venant du désert, *de eremo veniens*, qui passe *inter Rhinocoruram & Pelusium*, (selon S. *Jerôme*, *in Amos VI.* 15.) si ce n'est à ce qu'on lit dans Strabon d'après Eratosthène? ——

Rhinoco-

Rhinocorura, (ou *colura*) étoit, ſelon Diodore, aux Confins de *l' Egypte* & de la *Syrie*, mais de manière à l' adjuger à la Syrie plutôt qu' à l' Egypte, parce que Strabon s'en explique comme d'une ville de *Phénicie* adjacente à l'*Egypte*. On voit par-là combien le lit d'un courant d'eau, qui à l' égard de la *Paléſtine* coule au-delà de cette poſition, convient au *torrens Egypti*, déſigné pour limite ſur cette frontière. Ce n'eſt que dans les monumens poſtérieurs, que *Rhinocorura* eſt décidée compriſe dans les limites de l' Egypte. —— Il y a une poſition antérieure dans l' ordre que nous ſuivons, celle d'*Oſtracine*, peu éloigneé du lac *Sirbonide* au rapport d' Ariſtide, à XXVI milles de *Caſium* ſelon l' itineraire, & autant de *Rhinocorura*. —— Un reſte de nom d' *Oſtraciné* eſt conſervé dans celui d'une pointe du rivage, appelée *Straki*. Au-delà de cette pointe la mer forme un golfe, au fond duquel la poſition d'un Château nommé *el-Ariſh*, accompagné de grands veſtiges d' antiquité, eſt indubitablement celle de *Rhinocorura*, & il n'y a pas beaucoup de place de choix dans ce canton de terre, aride comme il eſt & couvert de ſable, ce qui lui fait donner par les Arabes le nom d' *al-Giofar* (*Dſchofar*). ——

Si l'on ſe porte plus loin ſur cette route, *Raphia* qui ſuccéderoit à *Rhinocorura*, & dont le nom ſubſiſte dans celui de *Refab*, que l'on trouve dans Abulféda, eſt ſans équivoque hors des limites de l'*Egypte*. Polybe dit préciſément, que *Raphia* eſt la premiére ville de *Syrie* en ſortant de l' Egypte. (*Polyb*. Hiſt. Lib. V. cap 82.). *Anthedon* eſt un lieu trop voiſin de *Gaza*, n'en étant qu' à XX ſtades, ſelon Sozoméne, pour appartenir à l' *Egypte*, comme Ptolémée l' y renferme; tandis que *Raphia*, de ſon aveu même, n'y eſt point compriſe. Mais, tranſporté juſque-là, je ne ferai point difficulté de dire, qu'une ville de *Ienyſus*, dont il eſt mention dans Hérodote (Lib. III. cap. 15.), comme étant de la partie Syrienne,

qui

qui s' étend jusqu'au lac *Sirbonide*, peut bien être ce qu'on nomme aujourd'hui *Khan-Iounès*, où des vestiges d'antiquité se font encore remarquer. Ce lieu depend actuellement du Casheflik de *Catieh* qui s'étend ainsi jusqu'au domaine d'un Emir, qui est en possession de *Gaza*. —— V. *Mémoire sur l' Egypte ancienne & moderne*. —— Par Mr. *D'Anville*; pag. 99. seq imgleichen Herrn Gatterers historische Bibliothek, XI Th. S. 60, 61. Man vergleiche hiemit die erste und vierte Charte, die sich bey diesem Werke des Herrn d'Anville befinden. Das hier benannte *Catieh* (ehemals *Casium*) liegt an dem Berge *Casius*; dessen Vorgebirge jetzt Ras-Kazaron, oder el-Ras, genannt wird. Die Beschreibung von Gazá, Askalon, u. s. w. wird im nächsten Bande folgen.

Der Uebers.



Innhalt

Innhalt

der in diesem Bande enthaltenen Abschnitte.

Das dritte Hauptstück.

Beschreibung der Städte und Flecken in Judäa.

Von

Von

* * *

NB. Die Fortsetzung dieses dritten Hauptstücks, oder die Beschreibung der noch übrigen Städte und Oerter in Judäa, wird in dem nächsten dritten Bande folgen.

Ende des zweyten Bandes zweyten Theils.



